

2 VOTON ARBON

FOTO-FEST

200 JAHRE
FOTOGRAFIE

1.-31.OKTOBER 2026

Nicéphore Niépce



VOTON-ARBON ist offen für...

DIE GANZE WELT DER FOTO- GRAFIE

DIE GANZE WELT DER FOTOGRAFIE – 200 Jahre nach N.N.

Von der ersten Fotografie über das bewegte Bild hin zu Film Fernsehn und Foto-Video-Selfis – sind es nun 200 Jahre. Wohl aus dem Jahr 1827 ist der „Blick aus dem Fenster“ für den der Franzose Niépce eine mit Asphalt und Lavendel-Öl bestrichene Zinn-Platte einen Tag lang belichtete. Heute entstehen an einem Tag weltweit fünf Milliarden Fotos. Im Thurgauischen Arbon wird nun das Jubiläum gefeiert. Die Stadt ist offen für die ganze Welt der Lichtbilder. Vom ersten Photon über Photosynthese zu unsern Augen als erste Kameras mit Linse und Lichtempfindlichkeit. Dann mit der Camera Obscura zu den 200 Jahren Fotogeschichten der Neuzeit. Vom Schloss-Museum bis zur Kunsthalle ist das Thema präsent – welches ohnehin heute fast alle Bereiche des Lebens durchdringt. Kameras und Apparaturen aus vier Jahrhunderten finden sich in den Schaufenstern der Altstadt. Kinder- und Künstler-Bücher entstehen bei Workshops z B in der Stadtbibliothek: Fotografie mit geschlossenen Augen – Familien-Alben – Weltraum-Fotos mit dem Smartphone.. Über hundert verschiedenste Ausstellungen – zum grossen Teil „Sofort – à la Carte“. Dabei das älteste Halbton-Negativ der Welt DAS TUCH in Original-Grösse. Und das älteste erhaltene Kamera-Foto erscheint aus 300 Einzel-Fotos – in einer Choreografie mit 300 Arboner-innen.

das nicht unbedingt durch Licht sondern auch mechanistisch entstanden sein könnte – durcheine Kombination aus Wärme und Kontakt...

Herzlich willkommen in Arbon

LIEBE ARBONERINNEN & LIEBE ARBONER
LIEBE BESUCHERINNEN & LIEBE BESUCHER VON ARBON

Wenn wir im Oktober 2026 in Arbons Städtli ein erstes Fotofest feiern dann finden wir mit diesem Thema leicht uns selber wieder – dürfen unsere Stadt mit ihren Qualitäten und Anliegen erkunden beleuchten und befragen...

Mindestens 5410 Jahre Siedlungsgeschichte Weltgeschichte Kulturgeschichte Wirtschaftsgeschichte Geschichten aus Bildern – seit fast 200 Jahren dokumentiert mit dem Medium FOTOGRAFIE.

Dazu kommt unser Alltagsleben...
und all die Zusammenhänge mit der Welt da draussen –
den vielen Verbindungen – die schon geknüpft sind – oder bereit...

z B zu unsern Nachbarn...

Alles zum grössten Teil gewusst gekannt aufgenommen in Fotos
über die wir den grössten Teil der Welt kennenlernen
und über die wir uns das direkt Erlebte uns vergewissern...

VOTON-ARBON ist ein Zeichen für wertvolle Kooperationen vieler Institutionen Lädels und...
DIES IST PLATZHALTERTEXT

GRUSSWORT

Herzlich willkommen in Arbon

René Walther
Stadtpräsident

reserviert für René Walther



2026 / 2027 wird die Fotografie-mit-Kamera 200 Jahre alt.
Nicéphore Niépce machte damals an ein bis zwei Tagen
und vielen STUNDEN Belichtungszeit: EIN ERSTES FOTO –
heute werden TÄGLICH 5 MILLIARDEN Fotografien aufgenommen.

Mit Beiträgen zum Thema **LICHT-BILDER** wollen wir N.N. feiern.
Und seine Vorläufer und Nachläufer...
VOTON-ARBON das FotoFestival am Vier-Länder-Bodensee.

Arboner Kultur-Institutionen, Läden im Städtli, Vereine und Privat-Personen
richten gemeinsam das Foto-Fest aus.

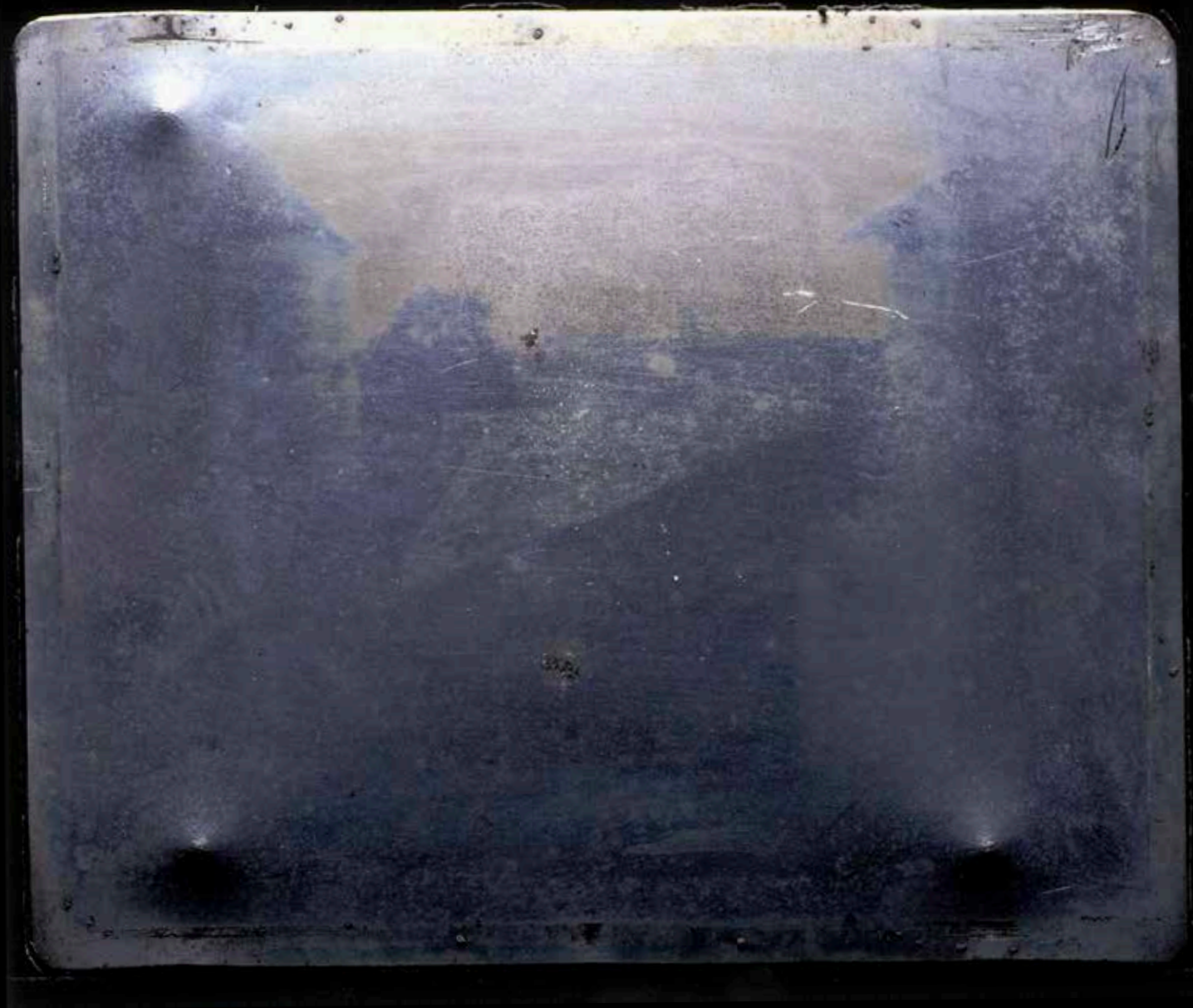
Vom SchlossMuseum über Galerien, Geschäfte, Bibliotheken
Mini-Museum & Kappeli und zur Kunsthalle
sind verschiedenste Veranstaltungsorte beteiligt –
mit einer grossen Palette an Formaten Formen und Inhalten
zwischen Spiel & Wissenschaft – Dokument & Arbeit
Privat & Professionell...

Von einem Arboner Kinder-Buch-Projekt
über Thurgau & Schweiz hin zu internationalen Beteiligungen.

Die diesjährigen Ereignisse leiten uns das FOTO-JAHR 2027 ein.
Bis 2039 dem dann n o c h offizielleren Jahr der Fotografie (...)
haben wir die Chance das Thema zu erweitern und zu vertiefen.

Fällt dir dazu was ein – dann bist du
willkommen beim Team:
arbon@futhur.ch





DIE ERSTE FOTOGRAFIE DER WELT
AUFGENOMMEN MIT EINER KAMERA
VOR 200 JAHREN.
DAS ORIGINAL AUF EINER ZINN-PLATTE
MIT ASPHALT & LAVENDEL-ÖL

ORIGINAL-GRÖSSE : 16,6 x 20,2 cm
DIE ZINNPLATTE MISST 20 x 25 cm

Nicéphore Niépce



NACH ANALYSE & BEARBEITUNG
DES ORIGINALS ERSCHEINT DIESES MOTIV

Nicéphore Niépce



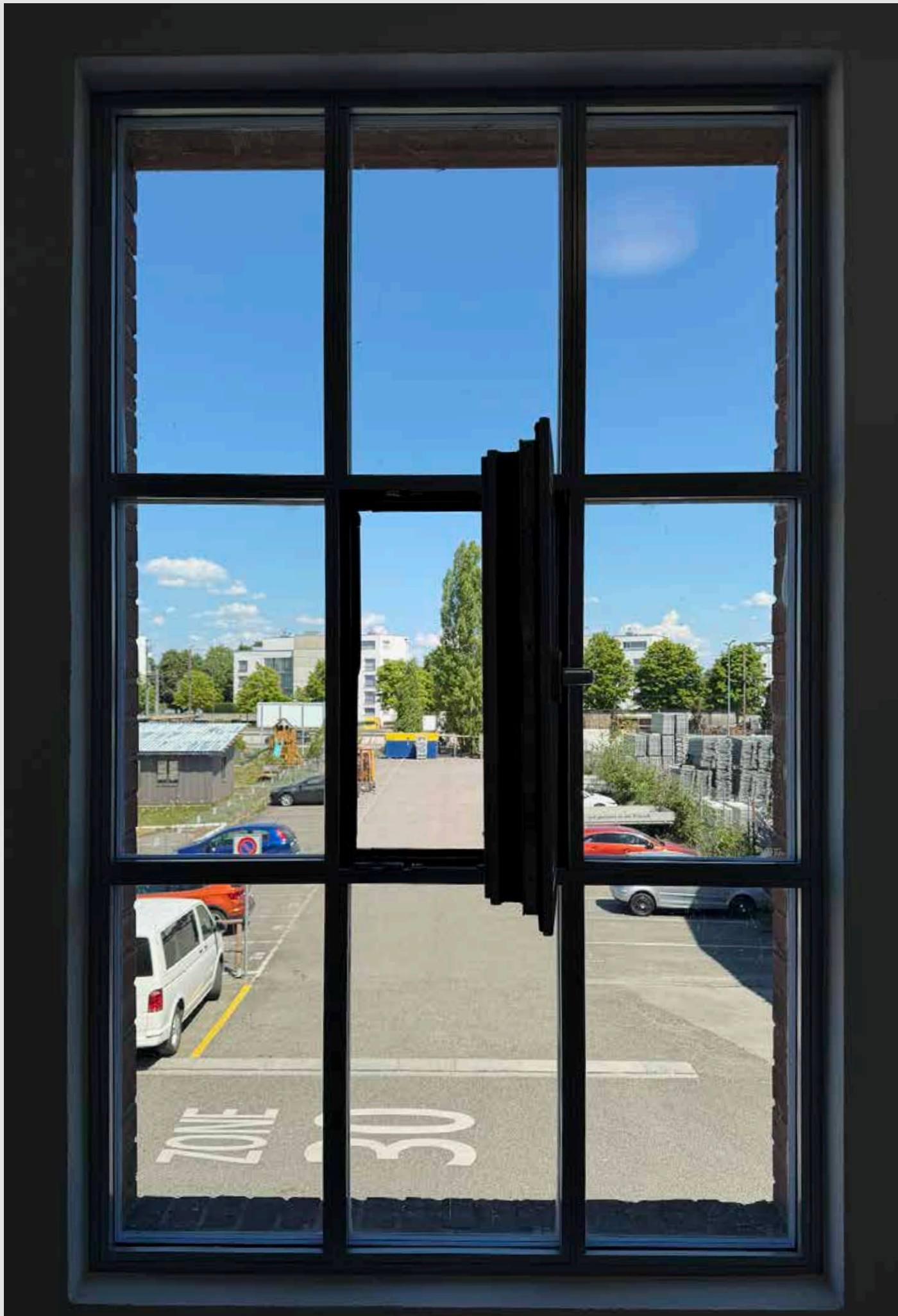
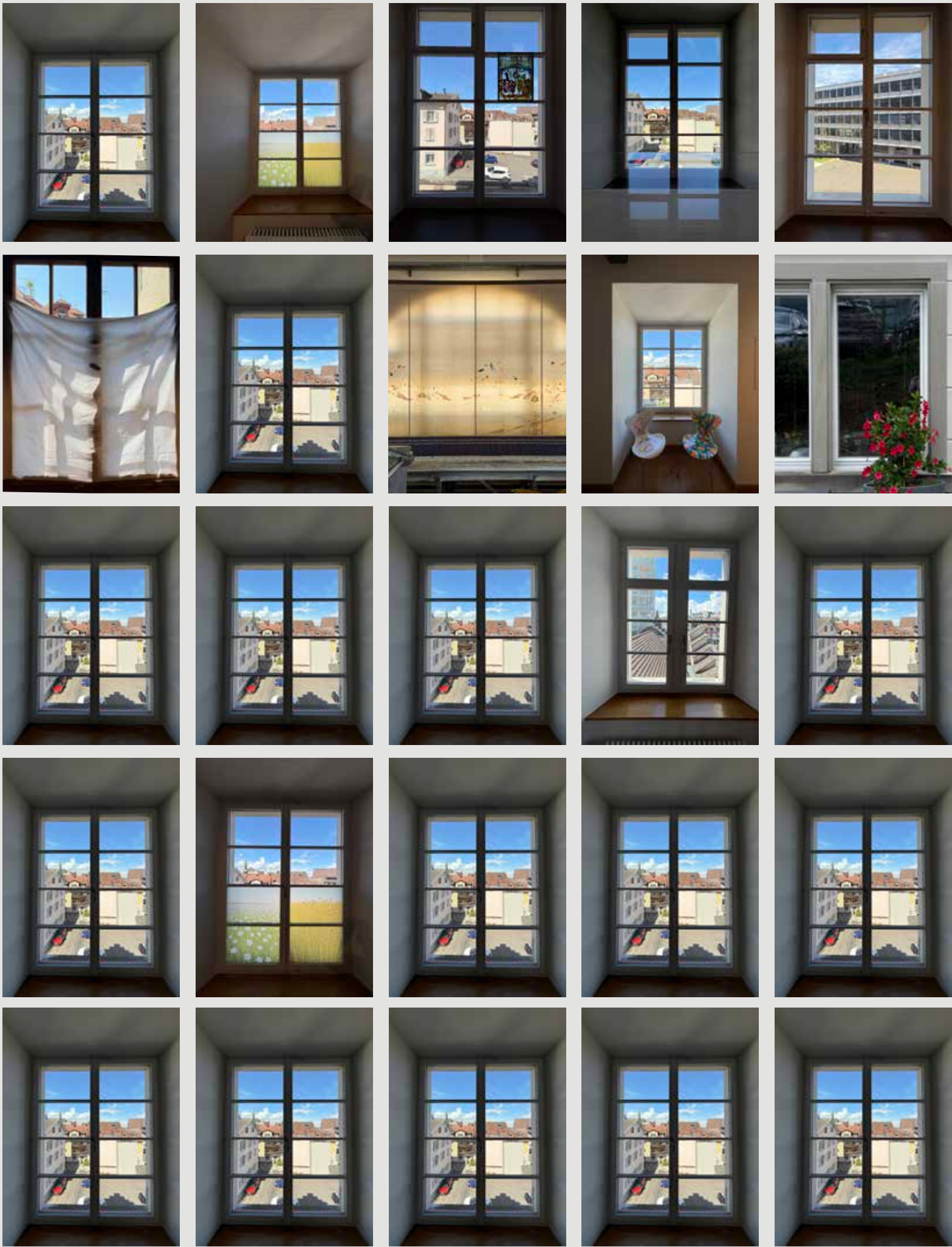
AUS EINER RETUSCHIERTEN & KOLORIERTEN VERSION
für eine Annäherung an den natürlichen Blick aus dem Fenster

Nicéphore Niépce



Farbige **Hommage an N. N.**
Malerei aus 300 einzelnen Fotos

erstmals in Arbon
werden im Oktober 2026 aus den 300 Einzelfotos
des 70x100cm-Originals je ein Quadratmeter.
Daraus fügt sich dann eine 300 Quadratmeter
grosse Foto-Collage





SCHLOSS-ARBON-MUSEUM



Blicke auf Fenster
Blick aus Fenstern
Blicke auf Windows
Bild-Schirme

DIE ANSICHTS-KARTE
als Fenster
alte & neue Ansichts-Arten



FENSTER FOTO FOTOS FENSTER

Schädler-Turm

Blick von Arbon auf Arbon



BLICK AUS DER LUX-BOX



BLICK AUF DIE LUX-BOX

Ausstellungen à la carte im Kappeli:

**FOTOS
SPIEGEL
FENSTER
RAHMEN
IN-BILDER
UM-BILDER**

**DEINE BILDER
WEISSE BILDER
DURCH-BLICHE
NICHT-BILDER
LICHT-BILDER**

KLIK-MUSIK

**KAMERAS
INHALTE
LÖCHER**

**TEXTE
FOTO**

**VOTON
ARBON
200 NN**



BLICK AUS DEM FENSTER um 1948
Nachbars Garten mit Apfelbaum
Aus der Tütersburg 43 in Wuppertal

DEIN FOTO

historisch oder ganz frisch – von einem
BLICK AUS DEINEM FENSTER
ist willkommen – in der ganzjährigen
Real-Fenster-Ausstellung im Schloss.
Neben all den Fenster-Ausblicken...
Einfach Ausdruck-e mitbringen
JEDE GRÖSSE IST MÖGLICH !
Farbe oder Schwarz-Weiss
oder JPG-Datei oder mehrere
Dateien (max 20 MB) per Email an:
arbon@futhur.ch
Betreff: FENSTER-FOTOS

(lieber AK – was meinst du dazu?)

Ausstellung à la carte im Kappeli: Aussichten auf Arbon

BLICK AUS DEM FENSTER

das erste Foto-Motiv erscheint uns wohl fast täglich
und vielfach. Wir sehen gerahmte Bilder
und könnten uns hineinbegeben
auf dass wir im Bilde sind
einfach öffnen
schwupps
mal so richtig aus dem Fenster lehnen
und all die Bilder verschwinden lassen
Machst du aber ein Foto
inklusive Fensterrahmen
dann kannst du es teilen
über arbon@futhur.ch

Aus dem reddit-thread

„A photograph of a house“:

In meinen rastlosen Träumen / Ich seh diese Stadt... / Silent Hill

shpydar:

Das Bild wurde mit dem Niépce-Heliographen-Verfahren erstellt und heißt „Point de vue du Gras“
(Blick aus dem Fenster in Le Gras). Es wurde zwischen 1822 und 1827 vom französischen Erfinder
Nicéphore Niépce geschaffen.

Niépce nahm die Szene mit einer Camera obscura auf, indem sie auf eine 16,2cm × 20,2cm (6,4in × 8,0in)
Zinnplatte projiziert wurde, die dünn mit... einem natürlich vorkommenden Asphalt beschichtet war.
Der Asphalt härtete in den hell beleuchteten Bereichen aus, blieb aber in den schwach beleuchteten
Bereichen löslich und so mit einer Mischung aus Lavendelöl und weißem Petroleum abgewaschen werden.

Eine sehr lange Belichtungszeit in der Kamera war erforderlich. Das Sonnenlicht trifft die Gebäude auf
gegenüberliegenden Seiten, was auf eine Belichtungszeit von etwa acht Stunden hindeutet.

1829 ging Niépce eine Partnerschaft mit Louis Daguerreein, der ebenfalls nach einer Möglichkeit
suchte, dauerhafte fotografische Bilder mit einer Kamera zu erstellen. Gemeinsam entwickelten sie
den Physautotypen, ein verbessertes Verfahren, das Lavendelöl-Destillat als lichtempfindliche Substanz
verwendete. Die Partnerschaft dauerte bis zu Niépces Tod im Jahr 1833. Danach experimentierte
Daguerre weiter und entwickelte schließlich ein Verfahren, das nur oberflächlich dem von Niépce ähnelte.
Er nannte es das „Daguerreotypie“, nach sich selbst. 1839 gelang es ihm, die französische Regierung dazu
zu bringen, seine Erfindung im Namen des französischen Volkes zu kaufen. Die französische Regierung
erklärte sich bereit, Daguerre für den Rest seines Lebens eine jährliche Zuwendung von 6.000 Francs zu
gewähren und dem Nachlass von Niépce jährlich 4.000 Francs zu zahlen. Diese Vereinbarung verärgerte
Niépces Sohn, der behauptete, Daguerre ernte die Früchte der Arbeit seines Vaters. In gewisser Weise
hatte er Recht. – viele Jahre lang erhielt Niépce wenig Anerkennung für seinen Beitrag. Spätere Historiker
haben Niépce aus der relativen Vergessenheit gerettet, und es wird heute allgemein anerkannt, dass
seine „Heliographie“ das erste erfolgreiche Beispiel dessen war, was wir heute „Fotografie“ nennen: die
Erstellung eines einigermaßen lichtbeständigen und dauerhaften Bildes durch die Einwirkung von Licht auf
eine lichtempfindliche Oberfläche und anschließende Verarbeitung.

Nicéphore Niépce starb am 5. Juli 1833 an einem Schlaganfall, finanziell ruiniert, so dass sein Grab auf dem
Friedhof von Saint-Loup de Varennes von der Gemeinde finanziert wurde.

Sein Sohn Isidore (1805–1868) ging nach dem Tod seines Vaters eine Partnerschaft mit Daguerre ein
und erhielt 1839 eine staatliche Rente im Gegenzug für die Offenlegung der technischen Details von
Nicéphores Heliogravüre-Verfahren...

Relqi: Schönes Bild ! Mach weiter so, ich weiß, du wirst ein besserer Fotograf werden.

BLICKE AUS DEM FENSTER

und andere...

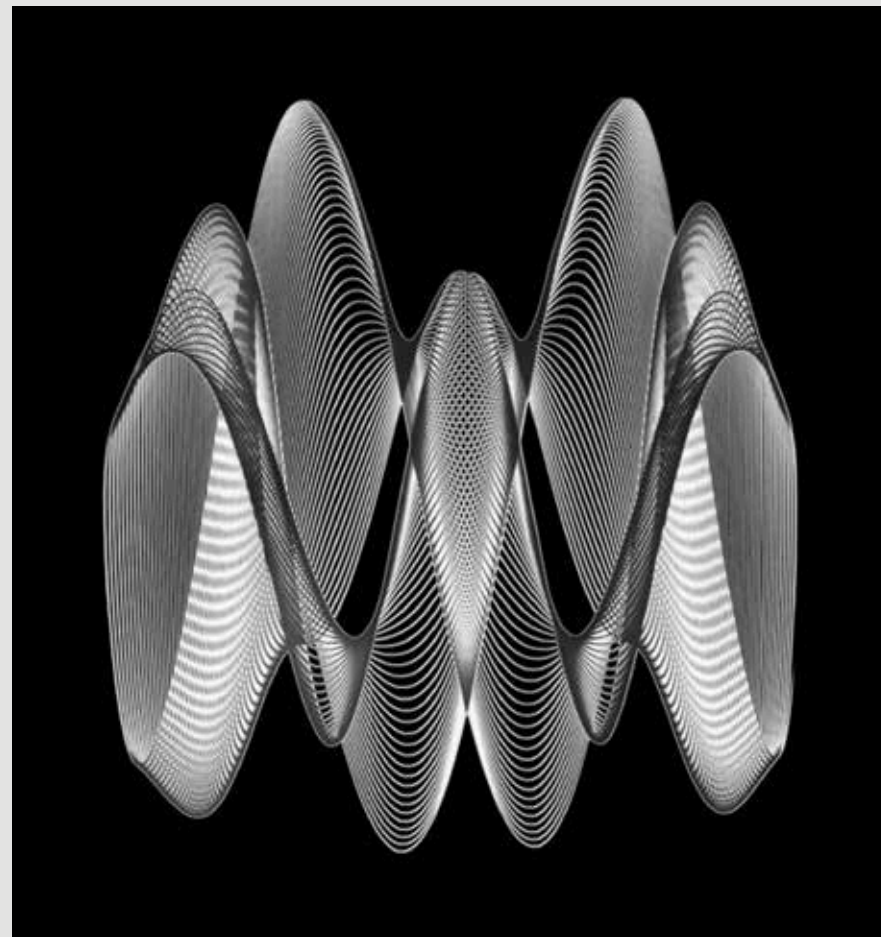
INTERFERENZ-ERSCHEINUNGEN

Ein Fliegengitter oder ein anderes Raster
in Kombination mit dem Bildschirmraster zeigt
was eine INTERFERENZ-ERSCHEINUNG ist:
Schon kleinste Gegeneinander-Verschiebungen
bringen immer-neue Formen.

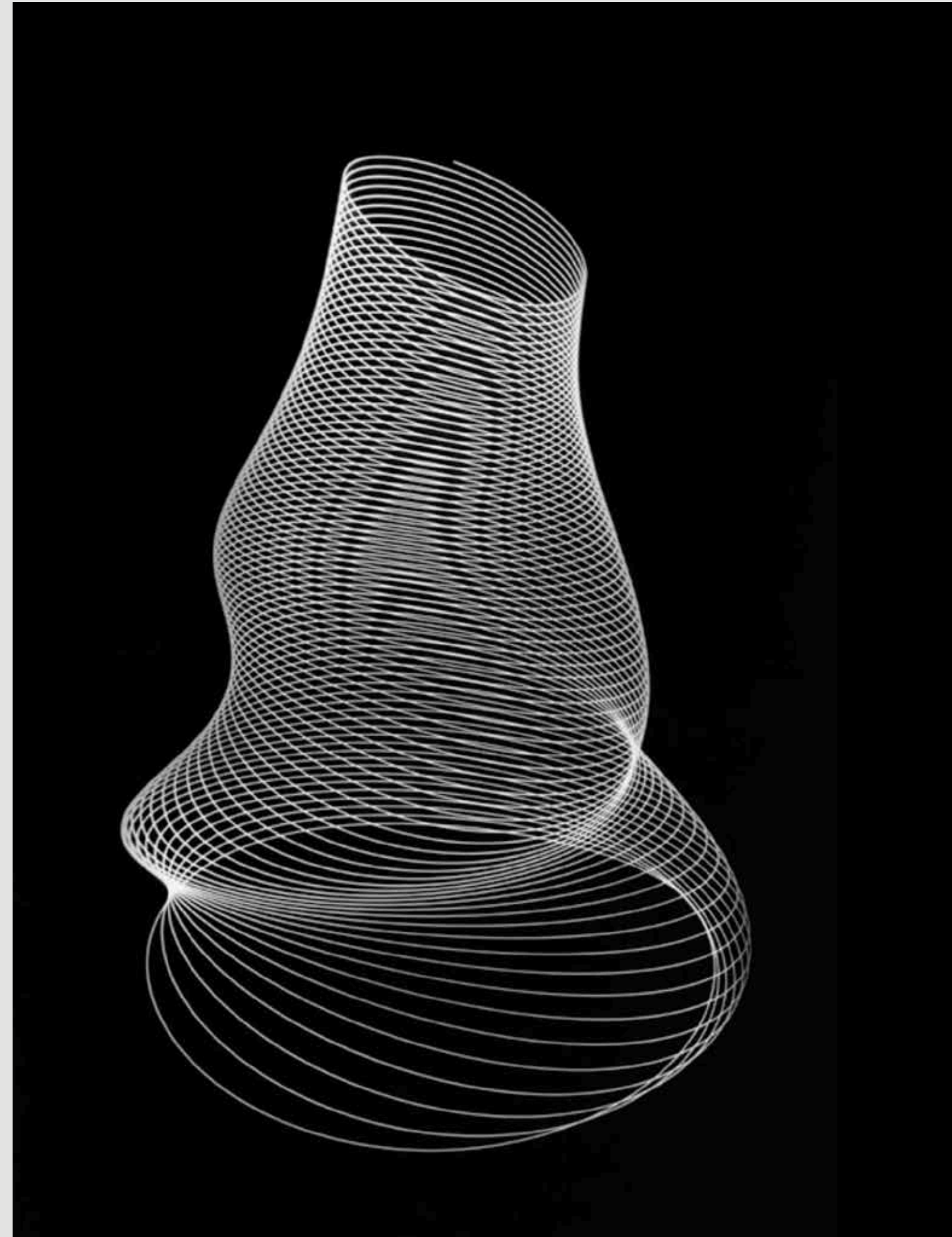


RHYTHMOGRAMME

Eine grosse Pendelmaschine eine kleine Glühbirne und eine Kamera mit Zeitaufnahme.



HEINRICH HEIDERSBERGER



Es ist schon interessant, sich zu fragen, warum gerade die durch elektromagnetische Strahlung erzeugte neuronale Erregung im Auge zu einer mentalen Qualität „Licht“ führt. Und noch erstaunlicher ist die Feststellung, dass das Erleben von Licht – völlig unabhängig davon, ob es im Außen hell ist – so eng mit einem inneren Erleben von Freude, Glückseligkeit, Klarheit und Lebenskraft verbunden ist. Licht ist damit nicht einfach das Erleben eines Sinnesreizes, oder die Kategorie zum räumlichen Erfassen von Objekten, sondern es ist eine Kategorie, in der eine tiefe spirituelle Vitalkraft wohnt. Licht ist die Qualität, in der die Erleuchteten ihre Seinserfahrung machen und manch ein Mensch hat schon einmal den sinnentleerten Zustand der „dunklen Nacht der Seele“ kennengelernt, in dessen Depression jeglicher Lebenswille schwinden kann. Beides zeigt uns den besonderen Wert der Lichterfahrung für ein erfülltes Menschsein, die vielleicht auch fürs Tierreich gilt. Womöglich existiert es sogar als grundlegende endosystemische Qualität von Lebensprozessen wodurch das „innere Licht“ als ein zentraler Motivator des Lebens fungiert und damit ein Schlüssel im Verständnis des Geheimnisses des Lebens ist. Gerne möchte ich diese Dimension des Lichtes mit Euch beleuchten.

Thilo Hinterberger



Prof. Dr. Thilo Hinterberger

Forschungsbereich Angewandte Bewusstseinswissenschaften

Abteilung für Psychosomatische Medizin

Universitätsklinikum Regensburg

www.bewusstseinswissenschaften.net

www.sound-and-science.de

•
Photon

Photo-Synthese

Zellen-Kommunikation

Traditionen – Inneres Licht

vielleicht nur ein Photon-Pünktchen

aus dessen scheinbaren Bewegungen

werden Interferenz-Erscheinungen

wie Universen und Leben

wir sind Teil davon

und sehen

lesen

:

Ihr lieben Arboner Kultur-Schaffenden

Lasst uns gemeinsam Arbon im Herbst 2026
für einen Monat erstmal vom 1. 10. - 31. 10.
zu einer leisen heimlichen Foto-Stadt machen.

Einladend - wohlwollend - bereit und verbindend
vielfältige kleine Entdeckungen ermöglichen.
Spannen wir einfach vertrauensvoll zusammen
jedes mit seinen speziellen feinen Zutaten.
Zeigen wir etwas von der Vielschichtigkeit
unserer Stadt am See. Alles darf. Nix muss.
Üben wir entspannt für den Oktober 2027

für den wir dann - mit der Sicherheit
welche wir in diesem Jahr gewinnen
die Be-Werbung in der weiten Welt
in aller Ruhe erweitern können.

Melde dich >>> arbon@futhur.ch
besonders wegen der Bereiche
welche deine eigenen Arbeiten
oder deine Location betreffen.
Willkommen natürlich auch
mit allen Tipps & Hinweisen an

euer VOTON-ARBON-Team.
marlene & yvonne & karl
mit herzlichen Grüßen

VOTON² ARBON

FOTO-FEST

200 JAHRE
FOTOGRAFIE

OKTOBER 2026





Arbon ist offen für:
DIE GANZE WELT DER FOTOGRAFIE
zwischen Natur & Kultur Höhle & Handy

SELTEN NUR
hat Fotografie was mit Fotografie zu tun.
Ja – es gibt auch Texte über Schreibmaschinen.
Zeichnungen von Bleistiften.
Gemälde von Farb-Paletten.
Und Fotos auch mit Fotografie.

Arbons Kreiselbrunnen beim Lustigen Laden z B
kann leicht auch an eine Unterwasser-Kamera
mit Kreisel-Objektiv erinnern...

FOTOGRAFIE in der FOTOGRAFIE

wird weltweit ausgeschrieben – und dann
im Arboner Kappeli erstmals als FOTO-FILM
gezeigt.

Das Spektrum ist weit
und offen für Entdeckungen... ...in eigenen Spiegeln.
Offen für Gechichte & Geschichten
und Kreativität...

SCHICK DEINE **quer-formatigen** JPGs
in denen das Medium Fotografie sich selber zeigt an:
arbon@futhur.ch



PHOTON FOTO VOTON





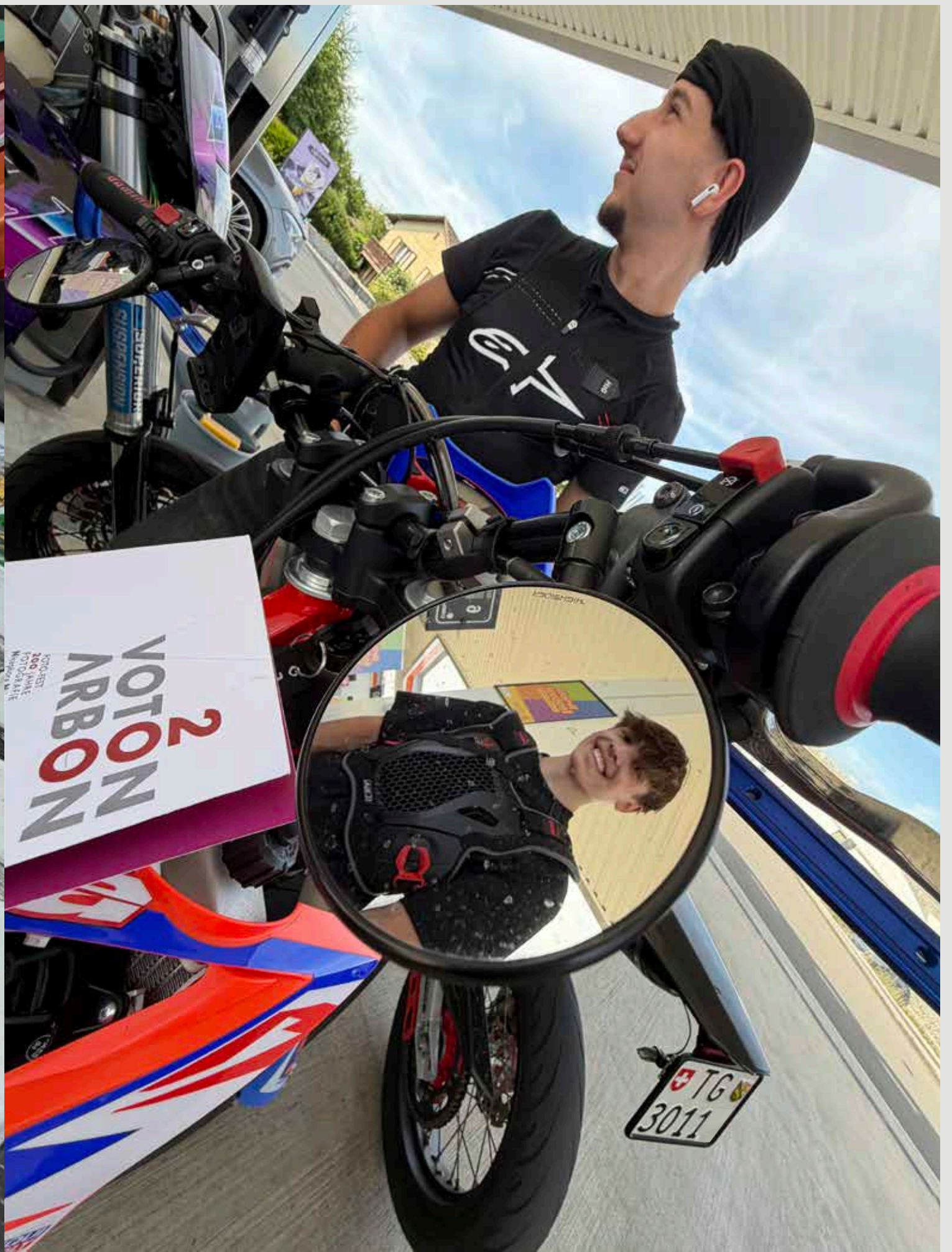
es gibt keinen Schatten
 es gibt kein Loch
 es gibt keine Kälte
 es gibt keine Zeit
 es gibt keine Grenzen
 es gibt keine Gegensätze
 es gibt eine einzige Kontinuität
 ein sich Malendes Licht-Spiel
 wir sind Teil der Erscheinung
 die scheint
 sich zu projizieren
 wie durch ein Loch im Sein
 wird unser Dasein
 durch Kosmische Kamera
 werden unsere Universen
 mit dem einzigen Pünktchen als Hülle.
 Auch Anton könnte es entdecken

Wir dürfen es Sehen
 durch unsere WINDOWS
 durch unsere Fenster-Kameras
 Stereo-Panorama-Zoom-Wind-Augen
 immerjetzt
 und immer wieder

G.Funden

ARBONER ASPHALT LICHT-MALEREI

AINE ALTE ÄGYPTISCHE ANTWORT ?



AN DER COOP-TANKSTELLE ARBON

SO EIN ZUFALL

FAHNEN-FOTOS

Auf einen Blick
sehen wir – wenn auf Bildern Fahnen oder Wappen sichtbar sind.
Weit oben stehen sie in der Reihe von Motiv-Signalen
die sich deutlich bemerkbar machen
am Übergang vom abstrakten Standard-Foto zum konkreten Bild
(Ein Foto ist tendenziell abstrahierend: vermindert meist um die Raum-Dimension & reduziert die Farben...
Konkrete Fotografie dagegen – meint genau das – was wir an Farben & Formen sehen.)

Meistens haben wir es mit Kombinationen zu tun aus:
MIT ODER OHNE **NATUR**
MIT ODER OHNE **LEBEWESEN**
MIT ODER OHNE **MENSCH**
MIT ODER OHNE **PRODUKTE DES MENSCHEN**
(von Schiff bis Schraube – Haus bis Computer – Feuerzeug bis Kondens-Streifen)
SONDER-KATHEGORIEN könnten dann z b sein:
MIT ODER OHNE **SCHRIFT ...BILDERN ...FOTOS ...FAHNEN**

FAHNEN leiten dann leicht schon über
in eine fünfte HAUPT-KATHEGORIE von dem
was auf BILDERN / FOTOS so zu sehen sein kann:
FARBFORMEN bis MONOCHROME = **KONKRETE BILDER**
freie Formen oder Flächen
die sich nur durch Zusatz-Informationen
inhaltlich bestimmen und erfassen lassen.

Fahnen sind erstmal Anzeichen für Grenzen.
Wappen warten vielleicht darauf
ihren Ursprung erkennen zu lassen:
Waffen werden im Schild geführt.
Wappen-Schild. (WEAPPON...)
Wappen sind ursprünglich selber schon Waffen.
Daher die Spitze...

MUTTER NATUR HAT KEINE NEUTRALITÄTS-PROBLEME.
IST IMMER NEUTRAL. FÜR ALLE GLEICHERMASSEN DA.
KENNT KEINE GRENZEN.
ZEIGT UNS GEDULDIG IHRE GRÜNE FAHNE.
IHR BLAUES BAND.
IHRE BLAUE STUNDE.
DIE GÜLDNE SONNE.
SILBERFLUSS.
VEREINTE MEERE.
LEBENS-RÄUME
IN ZUSAMMENHÄNGEN.
IM MITEINANDER.
FEIN ABGESTIMMT.
ANREGEND.
KREATIV.
MUSIK –
AUS REINSTER MATHEMATIK.



FAHNEN-FOTOS

IM WEISS SIND ALLE FARBEN

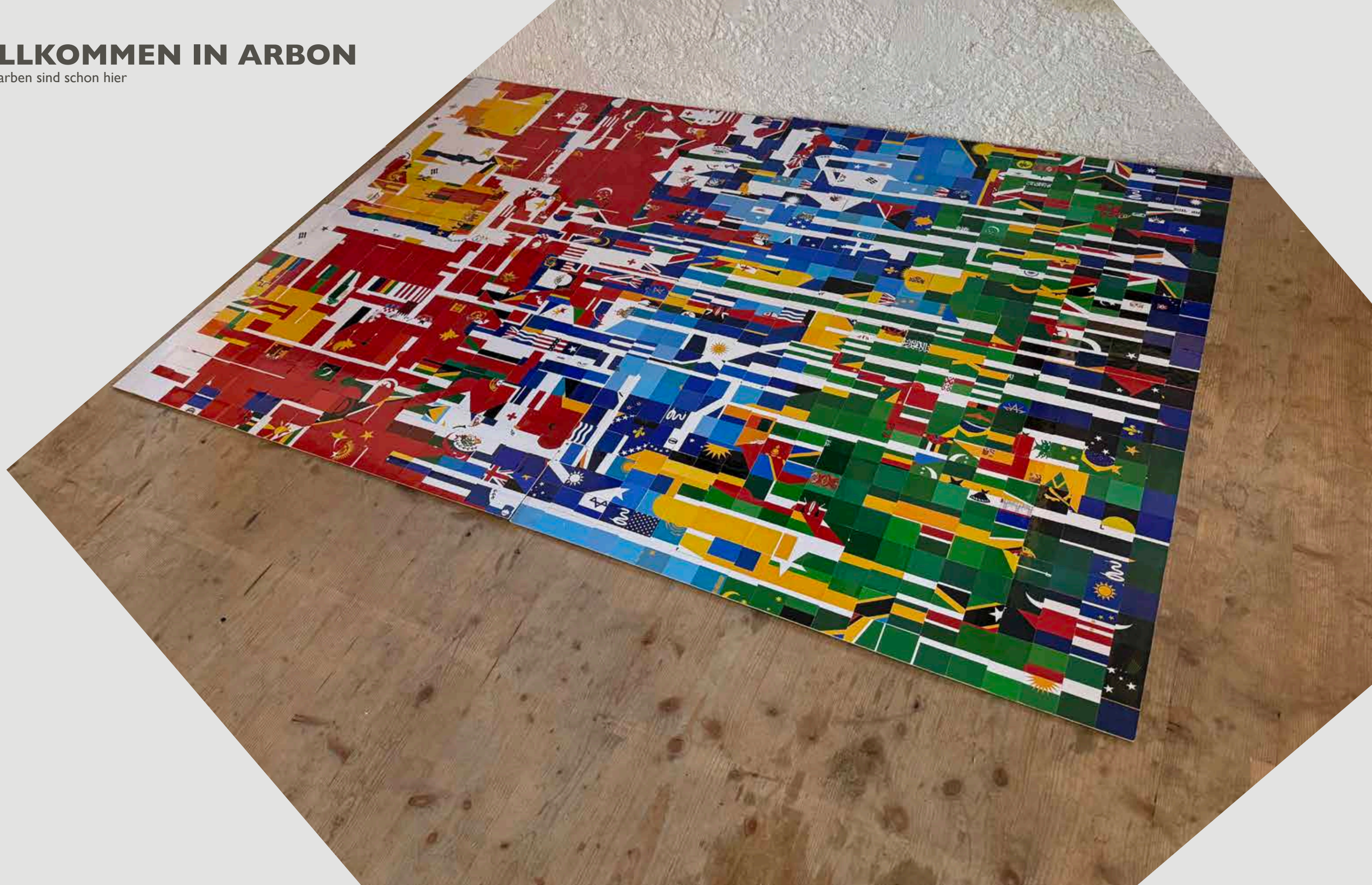
im Regenbogen auch
Noah wusste es schon
und Max Daetwyler – der Friedensapostel aus Arbon – wusste es auch.
So werden LEBENS-ZEICHEN FÜR DEN PRAKTISCHEN FRIEDEN

44 PRESSE-FOTOS AUS AUSTRALIEN sind Teil einer Ausstellung (à la carte) im Kappeli



WILLKOMMEN IN ARBON

Deine Farben sind schon hier



W E L T F A H N E



AM SEE



RAMSES MALT MIT WASSER & LICHT

in einem Arboner Schaufenster



Grischa Perelman
erscheint im PhotoShop



im CAMERA-CAFÉ



VIER JAHRESZEITEN zwischen See & Markt.

OFFEN



Jürgen Ruprecht

in Ginas Galerie:
GEMALTE FOTOGRAFIE

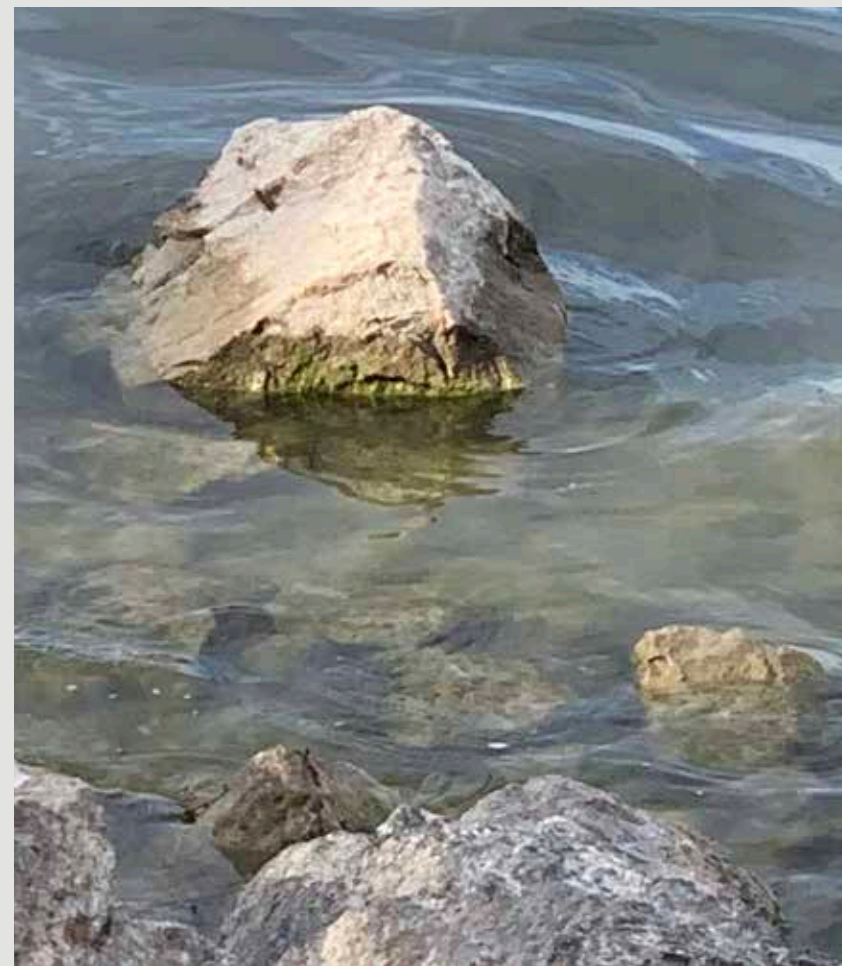
INNEHALTEN
FÜHLEN
SEHEN
LAUFEN
RIECHEN
SCHMECKEN

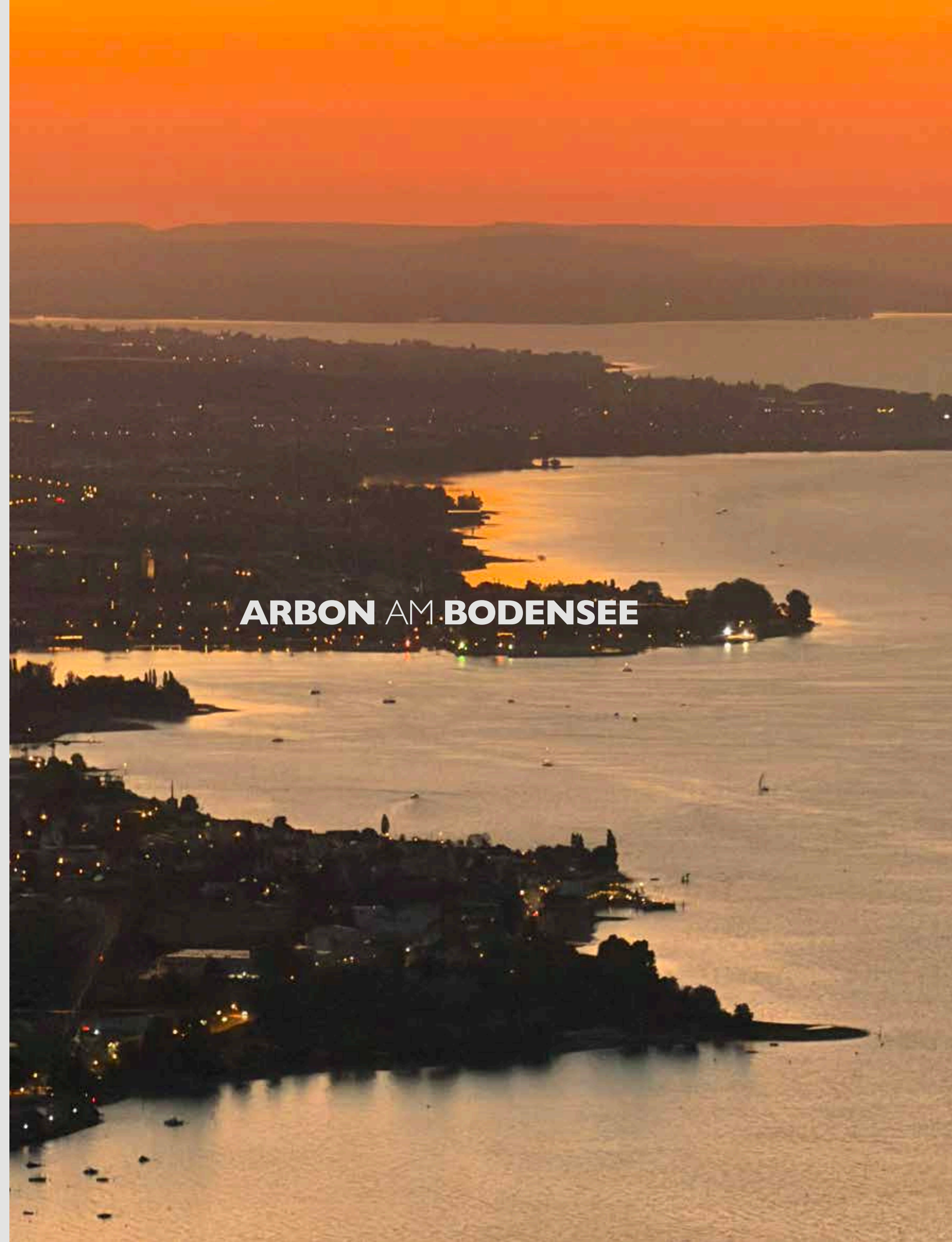
FOTO-WANDERUNG

MIT ALLEN SINNEN &
MIT DEN RICHTIGEN SCHUHEN (...)
MIT JEDER MÖGLICHEN KAMERA
VON DER **LUX-BOX** IN ARBON
ZUR **LUX-BURG** IN EGNACH

Gemeinsames Picknick – Zurück mit der Bahn
Termine & Anmeldung über arbon@futhur.ch

LUEGE LOSE LAUFE





Ihr lieben Foto-Kenner-Köner-Kreativen
wir wissen um die wundervollen Institutionen
von Le Gras über Chalon sur Saône Paris Metz
Arles Vervey Winterthur Bregenz und Sankt Gallen
Frederic-Hoch Hamburg München Essen Wuppertal
Amsterdam Sankt Petersburg Tokio Kassel Venedig
Braunschweig Berlin Konstanz Köln & Cölln Wien Turin Internet Bott
und all das fotografische zwischen Arboner Vogel-
Roboter-Labor und Weltraum-Teleskopen.

Wir können hier nur mal ein bisschen was umrühren
im Glücksfall anrühren berühren und ce-rühren
hie & da kleine Anstöße aufnehmen für Ansätze
und für Heim-Suchungen durch Findungsmöglichkeiten
wie sie sich speziell in Arbon gerade so ergeben.
Wir folgen nur vage einer unsichtbaren Licht-Spur
von der wir selber nicht wissen - wie sie uns gefunden hat
aber wir sind dankbar - für jedes klitzkleine Voton
für all die kindlichen Erweiterungen
welche uns mit unseren jeweils eigenen
Zusammenhängen verbinden könnten.
Nehmen wir es leicht - auch das Überflüssige
das Un-Sinnige Unvollständige Fehlende...
Nehmen wir die Lücken als Hinweise
sehen wir die Fehlstellen und Fehler
als Prüfungsfelder und Katalisatoren
für Wahrnehmungen ganz anderer Art:
in uns - als Teil einer Gemeinschaft
eines Ganzen - einer Lichtwelle
von der wir alle ein Teil sind
mit herzlichen Grüßen

VOTON ARBON

FOTO-FEST

200 JAHRE
FOTOGRAFIE

1.10 – 31.10.2026



FOTO-MONDE

Sofort-Licht-Bild-Installation mit einer Grafik von Ursula Hitz

MOND in STEREO
aus dem 19.Jahrhundert.
WIE GEHT DAS ?

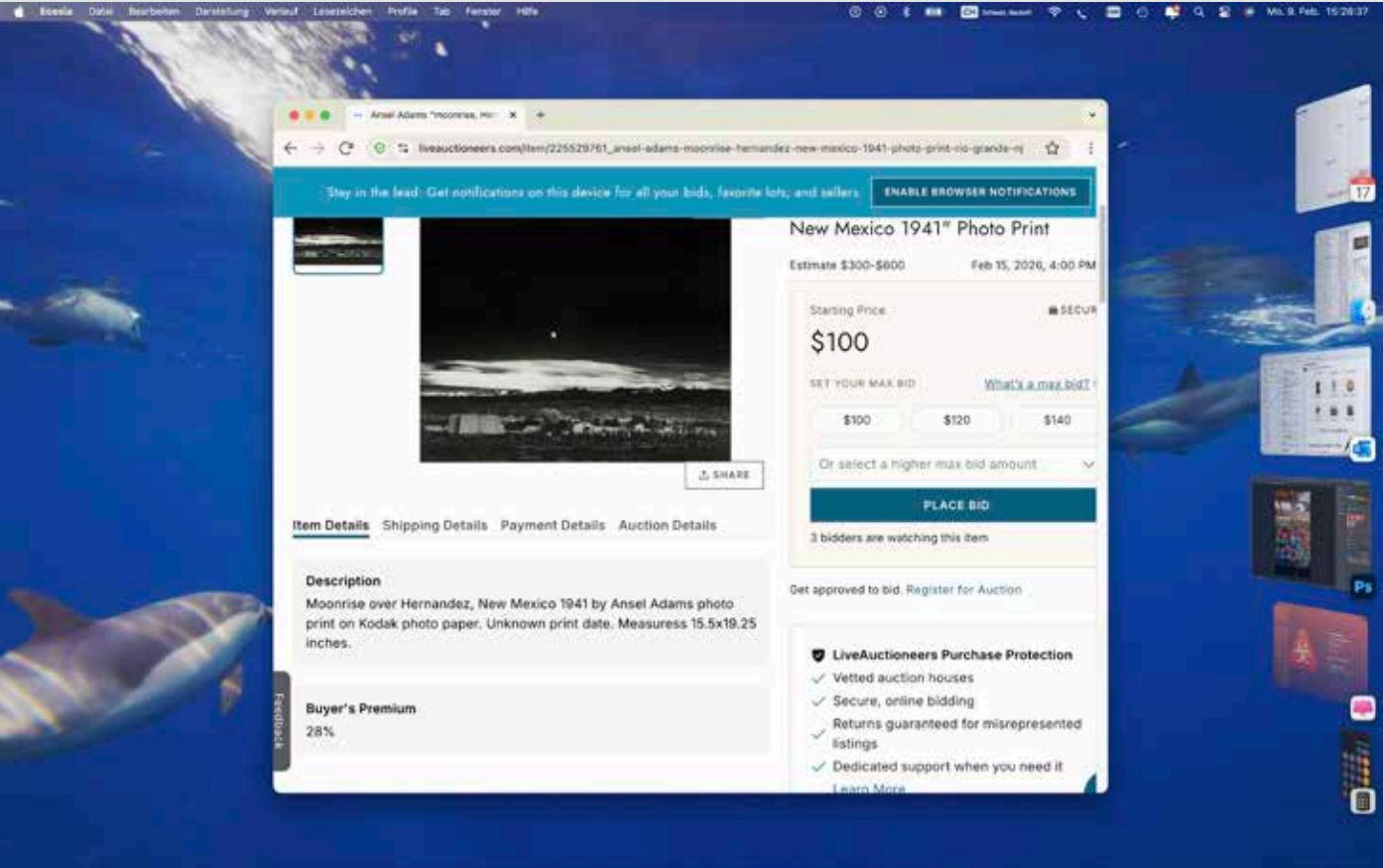
13 MONDE von LASCAUX

HANDY-MOON im ALL-TAG



NEW MOON von ANSELM ADAMS 1941

Bei Peter Coelln in Wien – Westlicht / Ostlicht

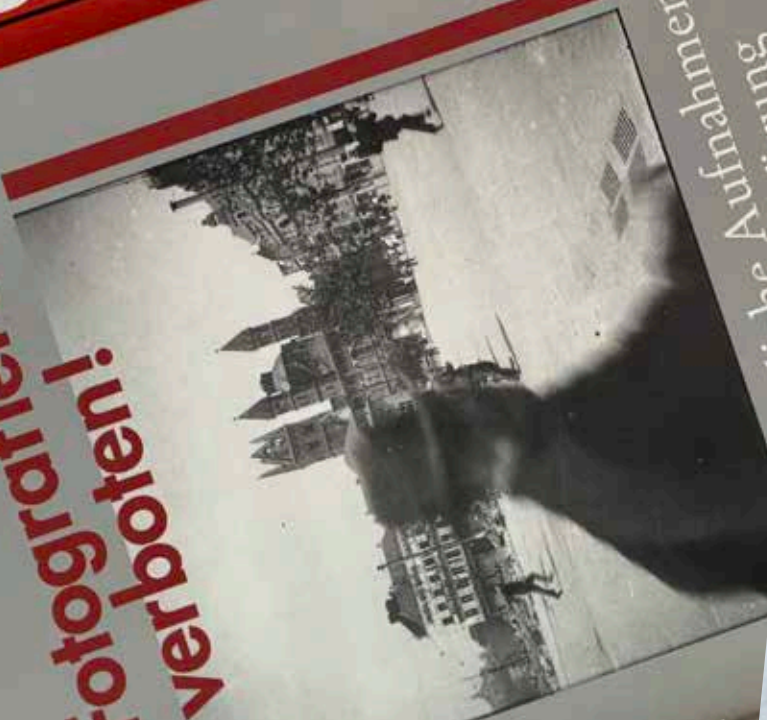


KEINE SONNE AM SEE IN FRASNACHT



**Fotografieren
Verboten!
Die Gerichts
Zeichnung**

**Fotografieren
verboten!**



unrechtmäßige Aufnahmen
der Zerstörung

EMONS

Fotografieren



Annemarie Eilfeld
**Ballermann
ist mir
zu
porno**

Dienstag, 20.03.17
8. September 2015 0,80 €

Bild
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTeilICH
FRANKFURT
www.bild.de

**Warum
BILD heute
keine
Bilder
druckt!**

13:2 GEGEN
SCHOTTLAND
**Müller
dudelt**
Sch...
We...

CLEVER
VERKE...
BEI EBA...
UND CO.



Erst wenn man sie nicht sieht, begreift man ihre Magie

DE WACHT DER BILDER

W

Wenn keiner da ist, um etwas wahrzunehmen, kann es im strengen Sinne nicht wahr sein. Die Realität benötigt jemanden, der sie sieht – selbst wenn es nur im Kopf ist. Auch ein Blinder hat schließlich Bilder im Kopf. Denken ist immer Kategorisieren, Einteilen, im Menschen liegt ein tiefes Verlangen nach Ordnung. Nur wenn wir eine Vorstellung von unserer inneren Auge entwickelt. Es gibt noch einen zweiten Grund, warum das Bild unverzichtbar ist.

Die Fähigkeit, sich ein Bild vorzustellen, macht uns überhaupt erst zum Menschen. Um das einfachste Werkzeug zu machen, einen Faustkeil, braucht man eine Idee. Wie es um diese aussieht, soll, man braucht Bilder im Kopf, um zu denken. Die alte griechische Sprache kennt viele Wörter für unser Wort Bild. Eines ist *eidolon*, etwas, das Abbild der Realität. Das ist die Zeitung, unser tägliches Geschäft.

Ein anderes Wort ist *lithos* – Stein. Als Axel Springer (1912–1995) im Februar 1952 am Fußboden seines Hotelzimmers in London „Savoy“ kauerte, diese sein eigenes Zeitungsende, hatte er eine sehr konkrete Idee im Kopf.

Mit einer Schere, die er sich aus dem Reisekoffer geholt hatte, schnitt er im Schattenschein Fotos aus londoner Zeitungen aus und schuf die Collage seines Traums. Eine Zeitung nur aus Bildern.

Die revolutionäre Idee: gebannte Gegenstände, eine Bilder-galerie des Zeitgeschehens.

Wie Teil einer revolutionären Idee besteht der eigentliche Mut aber nicht darin, sie gegen Bedenken und Widerstände durchzusetzen – die erste BILD erschien bereits wenige Monate später am 24. Juni 1952 –, sondern in der Kraft hat, bei voller Fahrt noch einmal das Ruder herumzulenken.

Die BILD-Zeitung, bestehend nur aus Bildern mit Bildunterschriften, war ein Flop. Sie war so erfolglos, dass Springers Manager ihn anfeindeten, das Experiment wieder einzustellen.

Das Ganze sah aus wie ein Foto-Ausschnittsblatt, nicht wie eine Zeitung. Erst als Springer seine Idee opferte und den Fotos Texte und Überschriften an die Seite stellte, wurde BILD zu so einem einzigartigen Erfolg.

Bilder ohne Sprache bleiben letztlich stumm. So wie es in der griechischen Tragödie des Chors bedarf, der das, was der Zuschauer sieht, bewahrt, braucht das Leben: braucht das Land jemanden, der es bezeugt und bezeugt.

BILD ist dieser Chor. Aber ein Chor ohne Bühne geht, wie von ALEXANDER DIMITROV, einem russischen Diktator, schon durch.

Was BILD so einzigartig macht, ist das kraftvolle Duell aus Foto und Wort. Das Bild spricht direkt zum Gefühl, zum ältesten Teil des menschlichen Gehirns, dem Stamm- oder Eidechsenhirn. Das geschriebene Wort ist die sprechende Stimme im Kopf des Lesenden.

Es ist nicht allein das großartige Bild von Benedikt XVI., das BILD zum Gefühlsmagneten Deutschlands macht.

man muss dazu innerlich „Wir sind Pöpsel!“ jochen. BILD sieht nicht nur auf den Vorstand, sondern tiefer. Auf Herz.

Insofern hat BILD die Kernidee seines Gründers doch bewahrt. Er schuf eine Zeitung, die unmittelbar mit dem Leser kommuniziert.

Jede Zeitung der Welt druckte das Foto von Willy Brandts historischem Kniefall 1970 in Warschau. Aber nur in BILD wurde beschrieben, wie ihm Tränen in die Augen schossen. Jede Zeitung zeigte im September 2001 die Bilder von den einstürzenden Türmen des World Trade Center. Nur BILD nutzte das kollektiv in der Luft liegende Stoßwort: „Großer Gott, sieh uns an!“

Durch ihre Zeilen gibt BILD den Fotos emotionale Kraft. Aber ohne diese Fotos ist BILD nicht mehr BILD.

BILD ist täglich erlebte Geschichte. Weil sie Geschichte fühlbar macht. Und weil Mitfühlen so ziemlich das Menschlichste ist, dessen wir fähig sind. Ist BILD aber in allererster Linie vor allem das – menschlich.

WARUM WIR UNS ZWINGEN MÜSSEN, HINZUSEHEN

Die westlichen Länder, in denen wirklich freie, unzensurierte, unregulierte Zeitungen erscheinen, so wie in Deutschland, haben alle eines gemeinsam: Sie sind reich. Sie kennen keinen Hunger, sie kennen keinen Todesangst als alltägliches Begleiter nicht mehr.

Sie kennen nicht mehr die grauenhafte Furcht, die Eltern empfinden müssen, wenn sie ihre eigenen Kinder in Lebensgefahr bringen, um den nächsten Sinn das rettende Überdies eines besseren Lebens zu erreichen. Sie kennen Krieg, den ständig drohenden Totalverlust von allem, was einem lieb und teuer ist, höchstens noch aus Erzählungen.

An die Stelle dieser Schmerzenerfahrung sind Bilder getreten. Fotos, die Fotografen, professionelle Journalisten, aber im Social-Media-Zeitalter auch immer häufiger vom Leid direkt betroffene Menschen um die Welt schicken.

Denken wir an das nackte Mädchen in Vietnam, das mit verbrannter Haut vor einem Napalm-Angriff leidet. Denken wir an die Fotos, die uns 1984 aus Ruanda erreichten, zerhackte, von Dummheit zerrissene Körper. Bilder, die der westlichen Welt einen leicht verdaulichen Völkermord – und das eigene Versagen – vor Augen hielten. Denken wir an die Bilder aus Syrien, die uns mit der Kruste der Zivilisation ist, die uns beschützt.

Diese Beispiele rufen heraus. Aber sie stehen nur stellvertretend für die unendliche Menge an erschütternden Bildern, die in unserer Gesellschaft spielen. Sie erinnern uns daran, wer wir sind. Sie halten uns vor Augen, zu was Menschen fähig sind. Sie mahnen uns, dass jegliche Zivilisations innerhalb kürzester Zeit zusammenbrechen kann, dass es immer wieder Menschen sind, die die Tore zur Hölle öffnen, wenn wir wegsehen.

Für uns reiche Gesellschaften des Westens ist das von unschätzbarem Wert. Denn nur der Westen, mit seinen freien Medien, hat die finanziellen, humanitären und militärischen Kapazitäten und gleichzeitig die Werte (u. a. ausgebreitet durch freie Medien), sich kraftvoll und glaubwürdig dem Chaos entgegenzustellen. Und nur im Westen sind die Gesellschaften freigelegt, um aufgetrieben durch die Macht der Fotos ihren Kurs zu korrigieren, so wie im Vietnam-Krieg, sowie derzeit in der Flüchtlingspolitik.

Immer wieder hören wir die Forderung, Fotos gar nicht oder nur verpixelt zu zeigen, weil sie menschliches Leid zu drastisch dokumentieren, weil sie Menschen „ihre Würde nehmen“ würden.

Dieser Argument überschlägt immer wieder den wichtigsten Punkt: Nicht das Foto stellt die würdevolle Situation her, sondern der Krieg oder die Ignoranz der Politik oder unsere Feigheit davor einzugreifen. Das Foto dokumentiert bloß

die Welt. Die Welt ist nicht verpixelt. Wir haben kein Recht darauf, es uns leicht zu machen, wenn Unrecht geschieht. Wir müssen uns zwingen hinsetzen. Der Schmerz, den wir beim Anblick von Leid empfinden, hat nicht das leiseste Recht, sich gleichzumachen oder auch nur zu vergleichen mit dem Schmerz der Abgeschalteten. Würde wäre es, von den Toten, den Verwundeten, den Leidenden zu verlangen, dass sie sich nicht so sehr stören. Fotos erinnern uns an die grausame Welt, die wir seit 70 Jahren hinter uns gelassen haben – und der wir doch unsere Aufmerksamkeit schulden, weil wir uns Werte wie Mitleid und Nächstenliebe selbst gewählt haben. Fotos – wie im Fall Lubitz – geben aber auch abstrakten, manchmal unfaßbaren Taten ein menschliches Antlitz. Sie zeigen uns, wer wir wirklich sind, was wir anrichten können. Sie lassen uns in unsere Abgründe blicken. Sie konfrontieren uns damit, dass Geschichte von Menschen geschrieben wird. Im Guten wie im Schlechten.

Diese BILD-Ausgabe ohne Fotos ist eine Verneinung von der Kraft der Fotos. Ohne Fotos wäre die Welt noch grauere, wären die Schwachen verloren, unsichtbar. Ohne Fotos blieben viele Verbrechen nicht nur ungescheit – sie würden nicht einmal erinnert. Fotos sind der Aufrechter der Welt.

Die erste Ausgabe der BILD erschien am 24. Juni 1952. Sie wurde dominiert von Fotos und sehr kurzen Texten.

BILDER IM KOPF 30. Jubiläum der Fotoausstellung ohne Fotos!

Gibt es Bilder, die so stark und unvergänglich sind, dass sie auch ohne ein Foto in den Köpfen der Betrachter entstehen?

Ja, sagt Prof. Michael Schinner (74). Der Künstler und Kommunikationsdesigner hat vor 30 Jahren in den Hamburger Messehallen die Ausstellung BILDER IM KOPF initiiert. Seine mutige Idee: eine Fotoausstellung ohne Fotos!

Statt der Bilder sehen die Besucher 1985 nur schwarze Tafeln, auf denen in weißer Farbe die Beschreibungen des Fotos stand. Schinner: Das Gehirn des Menschen ist viel stärker, als wir denken. Es kann sich selbst ein Bild vorstellen. Diese Fotos werden nicht durch die Vorstellung abgerufen, so steht zum Beispiel:

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

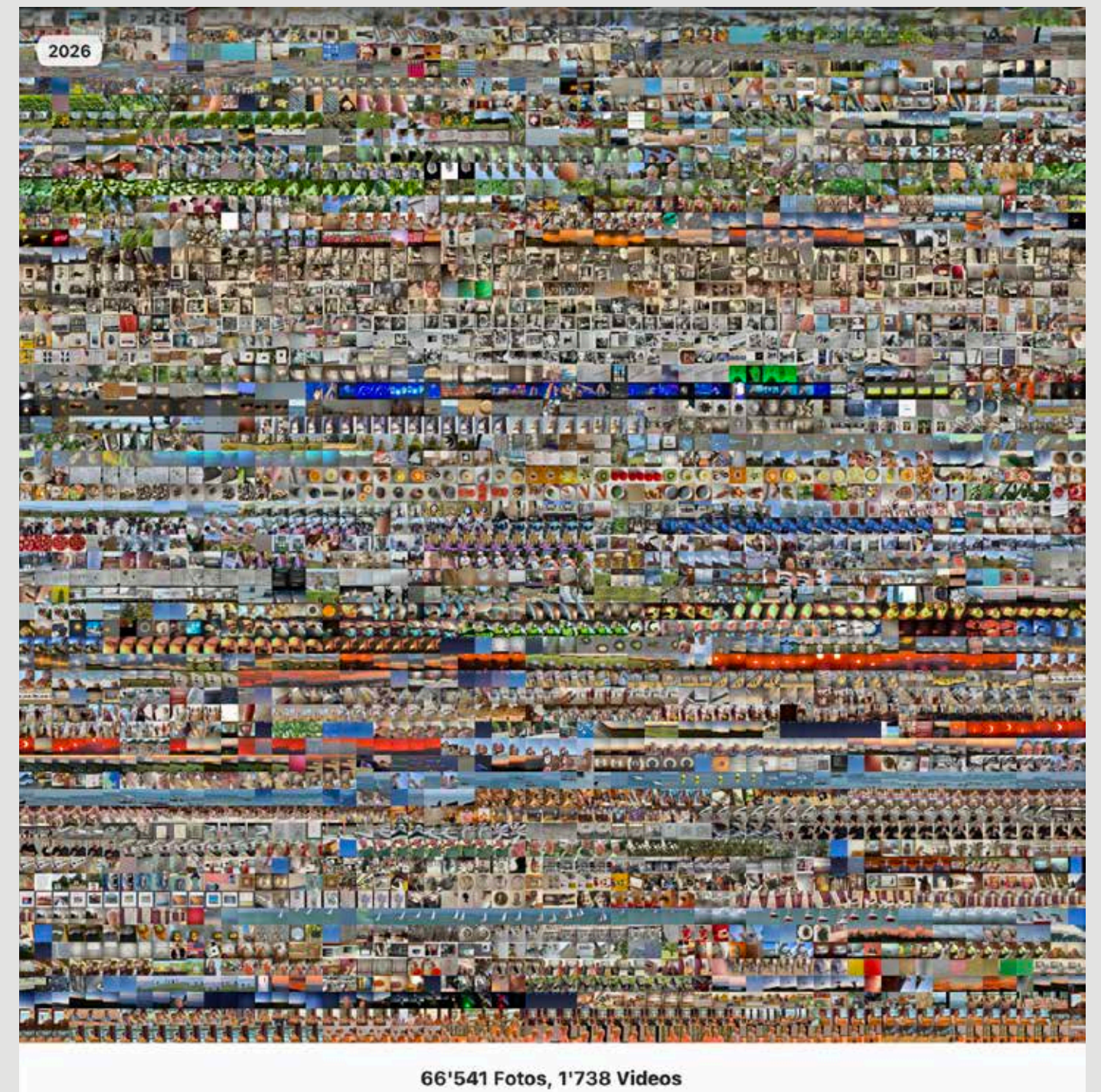
„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

„Auf einer schwarzen Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto. Auf der Tafel steht ein Foto.“

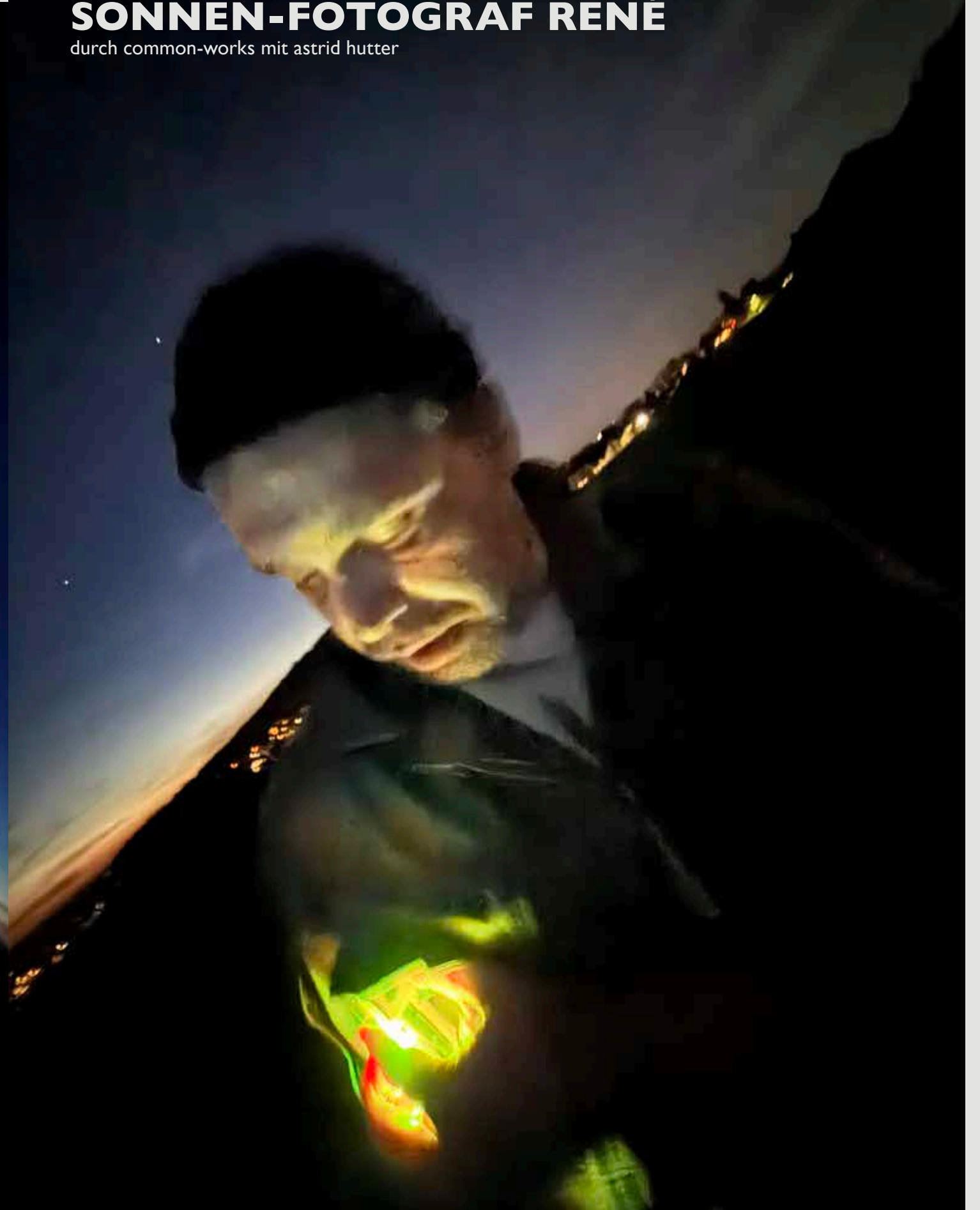
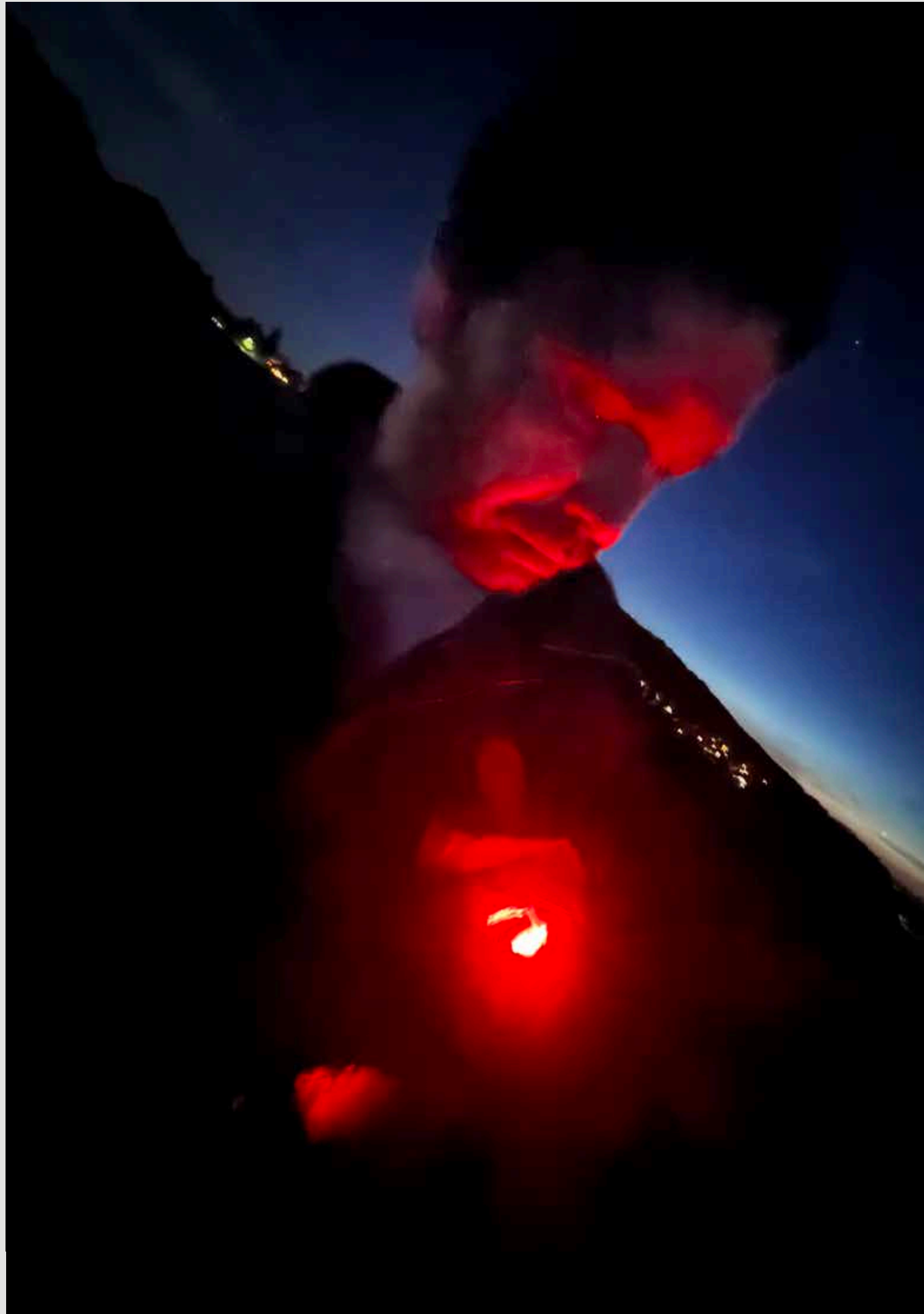


ARBON & ARBONER FORST FOTO & FILM
TEXTIL-DRUCK-ENTWURF mit Rapport COMMON-WORKS with G.F.



SONNEN-FOTOGRAF RENÉ

durch common-works mit astrid hutter





AM & IM KAPPELI



ECLIPSE IM AUGUST 2026



DAS ZENTRUM
UNSERER GALAXIE
Weltraum-Fotografie



VOTON ARBON

2

FOTO-FEST

200 JAHRE
FOTOGRAFIE

FOTOGRAFIE

beginnt in unserm Universum
vielleicht vor 17 Milliarden Jahren
mit dem ersten

P h o t o n

der ersten Licht-Teilchen-Welle
welche zu einem Raumzeit-Kontinuum führt.
Ein Projektor könnte sprechen
durch ein Loch im Sein:

Es werde Licht

und ein Echo

aus dem so werdenden Da-Sein
könnte sagen:

Es wird Licht.

Bis heute bleibt das Licht selber unsichtbar
aber es lässt erscheinen.

Da scheint etwas – auf:

eine Werdung aus Wasserstoff
und anderen Elemente-Teilchen-Wellen.

Aus kosmischem Staub werden Milliarden Galaxien
jeweils aus Milliarden Sternen

mit Planeten Kometen und Monden.

Unsere Sonne – Helios – ist auch dabei
mit unserer Erde.

Ozeane Kontinente Steine Pflanzen

licht-empfindliche Blätter

P h o t o - S y n t h e s e.

So werden grüne Bilder.

Ein einheitliches Feld ist zu Feldern geworden.

Mit einem Wassertropfen

sind wir dann schon auf dem Weg zu:

Objektiv mit licht-empfindlicher Haut und Netzhaut.

Augen sind Bio-Kameras – kleine Kammern
welche die sichtbare Welt hereinholen

ins runde Innere von Lebewesen.

Auch wir Menschen

können so – uns visuell orientieren.

Wir sind damit gewandert.

Wir haben uns im Wasser gespiegelt
oder in einem Pyrit.

Wir haben Speer Pfahl & Bauten werden lassen

Räume Zimmer Kammern entdeckt

mit Projektionen von einer Aussenwelt – die auf dem Kopf steht:

C a m e r a O b s c u r a

eine kleine Kammer mit Loch oder mit Objektiv.

Wie lässt sich solch ein Bild fixieren?

dauerhaft festhalten.

Das Bild der Kleinen Kammer – der Lochkamera

das Bild im Spiegel.

Da: Ein Gutshof in Frankreich – Le Gras

Saint-Loup-de-Varennes vor 200 Jahren.

Ein Blick aus dem Fenster:

Sonnen-Stunden in einer Licht-Malerei. Fixiert. Gespeichert. Asphalt & Lavendel-Öl.

Nicéphore Niépce nennt es **H e l i o g r a f i e** – Malerei mit Sonnenlicht –

dann Daguerre Fox-Talbot Kodak Leica Nikon Apple iPhone.

Eye-Phone = alltägliches Camera-Auge für alle.

L i c h t - B i l d e r

von der ersten haltbaren Fotografie

vor 200 Jahren auf 60.000

in jeder Sekunde

sind 5 Milliarden täglich

zur Zeit 1,5 Billionen jährlich

auf längst weit über 15 Billionen

WASSER-MALEREI

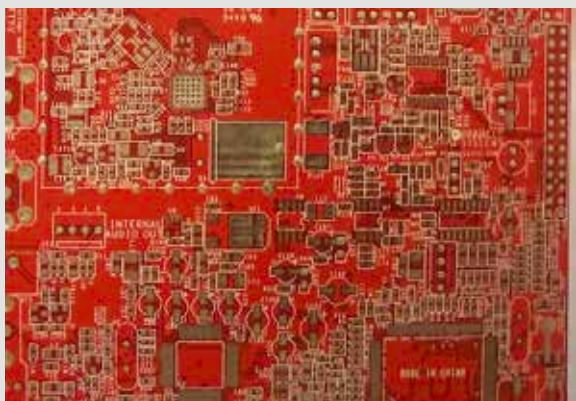
Wanderung am See in Arbon



WASSER-STEINE-FOTO-SYNTHESEN

durch common-works mit astrid hutter





EINZÜGER SIND DIE WELTEN

Auf jedem Bildschirm wird uns ja mit einem Pixel-Punkt ein Text ein Bild ein Film geschrieben.

Wie früher schon mit einem Griffel einem Bleistift einem Kugelschreiber.

Wir zeichnen malen Punkte Linien Flächen Gegenstände Räume.

Beim alten Bildschirm war der Griffel ein Kathoden-Strahl.

E I N Photon reicht – die ganze Welt zu malen.

Überlagerungen verdichten sich.

Interferenz-Erscheinungen.

Fürs Ur-Photon gibts keine Zeit

und selber ist es ausdehnungslos.

Ist Hülle für den Werdungs-Prozess.

Es scheint zu erscheinen – gewusstes Nichts.

Erleuchtet. Es leuchtet – sich selber heim.

Und wir sind Teil von diesem Ganzen.

Sind jeweils Regentropfen u n d Betrachtende.

Wir dürfen in jedem Moment mit unseren Möglichkeiten mitbestimmen.

Jede Umrundung des Photon-Pünktchens durch seine Erscheinungen ist eine Abstimmung.

Durch unseren jeweiligen persönlichen Alltag – durch unser Leben.

Dankbar – dass wir SIND UND SEHEN können

auch wie wir – wirklich ALLE – gleich berechtigt sind

dürfen wir uns aufeinander miteinander abstimmen.

Fotos & Filme sind sicherlich hilfreich dabei.

Natur & Kultur – Familie & Freundschaft

lassen uns Zusammenhänge erleben.

EINZÜGER werden Zeichnungen genannt – die in EINEM Zug entstehen.....

EINZÜGER SIND DIE WELTEN



DIE SONNE

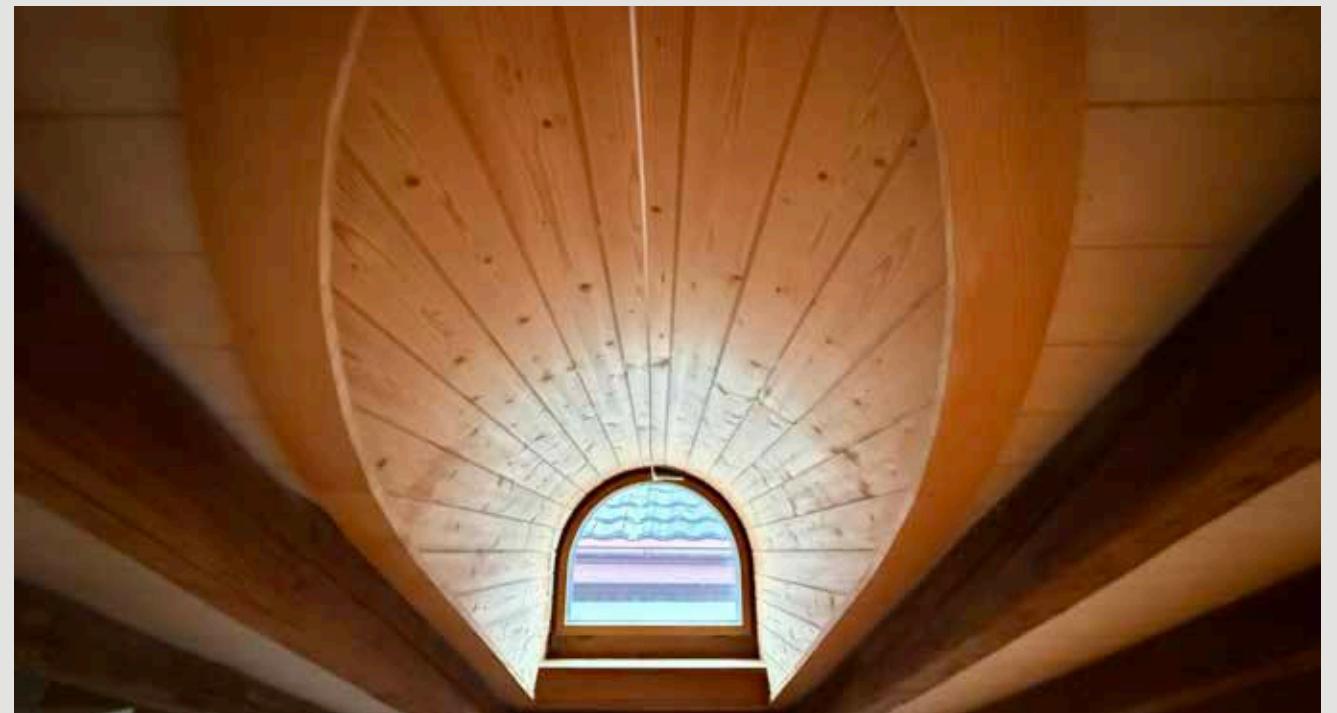
im digitalen Zeitalter – gibts die überhaupt noch ?

DIE SONNE – HELIOS

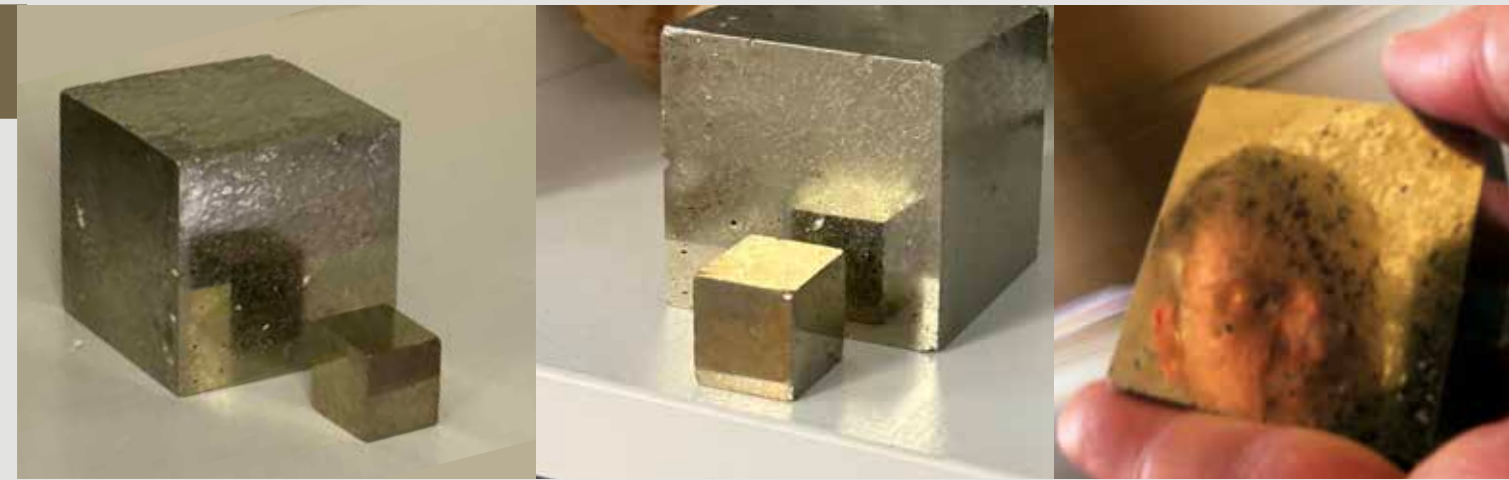
In LeGras nannte Nicéphore Niépce seine Fotografie HELIO-GRAVURE

UR-FORMEN – AUS DER NATUR IN DEN ALL-TAG

Ausstellung vom Tao-Team
im Treppenhaus von TDS



PYRIT



EISEN-SULFIIT ist weltweit gewachsen – es gibt über 44.000 Fundorte
aber in NAVAJUN sind wohl die schönsten Pyrite zu finden.
Wir zeigen viele persönlich dort geerntete – zum FOTO-FEST
denn

BEIM PYRIT LASSEN SICH MINDESTENS DREI FEINE
ZUSAMMENHÄNGE ZUR FOTOGRAFIE FINDEN

Zum einen zeigt uns das Mineral augenfällig
dass es in der Natur einen rechten Winkel gibt
entsprechend auch
rechteckige Flächen – oft nah am Quadrat
und entsprechend die Würfel-Form-Nähe.

Das heute häufigste Format von Fotografien
trotz der immer noch meist runden objektive –
ist **rechteckig**.

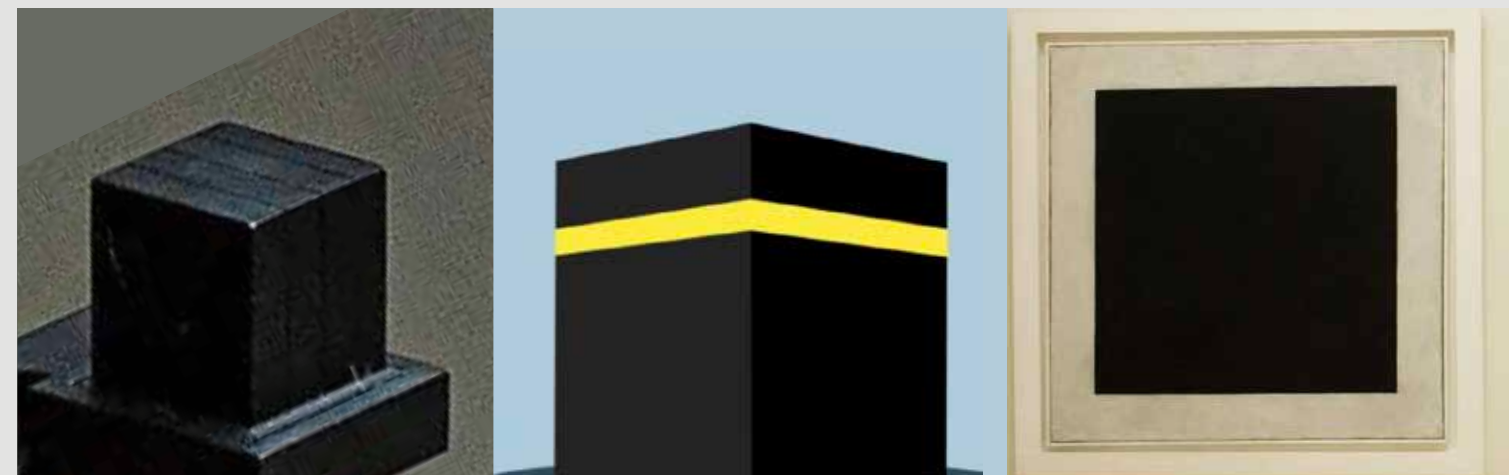
Beim iPhone ist immer noch auch das Quadrat eine Option.

Schwarze weisse & rote Quadrate von Kasimir Malewitsch
haben also Millionen Jahre alte Vorbilder
Quadrate kommen sehr wohl natürlich vor.

UND: nicht nur auch in Sonnen-Scheiben-Form
als Pyrit-Sonne (Helio-Pyrit... ;-)
sondern es lässt sich zusammen mit einem Feuerstein
auch Feuer machen und also Leuchten damit.
Daher der Name aus Pyr & Lithos = Feuer-Stein.

UND DAS STÄRKSTE IST VIELLEICHT DIES:
ja –

in einer Pfütze konnte sich der Mensch auch vor 20.000 Jahren schon spiegeln
der Pyrit gibt aber wohl einen der frühesten Spiegel
dessen Bild dann festzuhalten versucht wurde – foto-fixiert
was schliesslich N. N. vor 200 Jahren gelang.



PIXEL

Seit 20.000 Jahren gibt es von Menschen gemalte Pixel.
Hier oben rechts ein Foto aus der Höhle von Lascaux.
Ebenda gibts auch ein A4-grosses hochformatiges Rechteck –
mit 13 Monden?
Das ungefähre Rechteck von Lascaux ist bis heute zur mit Abstand häufigsten Form von Fotos
und anderen Bildern und Bildschirmen geworden.
Die Pixel sind für die Weiterentwicklungen der Fotografie als Konzept sehr nützlich...



LASCAUX



MOSAIK



KASIMIR MALEWITSCH: DAS ROTE QUADRAT

KASIMIR MALEWITSCH: DAS SCHWARZE QUADRAT



KODAK

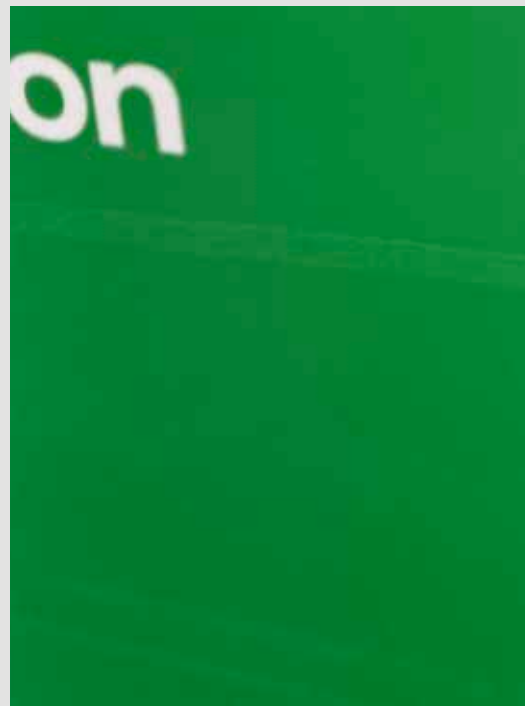
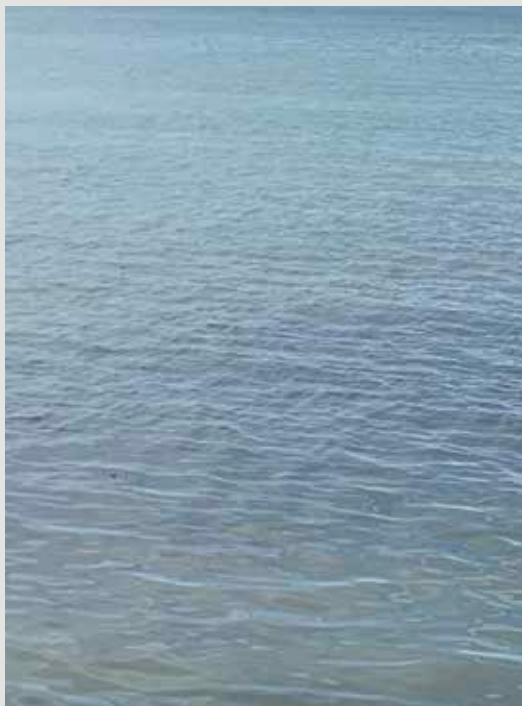
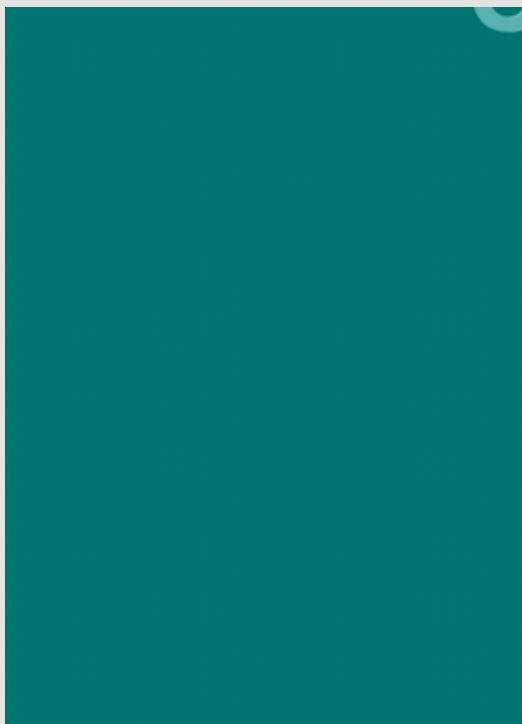
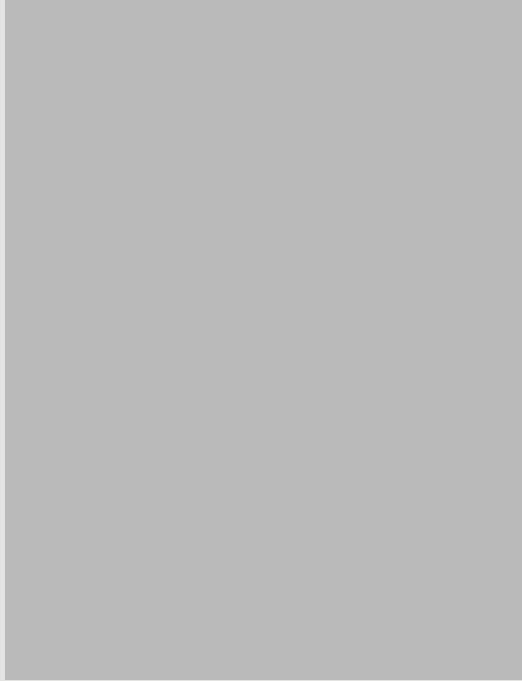


SALVATORE DALI Lincoln & mehr...



GEMEINSCHAFTS-ARBEITEN:
FOTO-PIXEL-MALEREIEN







MONOCHROME

Arles & Arbon im Stadt-Flohmarkt
in der Brocki hinter dem Stadthaus Hauptstrasse 15

SCHAU-FENSTER sind einsehbar

Geöffnet:
freitags 16 – 18 Uhr
samstags 10 – 12 Uhr

EINFARBEN-FOTOGRAFIE & PIXEL-MALEREI

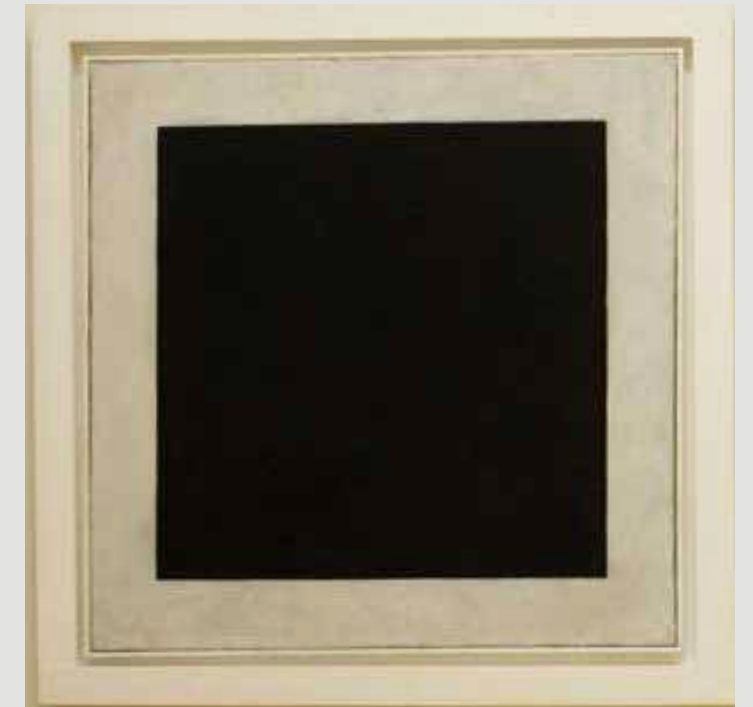


FOTO-TAPETE

mit RAPPORT



Augustin Rebetez (Fotografie)

und Rea Dubach (Livemusik)
Diaporama Audiovisuelle Vorführung
zum Projekt Zavtra Nikogda (Tomorrow Never)
Im Anschluss Diskussion und Buchpräsentation
Samstag, 12. September, 15 Uhr

KUNSTHALLE ARBON

Augustin Rebetez: **My Heart Is Full of You**
16.08.2026 bis 4. Oktober 2026

*1986 in Delémont, lebt und arbeitet in Mervelier (Jura) und Bôle (Neuchâtel) –
schafft Installationen aus unterschiedlichen Medien, u.a. Fotografie, Skulptur und Video.
Unter der Ästhetik des Punk vereinigen sich in seinem Werk Themen wie Kapitalismus, Konsumkritik,
Kult, Kultur und Kunst.

Seine Arbeiten verweigert Hierarchien und vereinen Hoch- und Popkultur, Subkultur und Spiritualität,
Ernsthaftigkeit und Ironie zu einer anarchischen Einheit.



CITY-MODE

Zwischen Stadthaus und Kappeli
Hauptstrasse 13

SCHAU-FENSTER sind einsehbar

CITY MODE



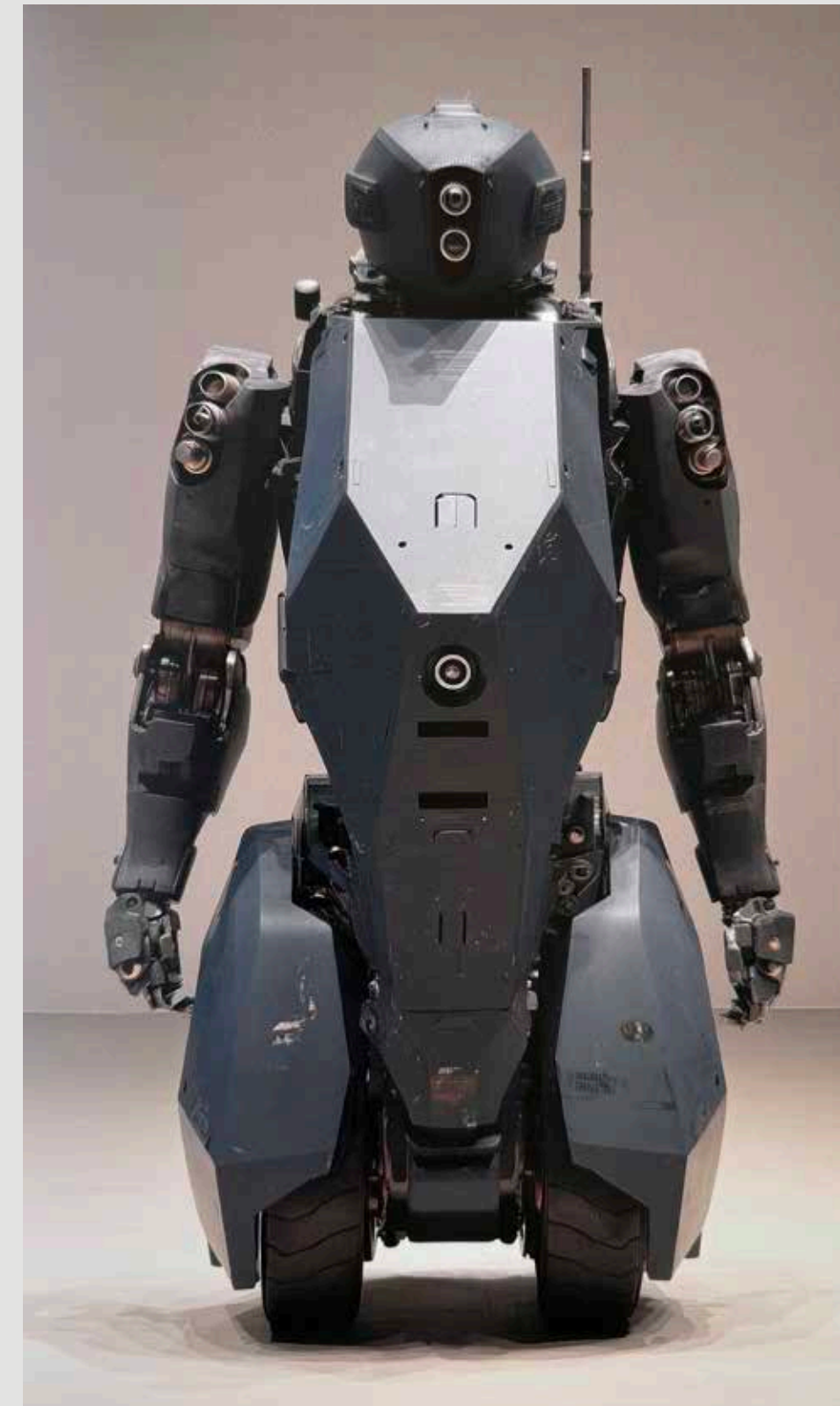


CITY-MODE

Zwischen Stadthaus und Kappeli
Hauptstrasse 13

SCHAU-FENSTER sind einsehbar





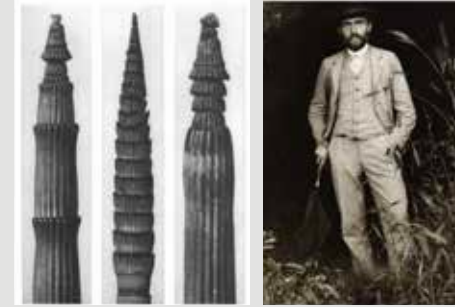
ROBOTS

ANDREAS MÜLLER-POHLE
K.I. – ZUKUNFTS-FOTOGRAFIE ?

à-la-carte im
KAPPELI

FORMEN IN DER NATUR

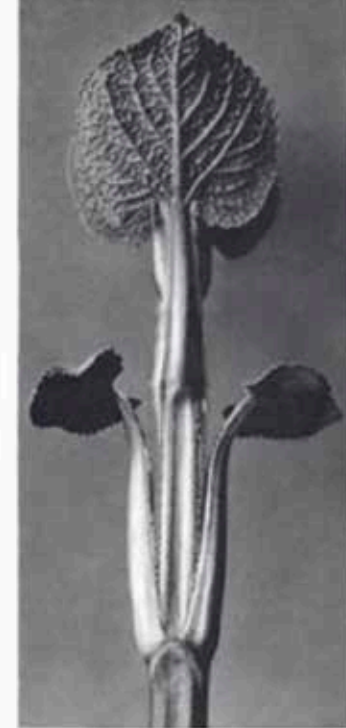
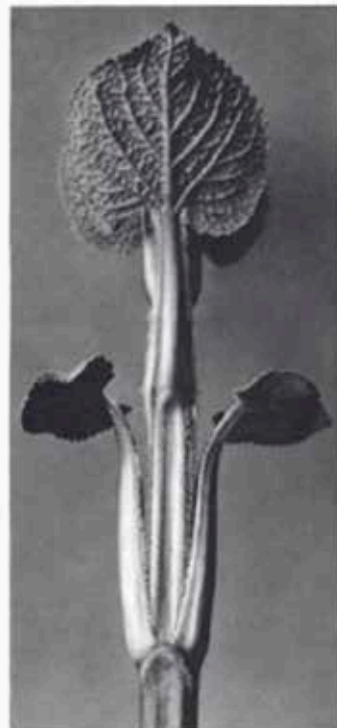
Karl Blossfeld
1928



ROBOTS

aus ROBOTS – durch K.I.
von Andreas Müller-Pohle

à-la-carte im
KAPPELI



MICHÈLE METTLER

MICHÈLE METTLER,
ist 1971 in St.Gallen geboren,
Ausbildungen in Fotografie, Gestaltung und Traditioneller Chinesischer Medizin.
Ihre Reportagen und Kunstprojekte führten sie ab 1989 quer durch Europa, Kanada und Asien.
Viele verschiedene Sichtweisen und Inspirationen sind dadurch in ihr Schaffen eingeflossen.
Ganzheitliche Betrachtung der Natur, der Innen- und Aussenwelt, ist ihre Passion.
Ihre Arbeiten werden international in Ausstellungen gezeigt.
Heute lebt sie mit ihrer Familie in Rorschach am Bodensee.

Die Fotografien Im Buch

DIE WELT IN UNSEREN GÄRTEN

sind von Michèle Mettler.

Aufgenommen an vier HEKS Garten-Standorten:

Lachen und Lattich in Sankt Gallen

in den Familiengärten der ARA und der reformierten Kirchengemeinde in Arbon.





Axel Kuhle

AXEL KUHLE

(1942 Berlin - 2001 St. Gallen)

Fotografie
in seinem Leben
in seinem Werk

KUHLE GALERIE ARBON

Schäfligasse

GUIDO RUPP 0794074258

Interessierte erhalten gerne weitere Auskünfte oder
einen persönlichen Besichtigungstermin
mit Apéro in der Galerie



FOTOS AUF DER STRASSE – IN DER KLOSTER-STADT

...und was hat das mit Arbon zu tun?

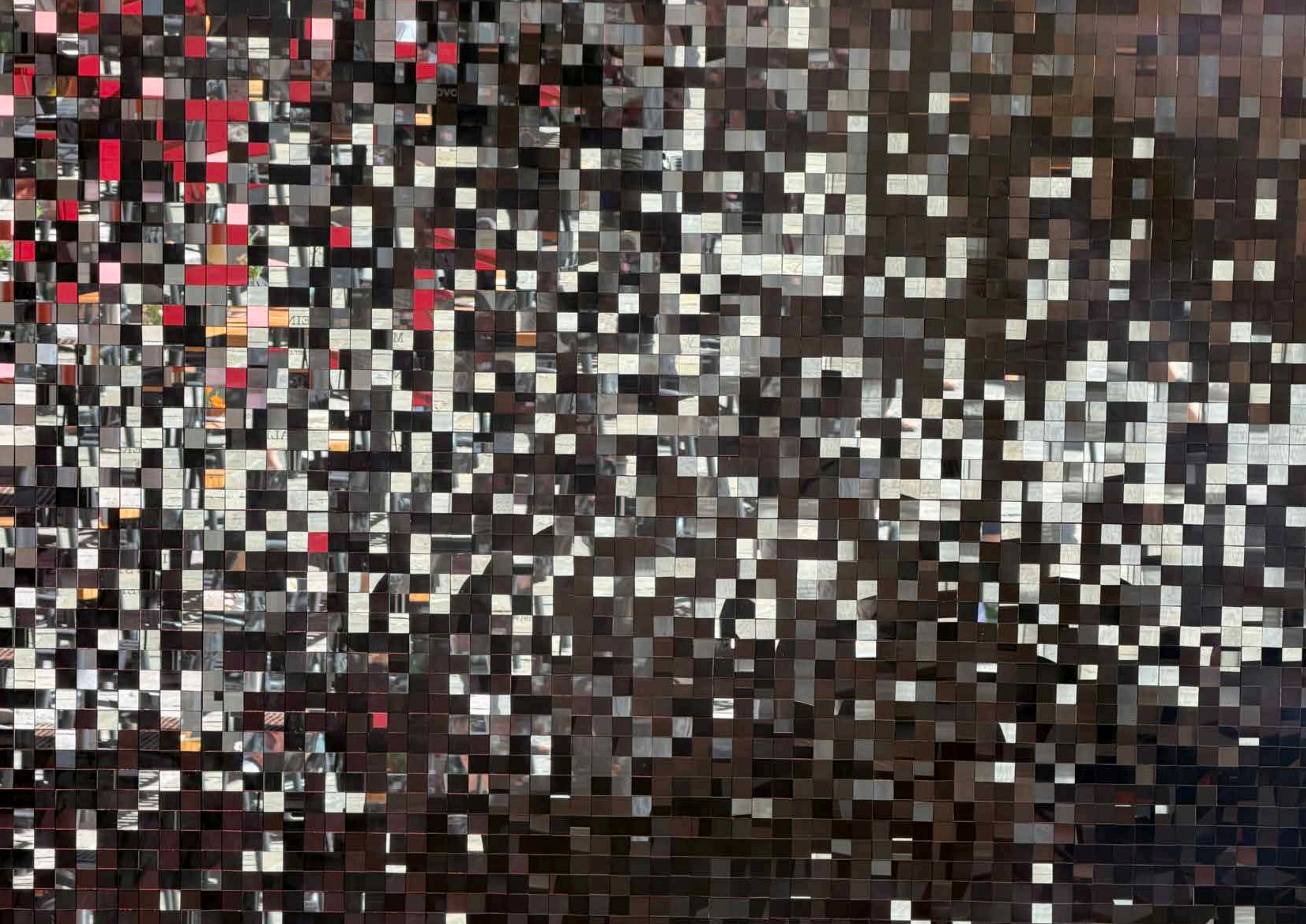
Gallus wurde um 550 in Nordirland geboren oder nahe den Vogesen. Von dort jedenfalls kam er nach Arbon...Nachdem der Priester Willimar Gallus in Arbon gesund gepflegt hatte, wies der Diakon Hiltibod ihn in den Arboner Forst, wo Gallus am Wasserfall der Steinach um 612 seine Zelle erbaute. An einem 16. Oktober um 650 starb er in Arbon.

„Otmar wurde um 690 geboren. Er war alemannischer Herkunft und stammte wohl aus dem Arbongau. Seine Ausbildung und Erziehung erfuhr der junge Otmar am rätischen Bischofssitz in Chur. Hier stand er im Dienste des Praeses Victor, des Inhabers der weltlichen Gewalt in Churrätien. Nach der Priesterweihe wurde er zum Vorsteher einer Florinuskirche ernannt, vermutlich jener von Walenstadt am Ostende des Walensees. Der Tribun (Sendgraf) Waltram von Arbon, der Grundherr der Gegend, berief ihn zum Neuaufbau der vom Verfall bedrohten Einsiedlerzelle, die der Mönch Gallus um 612 an der Steinach errichtet hatte.“

So beginnt die Erzählung aus dem Leben des heiligen Otmar.
<https://www.bistum-stgallen.ch/bistum/heilige/>

Und so sorgte Waltram von Arbon dafür dass 100 Jahre nach Gallus – seine Einsiedelei zu einem Kloster wurde aus welchem sich noch später dann die Stadt Sankt Gallen entwickeln konnte. G. F.

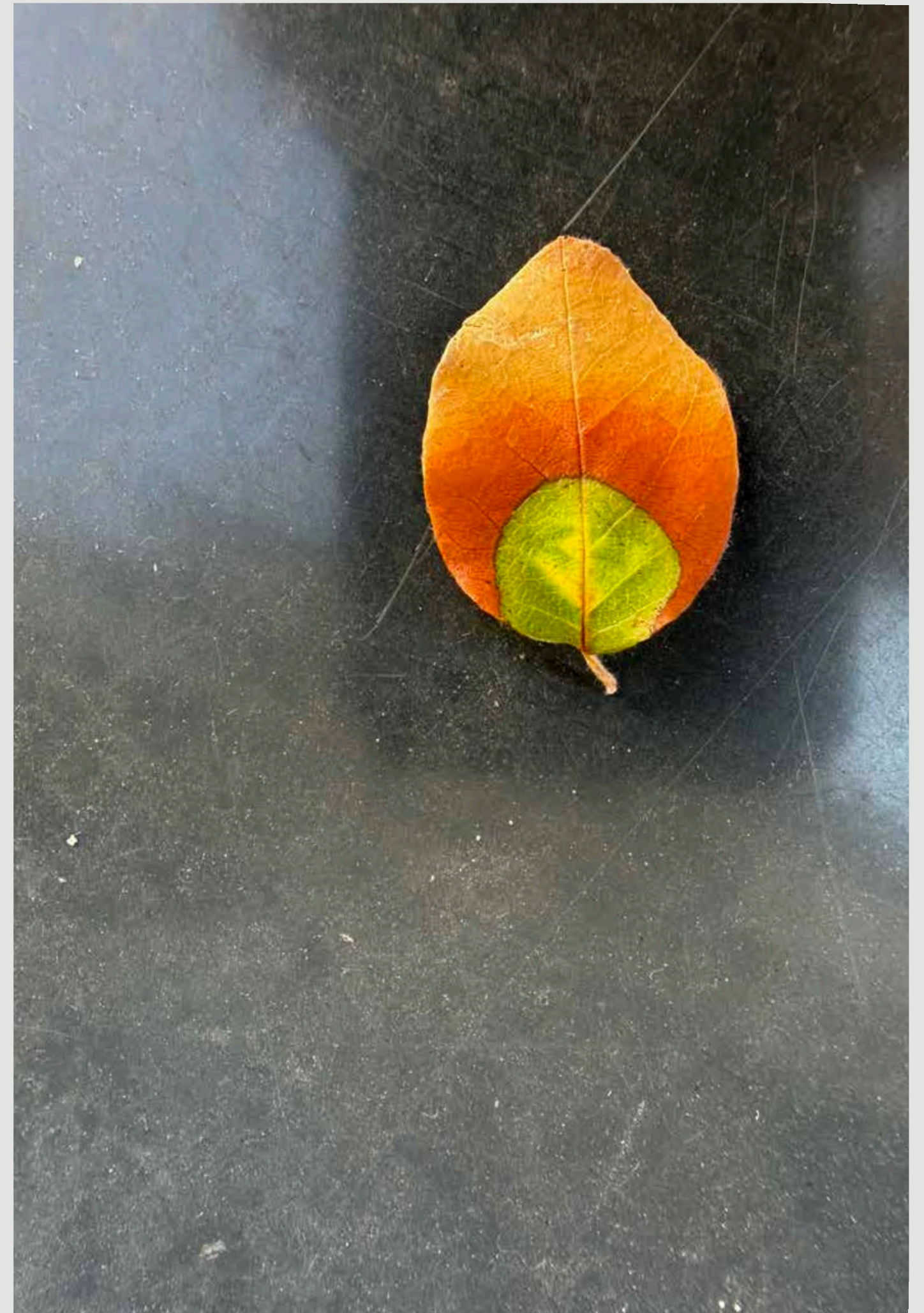




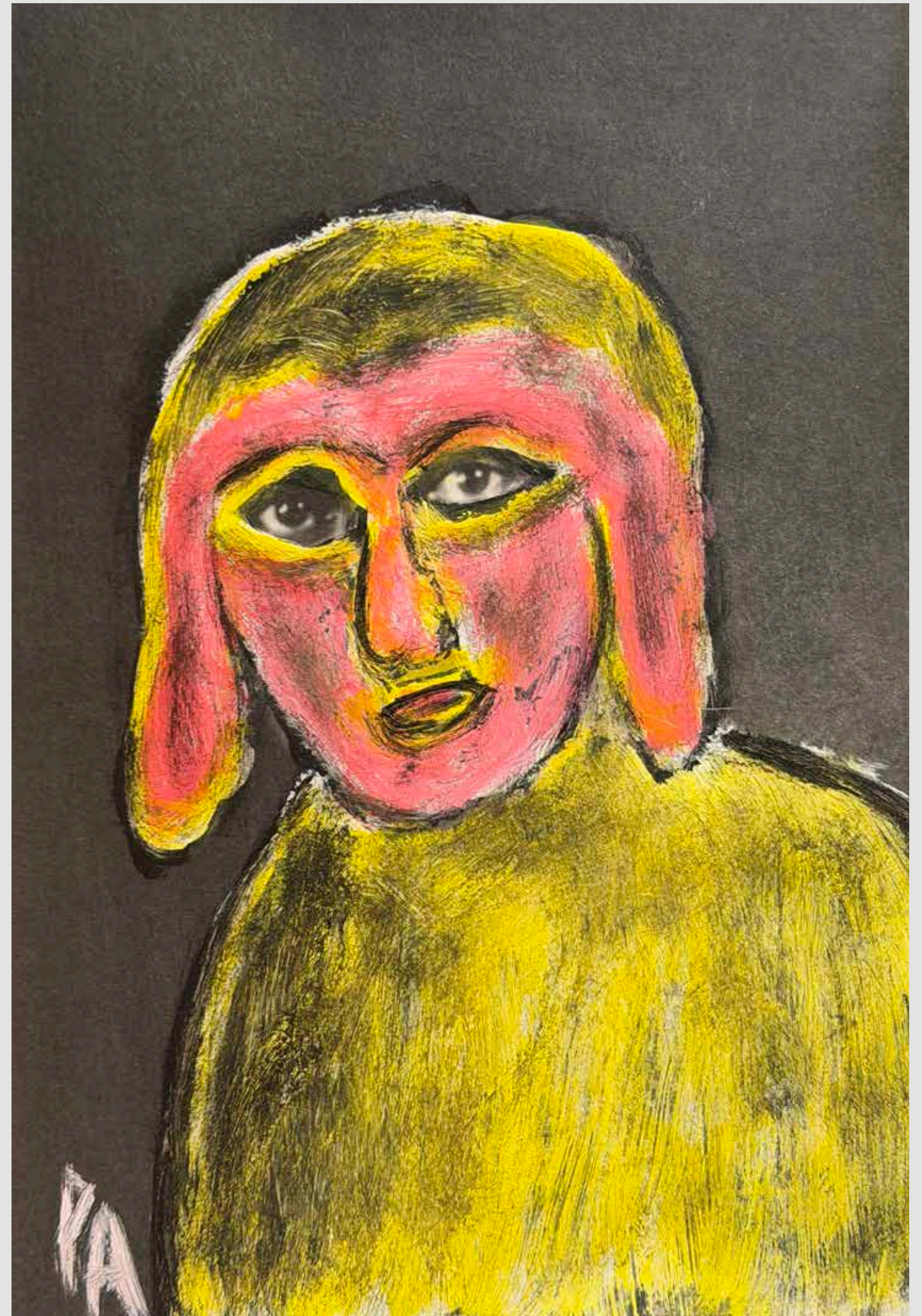
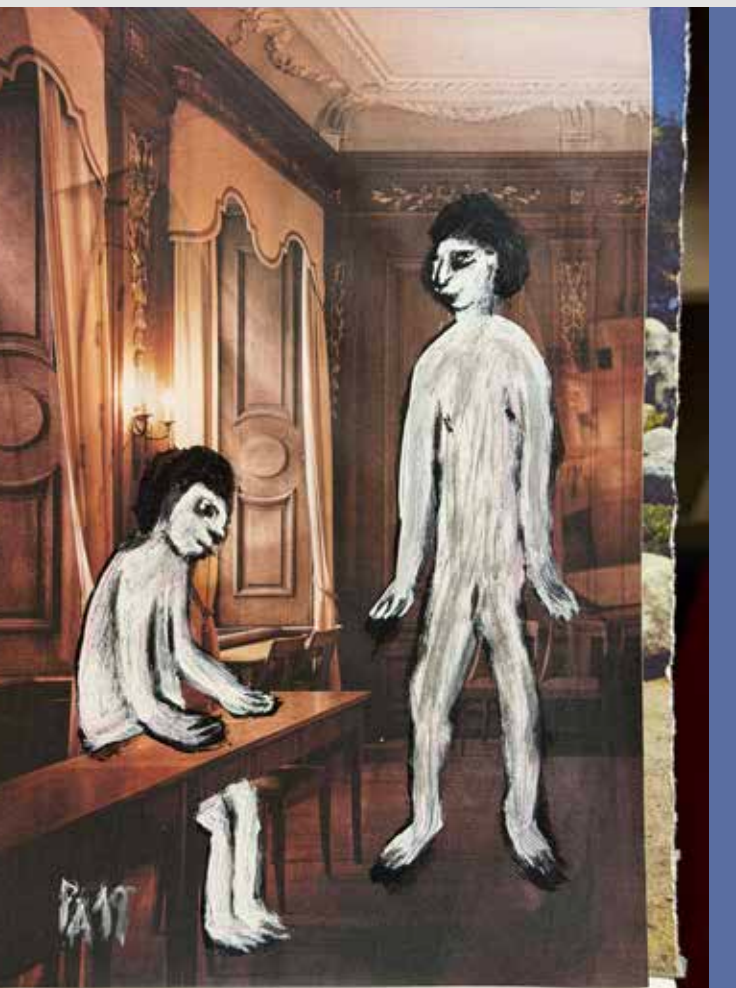
FOTOGRAFIE IN DER FOTOGRAFIE

Smart-Phone fotografiert Photo-Synthese

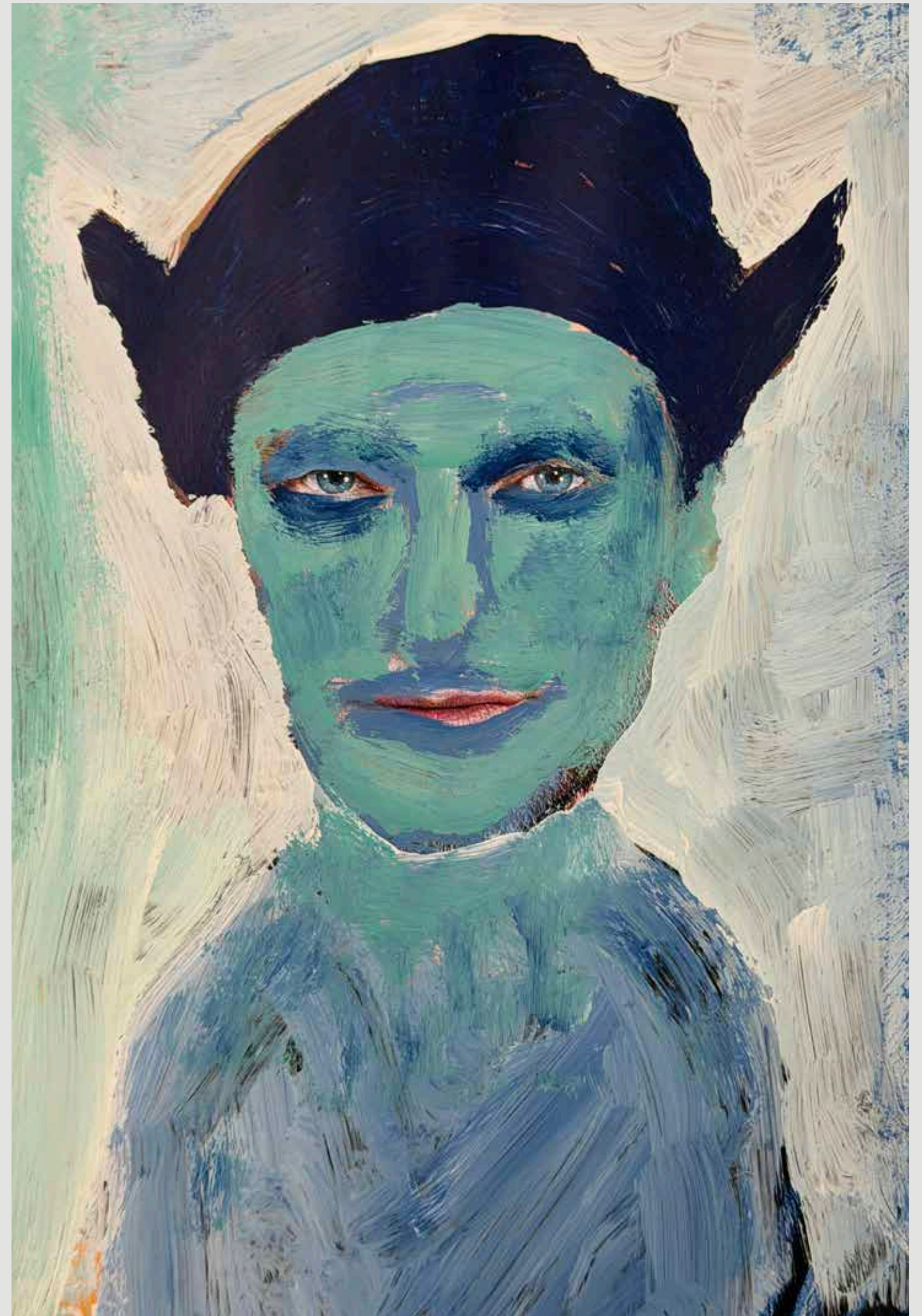
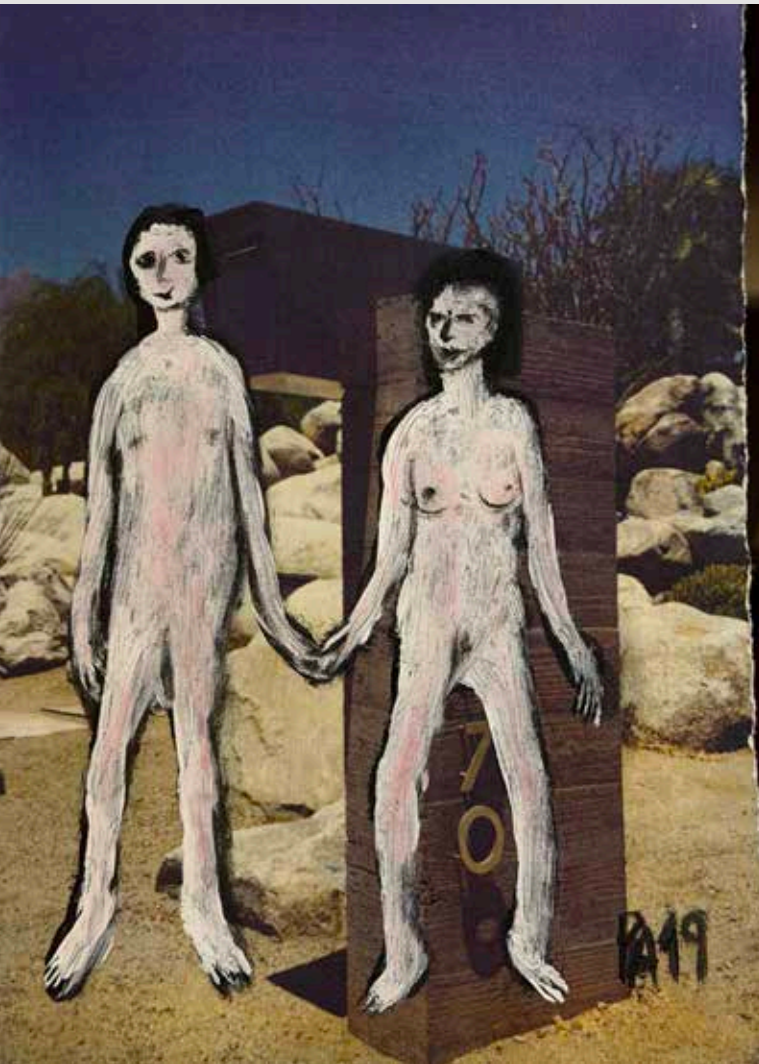
**FOTOGRAFIE IN DER
FOTOGRAFIE IN DER
FOTOGRAFIE IN DER
WERBUNG**



PETER AMMON
übermalte Fotografie



PETER AMMON
übermalte Fotografie





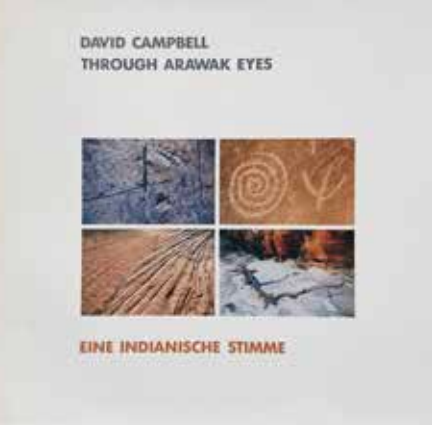
FOTOGRAFIE IN DER MALEREI

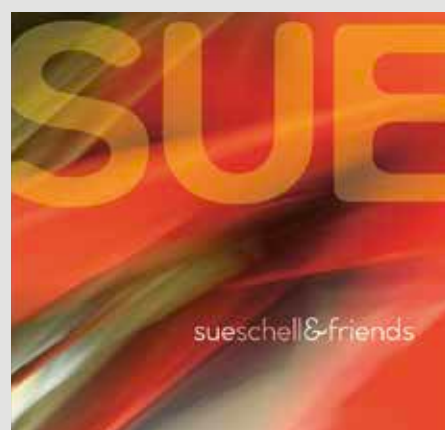
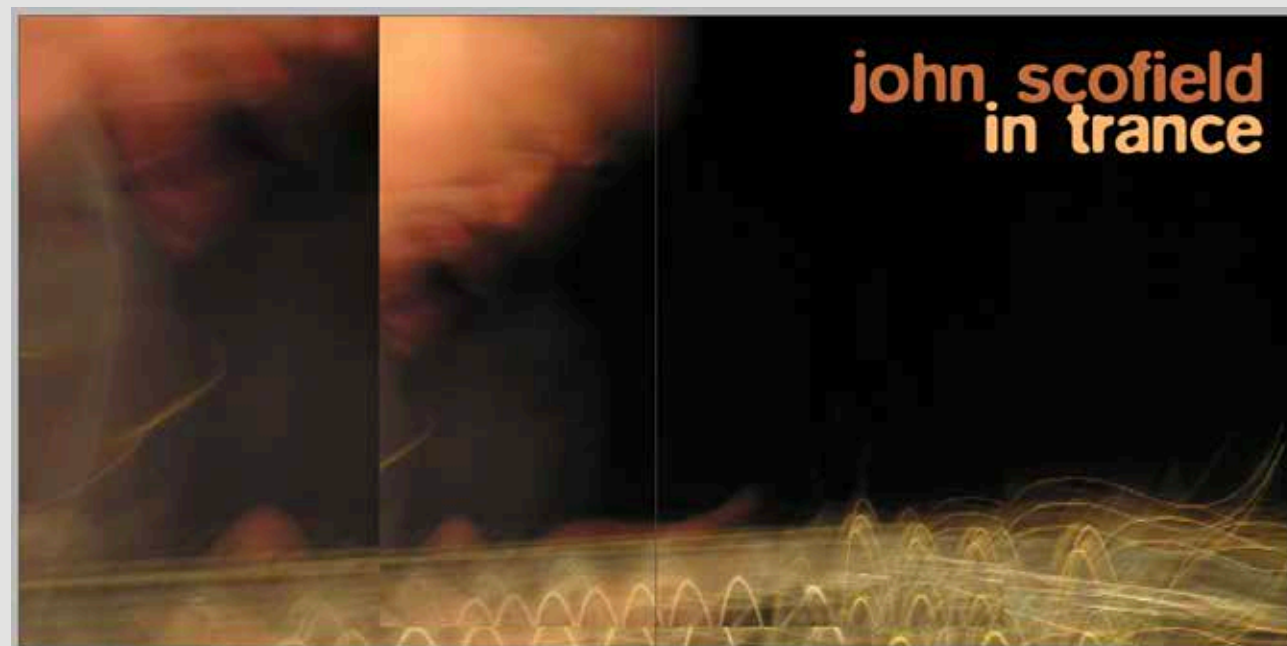
LUX-BOX MEDIATHEK Farbgasse 2



COVER-FOTO

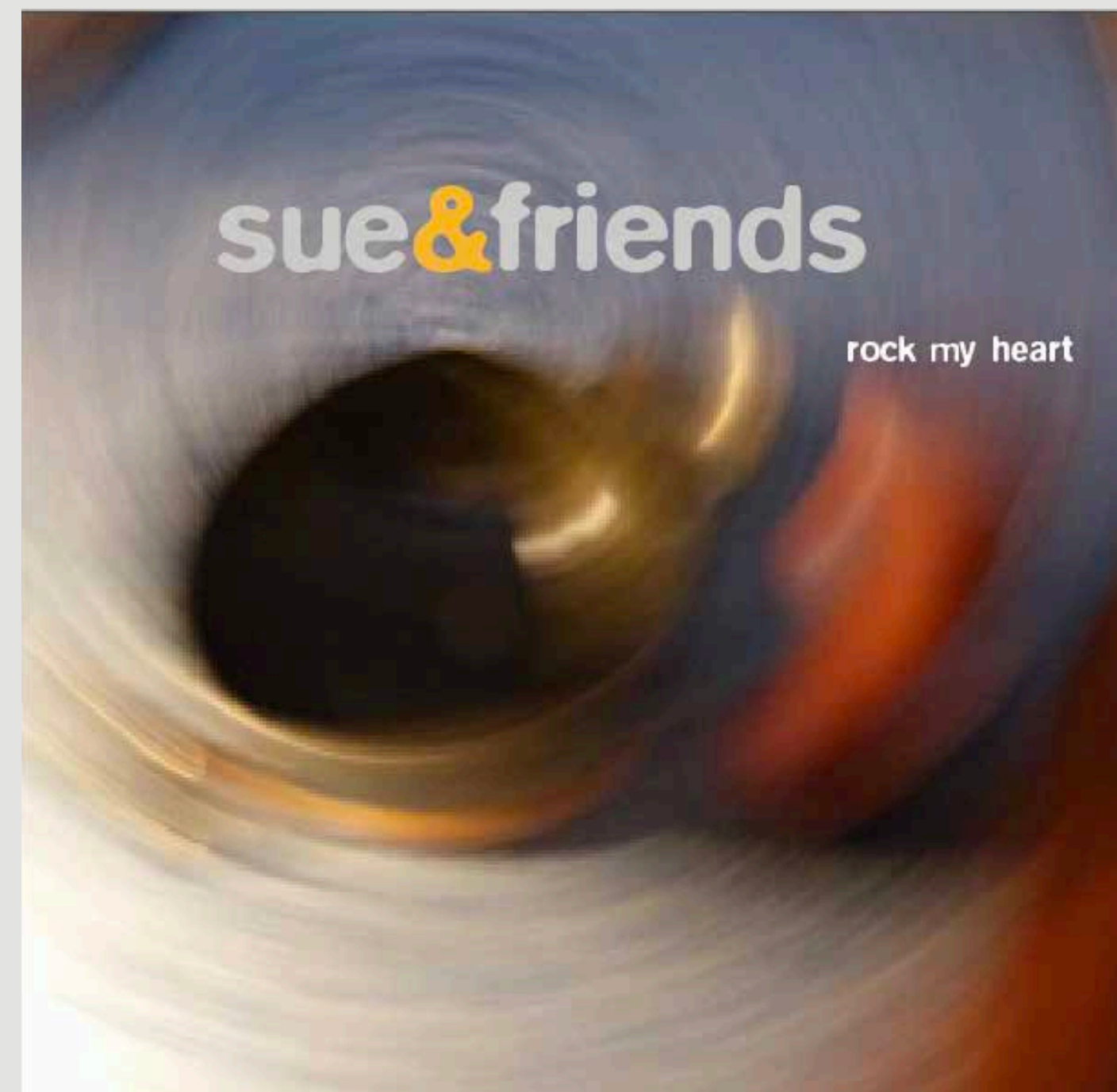
AUSSTELLUNG 40 Jahre • 40 Platten & Entwürfe
FolkFreak Stockfisch Wundertüte AVA
In der LUX-BOX MEDIATHEK – Farbgasse 2





COVER-FOTO

AUSSTELLUNG 40 Jahre • 40 Platten & Entwürfe
FolkFreak Stockfisch Wundertüte AVA
In der LUX-BOX MEDIATHEK





So war Kino – lange vor Foto Film TV & Internet

LATERNA MAGICA

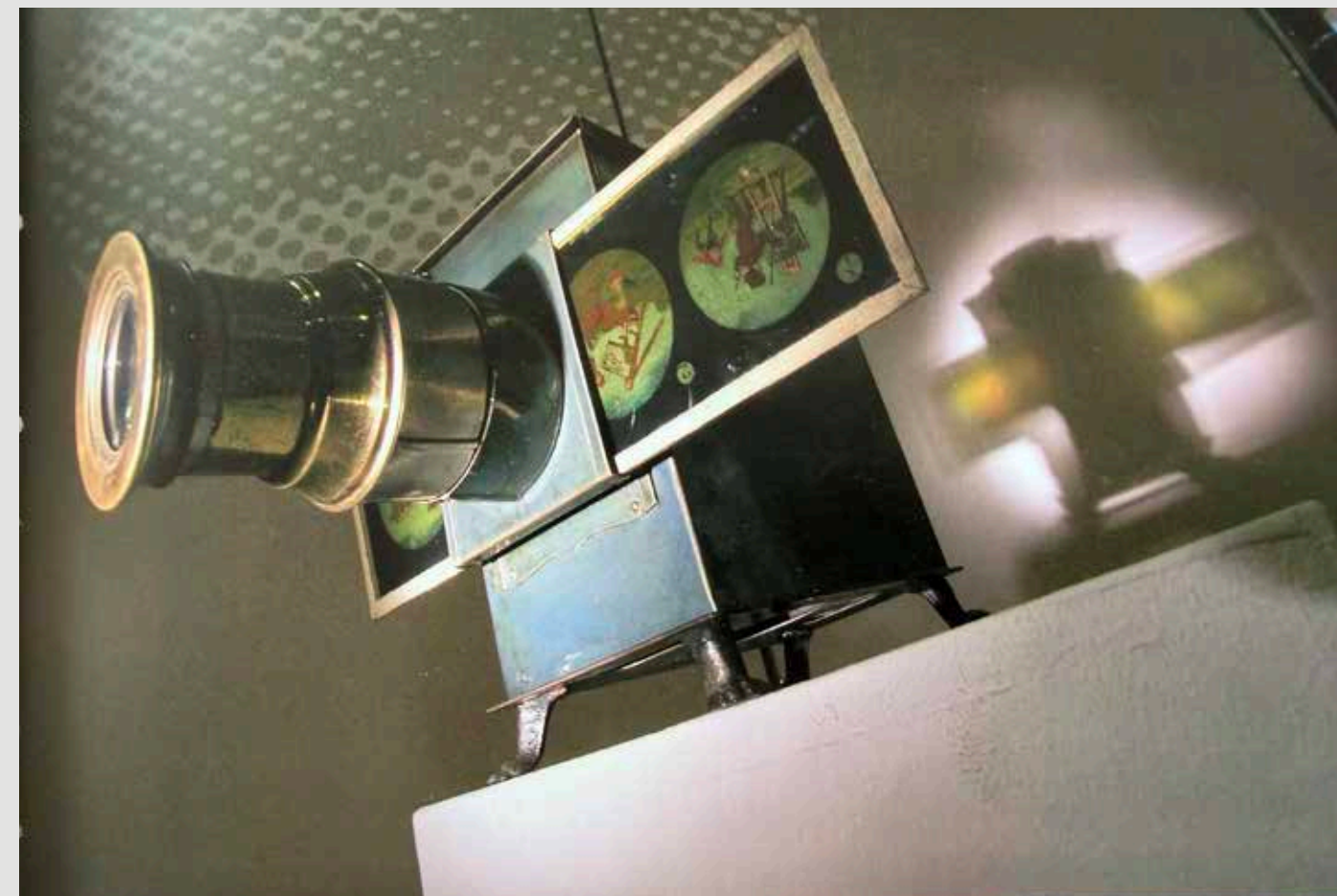
VORFÜHRUNGEN mit gemeinsamer Zwischen-Musik

Ein MÄRCHENHAFTER ANLASS im Oktober

mit Monique Tomaselli 079 797 45 19

monique@tomaselli.ch

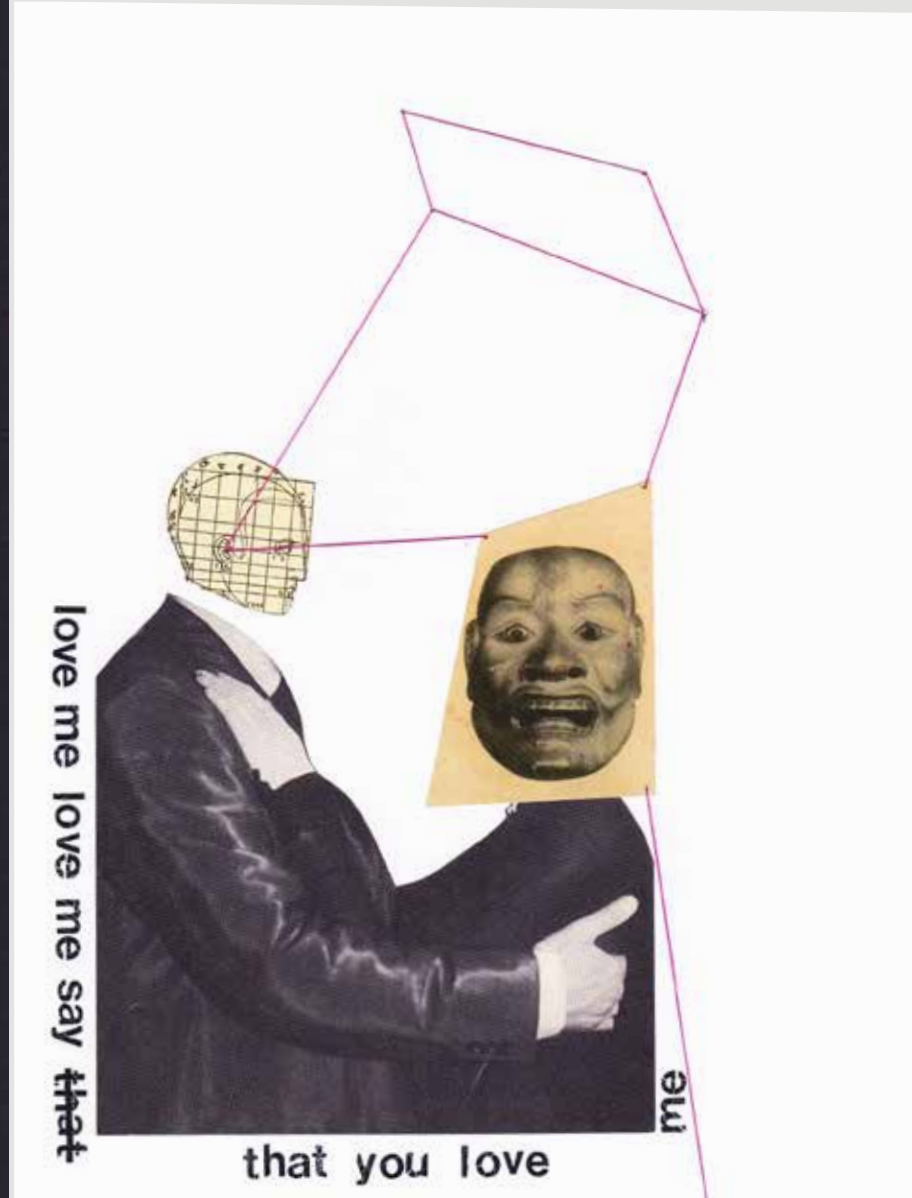
bei **hamsa** – mitten in Arbon





FEHMI BAUMBACH

Collagen ohne Garantie – aber mit Inhalt Form & viel Fotografie



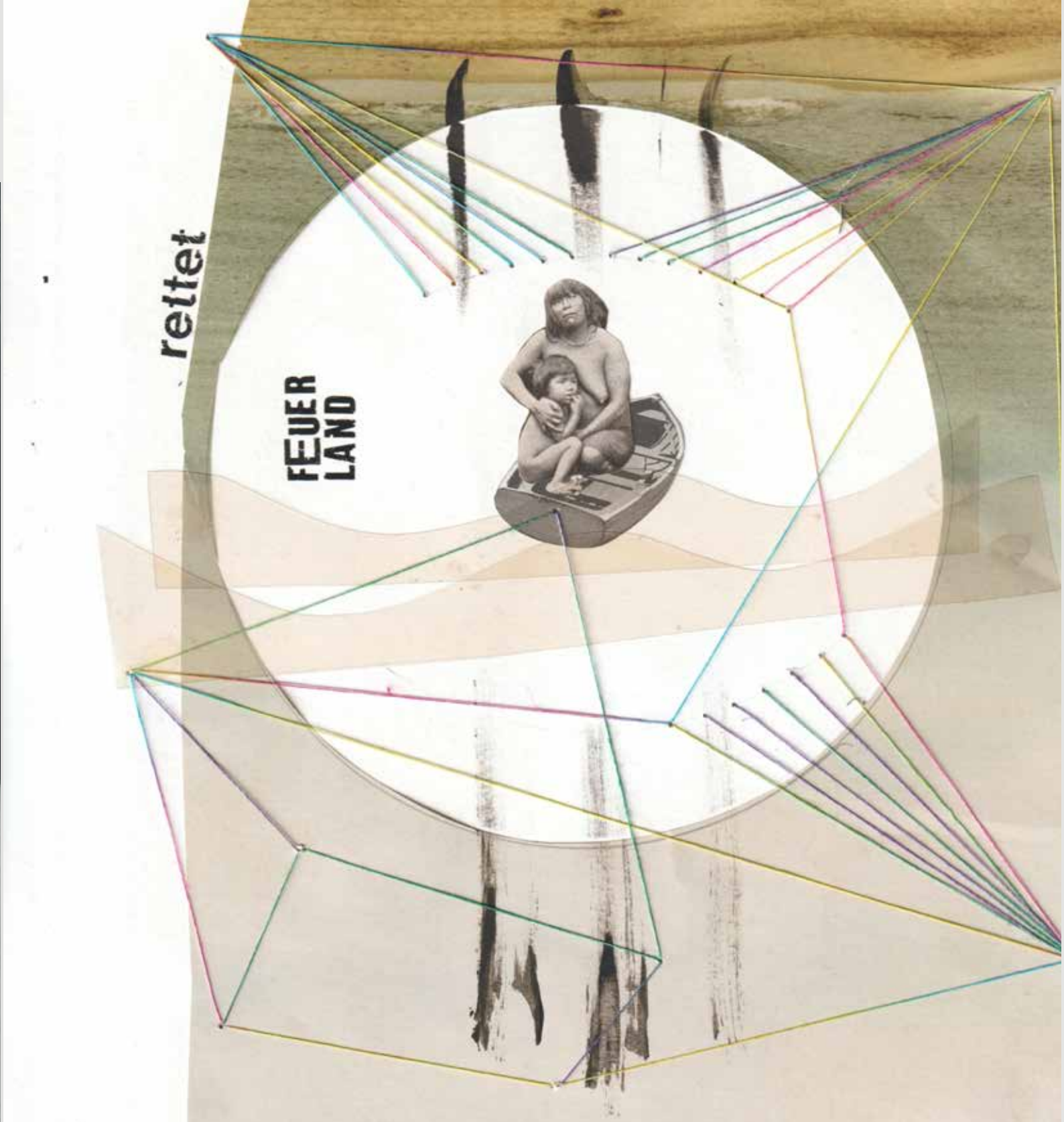
FEHMI BAUMBACH

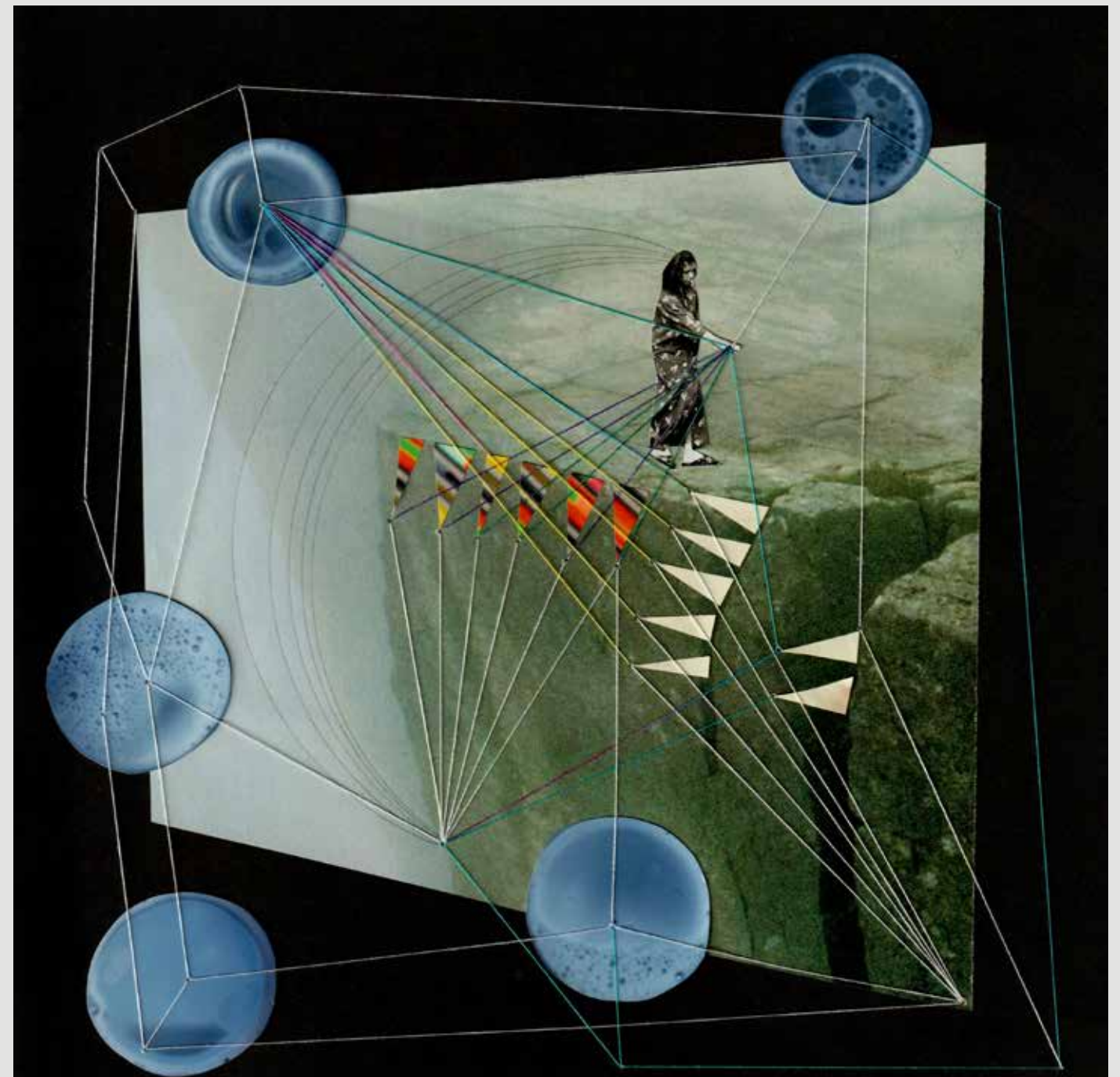
Collagen ohne Garantie – aber mit Inhalt Form & Foto



FEHMI BAUMBACH

Collagen ohne Garantie – aber mit Inhalt Form & Foto





à-la-carte im
KAPPELI

FEHMI BAUMBACH

Collagen ohne Garantie – aber mit Inhalt Form & Fotografie

BEAUTY COCOON

Vorbereitung zur MISS-ARBON-WAHL – DAS BESTE FOTO von Mr & Ms Arbon – schön & **gut**.



MISS ARBON BON

FOTOS IN DEN FENSTERN DER RATHAUS GASSE

in unsern
Strassen
können wir
EINBLICKE
und
AUSBLICKE
entdecken.

manchmal
gleichzeitig





**SPIEGELUNGEN
SPIEGEL-BILDER
SPIEGEL ALLER ART
BEI • L'ANGOLO**

GEÖFFNET:

MO - FR 11:30 - 14:00 17:30 - 22:00

DI Ruhetag

SA - SO 17:30 - 22:30

L'ANGOLO di Davi

Rathausgasse 7

9320 Arbon

info@ristorante-langolo.ch

+41 76 757 09 60

POLAROIDS

Innere und äussere Landkarten
COMMON WORKS

JAMES NITSCH

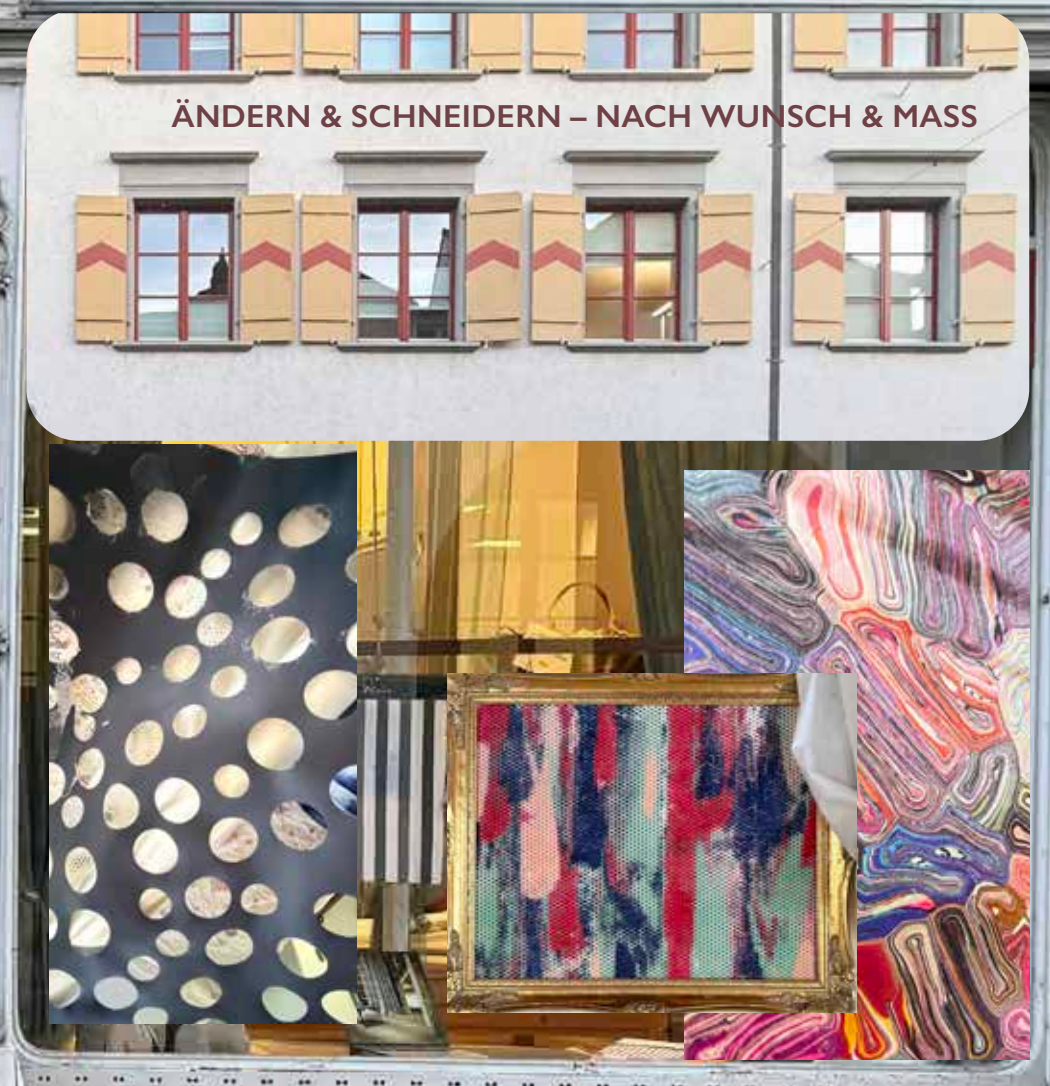
Das Lebenswerk – Zeitillusionen mit Polaroids



ANDY WARHOL

Eine Original-Fotografie – Na und.
Fotografie als Basis für SIEB-DRUCK







VOTON-ARBON
108 Ereignisse
an 29 Orten:
Gemeinsam & Interaktiv
von Kinder-Buch
bis Wissenschaft
und Foto-Sounds







PHOTO-SYNTHESE für alle FRÜCHTE für alle



GRÜNER DAUMEN GRÜNES HEMD GRÜNE FAHNE
IRLAND GALLUS

INSTALLATIONEN MIT GRÜN



PHOTO-SYNTHESE für alle FRÜCHTE für alle



GRÜNER DAUMEN GRÜNES HEMD GRÜNE FAHNE
IRLAND GALLUS

INSTALLATIONEN MIT GRÜN

ARBON GARDENING – mit PHOTO-SYNTHESE

LICHT-EMPFINDLICHE GRÜNE BLÄTTER –
EIN GROSSER SCHRITT RICHTUNG FOTOGRAFIE

Zum Beispiel auf dem Wochenmarkt-Platz / Storchplatz und Fischmarktplatz – Am Alten Rathaus
Kaum versteckt – viel Sonne – LEICHT ZU FINDEN. En Guete. Guten Appetit.



NATÜRLI – NOCH MEHR DETAILS AUS DER NATUR

Im Schaufenster & im Lädeli – Installation mit Geschmacksachen



NATÜRLI essen · trinken · schenken

15 jahre

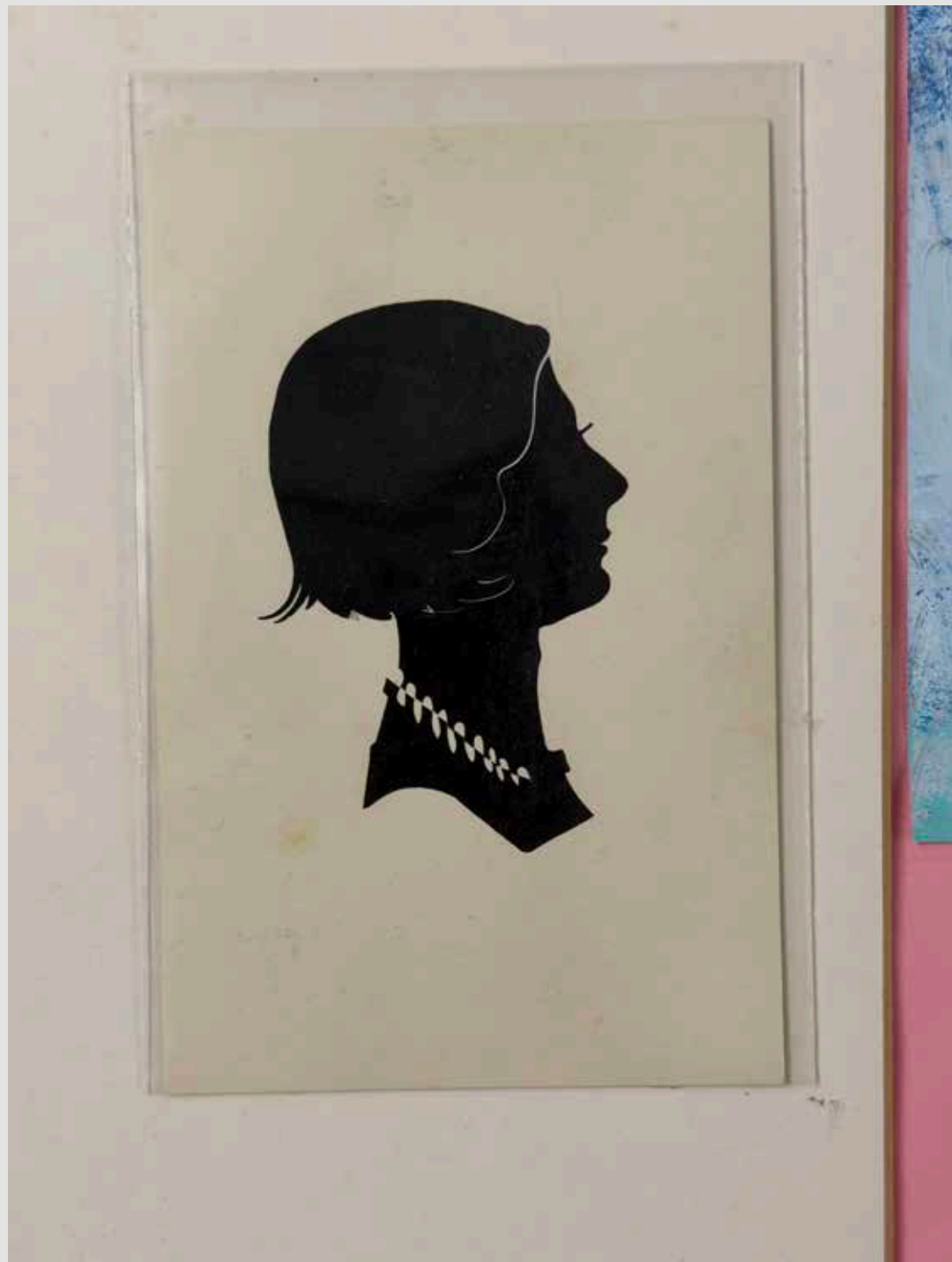


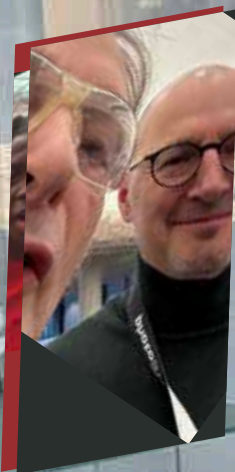
Z 99



VOR-FOTO

AUSSTELLUNG In der LUX-BOX MEDIATHEK
Farbgasse 2

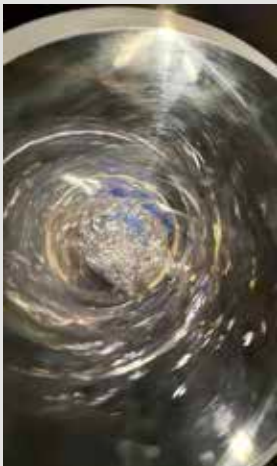




PHOTON PHOTO-SYNTHESE BLATT AUGE LOCH LINSE KAMERA SMART-PHONE-CAM



Milliarden Jahre Licht-Bild-Geschichte im Schau-Fenster von Optiker Peter Mayr. Fischmarktplatz



Auf dem Weg zum internationalen Arboner Foto-Festival 2027

PROBEN WIR in 2026

vom 1.10. – 31.10.

Das VOTON-Team ist seit 1965 mit dem Thema Fotografie aktiv befasst. Von Lernen bis Lehren.

Von Vertreten in Ausstellungen Büchern Galerien & Museen bis Begründen & Leiten von Galerien & Museen – Kuratieren von Ausstellungen. Herausgeben von Bild-Bänden Foto-Büchern...

Wir freuen uns über vielfältige Mit-Hilfe. Es hat noch freie Stühle an unserm Runden Tisch in der Farbgasse. Trau dich. **Jede-r ist willkommen uns zu ergänzen mit Zutaten aller Art.**

Ideen Vorschläge Korrekturen Hinweise Verständnis-Hilfen Rat...

Tipps & Texte Fotos Gute Laune Zuversicht – her damit.

Dieser Flyer ist eine interne Meckerfassung für Beteiligte
Richtung Veranstaltungs-Heft Katalog Führer Agenda...
mit einem grossen Teil der Locations
und einigen der Themen.

In diesem Raum ist jetzt ein runder Tisch
u v a m + ein roter runder Teppich.

Auf dem Balkon mit Weitsicht
freut sich links der Sämtis
und rechts der See.



herzlich willkommen

marlene & yvonne & karl & friends & du? piep mal 76-4066430

arbon@futhur.ch

1826

VOTON
ARBON

1827



Zwischen RömerHof & Hafen lassen sich immerneue Licht-Bilder finden – Sonne Mond Laternen Blitz

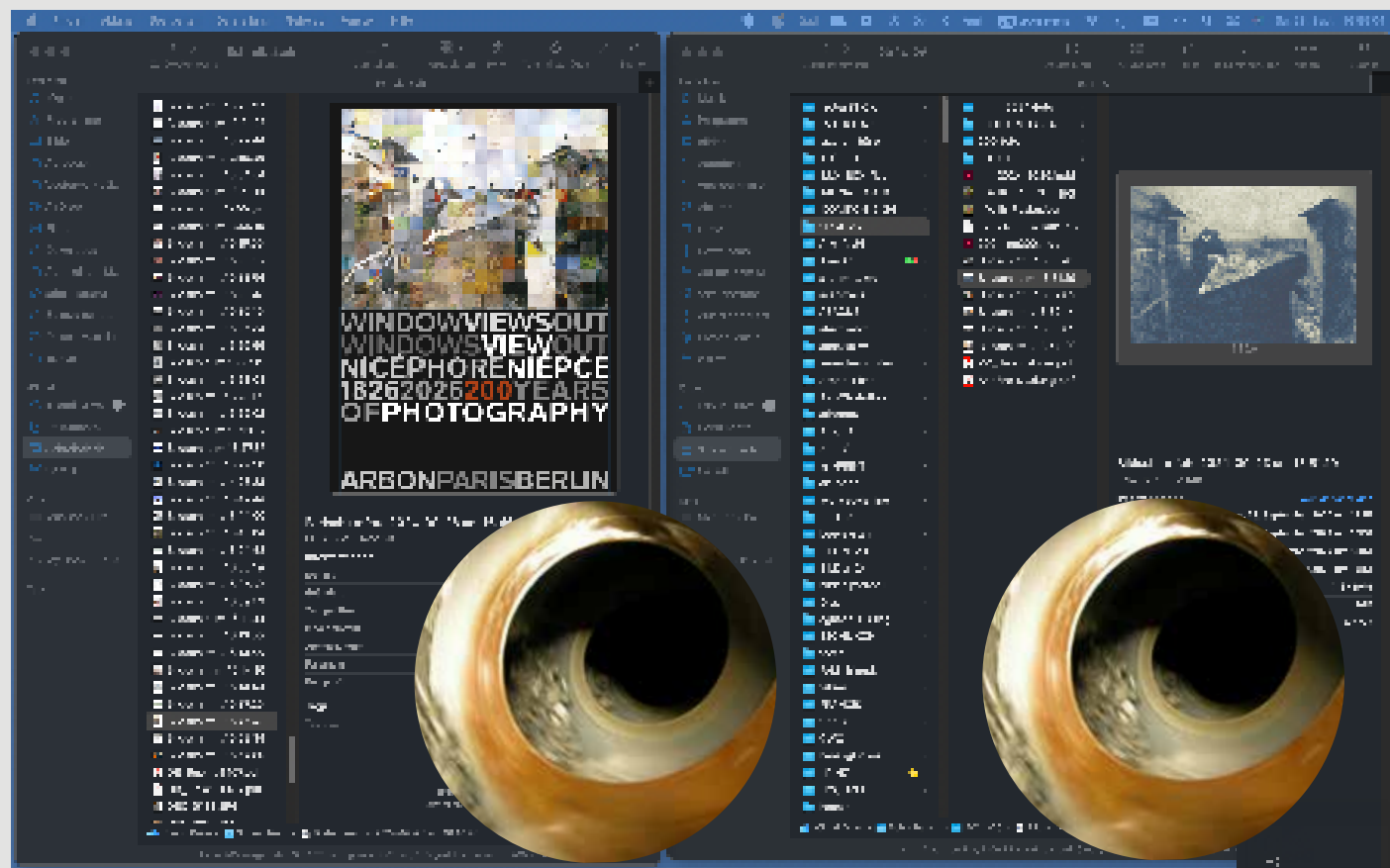


KAPPELI und andere SPIEGELEIEN



ARBON ist Tag & Nacht geöff-





VOTON IST
JA SOO
EINFACH

IMPRESSUM

Konzept & Koordination:
Kultur-Verein *futhur-forum* Arbon
Präsidentin: Chiara Eugster

VOTON-Projekt verantwortlich:
Karl Aginmar
Farbgasse 4
9320 Arbon

Wenn nicht ausdrücklich angesagt
sind Texte & Bilder ohne K.I. erstellt
Kulturelle Nutzung nach Rückfrage frei
arbon@futhur.ch
www.futhur.ch
076-4066430

Gestaltung Texte Fotografie:
wenn nicht anders gekennzeichnet
VOTON-Team-ARBON © 2026

...und was hat das mit Arbon zu tun?

erstmal gar nix und dann zugleich: endlos...viel

Einerseits hat jeder bekannte Ort der Welt mit Fotografie zu tun. Weil dort schon fotografiert wurde. Von jedem unbekannten Ort – jedem weissen Fleck zwischen Süd- & Nord-Pol gibt es Satelliten-Fotos. (bei VOTON-ARBON werden auch weisse Fotos zu sehen sein...)
Alle Bereiche des Lebens von Geburt bis Tod, von CERN bis Stern, Vor-Ort-Werbung bis Welt-Weit-Web sind längst wie zugedeckt. Eher versteckt durch Fotografien – zuweilen kaum noch sichtbar. EIN Blick aus dem Fenster in Le Gras – festgehalten 1827 von NN = Niécephore Niépce – wurde zum ersten erhaltenen Foto der Welt. Tausende Arboner Fenster-Ausblicke können dem jederzeit folgen. Jedes Schulkind – jede Kultur-Bildungs-Wirtschafts-Institution im Thurgau nutzt das Medium. Überall lassen sich ganz praktisch Bezüge zu diesem Technik-Geburtstag herstellen. Und mit Textil Auto Fahrrad Architektur Landschaft Natur Arbeit Alltag... praktisch jedem Bereich – kombinieren. So können wir in aller Ruhe die leuchtendsten lehrreichsten lustigsten attraktivsten aktuellsten Schnittmengen erlebbar machen. Einerseits: wie auch an allen Kultur-Orten der Welt. Andererseits: **SO – NUR HIER z B:**

- Die eindringlichen Portraits von Schweizern und Internationalen Kulturschaffenden durch die Arboner Fotografin **Franziska Messner-Rast** werden wegen ihrer stillen Intensität kaum vergehen – wenn wir sie erhalten helfen. In 2025 wurden ihre Werke im Kappeli ausführlich gewürdigt. > futhur.ch
- **Max Burkhardt** – der Schweizer Landschafts-Fotograf seiner Zeit – hat in Arbon ein Jugendstil-Haus gebaut und eingerichtet. Von hier aus bereiste er seine Welt. Seine fotografierten Bilder wurden tausendfach gedruckt und von ihm an sein grosses Publikum zurückgegeben. Sie erinnern uns heute noch an Fragen mit Natur und an unsere dramatischen Eingriffe der vergangenen 100 Jahre. Wunderbarerweise werden Originale von ihm im Herbst im Burkhardt-Haus zu sehen sein.
- Der Ur-Arboner des Jahres 2004 **Herbert Haltmeier** führt dieses Handwerk bis in unsere Zeit weiter. Er ist wohl mindestens einer der bekanntesten und erfolgreichsten Schweizer Landschafts-Fotografen.
- **Joanna Seidler** ist nicht die einzige professionelle Fotografin mit dem Standort Arbon. Weltweit vertreibt sie ihre fein beobachteten Reportagen mit Menschen – z B aus Alltag & Sport..
- Der Bezirk Arbon hat eine starke Dichte an Fotografinnen und Fotografen: vom Profi in der Markthalle über unzählige Kreative – die mit den Licht-Bild-Medien arbeiten oder sie ausstellen – wie z B **ABY-ART** bis hin zu kenntnisreichen begeisterten Amateuren – neu auch als **Foto-Amateur-Team Romanshorn**.
- Auch andere Archive werden von Arbon aus betreut – wie die Arbona-Archive mit zwei Millionen Fotos aus 65 Jahren Erleben zwischen Nord-Afrika und England – Kalifornien und Istanbul. Mit Schwerpunkten wie z B Azoren Lanzarote Krk NY-NY Okerland Vulkan-Eifel Wuppertal Wittenbach SG Bodensee & ARBON.
- Mit der www.photonum.ch-Medien-Sammlung beherbergt Arbon heute – neben vielen anderen Themen-Bereichen – den wohl umfangreichsten Fundus einer Kamera- und Apparate-Sammlung der Schweiz – ausserhalb von Vevey. Beginnend mit einer Buch-Camera-Obscura aus 1790 füllen über 2000 Foto-Geräte von Miniatur bis 2m die Foto-Entwicklungsgeschichte bis zur Gegenwart aus Nikon Z iPhone-I6 & -I7 oder zu einer gerade eben erst von Kindern gebauten Loch-Kamera...
- Das Schloss-Museum hat ein riesiges Foto-Postkarten-Archiv und weitere Fotografien sind eine starke Basis für die verschiedenen Aktivitäten dieses Arboner Museums-Vereins.
- Mit der Kunsthalle hat Arbon einen Kultur-Ort an dem immer wieder auch der zeitgenössische Umgang mit Foto & Film aufleuchtet. Der gesamte Ereignis-Prozess von einer Präsentation der leeren Halle über die Findung der Kreativen und dann mindestens bis hin zu den wichtigen bleibenden Dokumentationen – werden bildgebende technische Medien reflektiert und eingesetzt.



(-: Im Nachhinein lässt sich auch sagen: wohl NUR einer der drei Arbon-Orte hat mit seinem Namen das Potenzial zu dem gefundenen Logo: **VOTON ARBON 200 NN / 200 Jahre** – Die Niécephore-Niépces-Initialen **N.N.** ergeben sich wie von selber ;-)

In Arbon / im Bezirk Arbon und im gesamten Thurgau gibt es nun aber zusätzlich noch besonders viele Anknüpfungs-Fakten. Z. B. gibt es viele Kreative – die mit bildgebenden Medien arbeiten oder die das Thema Fotografie / Lichtbilder auf ihre spezielle Weise nutzen. Lassen wir uns überraschen... Mindestens einige von ihnen werden wir kennenlernen.

Dies alles ist eine praktische Basis und stärkt natürlich auch allgemein das Foto-Selbst-Bewusstsein hier. Wir dürfen das mitteilen und – darauf aufbauen.

Es wird so einiges Interaktives geben – bei dem Arbon und der Bezirk Arbon zur Bühne wird für Fotos und für Filme. Für Selfies und für Gruppen-Aufnahmen...

Nutzen wir durch eigene Flexibilität die Chancen – auch auf Unvorhersehbares einzugehen... Und sorgen wir selber für visuelle Neuigkeiten.

Bereiten wir Kanäle vor – welche dann aktuelle Atmosphäre und Ereignisse mit frischen Zusammenhängen aus dem Arboner Raum weitertragen können.

Als einzige Stadt weltweit haben wir die erste Tafel der Fotomalerei KLANG-TEPPICH zur Verfügung als Grundlage für ein Ereignis – bei welchem 300 Menschen ein 300qm-Bild aus 300 verschiedenen Foto-Pixeln erscheinen lassen können – welche das Motiv des ersten Fotos der Neuzeit farbig werden lässt:

Arbeiten mit Fotografie und die beteiligten Kulturschaffenden kommen zwar einerseits auch aus Weltgegenden bis nach Australien Amerika Asien – aus Paris Berlin Vevey Konstanz & Sankt Gallen... – immer aber treffen sich die Fotografie-Ereignis-Kombinationen im Thurgau wieder – sind eingebettet in das vielfältige Potenzial von Arbon.

300x ein Quadratmeter:
die erste N.N. – Fotografie
als 15 x 20m Malerei
aus Farb-Fotos
mit Blick auf Arbon.
noch im Prozess...

...willst du ein Teil davon
betreuen? z B EINEN qm
arbon@futhur.ch



EREIGNIS-ORTE von **a** bis **z**

Ab 9. 9. 2026 permanent erreichbar & geöffnet 24 h :

FESTIVAL - BÜRO LUX-BOX

Farbgasse 2 076-4066430 079-3874100

mit eigenen Fotos als Eintrittskarte

TREFF-ORT KAPPELI VOTON-ARBON Eröffnung 2. 10. 2026 19:00 h

Tische stehen bereit für die Ergänzung der **SOFORT-AUSSTELLUNG**

geöffnet Sonntag 3. – 4. 10. 2026 von 11-17 Uhr

TREFF-ORTE

- Nymphen-Brunnen Hafen Mole / Zülig-Park Mit alten Fotos aus Arboner Frauen-Geschichte und mit den **ZEIT-FRAUEN** zum Erlebnis-Rundgang am 12. 9. 2026 10:30
weitere Termine auf Anfrage >>> www.zeitfrauen.ch
- WUNDERBAUM Beispiel für Photo-Synthesen / Workshop-Treff – Weite Gasse / Wöschplatz

LOCATIONS permanent = (teilweise) 24 h sichtbar:

- a** • ARBON-GARDENING – Ergänzende Photo-Synthese – im Städtli verteilt ESS-BAR
- b** • LICHT-BILD Spiegel-Malerei RONDO Richtung Schädler-Giebel Graben-Strasse bei Sonne
- c** • shadow-dance breaks the nite am RONDO-Giebel – breakdance-zeiten >>> www.futhur.ch
- d** • MALEN mit FOTOGRAFIE – Schau-Fenster: Metzgergasse 5 >>> www.maria-antonia.art
- e** • Uhren & Schmuck Hauptstrasse
- f** • KAPPELI – 3 Schaufenster Hauptstrasse Arkaden & Sofort-Ausstellungen à la Carte
- g** • NATÜRLI – Schau-Fenster: MIKRO-NATUR >>> Hauptstrasse
- h** • ROSEN-QUARZ Hauptstrasse 2 Schau-Fenster: Astro-Fotografie
- i** • OPTIKER MAYR Postgasse 8 www.optikermayr.ch Schau-Fenster: Blatt–Auge–Camera
- j** • HEIDI WEH Freude Schenken Postgasse 6 HIDDEN PICKTURES
- k** • ABY-ART-Galerie Postgasse 4 11.9. 18:30 h Vernissage Fotografie – Schau-Fenster
- l** • BARBER-SHOP RAMO Postgasse 2
- m** • KUNZ mit FOTO-BROT ? Kapellgasse 1 www.baeckereikunz.ch
- n** • KAPPELI Kapellgasse / Hauptstrasse / Schmiedgasse DREI Arkaden-Schaufenster
- o** • CITY-MODEN Schaufenster Hauptstrasse / Schmiedgasse
- p** • Irish Pub 9320 Hauptstrasse 15 50 Jahre - Weltmusik – Schau-Fenster-Ausstellung
- q** • ALTSTADT-FLOHMARKT Fenster-Einblicke hinter dem Stadthaus Hauptstrasse 12
- r** • STADTHAUS – TREPPENHAUS Hauptstrasse 12
- s** • IRISH PUB Schaufenster Hauptstrasse
- t** • GARDINEN / STOFFE – Schau-Fenster Näh-Atelier Hauptstrasse 21
- u** • ALPHA-FOTO ALI Schaufenster Hauptstrasse
- v** • MÄRKLIN – Das Rad in Motion & in der Fotografie SCHAU-FENSTER
- w** • ZIK – AM SEE – selfie-point KNITTER-SPIEGEL
- x** • UNIKAT – Kapell-Gasse Schau-Fenster Camera-Unikate
- y** • LU-LA Brocki KINDER-KAMERA-AUSSTELLUNG im Schaufenster Friedensstrasse 17
- z** • Zenit Studios / KOMMWERK Hauptstrasse 30



LOCATIONS mit speziellen Öffnungszeiten (>>> www.futhur.ch/fünf // arbon@futhur.ch)

- ARBON.ch – Kunst & Kultur FOTO-RUNDGANG Sa 5.9. & 3.10. 14:00 h Brühlstrasse 5a
- KUNSTHALLE 16.08.2026 – 04.10.2026 Augustin Rebetez >>> www.kunsthallearbon.ch
- WERK2 – Mi-Fr-Sa-So 14 h - 18 h ganz toll – Fotografieren erlaubt !

- AA** • Gina Aby - GALERIE STUDIO Postgasse 4 >>>> www.abby-art.ch
- BB** • SAURER-MUSEUM Am See / Weitegasse 8 Schaufenster / Am See >>>
- CC** • Kunsthalle Grabenstrasse 6 www.kunsthallearbon.ch **Sa 12. 9. 15 h** Fr 17-19 h Sa & So 13-17 h
- DD** • SCHLOSS-MUSEUM im Schloss 3
- EE** • STADTBIBLIOTHEK – Foto-Buch-Fenster Walhallastrasse 2 www.stadtbibliothek-arbon.ch
- FF** • ALTSTADT-FLOHMARKT – hinterm Stadthaus freitags / samstags
- GG** • TDS – Textil-Druckerei Martin Schlegel Textistrasse 2
- HH** • hamsa – Metzgergasse 9 – LATERNA MAGICA-Vorführungen für kleine & grosse Kinder
- KK** • KAPPELI – Hauptstrasse Arkaden – **Sofort-Ausstellungen à la Carte** TÄGLICH 11–17 h
- LL** • LUX-BOX – Farbgasse 2 Foto-Bibliothek / KAMERA-KATALOGE / KULTUR-KINO
- MM** • MINI-MUSEUM MIT LICHT-BILD-MEDIEN. begehbar. Anmeldung: Farbgasse 2 **076-4066430**
- NN** • ALTSTADT-FLOHMARKT Fenster-Einblicke hinter dem Stadthaus Hauptstrasse 12
- PP** • PHOTONUM – camera-café / Romanshornestrasse 90
- QQ** • PRESSWERK – Hamelstrasse 15
- RR** • RONDO Musikschule Grabenstrasse 8
- SS** • SEEPARK-SAAL Sonntag 13.9. 11-17 Uhr 15:00 **VOTON-ARBON ERÖFFNUNGS-FEIER**
- TT** • TENERE Werkstatt-Galerie Seerietstrasse 6 // geöffnet: >>>> www.tenere-mn.ch
- UU** • SCHÄDLER-TURM Punkt & Patrik – AUSBLICK von See bis Säntis: vereinbar **076-406643**
- VV** • VOTON-ARBON DER RAUM >>>> www.futhur.ch/fünf
- WW** • L'ANGOLO di Davi Rathausgasse 7 PIZZA-GALERIA www.langolo-arbon.ch
- XX** • XXXX **DER RAUM**
- YY** • hamsa YOGA & MÄRCHEN – LATERNA-MAGICA-Vorstellungen >>> www.hamsa.li
- ZZ** • MARKTHALLE – KOMMWERK / Zenit-Studios – Hauptstrasse 30

EREIGNIS-THEMEN von 01 bis 99

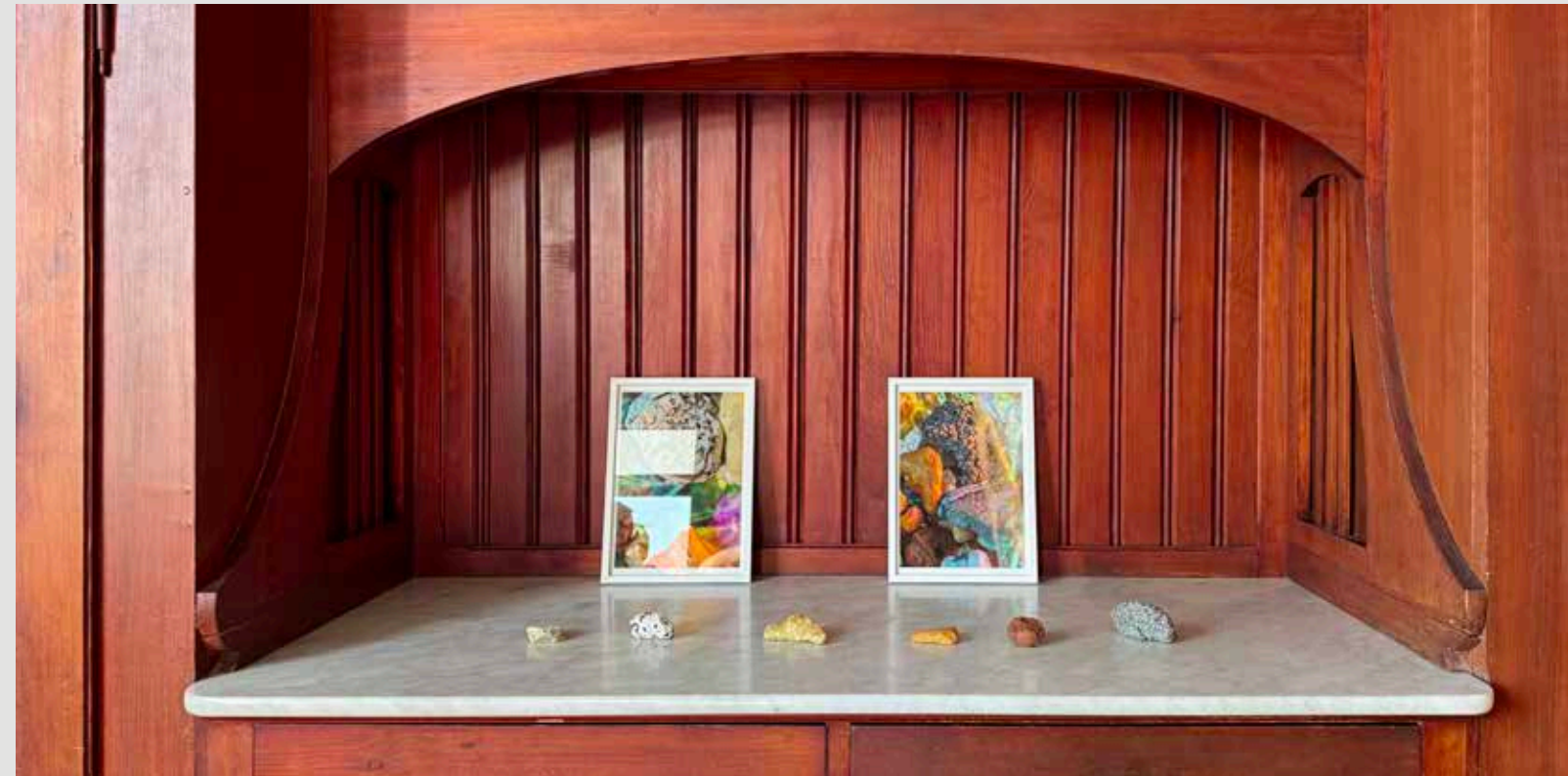
AUTORINNEN & AUTOREN / AUSSTELLUNGEN // mit * im chappeli à la carte

- 01 WEISSE FOTOS – common-works – interaktiv – bring dein weisses Foto. Mit Titel?
- 02 GROWING PICTURE – common-works – interaktiv – bring deinen 6x6x6-Würfel
- 03 ARBON durch Kinder-Augen – Foto-Buch **b**
- 04 GABRIELA FALKNER – graffiti-portraits und andere Fotografien
- 05 ANDREAS MÜLLER-POHLE – Nicéphore Niépce reloaded K.I. & Fotografie
- 06 MARLENE NÄGELE Klingende Kameras VOTON-IN-TON
- 07 ANNETTE GRUNERT – Foto-Übermalungen
- 08 Eine kleine feliX-reise mit Andrea (nach LANGENARGEN) common-works FOTO-FILM **k***
- 09 ARLES & ARBON – MONO-CHROME
- 10 SCHATTEN-SPIELE – breakdance Arbon **r**
- 11 PHOTO-SYNTHESE / ESS-BAR – arbon gardening – interaktiv
- 12 PHOTO-SYNTHESE – ein Ire und sein Stadt-Garten. Mit Schildkröte.
- 13 BLICK AUS DEM FENSTER – von LeGras bis WindAuge
- 14 Fotografie in der Fotografie – MACH MAL MIT
- 15 ROLF E. KELLENBERG vom Familien-Foto zur gemalten Familie
- 16 DAS TURINER TUCH – ein Halbton-Negativ in Originalgrösse 4,40m **k**
- 17 Cindy Sherman 244 mal LIVE – OHNE MASKE / Video Stills **k***
- 18 Michèle Mettler & Christoph Stechlin – MOTHER NATURE
- 19 Pyrit – Spiegel – Foto
- 20 Kamera-Konzert im camera-café
- 21 RHYTHMOGRAMME von HEINRICH HEIDERSBERGER mit workshop / interaktiv
- 22 AVAGRAMME – making of
- 23 FRANZISKA MESSNER-RAST 44 WPK-Portraits & 4 Extra-Rollen
- 24 HIDDEN PICTURES – Fotos zum Finden / indoors
- 25 Selbst-Tanz aus der Stille – im WUNDERBAUM **w**
- 26 COVER-FOTOS LP CDVD Bücher Magazine Plakate
- 27 DAVID-HOCKNEY / FOTO-THESEN: art & camera / DAS Buch dazu.
- 28 Blatt – Auge – Camera
- 29 MONOCHROME aus Arles & Arbon
- 30 Malerei nach Fotografie / Fotografie in der Malerei **k***
- 31 HYPER- / FOTO-REALISMUS & Trompe-l'œil // Franz Gertsch – Jorge Santos u v a
- 32 FILM-FOTO // FOTO-FILM
- 33 Eschlikon: Begegnung mit Christian Felber
- 34 POLAROIDS & andere Sofort-Bilder
- 35 Aus dem Arboner Foto-Kinder Buch
- 36 HERBERT HALTMEIER – Schwarz-Weisse Schweiz
- 37 KINDER-KAMERAS & MASCHINEN-GEWEHR – eine Installation ohne Fotos
- 38 Malewitsch & das Ende der Malerei: FOTOGRAFIE
- 39 Anna Maria VOM FOTOGRAFIEREN ZUM MALEN
- 40 Leonardo da Vinci & PhotoShop: MONA LISA MIT TARNKAPPE
- 41 Lee C. Fergusson / Licht-Bild-Buch & UNO-Spiegel-Fotografie-Übermalungen
- 42 ARBONER WELT-POSTKARTEN historisch & heute
- 43 Höhlen-Gleichnis // Schatten-Bild // Schatten-Film //
- 44 Die Niépce-Reise – EINE NACHT bei LE GRAS
- 45 FOTO-REISE Arbon•Vevey•Arles•Chalon-s-S•NN // 071 446 5519 info@kaefer-carreisen.ch
- 46 SONNE MOND & ASTRO / Ursula Hitz / common works /
- 47 aber das ist doch nur ein FOTO – LEBEN mit Photoshop und anderen Medien-Maschinen
- 48 Familien-Album 2 mit Acht Generatinnen von Johanne Sachs *1835 bis Lio Bremer *2022
- 49 Das Pferd in Foto & Film – Zusammenhänge aus 30.000 Jahre MedienGeschichte **k***

- 50 Fotografie mit geschlossenen Augen WORKSHOPS seit 1984 common-works interaktiv **p**
- 51 AUGUSTIN REBETEZ – my heart is full of you **cc**
- 52 LICHT-SPIELE – common-works **k**
- 53 Max Daetwyler-derArboner FRIEDENS-PROPHET – Pressefotos aus Australien
- 54 Artbon-Sammlung Foto-Rundgang ZWEI BÜCHER
- 55 Beweis-Fotos z B Beltracchi und Beuys-Stein (7000 Eichen) Wunderbaum-Dreh-Ort
- 56 FRANCIS DERCOURT Zwei TDS-Erlebnisse
- 57 FOTOGRAFIE IN DER FOTOGRAFIE
- 58 WIR SIND DAS & SELBST-TANZ 1983–2027. Selfies zwischen Ego & Aktualität
- 59 FOTO-FILM reserviert für FOTOKOLLEKTIV OST
- 60 BODENSEE–Foto-Malerei zum Buch SEE & SÄNTIS
- 61 GEMEINSCHAFTS-FOTO-COLLAGE am Grossen Runden Tisch
- 62 JAMES NITSCH – AUS ZEIT & LICHT – die ORIGINAL-INSTALLATIONEN mit POLAROIDS
- 63 FEHMI BAUMBACH – COLLAGEN mit FOTOGRAFIE
- 64 JIM AVIGNON SOFORT-VIDEO-SPIEGEL mit GESICHTER-VERPIXELUNG
- 65 EVA RUGEL – space in motion Smart-Phone-Cam-PANORAMAS
- 66 FOTO-BUCH-BRIEF an Gerhard Richter.
- 67 Maschinengewehr-Kamera & Kinder-Kameras / Installation
- 68 Dürer & Duchamp & FOTOGRAFIE ?
- 69 SCHWARZ-WEISSE FARBEN: Drei-Farben-Fotografie // Kameras Projektor Drucke
- 70 WIE FOTOS VERSCHWINDEN – ausser durch Diebstahl... ;-)
- 71 STEREO-FOTOGRAFIE Kameras Doppel-Fotos & Betrachter // mit Leica-Wild und **STEREO**
- 72 Nicéphore Niépce – ERFINDER Fahrrad Motor (Foto) – Vom Repro zum Wafer 1822 – heute
- 73 VORSICHT: Strassen-Kameras. Von Paris nach Istanbul
- 74 z B – Eine Sammlung: Schweiz / Goslar / USA. BOLSEY & FINETTA.
- 75 Panorama-Kameras – Bis 360°
- 76 Georg Baselitz steht auf dem Kopf und NEGATIV
- 77 T. Ulrichs / W. Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit
- 78 Raffael Rheinberg Polaroid-Geräusch auf Schallplatte und handgeschriebene Foto-Titel...
- 79 Begegnungen mit KLANG-INSTALLATIONEN – OHRENKINO & COSMODOM
- 80 FOTO-ALBEN mit Holland 1958 Azoren 1977 Paris Prag NewYork 1979....Wuppertal 2026
- 81 KLAUS HOFFMANN schwarz-weiss quadratisch iPhone OST-SCHWEIZ
- 82 FOTOGRAFIE in der LITERATUR mit Andrea Gerster
- 83 HIDDEN PICTURES – Fotos zum Finden / outdoors
- 84 ZEICHEN IN ARBON – TOBIAS SNGER **st**
- 85 ERIKA SALZGEBER übermalt DIE-ZEIT-Fotos
- 86 JENS WEHDE **PROJEKTIONEN**
- 87 JEDES DARF MAL positiv-malen (mit Leitz 24x36)
- 88 Photon PhotoSynthese Auge Höhle Kammer Lochkamera Kamera-NN 3D Holo-Film Holo-Deck hier
- 89 Das Foto vom verbrannten Foto vom
- 90 MUSIX in PICTURES
- 91 Wiedersehn mit GOTTFRIED JÄGER & BERND STIEGLER – Universität Konstanz
- 92 VEVEY KameraMuseum FOTO-FILM
- 93 RÖNTGEN-FOTOGRAFIE Pascal Kaelin
- 94 ARNO SCHMIDT als FOTOGRAF inclusive arte-film-camera
- 95 arte – arbon MIT FOTOGRAFIE INTERNATIONAL
- 96 CERN Vom Licht-Bild zur Computer-Simulation
- 97 Andreas Müller-Pohle – ROBOTS – KI-Fotografie
- 98 Fotografie ohne Kamera – EIN SCHWARZES KÄSTCHEN MIT ANTENNE – Bjørn Karmann
- 99 ZUKUNFTS-FOTOGRAFIE – growing to the point – common-works mit MUTTER-NATUR



MAX BURKHARDT-HAUS



2026: AUSSTELLUNG – FOTOGRAFIE

„Ein Haus, blau wie Sommertage und eingelassene Balkone, auf denen man sich Menschen denkt, beschattet, lesend, schreibend vielleicht...“

Ruth Erat

„Unweigerlich bleibt der Blick jedes Spaziergängers in Arbons Bergliquartier am Haus „Zur Sonnenblume“ hängen. Der blaue Kubus mit Jugendstilornamenten sticht aus der Menge der Villen und Mehrfamilienhäuser an bevorzugter Lage mit Blick nach Südosten auf die Alpen deutlich hervor. Die sukzessive Bebauung der Rebenstrasse, die entlang der Hangkante von der Altstadt zum Friedhof hinaus führt, ist Teil der planmässig angelegten Expansion der Industriestadt ab dem späten 19. Jahrhundert.“

Zwischen 1904 und 1910 liess der gelernte Dekorationsmaler Max Burkhardt das ungewöhnliche blaue Haus mit den grossen Sonnenblumenfriesen und dem integrierten Künstleratelier nach eigenen Entwürfen für sich bauen und gestaltete es selbst bis zum Mobiliar ausgewählter repräsentativer Räume.“

Bettina Hedinger, Denkmalpflege Thurgau



UNIKATE im UNIKAT

Kapellgasse





200 JAHRE FOTOGRAFIE

VERGANGENHEIT - GEGENWART - ZUKUNFT

EINE AUSSTELLUNG
ÜBER 200 JAHRE
BILDER, MOMENTE
UND VISIONEN

12.09. – 26.09.2026
VERNISSAGE 11.09.26 UM 18:30 UHR
EINTRITT FREI
ÖFFNUNGSZEITEN
DI – FR. 13:00 – 17:00 UHR
SA 10:00 – 15:00 UHR

Gina Abby
GALERIE STUDIO

Postgasse 4 – 9320 Arbon – CH
abby-galerie.ch – hello@abby-event.ch



AUSSTELLUNGEN & andere EREIGNISSE

sind zusammengekommen eine lebendige Installation mit vielfältigen Anregungen für formale und inhaltliche Fragen. Interaktives – für Schulkinder genauso geeignet – wie für Spezialisten, Könner oder Kreative...

Es geht dabei auch um die Vielfalt der Anwendungen – vom einfachsten Pass-Foto bis zur komplexen LichtspurGeste einer Performance in progress (DAS VERBRENNEN DES FOTOS 1966 – 2026) und um die Vielfalt der Nutzungen – vom Micro-CERN über alltägliche Selfies bis zum Macro-Weltraum-WEBB...

Zusammenklänge von Technik & Form & Inhalt – können so leicht zur Einladung werden – für ganz persönliche Erweiterungen. Und Alltagspraktische gesellschaftliche oder wissenschaftliche Zusammenhänge.

Im Zentrum des Geschehens: Erkunden Erfahren Erkennen – dann vielleicht mal einfach Anwenden. Sehen lernen – z B in Workshops. Neues entdecken beim Fotografieren mit geschlossenen Augen...

Dabei auch ein Positiv-Herstellungs-Erlebnis mit dem Bleistift – Negativ-Positiv oder umgekehrt – sofort von den Besuchenden selber hergestellt. So wird – für die allermeisten wohl erstmalig – ein wesentliches Element unserer Welt erlebt. (Interferenzerscheinungen visuell & akustisch...)

Das Thema “Licht-Bilder“ im Allgemeinen und „200 Jahre Fotografie“ im Besonderen erlaubt es vom ersten Photon bis zum letzten dunklen Pünktchen einen durchaus überschaubaren Bogen aufzuspannen.

In den Fokus stellen wir besonders das erste Halbton-Positiv-Foto – aufgenommen mit einer Kamera im Jahr 1827 (Wikipedia: noch 1826): Niécephore Niépce lässt uns heute noch schemenhaft den Blick aus seinem Garten-Fenster in Le Gras erscheinen. Bei VOTON-ARBON wird der Vorgang auf der grossen Mattscheibe einer 1 x 1 x 2m-Balgen-Holz-Kamera zu sehen sein...

Originalnahe Repliken von Malewitschs Schwarzem Kreis und dem Schwarzen Quadrat – begleiten wichtige Elemente aus der Bild- und Foto-Geschichte: auch mit Pyrit und den ersten Pixel-Quadraten von Lascaux – mit Sonne Auge Objektiven, Spiegeln, runden & rechteckigen – Kameras und Fotos. Eine kleine Geschichte des Lichtbildes zeigt sich mehrfach mit verschiedenen Zutaten... Mosaik werden zu Pixel-Bildern und schliesslich zu Foto-Pixel-Bildern die wachsend dabei sind völlig zu verschwinden. (SONDER-AUSSTELLUNG: Wie Bilder Vergehen...)

An anderer Stelle testen wir u a mit der Installation **FOTOGRAFIEREN VERBOTEN** Übergänge zu einem Post-Fotografisches Zeitalter... – welches für uns schon naht während auf Papua-Neu-Guinea noch Menschen gibt – welche noch nie eine Fotografie gesehen haben.

Es gibt weitere überraschende Sofort-Ausstellungen.
UND – im Kappeli – AUSSTELLUNGEN À LA CARTE
Dabei auch (fast) unjurierte Foto-Serien aus dem Publikum.

Die Ausstellungen an der Kappeli-Wand werden vielfach gewechselt.
(ANDY WARHOL: ...jede-r mal für eine Viertelstunde das Zentrum der Welt...)

Geplant und spontan ergänzen Foto-Filme & Videos das Programm-Angebot.

Eine kleine Mediathek inklusive Foto-Bibliothek mit seltenen Ausgaben zum Thema.
Gemeinschaftsarbeiten wie **growing picture** und **WIR SIND DAS**
Die Steidl-Foto-Bücher von und mit ROLAND SCOTTI wollen wir zugänglich machen
und möglichst viele Publikationen aus dem Bereich der beteiligten Autorinnen und Themen versammeln.
WÄCHST TÄGLICH – JEDE ART VON MITHILFE IST WILLKOMMEN.
EBENSO FÜR ALLE ANDEREN EREIGNISSE. WIR SIND ALLE TEILNEHMENDE AN EINEM PROZESS

Dazu kommen **jederzeit** Führungen Vorträge Gesprächsrunden und –
Konzerte Geräusch-Sessions Foto-Film-Live-Vertonungen – auch mit Ostschweizer Musikanten... ;-)
(z b **life-circus & friends**) vom dunkelsten Chaos-Chor – bis zur hellsten Licht-Musik... – clic



Wir haben es erfunden
und versuchen uns daran zu halten
wir empfehlen es auch
aber wir wissen zugleich:
vielleicht isses doch nix für jede und jeden: unser

ABFALL-VERMEIDUNGS-KONZEPT

Fotos

Plastik-Fotos Gemälde Zeichnungen Collagen Skulpturen Geschichten

Natels und andere Computer / Kameras / Schreibmaschinen / Diktiergeräte / Telefone / Navis...

Plastik-flaschen

Plastik-Tüten

Plastik-Tüten

Plastik-Tüten

Plastik-Tüten

Papiertüten

Stoffbeutel

Tüten & Taschen aller Art

Autos Mopeds Fahrräder Musik-Instrumente und weiteres Spiel-Zeug

Liebesbriefe Bücher Tonträger

Kleidung Plastik-Kleidung Geld...

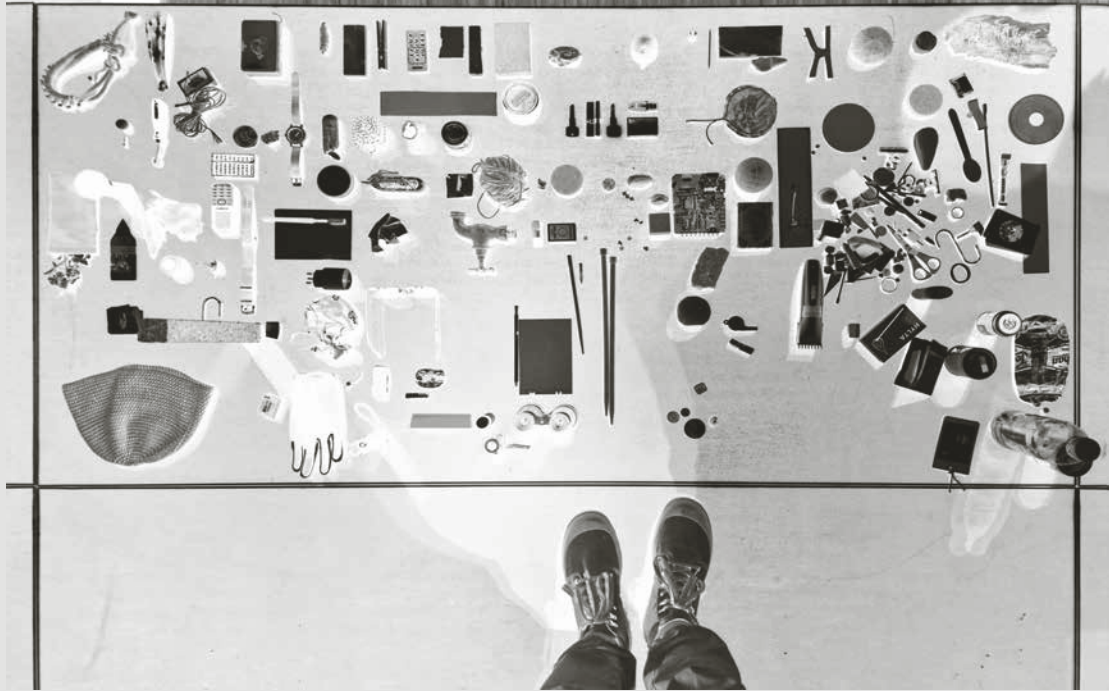
einfach nicht mehr wegschmeissen
sondern sammeln
und dann –
entsprechende Museen aufmachen.

so wird auch Plastik zu...

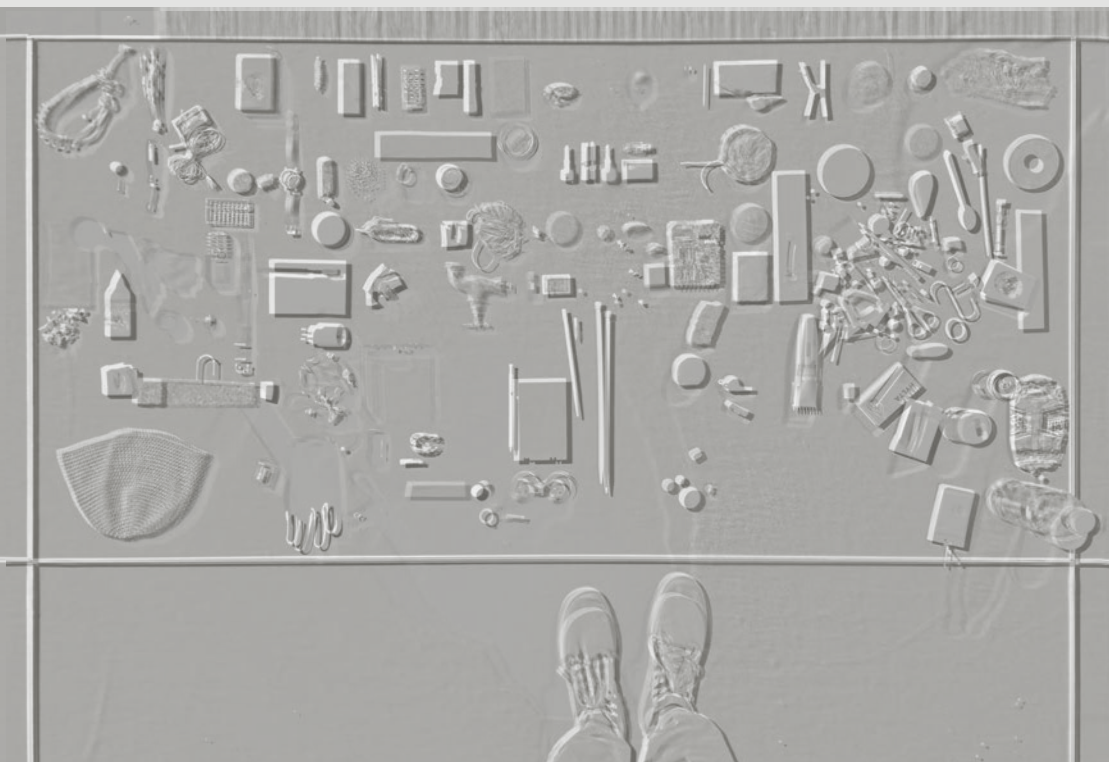


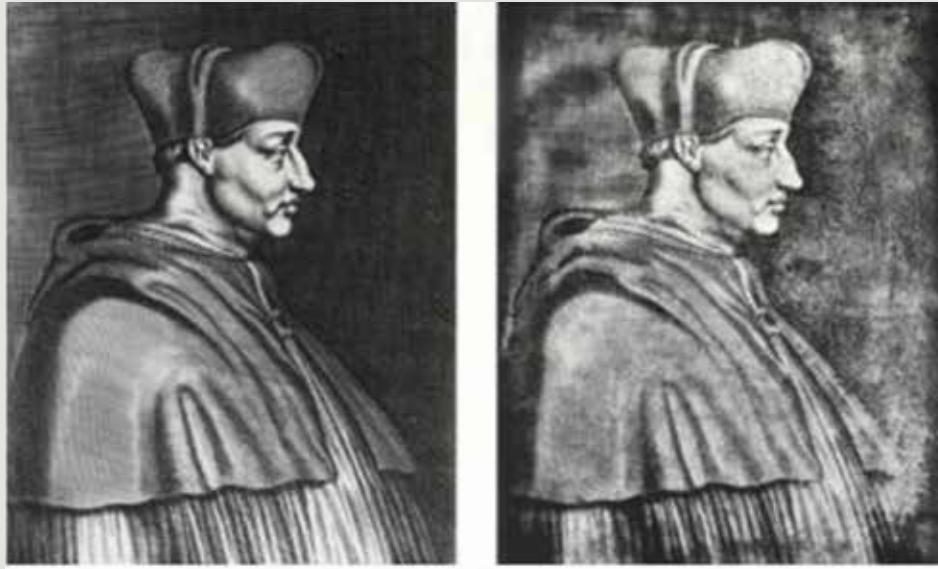
WIR SEHEN NUR DA ETWAS WO WENIGER IST ALS ALLES

Positiv plus Negativ = Alles / Nix



auch so können wir die Welt verschwinden lassen





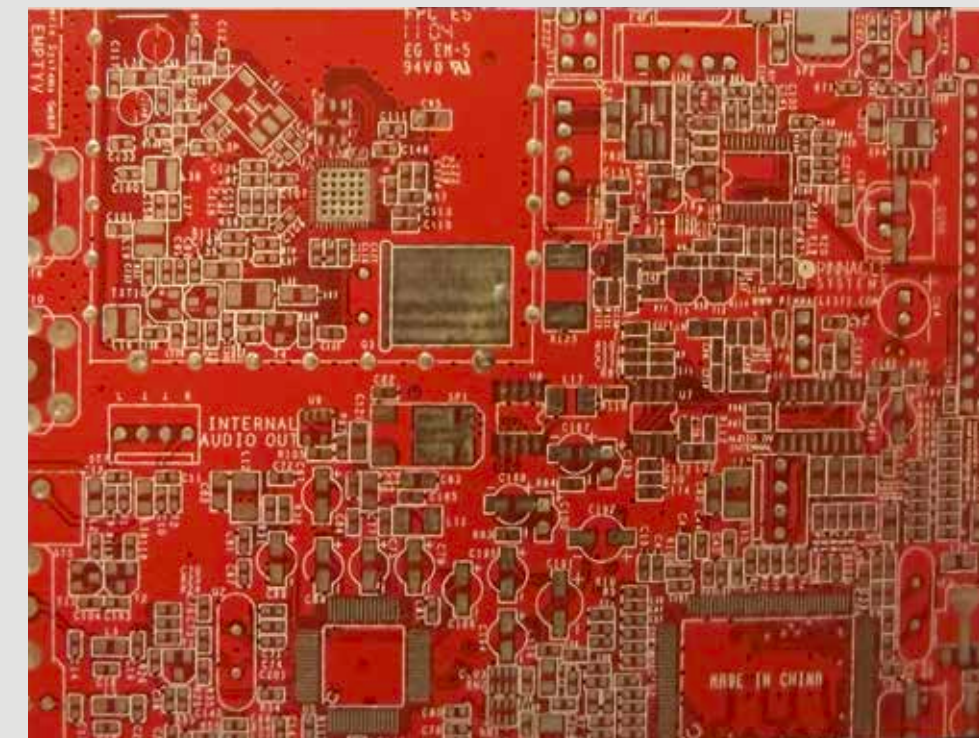
Porträt des Georges d'Amboise –
Kardinal, Minister, erster Berater und Freund von Ludwig XII.
Radierung von 1650
Links: das ORIGINAL (moderne Reproduktion)
Rechts: 1824 heliografisch hergestellte Reproduktion

VOM LICHT-DRUCK ZUM WAFER-BLITZ

Entwicklungsgeschichte

Die Ursprünge der **Fotolithografie** als Verfahren der Halbleitertechnik liegen in der gleichnamigen Drucktechnik, einem der ältesten fotografischen Verfahren. Diese erstmals 1822 vom Franzosen Niépce genutzte Technik erlaubt das Übertragen eines fotografischen Negatives (z. B. einer transparenten Zeichnung) auf den Lithografie-Stein. Ihm war bekannt, dass eine lichtempfindliche Asphaltsschicht ihre Löslichkeit verliert (Photopolymerisation), wenn man sie einige Stunden dem Sonnenlicht aussetzt. Mit Äther wurde der belichtete Stein entwickelt, und ein positives Asphaltbild blieb stehen, das Farbe annahm und auf Papier übertragen werden konnte. Diese Technik, von der die Bezeichnung Fotolithografie, also „Zeichnen mit Licht auf Stein“, stammt, wurde in 1955 durch Jules Andrus und Walter L. Bond (Bell Labs) für die Strukturierung von Leiterplatten und Wafern adaptiert.
danke wiki.

EINE AUFBLITZ-MASCHINE
ZUR BELICHTUNG VON GEDRUCKTEN SCHALTUNGEN



BLITZ-PROJEKTIONEN

JENS WEHDE - Buch

das Gesicht einer MONA LISA erscheint irgendwo auf dem Acker in OKERLAND
aufgeblitzt auf Transparentes – etwas später blitzt es wieder auf: ein Caspar David Friedrich –
ein WANDERER ÜBER DEM NEBELMEER. von 1818. Projiziert in einen urbanen Horizont.
Nur im Foto sind sind die zeitlich so entfernten Bilder dauerhaft vereint.
Was heute Computer-Programme in ein paar Sekunden auf Zuruf erledigen
wurde Ende der 80er Jahre erstmal analog erfunden und experimentierend erarbeitet...

ExamensArbeit am Ende des Studiums mit Fotografie bei Michael Ruetz



Von Jens Wehde erfundener & selbstgebauter Projektions-Blitz
der synchron mit der Aufnahme
verschiedene Dias in den Bereich projiziert / aufblitzt
der von der Kamera im selben Moment aufgenommen wird.



IMAGE FULGURATOR JULIUS VON BISMARCK

Julius von Bismarck erfand & baute & benutzt einen Projektions-Blitz der synchron mit der Aufnahme von anderen Kameras verschiedene Bilder & Zeichen in offensichtliche vorhersehbare Motive projiziert / aufblitzt. Während von einer anderen Kamera im selben Moment aufgenommen wird löst die Aufblitz-Kamera aus – so wie ein Zweitblitz durch den Hauptblitz getriggert wird.

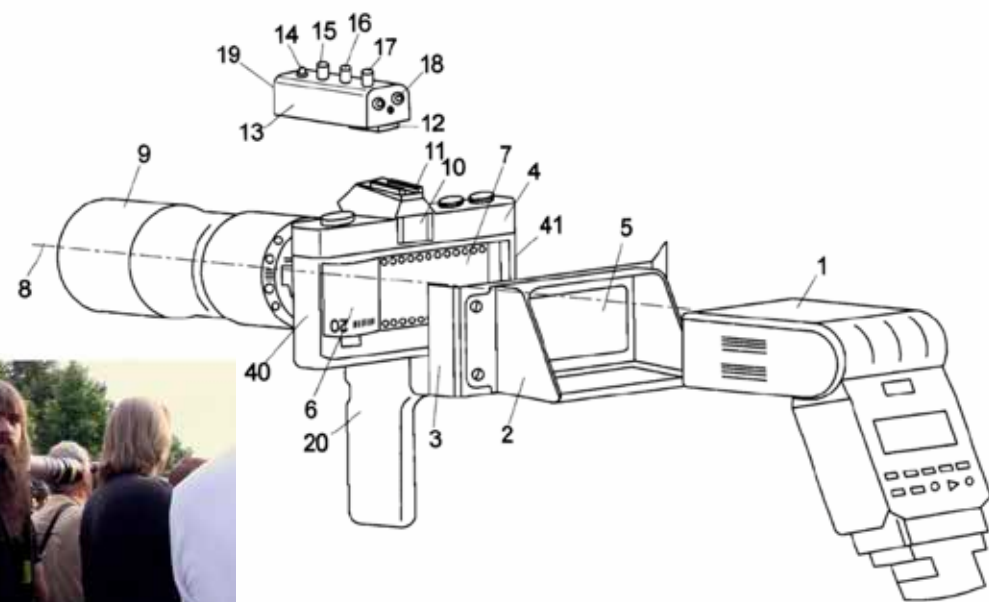


Image Fulgurator

Image Fulgurator is a device used to physically manipulate other people's photographs. The intervention takes place at the moment when the photograph is taken without the photographer noticing. The alteration only becomes visible afterwards. As long as a flash is used, the principle is adaptable to any camera or environment. Any photograph by any random photographer of the object at which the *Image Fulgurator* is directed will be affected by the manipulation.

This makes it possible to unnoticeably inscribe visual information onto the images of others. The *Image Fulgurator* works due to a sort of feedback-flash-projection which allows the projection of an image onto an object exactly at the same time as the object is being photographed by someone else. This intervention is entirely inconspicuous since it only takes a few milliseconds. Technically, the *Image Fulgurator* functions like a traditional camera, only backwards. Instead of an unexposed film, an exposed and developed color slide was inserted and a flash built in behind the slide.

The flash projects the image on the slide through the lens and onto the object. This action is triggered by a built-in sensor that recognises flashes from nearby cameras. That way, the projection can automatically be synchronised with the moment of exposure of any nearby camera using a flash. The *Image Fulgurator* is housed in a regular single reflex camera case since most of the camera's elements were re-used for the construction of the *Image Fulgurator*.



CHRISTA ZEISIG BERNICE HALPERN-CUTLER

Nathan der Weise



FOTOGRAFIE

ist ein alltägliches Abenteuer

hinschauen – obwohl es schon mal fotografiert wurde.

So wird vielleicht ein neues Sehen –
NACH der Fotografie.
...ein neues Leben
schon lange VOR der Fotografie.

Klar sind da die Passfotos
Familien-Alben
wöchentliche Felix-Fotos
TZ Kulthur TV Filme Sport Werbung Natel **ping** Tante Christa auf Kreta...
und andere e-Postkarten auch als Kunst-Stoff in Art-Hallen...

Aber was sagt die Präsidentin der Fussgänger & Radfahrer dazu?
Was würde Axel sagen? Elvis? Hawkins? Bott? Jesus?

Das älteste bekannte fotografische Medium im heute üblichen Sinne
ist das Turiner Tuch.
Es ist definitiv ein Halbton-Negativ – mit dem exakten fotografischen Abbild eines Menschen
Wie dreidimensional in den Stoff projiziert
auf der einen Hälfte ein Licht-Abdruck von vorne
auf der anderen Hälfte eine Abbildung von hinten.
Wie längs um einen Menschen herumgelegt.
Mit vielen Detail-Hinweisen
welche genau zur Passions-Geschichte des Neuen Testaments zu passen scheinen.

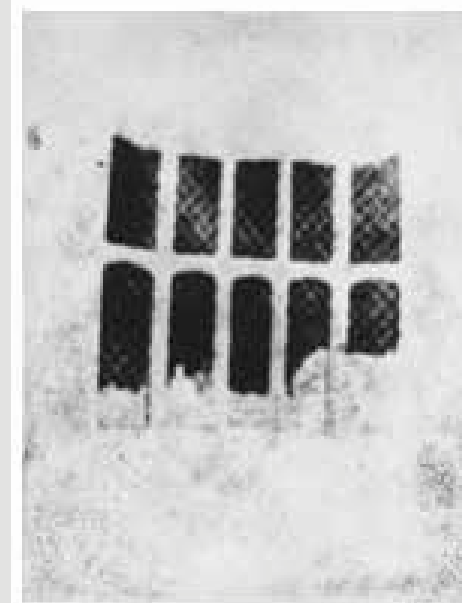
in jedem Fall:
ein fotografisches Negativ.
ein Bild ohne Autor.

Mit seinen 4,40m x 1,10m ist es in Original-Grösse zu sehen im Kappeli –
Gleichsam wie zufällig unter den 600-Jahre alten Original-Fresken der Oster-Geschichte
und manchmal zusammen mit der PIETA – gemalt von Maria-Antonia Mardaleichvili.

Durch
die Erfindung der
Fotografie
wurde das Negativ
erstmal 1888
fotografiert und
so zu einem Negativ
welches dadurch
das Motiv des Tuchs
positiv erscheinen
lässt.



TURINER
TUCH
Detail –
Original:
Negativ



Das Negativ



Das Positiv

Der Erfinder des uns bekannten Negativ-Positiv-Verfahrens
ist **FOX TALBOT** – sein erstes Foto: wie bei NN –
auch ein Blick aus dem Fenster:
Das Erkerfenster von Lacock Abbey – 1835

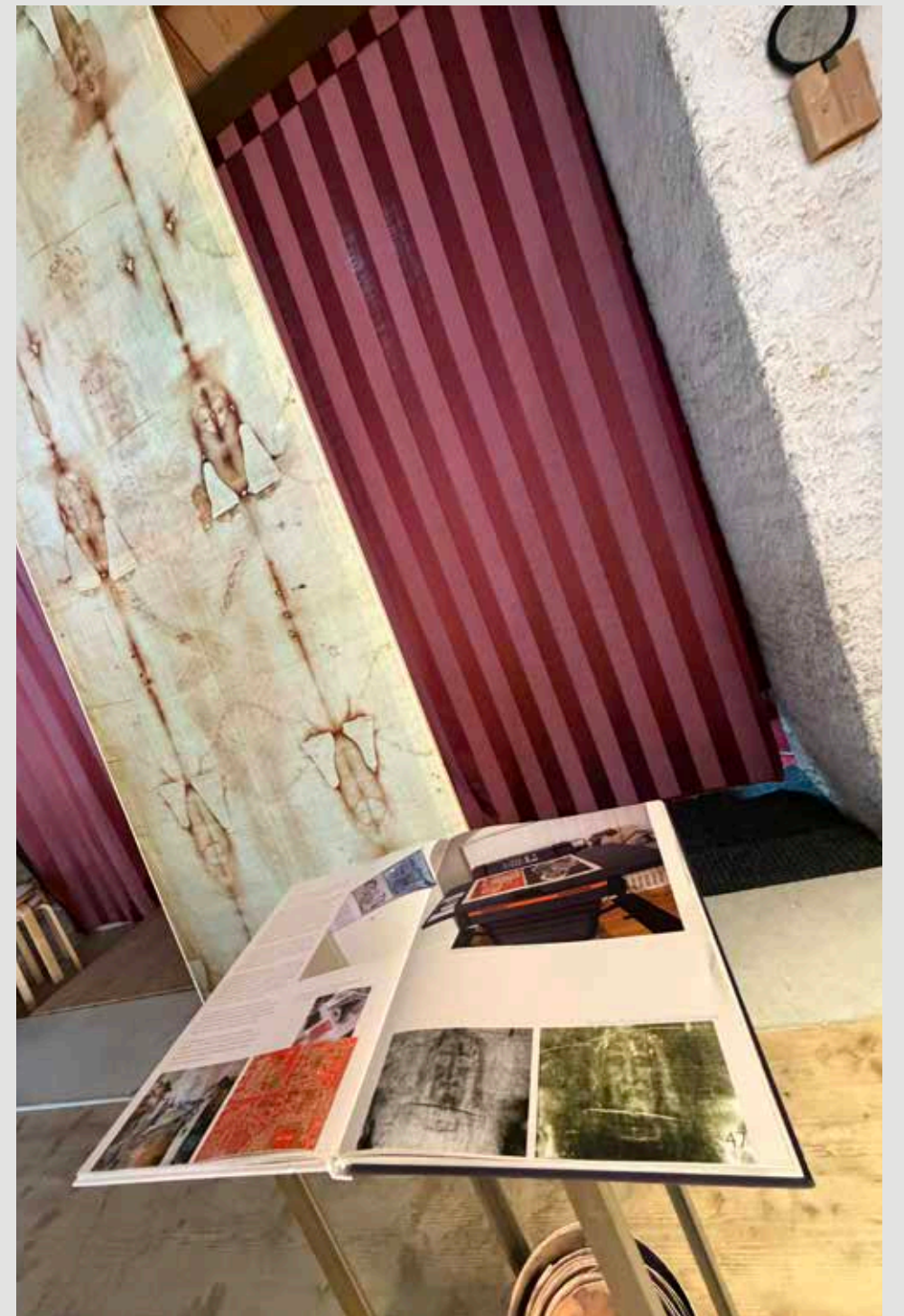
DER ZUFALL



DAS TUCH

**DAS ÄLTESTE NEGATIV DER WELT
DREIDIMENSIONALE INFORMATIONEN**

3D



Wikipedia			
Jetzt spenden			
Benutzerkonto erstellen			
Anmelden			
Turiner Grabtuch			
Artikel			
Diskussion			
Lesen			
Bearbeiten			
Quelltext bearbeiten			
Versionsgeschichte			
Das linke Bild zeigt das Positivbild des Gesichts im Turiner Grabtuch auf der Negativ-Fotoplatte von Secondo Pia in hoher Auflösung, das rechte Bild zeigt das entwickelte Foto			
Das linke Bild zeigt das Positivbild des Gesichts im Turiner Grabtuch auf der Negativ-Fotoplatte von Giuseppe Enrie in hoher Auflösung, das rechte Bild zeigt das entwickelte Foto			
Modernes Abbild des Grabtuchs, koloriert			
Das Turiner Grabtuch (italienisch Sindone di Torino, Sacra Sindone) ist ein 4,36 Meter langes und 1,10 Meter breites Leinentuch, das ein Ganzkörper-Bildnis der Vorder- und Rückseite eines Menschen zeigt. Das Tuch wird in der Ende des 17. Jahrhunderts erbauten Grabtuchkapelle des Turiner Doms aufbewahrt.	Der Ursprung des Tuches und sein Aussehen sind der Gegenstand einer intensiven Debatte unter Theologen, Historikern und anderen Forschern. Es wird von vielen Gläubigen als das Tuch verehrt, in dem Jesus von Nazaret nach der Kreuzigung begraben wurde, und hat eine Reihe von Christusdarstellungen inspiriert. Die dokumentierte Ersterwähnung des Tuches fand im 14. Jahrhundert statt. Einer der zuständigen Bischöfe sprach sich gegen eine Anerkennung des Tuchs als Reliquie aus.[1] Aus dem 14. Jahrhundert sind zudem weitere künstlerisch gestaltete Grabtücher bekannt,[1] ebenso die zugehörige Technik einer Leinenmalerei mit Temperafarbe, die Abbildungen mit ungewöhnlichen transparenten Eigenschaften erzeugt. Die davon unabhängig erfolgten Radiokohlenstoffdatierungen von 1988 deuten ebenso auf einen Ursprung als mittelalterliches Artefakt aus dieser Zeit. Das Tuch verblieb im Eigentum verschiedener Adelsfamilien, zuletzt des Hauses Savoyen, und wurde erst im späten 20. Jahrhundert der katholischen Kirche übereignet.	Die Verehrung des Tuches wurde insbesondere im späten 19. Jahrhundert intensiviert, nachdem erste fotografische Negative des Grabtuches ein plastisches und lebensnahes Abbild von hohem künstlerischen Wert erkennen ließen. Die weltweite Medienresonanz und das neuerwachte Interesse an dem Tuch machte es zu einem der am meisten untersuchten archäologischen Objekte überhaupt. Die Vielzahl der hochaufwändigen Untersuchungen wertete es im Gegensatz zu den meisten anderen historischen Objekten deutlich auf.[2][3][4] Befürwortern seiner Echtheit gilt es als ein nicht von Menschen geschaffenes Bildnis, ein Acheiropoieton.	Religiöse Deutungen
	Verehrung des Grabtuchs am Aufbewahrungsort		
	Fassade der Kathedrale San Giovanni Battista in Turin		
	Von der katholischen Kirche wird das Tuch nicht als Reliquie, sondern als Ikone eingestuft. Das Bild ist damit mehr als ein Kunstgegenstand, es kann als existenzielle Verbindung zwischen dem Betrachter und dem Dargestellten, indirekt auch zwischen dem Betrachter und Gott dienen. Dessen ungeachtet verehren einige Gläubige das Tuch als Reliquie im Sinne eines echten Leichentuches Christi.		
	Geschichte des Grabtuches		
	Allgemein anerkannte Geschichte		
	Die ältesten unumstrittenen schriftlichen Quellen, die die Existenz des Tuches erwähnen, reichen bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zurück. 1353 erhielt der französische Ritter Geoffroy de Charny von König Johann II. dem Guten den Auftrag, eine Stiftskirche in Lirey bei Troyes, Département Aube in der Champagne, zu bauen.[5] Dort wurde das Grabtuch 1357 – dokumentiert durch ein Pilgermedaillon – erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Durch marodierende Banden bedroht, wurde es von Kanonikern 1418 in eine Kapelle nach Saint-Hippolyte verbracht. Es blieb dort 34 Jahre, bis es 1453 von der Witwe des verstorbenen Grafen Humbert aus der Adelsfamilie Haus Faucogney, Margaret de Charny, in den Besitz des Hauses Savoyen überging. In dieser Zeit wurde es auf Reisen mitgeführt und an verschiedenen Orten ausgestellt. Einmal im Jahr wurde das Tuch an einer „le Clos Pascal“ genannten Stelle den Gläubigen gezeigt.		
	Die Authentizität des Grabtuches wurde bereits sehr früh in Frage gestellt. Der amtierende Bischof von Troyes, Pierre d’Arcis, berichtete im Jahr 1389 in einem Beschwerdebrief an den Gegenpapst Clemens VII. von einem Skandal, den er in der Kirche in Lirey entdeckt habe. Dort habe man „fälschlich und betrügerisch, in verzehrender Habgier und nicht aus dem Motiv der Hingabe, sondern nur aus Gewinnabsicht für die dortige Kirche ein listig gemaltes bestimmtes Tuch angeschafft, auf dem mit cleverer Fingerfertigkeit das zweifache Bild eines Mannes dargestellt ist, das heißt Vorder- und Rückansicht, von dem sie fälschlich behaupten und vortäuschen, dass dies das wirkliche Grabtuch sei, in welches unser Heiland, Jesus Christus, in der Grabesgruft eingewickelt war.“ Neben dem seiner Meinung nach unplausiblen Fehlen der Erwähnung eines Tuchs mit Körperabbildung in den Evangelien bezog sich Pierre d’Arcis auf seinen Vorgänger, den Bischof Henri de Poitiers, in dessen Amtszeit das Tuch erstmals ausgestellt worden sei. Demnach forschte de Poitiers, nachdem er von der Angelegenheit erfuhr, nach und „entdeckte die Betrügerei und wie das Tuch listig gemalt wurde, der Künstler, welcher es gemalt hatte, bestätigte die Wahrheit, nämlich, dass es das Werk menschlicher Fertigkeit sei, und nicht wunderbar entstanden oder geschenkt sei.“ Der Name des Fälschers wurde nicht genannt. Gestützt wurde Pierre d’Arcis’ Urteil durch Dokumente von Geoffroy de Charnys Sohn Geoffroy II., in denen das Grabtuch durchgehend nur als „Bildnis“ oder „Repräsentation“ erwähnt wurde.[6] Auch dessen Tochter Margaret de Charny und ihr Gemahl Humbert de Villersexel, die im Besitz des Tuches waren, äußerten sich derart. Wegen des bischöflichen Appells legte Clemens VII. 1392 fest, dass das Tuch keine Reliquie sei. Eine Ausstellung sei erlaubt, solange es nicht als Grabtuch Christi präsentiert werde.[7] Pierre d’Arcis erhielt von Clemens VII. unter Androhung der Exkommunikation die Anordnung, über seine Ansichten zu schweigen.		
	Mit dem Besitzübergang des Tuches von den Nachfahren Geoffroy de Charnys an Herzog Ludwig von Savoyen 1453 verband sich eine Änderung der offiziellen Einschätzung des Tuches. 1464 sprach Francesco della Rovere, der spätere Papst Sixtus IV., vom Tuch als „gefärbt mit dem Blut Jesu“. Sein Neffe, Papst Julius II., widmete 1506 dem Tuch als dem „Heiligen Grabtuch“ einen speziellen Festtag (4. Mai), an dem eine Messe und ein Ritual zu Ehren des Tuches abzuhalten war, obwohl es sich bei dem Tuch nicht um das einzige anerkannte heilige Grabtuch jener Zeit handelte. Papst Gregor XIII. erließ 1582 einen vollkommenen Ablass, den er allen erteilte, die nach Beichte, Buße und Eucharistie vor dem ausgesetzten Grabtuch andächtig zu Gott beten.		
	Nachdem das Tuch in den Besitz des Hauses Savoyen gelangt war, wurde es von den jeweiligen Herrschern der Familie als Prestigeobjekt auf ihren Reisen von Burg zu Burg innerhalb ihrer Besitztümer mitgeführt. Es wurde somit an vielen Orten aufbewahrt und von Zeit zu Zeit auch öffentlich gezeigt. 1502 wurde dem Tuch in der Schlosskapelle von Chambéry, der damaligen Residenz des Hauses Savoyen, ein vorläufig dauerhafter Aufbewahrungsort in einer heute noch vorhandenen Nische hinter dem Altar eingerichtet. Das in einer Silberkiste zusammengefaltete Tuch überstand eine Brandkatastrophe in der Schlosskapelle von Chambéry im Jahre 1532. Es trug jedoch am Rand symmetrische Brandflecken und Löschwasserflecken davon. Die Brandlöcher wurden zwei Jahre später von Nonnen vernäht.[8] Am 14. September 1578 ließ Herzog Emanuel Philibert von Savoyen das Grabtuch		
	nach Turin, der neuen Residenzstadt des Hauses Savoyen, überführen, wo es bis heute in der Kathedrale von Turin, dem Duomo di San Giovanni, aufbewahrt wird. Nur im Jahre 1939 wurde es in einer Geheimaktion über Rom in die Abtei Montevergine nach Süditalien verlegt und dort im Choraltar versteckt. Offiziell geschah dies, um es vor einer möglichen Bombardierung Turins zu schützen. Nach dem Historiker und Direktor der staatlichen Bibliothek Montevergine, Andrea Davide Cardin, geschah diese Verlegung auch, um es vor einem Zugriff durch die Nationalsozialisten zu schützen. Er stützt sich dabei auf Hinweise in zeitgenössischen Dokumenten von Kardinal Maurilio Fossati, dem damaligen Erzbischof von Turin. Am 29. Oktober 1946 wurde es unter großer Diskretion wieder nach Turin gebracht.[9] Es blieb im Besitz des Hauses Savoyen über das Ende ihres Königtums in Italien im Jahre 1946 hinaus, auch wenn es seitdem praktisch unter Verwahrung des Erzbischofs von Turin war. Nach dem Tod des ehemaligen italienischen Königs Umberto II. von Savoyen im Jahr 1983 wurde es dem Papst		

und seinen Nachfolgern vererbt, unter dem Vorbehalt, dass es in Turin verbleibe.

Beim Brand der zwischen Turiner Dom und Schloss gelegenen Grabtuchkapelle am 12. April 1997 wurde das Tuch durch den Feuerwehrmann Mario Trematore unversehrt gerettet, der in letzter Minute das schützende Panzerglas zertrümmerte. Seit 1998 wird es in einer Seitenkapelle des Doms in einem mit Argon befüllten Spezialcontainer aufbewahrt, um es vor Umwelteinflüssen besser zu schützen. Bei Konservierungsarbeiten im Jahr 2002 durch die Textilrestauratorin Mechthild Flury-Lemberg wurden die Brandlochflicken von 1534 wieder entfernt, ein neues Stütztuch untergenäht und die Falten, die durch vierhundertjährige Aufbewahrung in gerolltem Zustand entstanden waren, geglättet.

Grabtuchausstellungen

Das Grabtuch verbleibt fast ausschließlich in seinem versiegelten Schrein und wird nur selten zu unregelmäßigen Anlässen öffentlich oder auch nichtöffentlich ausgestellt. Die letzten Ausstellungen des Grabtuches seit Ende des 18. Jahrhunderts waren vom 24. bis 27. April 1868 zur Hochzeit des Kronprinzen Umberto, vom 25. Mai bis 2. Juni 1898 anlässlich verschiedener Jahrestage des Königshauses Savoyen, bei der es auch erstmals fotografiert und erstmals alle seinerzeit bekannten historischen Dokumente zum Grabtuch zusammengetragen wurden, vom 3. bis 24. Mai 1931 anlässlich der ein Jahr zuvor erfolgten Hochzeit des Prinzen Umberto, vom 24. September bis 15. Oktober 1933 zum Heiligen Jahr (1900. Todesjahr Jesu), nichtöffentlich vom 22. bis 24. November 1973 für eine RAI-Fernsehdokumentation mit einer von Papst Paul VI. eingeführten Direktübertragung am 23. November 1973, öffentlich dann erst wieder nach 45 Jahren vom 26. August bis 8. Oktober 1978 zum vierhundertjährigen Jahrestag der Überführung von Chambéry nach Turin, bei der das Tuch auch eingehend wissenschaftlich vom Sturp-Team untersucht wurde, am 13. April 1980 in einer Privatausstellung für Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Pastoralbesuches in Turin, dann vom 18. April bis 14. Juni 1998 zum hundertjährigen Jubiläum der ersten Fotografie des Tuches mit einem erneuten Besuch Papst Johannes Paul II. am 24. Mai, danach im Großen Jubeljahr 2000 vom 12. August bis 22. Oktober (2000. Geburtsjahr Jesu) und schließlich ohne besonderen Anlass vom 10. April bis Pfingstsonntag, den 23. Mai 2010 auf Anordnung Papst Benedikts XVI., der selbst nach Turin kam und das Tuch am 2. Mai 2010 verehrte.[10] Auf Wunsch Benedikts XVI., das Grabtuch im Jahr des Glaubens zu dem dafür sinnträchtigsten Datum, dem Karsamstag, zu zeigen, wurde es erneut am 30. März 2013 in einem anderthalbstündigen, vom Fernsehen direkt übertragenen Wortgottesdienst mit einer Videobotschaft seines Nachfolgers Papst Franziskus ausgestellt.[11] Die bisher letzte öffentliche Ausstellung war vom 19. April bis 24. Juni 2015 anlässlich des 200. Geburtstages von Johannes Bosco, Gründer des Salesianer-Ordens, mit Besuch von Papst Franziskus am 21. Juni 2015.[12] In einer außerordentlichen Ausstellung am 10. August 2018 als Vorbereitung für die Jugend-Weltbischofssynode im Oktober wurde das Grabtuch 2.500 jugendlichen Gläubigen gezeigt.[13] Am Karsamstag, dem 11. April 2020, hielt der Turiner Erzbischof Cesare Nosiglia aufgrund der Bitten tausender Gläubiger eine nichtöffentliche Gebetsandacht anlässlich der COVID-19-Pandemie vor dem ausgestellten Grabtuch, die im Fernsehen live übertragen und gestreamt wurde.[14] Die für das Heilige Jahr 2025 vorgesehene Ausstellung wurde vom Vatikan abgesagt.

Hypothesen zu einer Geschichte des Tuches vor dem 14. Jahrhundert

Ein englischer Schriftsteller, Ian Wilson, vertrat 1978 die These, das Turiner Grabtuch rühre von einem Tuch in Konstantinopel her. Grundlage der Hypothese war ein Bericht von Robert de Clari im Jahr 1204 über ein Grabtuch, das in der Marienkirche des neuen Blachernen-Palastes aufbewahrt worden und jeden Freitag so ausgestellt gewesen sei, dass der vollständige Abdruck des Herrn sichtbar war.[15][16]

Dieses Bild sei wiederum mit dem Abgar-Bild identisch, einem Tuchbildnis mit einem Gesichtsabdruck Christi aus Edessa in Mesopotamien, das erstmals im 6. Jahrhundert erwähnt wurde. Als ein Beleg für die Identität zwischen Abgar-Bildnis und Grabtuch wird meist ein im Jahre 1943 zerstörter und heute nur noch in Abschrift vorhandener Kodex angegeben, wonach im Jahr nach der Plünderung Konstantinopels 1204 im vierten Kreuzzug ein Verwandter des byzantinischen Kaisers die Rückgabe des Tuches von Papst Innozenz III. forderte. Das Bild sei dann über den Templer-Orden Geoffroy de Charny zugekommen, der das Turiner Grabtuch 1357 in seiner Stiftskirche der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Aufgrund der Unterschiede in den historisch beschriebenen Dimensionen und der Beschaffenheit des Abgar-Bildes können diese Averil Cameron zufolge[17] aber nicht mit dem Turiner Grabtuch identifiziert werden. Zudem kommt sie zu dem Ergebnis, dass das Abgar-Bild ein Artefakt sei, dessen Ursprung im Widerstand gegen den Ikonoklasmus liegt.[18] Dazu kommt seit 1988 die Inkompatibilität mit der Radiokohlenstoffdatierung, die einen mittelalterlichen Ursprung des Tuches nahelegt.

Der Grabtuchforscher Noel Curren-Briggs vertrat nach der Radiokohlenstoffdatierung des Turiner Grabtuchs die These, dass das Tuch aus dem Blachernen-Palast, dessen Authentizität selbst ungeklärt sei, zwar nach der Eroberung Konstantinopels 1204 in die Hände der Kreuzfahrer kam, aber letztlich zerstört wurde; wahrscheinlich 1242 während des Mongolensturms. Das Turiner Grabtuch sei eine, möglicherweise auf Anordnung des Großmeisters des Templerordens, als Ersatz erzeugte Nachbildung.[19]

Die beiden Abbildungen im Codex Pray

Zwei Illustrationen im sogenannten Codex Pray – entstanden 1192 bis 1195 – zeigen eine Darstellung der Salbung Jesu und des offenen Grabes. In der ersten Illustration ist zu sehen, wie der Körper Jesu auf einem Grabtuch gesalbt wird und in der zweiten ist das leere Grabtuch mit einem Muster zu sehen, jedoch ohne Körperabbildung auf dem Tuch selbst. Laut Wilson und Bulst weisen folgende Punkte auf eine Verbindung hin: „die Lage des Leichnams; die völlige Nacktheit (einmalig); die Haltung der Arme und Hände, vor allem die fehlenden Daumen (die auf den meisten Kopien ergänzt sind). Auf dem zweiten Bild soll anscheinend die ungewöhnliche Gewebestruktur des Grabtuchs wiedergegeben werden, die älteren Brandlöcher auf der oberen Tuchhälfte sind in gleicher Anordnung.“ Dass dieses Bild gerade in einem ungarischen Kodex erscheint, könnte sich daraus erklären, dass die damalige ungarische Königin eine byzantinische Prinzessin war.

Weitere Ansätze zur Entstehungsgeschichte des Tuches sind von sehr unterschiedlicher Qualität. So gibt es beispielsweise die Hypothese, der Tuch-Abdruck stamme von dem nach einer Folterung auf dem Scheiterhaufen verbrannten 23. Großmeister der Tempelritter, Jakob von Molay. Auch Leonardo da Vinci wurde bereits als Urheber des Grabtuches genannt.[20]

Wissenschaftliche Untersuchungen

Geschichte der Sindonologie

Einige bezeichnen archäometrische Untersuchungen am Grabtuch auch als Sindonologie (altgriechisch – sindón, das Leichentuch, ebenfalls eine Bekleidung im Markusevangelium).

Die erste fotografische Aufnahme des Tuches im Jahr 1898 durch Secondo Pia, der feststellte, dass das Bildnis im Negativ viel detailreicher wirkte als im Original, löste eine intensive Beschäftigung mit dem Tuch aus. Die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen zu Entstehung der Abbildung und deren Authentizität wurden ab 1900 durch den Biologen Paul Vignon und den Anatomieprofessor Yves Delage durchgeführt, die damals die Authentizität bestätigten. Der Mediziner Pierre Barbet führte in den 1930er-Jahren weitere Untersuchungen durch, hauptsächlich zu den Umständen eines Todes durch Kreuzigung.

Im Jahr 1969 wurde durch den Erzbischof von Turin eine italienische Kommission gebildet, die das Tuch fotografierte, Empfehlungen für weitere Tests aussprach, aber selbst keine Tests durchführte. Eine 1973 gebildete italienische Kommission, bestehend aus Serologen, Forensikern, Textil- und Kunstexperten, entnahm Probenmaterial und führte mehrere Tests auf Vorhandensein von Blut durch. Der 1976 vorgelegte Abschlussbericht La S. Sidon: Ricerche e studi della Commissione di Esperti notierte, dass alle durchgeführten Bluttests negativ ausfielen. Durch Eugenia Rizzati wird das Vorhandensein von winzigen gelblich-orangen bis roten Körnern auf den Fasern festgestellt, aber es wurden 1973 keine weiteren speziellen Tests durchgeführt, die diese etwa als Farbpigmente hätten identifizieren können. Zwei Mitglieder der Kommission, der Ägyptologe Silvio Curto und die Kunstexpertin Noemi Gabrielli, kommen in diesem Abschlussbericht zu dem Resultat, dass es sich beim Grabtuch um ein im Mittelalter

hergestelltes Objekt handele. Beide distanzierten sich später von ihren gemachten Feststellungen.

Im Jahr 1978 fanden weitere Untersuchungen und Probenentnahmen durch das Shroud of Turin Research Project, Inc. (STURP) statt. Im Gegensatz zu den vorhergehenden italienischen Kommissionen waren die meisten Mitglieder von STURP amerikanische Staatsbürger.

Eines der STURP-Mitglieder, Walter McCrone, trat wegen einer heftigen Kontroverse über seine Forschungsergebnisse aus der Gruppe aus. McCrone kam in seinen Untersuchungen an den STURP-Proben mittels Polarisationsmikroskopie und Sekundärelektronenmikroskopie zu dem Ergebnis, dass die Körperabbildung durch Ocker-Pigmente, und die Blutabbildungen sowohl durch Ocker- als auch durch Zinnober-Farbpigmente hervorgerufen werden. Beides sind rote Farbpigmente, die im Mittelalter von Künstlern verwendet wurden; Zinnober wurde nach McCrone damals für die Darstellung von Blut empfohlen. Von McCrone durchgeführte Bluttests und Vergleichsuntersuchungen an modernen Blutflecken fielen negativ aus und bestätigten die Resultate der Kommission von 1973. Den anderen Mitgliedern von STURP wirft er die selektive Verwendung hochauflösender Analytik vor, die die Ergebnisse aus der Lichtmikroskopie nicht widerlegen könne.

Die STURP-Mitglieder J. Heller und A. Adler kamen mittels Mikrospektrometrie zu entgegengesetzten Resultaten und behaupteten, dass die Blutabbildungen aus tatsächlich vorhandenem Blut bestünden. Für die Körperabbildung werden von J. Heller und A. Adler dehydrierte gelbliche Fasern verantwortlich gemacht, was McCrone zufolge durch das verwendete Eigelb als Farb-Bindemittel verursacht wird. Das nach dem Austritt von McCrone praktisch nur noch aus Echtheitsbefürwortern bestehende STURP schloss sich in seinem Abschlussbericht J. Heller und A. Adler an. W. McCrone erhielt Unterstützung von anderen Echtheitskeptikern wie dem Petrologen Steven Schafersman, aber auch zahlreichen der Echtheitsdiskussion ansonsten eher fernstehenden Personen wie etwa Linus Pauling. Im Jahr 2000 erhielt McCrone den National Award in Analytical Chemistry der American Chemical Society; in der Antragsschrift wurde Bezug auf seine Arbeiten zum Turiner Grabtuch genommen. Starke Unterstützung erhielt die Schlussfolgerung McCrones aus seinen Resultaten, dass das Tuch mittelalterlichen Ursprungs sei, aber auch durch die 1988 durchgeführte Radiokohlenstoffdatierung, die das Tuch zwischen 1260 und 1390 n. Chr. datierte.

Den weiteren Internationalen Kongressen zum Grabtuch und den zugehörigen Publikationen werden ein „deprimierendes Verhältnis betreffend faktischen Informationen und religiösen Interpretationen“ (H. Gove[21]) nachgesagt sowie der eingeschränkte und selektive Zugang für Wissenschaftler zum Grabtuch beziehungsweise genommenen Grabtuchproben kritisiert. Den verbleibenden Mitgliedern von STURP wird vorgeworfen, dass viele Mitglieder mehr religiös als wissenschaftlich motiviert seien und einige gleichzeitig Mitglied der katholischen „Gilde des Heiligen Grabtuches“ (englisch: Holy Shroud Guild) sind.[22] Einer der vehementesten Kritiker von STURP ist S. Schafersman, welcher deren Arbeiten weitgehend als „Pseudowissenschaft“ einstuft.[23] W. McCrone beklagte den starken Druck aus den Reihen des Turin Sindonological Centers, dem er ausgesetzt gewesen sei, und auf welchen er auch die Distanzierung von S. Curto und N. Gabrielli von ihren Aussagen im Expertenbericht von 1976 zurückführt. Echtheitsbefürworter kontern auf diese Vorwürfe ihrerseits mit dem Vorwurf der Voreingenommenheit in Richtung der Skeptiker.

Mögliche Entstehungsweisen des Bildes
Überblick über Erklärungsversuche

Es muss zwischen der eigentlichen Abbildung eines Gekreuzigten und den Abbildungen der Blutflecken unterschieden werden. Die chemischen Beschaffenheiten der Abbildungen sind umstritten. Echtheitsbefürworter gehen heute überwiegend davon aus, dass die Gekreuzigten-Abbildung durch Dehydration und damit Verfärbung der obersten Faserschicht erklärt werden könne und die Substanz der Blutabbildungen echtes Blut sei, welches das Tuch durchdrungen habe. Dies ist deutlich im Widerspruch zu den Ergebnissen von Walter C. McCrone, der als einziger Mikroskopiker in der Forschungsgruppe lichtmikroskopisch Ockerpigmente in Bereichen der Körperabbildung und der Blutfleckabbildung

sowie zusätzlich Zinnober-Pigmente in Bereichen der Blutfleckabbildungen nachwies und fotografierte. Vergleichsversuche mit Eigenblut ergaben ein völlig anderes Resultat, als auf dem Tuch zu sehen.

Auch wenn es sich um ein Gemälde handeln sollte, ist die Entstehung und Maltechnik des Bildes auf dem Tuch nach wie vor rätselhaft. Aufgrund der Qualität der Abbildung und ihrer besonderen Eigenschaften hat sie sehr große Kunstfertigkeiten verlangt. Es gibt viele Erklärungsversuche für die Herstellung des Bildes:

Kontaktabdruck: Körper/Vorlage war in Tuch gehüllt. An Stellen mit direktem Kontakt entstand eine Verfärbung, ausgelöst beispielsweise durch Wärme, chemische Reaktionen, auf Körper/Vorlage aufgebracht Pulver oder Farbpigmente.

Distanzwirkung: der eingehüllte Körper erzeugt auf Distanz ein Abbild. Verfärbung tritt nicht nur an Stellen mit direktem Kontakt ein, sondern kann noch in einer gewissen Distanz von einigen Zentimetern zwischen Tuch und Körper beziehungsweise Vorlage eintreten.

Hybrid-Mechanismen: Mischung aus mehreren der obigen Mechanismen (Beispiel: Flachreliefabdruck, bei dem das Tuch nicht direkt mit der eigentlichen Vorlage in Kontakt kommt, sondern nur mit einem nach dieser Vorlage gestalteten Flachrelief).

Malerei

J. P. Jackson untersuchte die verschiedenen Entstehungsmöglichkeiten.[24] Sie beurteilten die Methoden nach Schärfe und Dreidimensionalität der Abbildung. Wenn die Intensität des Grabtuchbildes in ein Höhenrelief umgesetzt wird, dann kann ein recht realistisch aussehendes Körperrelief erzeugt werden. Allerdings konnte keine Methode die Eigenschaften der Grabtuchabbildung befriedigend beschreiben. Distanzwirkungstheorien können zwar die dreidimensionalen Informationen gut erklären, da die örtliche Stärke der produzierten Abbildungen mit der erwarteten Entfernung eines Leintuches vom Körper an der jeweiligen Stelle korreliert, wenn dieses Leintuch den Körper umhüllt. Allerdings produzieren Distanzwirkungsmethoden generell nur unscharfe Bilder. Kontaktabdruck-Methoden und Malerei wären zwar in der Lage, scharfe Abbildungen zu produzieren, können aber die dreidimensionale Information nicht erklären. Auch Hybrid-Mechanismen konnten nicht alle geforderten Kriterien erfüllen, obwohl Flachreliefabdrucke im Vergleich zu den anderen Methoden den geforderten Kriterien noch am nächsten kamen.

Die Grabtuchabbildung ist kaum verzerrt, obwohl eine starke Verzerrung aufgrund der Form eines menschlichen Kopfes zu erwarten wäre. Das spricht gegen eine Bilderzeugung durch Kontakt mit einem realen menschlichen Körper. Vielmehr stellt die Grabtuchabbildung eine Projektion dar, was auf eine künstlerischen Fälschung hinweist.

Malerei

Vertreten wurde die Malerei-Hypothese unter anderem von W. McCrone.[1] Aufgrund seiner Forschungen zum Grabtuch kam er zu dem Ergebnis, dass das Grabtuch eine um 1355 entstandene Malerei für eine neue Kirche sei, welche ein attraktives Relikt benötigte, um Pilger anzuziehen. Nach McCrone wird die Technik, mit der das Bild gemalt wurde, bereits in einem 1847 von C. L. Eastlake geschriebenen Buch Methods and Materials of Painting of the Great Schools and Masters (neuaufgelegt in New York 1960) beschrieben. C. L. Eastlake beschreibt in einem Kapitel über mittelalterliche Maltechniken Practice of Painting Generally During the XIVth Century eine spezielle Technik der Leinenmalerei mit Temperafarbe, welche Abbildungen mit ungewöhnlichen transparenten Eigenschaften erzeugt, die nach W. McCrone der Grabtuchabbildung gleichen. Aus dem 14. Jahrhundert sind zudem weitere künstlerisch gestaltete Grabtücher bekannt.[1]

Flachrelief

Die Flachrelief-Technik wird zum Beispiel von Jacques di Costanzo oder auch Joe Nickell vertreten.

Fotografieähnliche Methode

Ein Erklärungsversuch durch eine fotografieähnliche Methode wird heute hauptsächlich vom Kunsthistoriker Nicolas Allen[25][26] vertreten. In einer Testreihe mit einem lichtdichten Raum (einer

Art Camera Obscura), in deren Apertur (Öffnung) eine einfache neuzeitliche Linse aus Quarz optischer Qualität angebracht war, und mit Silbernitrat-Lösung getränkten Leinentüchern konnte er bei mehrtägiger Belichtungszeit Bilder von Statuen auf Leinentüchern erzeugen, die dem Bildnis auf dem Turiner Grabtuch ähneln und wie bei diesem durch Ausbleichung der äußeren Faserschichten zustande kommen. Die so erzeugten Bilder haben die nötige Schärfe, um das Grabtuchbild zu erklären, und beinhalten auch die von J. P. Jackson und anderen (1984) geforderten dreidimensionalen Informationen. Wesentlich für das Entstehen dieser Dreidimensionalität ist die mehrtägige Belichtungsdauer, wodurch die Belichtungsverhältnisse durch die Sonne sich während der Belichtung stark verändern. Ursprünglich hatte J. P. Jackson eine fotografische Methode aufgrund der fehlenden Dreidimensionalität ausgeschlossen, wobei er allerdings eine moderne Kamera benutzte. Der Unterschied ist, dass sich die Belichtungsverhältnisse während der kurzen Belichtungszeit einer modernen Kamera nicht ändern.

N. Allen begründet seine Hypothese damit, dass die notwendigen Materialien und prinzipiellen Grundkenntnisse für eine einfache fotografische Methode zur Zeit des mittelalterlichen erstmaligen gesicherten Auftauchens des Tuches bekannt gewesen seien. Das Prinzip der Camera Obscura war zu dieser Zeit längst bekannt, und ebenso war Silbernitrat (früher oft Höllenstein genannt und medizinisch verwendet) erhältlich.[27] Die Lichtempfindlichkeit einiger Substanzen ist seit Jahrtausenden bekannt, etwa die des Farbstoffs Purpur. Albertus Magnus (1200–1280) erwähnt in seinen Aufzeichnungen, dass auf der Haut aufgetragenes Silbernitrat sich verfärbt. Aus Bergkristall geschliffene Linsen wurden zu dieser Zeit beispielsweise als Lesesteine verwendet, und das Prinzip der Linse wurde auch spätestens seit dem 13. Jahrhundert für Brillen benutzt.[28] Auf das 11./12. Jahrhundert datierte Linsen, welche zum Teil eine Qualität aufweisen, die der von modernen Linsen gleicht, wurden in Gotland gefunden (Visby-Linsen).

Eingewendet wird hier vor allem, dass bei einem menschlichen Körper nach Tagen an der Sonne zu schnell die Verwesung einsetzen würde. Verwiesen wird zudem auf die Resultate von A. Adler, dass unterhalb einer Blut-Abbildung keine Verfärbung der Fasern und damit keine Körperabbildung vorhanden ist, so dass die Körperabbildung erst nach der des Blutes entstanden sei. Allerdings ist es nicht wesentlich für N. Allens Methode, echte menschliche Körper zu verwenden – es könnten auch Statuen verwendet werden, so wie N. Allen es in seinen Versuchen tat – und A. Adlers Resultate bezüglich des Vorhandenseins von Blut sind hoch umstritten.

Radiokohlenstoffdatierung von 1988
Die Radiokohlenstoffdatierung wurde 1988 zur Ermittlung des Alters herangezogen. Am linken Eckrand des Grabtuches, in unmittelbarer Nähe eines 7,5 cm breiten, angenähten Seitenstreifens, wurde eine 10 mm × 70 mm große Probe entnommen. Die geteilte Probe wurde von drei unabhängigen Instituten mit 95 Prozent Konfidenz (Vertrauensintervall) auf die Zeit zwischen 1260 und 1390 n. Chr. datiert, wobei der Mittelwert 1325 n. Chr. als wahrscheinlichster Wert angegeben wurde. In diese Zeit fällt die älteste gesicherte Erwähnung des Grabtuches im Jahr 1357.

Vorgeschichte
Wichtige Voraussetzung der Datierung von 1988 war die Entwicklung und Anwendung der Beschleuniger-Massenspektrometrie als neuartige Methode zur Datierung mittels Radiokarbon. Erst diese neue Messtechnik verkleinerte die Probenmenge so, dass ein verhältnismäßig kleines Probenstück des Turiner Grabtuches reichte. Eine Untersuchung im Jahr 1983 an drei Textilproben bekannten Alters, koordiniert durch das Britische Museum, hatte die Durchführbarkeit der geplanten Untersuchung am Turiner Grabtuch bestätigt.[29]

Auf einer Konferenz im Jahre 1986 in Turin wurde von sieben Radiokohlenstofflaboratorien ein Protokoll zur Probenentnahme und Datierung des Turiner Grabtuches vorgeschlagen. Vorgesehen war darin die Probenentnahme an mehreren Stellen des Grabtuches und die Datierung durch die sieben Laboratorien. Der Erzbischof von Turin, als Vertreter des Heiligen Stuhls, wählte drei der Laboratorien (University of Arizona, Oxford University, Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich) aus. Weitere Veränderungen am endgültigen Protokoll betrafen die Probenentnahme; statt Proben von mehreren Stellen wurden nach

dem neuen Protokoll alle Proben von derselben Stelle des Grabtuches entnommen.

Probenentnahme, Messung und Resultate
Die Probenentnahme fand in der Sakristei der Turiner Kathedrale am 21. April 1988 statt. Anwesend waren der Turiner Erzbischof Ballestrero und sein wissenschaftlicher Berater Gonella, ein Vertreter des Britischen Museums (Tite), Vertreter der Radiokarbonlaboratorien, zwei Textilexperten und G. Riggi, welcher die Probe entnahm. Ein etwa 10 × 70 mm großer Streifen wurde in der Nähe einer Stelle entnommen, an der bereits 1973 eine Probe entnommen worden war. Dabei wurde darauf geachtet, dass an dieser Stelle keine Flicker oder verkohlte Stellen vorhanden waren. Dieser Streifen wurde in drei Proben aufgeteilt, jede etwa 50 mg. Der Erzbischof, sein wissenschaftlicher Berater und der Vertreter des Britischen Museums verpackten sie zusammen mit Kontrollproben einzeln in verschiedene Behälter. Bis auf die Verpackung wurde die komplette Probenentnahme durch Video- und Fotoaufnahmen dokumentiert. Obwohl die Laboratorien nicht erfuhren, welche Behälter die Grabtuchproben und welche die Kontrollproben enthielten, notierten sie in ihrer späteren Veröffentlichung, dass die Grabtuch-Proben durch das drei-zu-eins Fischgrät-Webmuster eindeutig identifizierbar waren.

Da das Grabtuch mehreren möglichen Kontaminationsquellen (Schmutz, Rauch) ausgesetzt war, wurde besonders Wert auf die Vorbehandlung der Proben gelegt. Alle Laboratorien untersuchten ihre Proben mikroskopisch, um Verschmutzungen zu identifizieren und zu entfernen. Die einzelnen Laboratorien zerteilten ihre Proben weiter in mehrere Teilproben und behandelten diese mit jeweils verschiedenen chemischen und mechanischen Reinigungsverfahren.

Die gereinigten Proben wurden verbrannt, das entstandene Kohlendioxid in Graphit-Pellets umgewandelt und der Messung mittels Beschleunigermassenspektrometrie zugeführt. Das British Museum Research Laboratory erhielt die Ergebnisse zur statistischen Analyse. Publiziert wurden die Resultate in einem Fachartikel im Journal Nature.[30] Die Autoren des Nature-Artikels notieren, dass die Streuung der Messwerte zwischen den drei Radiokohlenstofflaboratorien etwas größer ist, als es zu erwarten wäre, wenn nur rein statistische Streuung als experimentelle Fehlerursache in Betracht gezogen würde. Eine eingehende Untersuchung der Statistik der Radiokohlenstoffresultate des Turiner Grabtuches durch J. A. Christen führte jedoch zum Resultat, dass das ermittelte Radiokohlenstoffalter aus statistischer Sicht korrekt ist.[31] Die Messwerte der mit unterschiedlichen Reinigungsprozeduren behandelten Teilproben der jeweiligen Laboratorien zeigten keine signifikante Abweichung der Messresultate von den anderen Teilproben desselben Labors, allgemein ein starkes Argument gegen eine signifikante Verfälschung eines Radiokarbonalters durch Kontamination.

Probe	Oxford	Zürich	Arizona	
Turiner Grabtuch	1200 n. Chr.	1274 n. Chr.	1304 n. Chr.	
Kontrollprobe (Fäden, 1290–1310 n. Chr.)	1195 n. Chr.	1265 n. Chr.	1228 n. Chr.	
Kontrollprobe (Leintuch, 11./12. Jhd. n. Chr.)	1010 n. Chr.	1009 n. Chr.	1023 n. Chr.	
Kontrollprobe (Leintuch, 1. Jhd. v. Chr.–1. Jhd. n. Chr.)	30 v. Chr.	10 n. Chr.	45 v. Chr.	
Berechnete Entstehungszeit nach der Radiokohlenstoffdatierung. Jedes Labor erhielt auch drei Kontrollproben bekannten Alters.				
Bedeutung				

Die Radiokohlenstoffdatierung des Grabtuches war in mehrerlei Hinsicht sehr bedeutend. Zum einen trug es in der breiten Öffentlichkeit zum Bekanntwerden der Möglichkeiten der neuartigen Radiokarbondatierung mittels Beschleunigermassenspektrometrie bei. Zum anderen wird weithin akzeptiert, dass die Veröffentlichung des Resultates in der Zeitschrift Nature die Erforschung des Turiner Grabtuches im Wesentlichen abschloss.[32] Die katholische Kirche spricht nicht mehr von einer Reliquie (etwas Echtes), sondern von einer Ikone (ein Kunstwerk), und lässt seit 1988 keine Forschung am Tuch selbst mehr zu. Dennoch wurden seither Artikel und Bücher veröffentlicht, die die Echtheit des Tuches behaupten bzw. diese voraussetzen.[33] Auch die Umstände und Ergebnisse des C14-Tests wurden hinterfragt.[34]

Befürworter der Authentizität des Turiner Grabtuches unterstellten eine nicht repräsentative Probennahme oder eine Verunreinigung der Proben. Aufgrund des großen Unterschieds zwischen dem gemessenen Alter und einem Alter, wie es für eine Authentizität des Grabtuches notwendig wäre, sind Szenarien, die einem Grabtuch aus dem 1. Jahrhundert ein scheinbares Radiokarbonalter im 13./14. Jahrhundert verleihen würden, kaum denkbar. Die Proben waren vor der Datierung mit mehreren Verfahren sorgfältig gereinigt worden, um alle Verschmutzungen zu entfernen. Dabei müsste eine im 16. Jahrhundert entstandene Verschmutzung etwa 70 % der Masse des Tuchs ausmachen, um die Datierung eines Stoffs aus dem 1. Jahrhundert zum gemessenen Alter hin zu verschieben.[35] Der Physiker Harry Gove kommt zu dem Schluss, dass das Tuch keine Reliquie ist, sondern von einem Künstler als Ikone hergestellt worden war.[36]

Hypothesen, die eine Verfälschung des Radiokarbonalters behaupten

Hypothese bezüglich Lignin-Vanillin-Zerfall

R. Rogers, der bereits Mitglied des STURP-Teams von 1978 war, glaubte anhand unterschiedlicher Vanillin-Konzentrationen in verschiedenen Tuchbereichen zeigen zu können, dass die Radiokarbonprobe nicht repräsentativ für das Grabtuch sei.[37] Rogers schließt daraus, dass im Mittelalter kunstvoll ein Flecken durch „invisible reweaving“ in das Originaltuch eingewebt worden sei, der bei der Entnahme der Proben als solcher nicht erkannt wurde, und daher versehentlich das Alter einer gestopften Stelle gemessen wurde. Für das Alter des Tuches gab er aufgrund der Vanillin-Konzentration einen Bereich von 1300 bis 3000 Jahren an. Diese Hypothese baut auf ähnlichen Hypothesen von M. S. Benford auf, welcher aufgrund von Analysen von STURP-Daten aus dem Jahre 1978 die These aufstellte, dass die Probenstelle nicht repräsentativ gewesen sei.[38]

Allerdings hat die neue Datierung einige schwerwiegende Schwächen (siehe hierzu[39][40][41]): Das mit dieser Methode datierte Alter hängt stark von der Umgebungstemperatur ab (deshalb der sehr große Bereich von 1300 bis 3000 Jahren), insbesondere können kurze Zeiten mit hohen Temperaturen das gemessene Alter sehr stark erhöhen. Zum anderen ist dies bisher der einzige bekannte Datierungsversuch mittels Vanillin; eine Methodvalidierung und Kalibrierung der Methode mit anderen Proben bekannten Alters wie für die Radiokohlenstoffmethode wurde nicht vorgenommen.

Auch das „invisible reweaving“, das sowohl Rogers als auch Benfords Hypothesen voraussetzen, wird als äußerst unplausibel angesehen, da selbst mit heutigen Mitteln eine solche Restaurierung ohne Hinterlassung sichtbarer Spuren nicht möglich ist. Abgesehen von der Schwierigkeit, eine unsichtbare Naht herzustellen, hätte auch ein optisch und haptisch vom Original nicht unterscheidbares Stück Stoff zur Einarbeitung zur Verfügung stehen müssen. Nach der Textilexpertin Mechthild Flury-Lemberg, welche 2002 für die Restaurierung des Grabtuchs verantwortlich war, wurde der Ausdruck „invisible reweaving“ als Versprechen für die Kunden von heutigen Restaurierungsunternehmen kreiert; Experten würden eine mit dieser Technik restaurierte Stelle jedoch mit Sicherheit auch mit dem bloßen Auge als ausgebessert erkennen. Die Webstruktur des Grabtuches ist nach ihren Angaben zusammenhängend und unangetastet, und zwar auch an den Ecken, wo die Proben entnommen wurden.[42] Es stellt sich zudem die Frage, wieso diese anspruchsvolle Technik des „invisible reweaving“, wenn sie schon zur Verfügung stand, nur für die Reparatur unwichtiger und gar nicht stärker beschädigter Stellen am Rand des Tuchs angewendet wurde und nicht auch bei den schweren Brandlöchern, die nur notdürftig mit Flecken zusammengenäht wurden.

Laut einem 2015 veröffentlichten Editorial in *Thermochimica Acta* bezüglich R. Rogers Artikel zeigt eine nähere Analyse der von Rogers erhaltenen Massenspektren eine Kontaminierung in den verwendeten Proben auf. Bei deren Berücksichtigung verschwinden die Unterschiede der Resultate für die Vanillin-Konzentrationen in den verschiedenen Tuchbereichen. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die „pseudowissenschaftliche Theorie“, nach der die zur Radiokarbonanalyse verwendete Probe von einem im Mittelalter durch „invisible reweaving“ eingewebten Flecken kommt, nicht durch Rogers Daten unterstützt werde.[43]

Verunreinigung durch Bakterien und Pilze

Wieder andere nehmen einen Einfluss von Bakterien und Pilzen an, die – nach L. A. Garza-Valdes – durch eine Schutzschicht den Verfall des Tuches verhindert und die Verteilung der Isotope beeinflusst hätten.[44] Die benötigte Kontamination, um einen so großen Fehler von 1300 Jahren durch Verunreinigung gemäß Garza-Valdes zu erzeugen, liegt selbst im günstigsten Fall, wenn die Kontamination durch Mikroorganismen erst im 20. Jahrhundert entstanden wäre und nur aus phototrophen Bakterien bestehen würde (also Bakterien, die ihren Kohlenstoffbedarf durch Photosynthese aus dem Kohlendioxid der Luft decken würden), bei 66 Prozent und ist relativ unwahrscheinlich. Nach L. A. Garza-Valdes sind die Bakterien und Pilze aber auch für das Zustandekommen des Bildes verantwortlich. Demnach müssen diese schon im 14. Jahrhundert vorhanden gewesen sein, und die benötigte Kontamination müsste dementsprechend viel höher als 66 Prozent sein. Außerdem kann eine solche Kontamination nur durch phototrophe Bakterien entstehen, welche Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen und somit das Radiokarbonalter des Tuches verfälschen. Dazu ist aber Licht nötig, und diese Art der Kontamination kann für den Zeitraum, in dem das Tuch in einem Behälter aufbewahrt wurde, ausgeschlossen werden. Es ist wahrscheinlicher, dass die Mikroorganismen chemotroph sind und sich von dem Grabtuch selbst ernährten und somit das Radiokarbonalter nicht verfälschten. Zudem haben neuere Untersuchungen das Vorhandensein einer solchen biologischen Schicht widerlegt.

Feuer von 1532 – Isotopenaustausch durch Erhitzung

Einige Anhänger einer Frühdatierung behaupten, dass das Feuer von 1532 die Ergebnisse der Datierung verfälscht habe. Solche Behauptungen, speziell, dass durch das Feuer verursachter Isotopenaustausch das Radiokarbonalter verfälscht habe, wurden in Publikationen von Dmitri Kusnezow und anderen vertreten. [45] Diese Behauptungen wurden von den Vertretern der Radiokarbonlabors umgehend als inkorrekt und in von den Radiokarbonlabors durchgeführten Tests als nicht reproduzierbar zurückgewiesen.[46] Zudem haben sich die Arbeiten von Dmitri Kusnezow und anderen nach Überprüfung durch Gian Marco Rinaldi als wissenschaftlich unseriös erwiesen.[47]

Verschwörungstheorien

Einige Verschwörungstheorien behaupten, dass eine absichtliche Vertauschung der Radiokarbonproben vor der Datierung durch an der Probenentnahme beteiligte Personen stattgefunden habe. Meist wird hier auf die nicht durch Video- oder Fotoaufnahmen dokumentierte Verpackung und Verteilung der Proben durch M. Tite vom British Museum und Kardinal Ballestrero verwiesen. Diese These wurde beispielsweise 1990 in einem Buch des Theologen Werner Bulst vertreten, einem Authentizitätsbefürworter, der über mehrere Jahrzehnte an den Forschungen zum Grabtuch beteiligt war. Verbreitet wurde diese Verschwörungstheorie auch durch eine 1991 gratis verteilte Ausgabe des Journals *Catholic Counter-Reformation in the XXth Century*, herausgegeben von einer ultrakonservativen katholischen, hauptsächlich in Frankreich lokalisierten Organisation, welche in einer Anzahl von Punkten in Opposition zum Vatikan steht. Weiterhin wurde diese These 1992 in verschiedenen Büchern von Holger Kersten und Elmar R. Gruber[48] und dem Theologen Karl Herbst[49] aufgegriffen, welche darin ihre These vertraten, dass Jesus die Kreuzigung überlebt habe.

Widersprochen wird dieser Verschwörungsthese nicht nur von an der Datierung aktiv beteiligten Instituten, sondern auch vom prominenten Authentizitätsbefürworter Ian Wilson. Wilson verweist auf seine persönliche Bekanntschaft mit den beteiligten Personen wie Tite, bezeugt deren Integrität und betont, dass er solchen Unterstellungen strengstens widerspreche.[50] H. Gove vermutete, dass die Änderung des Protokolls durch die Kirche, besonders die Reduzierung der Probenentnahme auf einen einzigen Ort anstelle der drei ursprünglich vorgesehenen Entnahmestellen, mit der Absicht erfolgt sei, im Falle eines betreffend der Echtheit negativen Radiokarbon-Resultats den Authentizitätsbefürwortern einen Angriffspunkt gegen die Datierung zu liefern.[51]

Neutronenhypothese

Auch wurde die Hypothese aufgestellt, dass durch die Auferstehung eine große Zahl von Neutronen erzeugt worden sei, die den C-14-Anteil im Tuch erhöht habe.[52] Diese These wird jedoch von Fachwissenschaftlern wegen des übernatürlichen Faktors der Auferstehung abgelehnt. Zudem wäre

neben einem Wunder auch noch ein extrem großer Zufall nötig, um genau die richtige Menge an C-14 zu erzeugen, deren Messung das Alter der gesicherten Ersterwähnung des Grabtuches als Ergebnis hat.[53][54][55]

Weitere Untersuchungen und Deutungen
Folgende Eigenschaften des Grabtuchs gelten als einzigartig:

Die Abbildung ist nach Helligkeitsparametern ein Negativ. Das äußert sich darin, dass die Grabtuchabbildung im fotografischen Negativ realistischer erscheint als beim Anblick im Original. Trotzdem zeigt sich, dass die Abbildung – überträgt man die lokalen Helligkeitsparameter des Negativs in ein Höhenrelief – eine Dreidimensionalität aufweist, welche von einem typischen fotografischen Negativ einer modernen Kamera mit kurzer Belichtungszeit abweicht. Andererseits wurden modifizierte fotografische Techniken mit sehr langer Belichtungszeit vorgeschlagen, welche eine solche Dreidimensionalität erzeugen können. Auch andere Erklärungen wurden vorgeschlagen; nach dem italienischen Informatikprofessor Nello Balossino weisen experimentgestützte Kontaktbilder, das heißt Bilder, die durch das Auflegen eines Tuches auf einen Körper oder ein Gesicht entstehen, dreidimensionale Informationen auf.[56] Auch durch Kontaktabdrücke von einem Flachrelief lassen sich gemäß Jacques di Costanzo[57] Abbildungen mit der Grabtuch-typischen Dreidimensionalität herstellen. Vergleich mit dem Bild einer realen Maske:

Maske des Agamemnon, die dreidimensional am Gesicht anliegt. Die Ohren sind sichtbar

Fotonegativ der Aufnahme des Turiner Grabtuches mit dem auffallend schmalen Gesicht ohne Ohren
Die Abbildung ist weitestgehend verzerrungsfrei nach Art einer fotografischen Projektion auf eine plane Fläche. Trotzdem zeigt sie die Vorder- und Rückseite der abgebildeten Person in voller und identischer Größe. Dies ist insofern bedeutend für die Erklärung der Entstehung des Bildes, als oft argumentiert wird,[58] dass beim Abdruck einer normalen dreidimensionalen Statue oder eines echten Menschen Verzerrungen die Folge sind, die bei dem Abbild auf dem Tuch nur in wenigen Details, im Gesicht aber praktisch gar nicht vorhanden sind. Die Abbildung zeigt einen nach der Art Jesu gekreuzigten Mann mit Spuren von Geißelung, Dornenkrönung, Annagelung und Brustöffnung. Auffällig ist jedoch, dass die Details, von der christlichen Ikonografie abweichend, mit den Ergebnissen moderner archäologischer Forschung übereinstimmen: Die Spuren der Dornenkrone ergeben keinen Kranz, sondern eine Haube (im Orient war die Königshaube üblich und eine kranzförmige Königskrone unüblich); die Hände erscheinen nicht in der Fläche, sondern an der Wurzel durchbohrt; die Beine müssten am Kreuz seitlich angewinkelt, nicht ausgestreckt gewesen sein.[59]

Art der Kreuzigung

Oft wird argumentiert, dass die auf dem Grabtuch erkennbaren akkuraten Details einer Kreuzigung einem Künstler des Mittelalters unbekannt waren. Beispielsweise wurden nicht, wie in fast sämtlichen bildlichen Darstellungen zu sehen, die Handflächen durchschlagen, sondern die Handgelenke. Diese Erkenntnis geht auf den französischen Mediziner Pierre Barbet zurück, der in den 1930er-Jahren entsprechende Versuche mit Leichen und Berechnungen durchgeführt hat.[60] Der Pathologe F. T. Zugibe publizierte allerdings 1995 eine Arbeit, in der er einige Irrtümer in P. Barbets Arbeit aufzeigte und zu dem Schluss kam, dass die Nägel wahrscheinlich doch durch die obere Hälfte der Handfläche getrieben wurden und nicht durch den Destot-Raum in der Handwurzel, wie von Barbet behauptet.[61] Die Daumenseite der Handwurzel kann nach Zugibe aber nicht ganz ausgeschlossen werden. Erst seit dem Fund des Gekreuzigten von Giv'at ha-Mivtar 1968 steht ein Sachzeugnis für die Technik der antiken Kreuzigung zur Verfügung.[62] Die Kreuzigungsstrafe wurde im nordwestlichen Europa im Mittelalter nicht angewendet, im Osten gab es Kreuzigungen und körperliche Bestrafungen, wie sie Jesus erfuhr, jedoch bis weit ins Mittelalter hinein.[63] Erfahrungen mit diesen damals noch vollzogenen Strafen zusammen mit der Beschreibung der Leiden Jesu in den Evangelien sollte es dem Grabtuchforscher Noel Currer-Briggs zufolge einem Künstler im Mittelalter ermöglicht haben, die Grabtuchabbildung detailgetreu anzufertigen, ohne tatsächlich ein Opfer dafür zu kreuzigen.[64] Auch Selbstkreuzigungen und Selbstverletzungen aus Frömmigkeitsgründen

(Stigmatisationen) sind im Mittelalter vor allem seit Beginn des 13. Jahrhunderts in Westeuropa häufiger bezeugt.[65]

Bild auf der Rückseite

Im April 2004 entdeckten Forscher[66] von der Universität Padua ein sehr schwaches und viel weniger detailliertes Bild auf der Rückseite des Tuches, bestehend nur aus dem etwas unschärferen Gesicht und den Händen. Keine anderen Details sind sichtbar. Wie das Bild auf der Vorderseite ist es gleichfalls das Resultat der Einfärbung nur der äußersten Fasern des Gewebes, und seine Darstellung ist akkurat mit der vorderen Seite abgeglichen. Zu dieser Entdeckung kam es bei der Auswertung von Fotografien, die 2002 aufgenommen wurden, als während der Restaurierung des Turiner Grabtuches nicht nur die 30 Stoffflicken, welche die Brandlöcher überdeckten, sondern auch das auf die Rückseite genähte sogenannte Holland-Leinentuch nach fast 500 Jahren entfernt wurde.

Antike Schriftzeichen?

1997 wollen die Wissenschaftler André Marion und Anne-Laure Courage unter anderem mittels digitaler Verstärkung von Farbvariationen auf der Grabtuchoberfläche am Computer Inschriften neben dem Antlitz sichtbar gemacht haben.[67] Es handelt sich um etwa einen Zentimeter große griechische und lateinische Buchstaben. An der rechten Kopfhälfte steht „ΥΣ KIA“. Diese Aufschrift wird interpretiert als „ΟΥ ΣΚΙΑ“ (ops = Kopf; skia = Schatten). Auf der linken Seite sollen die Aufschriften „INSCE“ (interpretiert als „inscendat“ = er möge hinaufsteigen) oder „IN NECE“ („in necem ibis“ = du wirst in den Tod gehen) und „NNAZAPENNOΣ“ (falsch geschrieben „der Nazarener“ auf Griechisch) erkennbar sein, weiter unten „ΗΣΟΥ“ (Genitiv von „Jesus“, der erste Buchstabe fehlt).[68] André Marion selbst hat keine paläographischen Untersuchungen durchgeführt, erwähnt aber in seinem oben zitierten Artikel in der abschließenden Zusammenfassung kurz und recht allgemein und vorsichtig formuliert, einige Paläographen würden die Zeichen eher vor das Mittelalter ansetzen.[69] Er gibt aber weder Namen der Paläographen an noch sonst irgendeinen Hinweis darauf, wie sie zu ihren Schlüssen gelangen, womit die Behauptung als letztlich unbelegt einzustufen ist.

Im November 2009 behauptete die vatikanische Historikerin Barbara Frale, einen fast unsichtbaren Text auf dem Grabtuch entdeckt und entziffert zu haben, der Jesus von Nazaret und Tiberius namentlich erwähne.[70]

Münzen auf den Augen?

Münze, deren Muster im rechten Auge des Antlitzes wiedererkennbar sein soll (nach: A. Whanger, 1998). Oben der entsprechende Bildausschnitt, darunter die Münze (Zeichnung: F. W. Madden, 1864). Nach Ansicht einiger Sindonologen waren dem Leichnam des Grabtuches Münzen auf die Augen gelegt worden, in hellenistischer Zeit eine weitverbreitete Begräbnissitte. Unter Berufung auf Ausgrabungsfunde der Archäologin Rachel Hachlili sei dies nach Ansicht dieser Sindonologen auch für Palästina belegt, wobei Hachlili selbst allerdings dieser Deutung ihrer Funde vehement widerspricht.[71] Der Gedanke entstand 1976 bei Bildbearbeitungsversuchen der Forscher J. Jackson und E. Jumper, beide zu diesem Zeitpunkt Forscher bei der U.S. Air Force. Beteiligt waren auch K. Stephenson von IBM und R. Mottern von den Sandia National Laboratories. Sie experimentierten mit dreidimensionaler Computergrafik und benutzten Fotografien des Grabtuchs als Versuchsobjekt. Auf der ersten 'U.S. Conference of Research on the Shroud' in 1977 berichteten sie von den dreidimensionalen Eigenschaften und möglicherweise „knopfartigen“ Objekten auf den Augen.[72] In einem mehrere Jahre später von Jackson und Jumper zusammen mit W.Ercoline veröffentlichten Artikel im Journal Applied Optics, wo die Resultate erstmals fachwissenschaftlich publiziert und ausgewertet werden, wird zwar auf die dreidimensional Struktur der Abbildung eingegangen, aber knopfartige Objekte in den Augen werden nicht erwähnt.[73]

Motiviert durch diese Resultate legte der amerikanische Jesuit Francis Filas vergrößerte Bilder, basierend auf einem Abzug der von Giuseppe Enrie 1931 erstellten fotografischen Originalplatten,[74] des Tuches 1979 dem Münzspezialisten Michael Marx vor. Nach dessen Interpretation könnte es sich um den Abdruck einer Lituus-Münze handeln, die ein charakteristisches Stabsymbol zeigt und zu Lebzeiten Jesu von Pontius

Pilatus in Judäa geprägt wurde. Bei den in Frage kommenden Ausgaben soll es sich um in den Jahren 29 und 30 geprägte Bronzemünzen handeln, die in numismatischen Standardwerken dargestellt sind.[75] Filas glaubte, auch Fragmente der Münzinschrift identifizieren zu können,[76] die aus den Worten TIBERIOY KAICAPOC („[Münze] des Kaisers Tiberius“) besteht. Laut Fillas wurden 1981 seine Beobachtungen durch weitere Untersuchungen durch 'Interpretation Systems Inc.' aus Overland Park, Kansas, untermauert, wobei auch im rechten Auge Spuren einer Münze entdeckt worden sein sollen.[77]

Der amerikanische Psychiater Alan Whanger glich die Münzbilder, die auf den Fotografien des Grabtuchs mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind, 1985 mithilfe einer von ihm selbst entwickelten Technik ab, indem er Abbildungen der auf dem Tuch angeblich erkennbaren Münzen durch Übereinanderlegen mit dem Foto im polarisierten Licht zur Übereinstimmung brachte.[78] Dabei glaubte er auf dem Fotonegativ des Tuches im rechten Augenbereich vier Buchstaben zu erkennen: U C A I. Obwohl diese Buchstabenfolge auf den Lituus-Münzen gar nicht vorkommt, soll es sich nach seiner Ansicht um ein Fragment der Münzinschrift aus dem Jahr 29 handeln; zu diesem Zweck nimmt er eine hypothetische Fehlprägung an.[79]

Whangers Beobachtungen werden von der seriösen Forschung nicht bestätigt. Gegen seine Versuche wird auch eingewandt, dass keine Gegentests mit anderen Vorlagen gemacht wurden, um auszuschließen, dass die von ihm entwickelte Methode auch mit anderen oder gar jeder beliebigen Vergleichsvorlage zu einem positiven Ergebnis führt. Die Technik von A. Whanger wird deswegen als Beispiel für schlechte Wissenschaft genannt.[80]

Der israelische Archäologe L. Y. Rahmani bestreitet, dass es in dieser Zeit bei jüdischen Begräbnisriten, wie sie laut Bibel bei Jesu Begräbnis angewendet wurden, üblich war, den Toten Münzen in die Augen zu legen. Er hält es auch für äußerst unplausibel, dass Jesus von seinen Jüngern und Angehörigen, die allesamt fromme Juden waren, ausgerechnet nach fremdem heidnischem Brauch römische Münzen in die Augen gelegt worden sein sollen, welche zudem noch den Namen eben jenes Kaisers trugen, in dessen Namen Jesus verurteilt und brutal getötet wurde.[81]

Pollenuntersuchungen und angebliche Abbildungen von Pflanzen auf dem Tuch

Angeblich florales Muster, in dem einige Sindonologen Abdrücke von Pflanzenresten aus dem Vorderen Orient erkennen

Pollenuntersuchungen wurden erstmals durch den Forensiker Max Frei-Sulzer,[82] später auch durch die israelischen Botaniker Avinoam Danin und Uri Baruch durchgeführt.[83][84][85] Diese botanischen Untersuchungen sollen Hinweise auf den Ursprungsort des Webstoffes geben. Sie beantworten weder die Frage der Authentizität noch der Entstehungszeit des Tuches, da auch ein zu späterer Zeit im Orient gefertigtes Tuch nach Europa gelangt sein kann.[86]

Für diese Pollenuntersuchungen wurden von Frei-Sulzer durch Aufdrücken von Klebebandstreifen an verschiedenen Stellen des Grabtuchs 1973 und 1978 Partikelproben entnommen. Unter den Partikeln der 1973 genommenen Proben sollen sich knapp 50 Pflanzenpollen befinden, von denen 34 entweder in Israel (bevorzugt Jerusalem) oder der Türkei, nicht jedoch in Westeuropa vorkommen. Nach Frei-Sulzers Tod 1983 gelangten seine Proben in den Besitz der Sindonologenvereinigung ASSIST (Association of Scientists and Scholars International for the Shroud of Turin) und sollen von dort an das Grabtuchforscher-Ehepaar Mary und Alan Whanger weitergegeben worden sein.[87] Der genaue Verbleib ist nicht bekannt.[84] Alan Whanger will mit einer speziellen Technik Abbildungen von Pflanzen auf dem Grabtuch entdeckt haben.[78] Gemeinsam mit den Whangers kamen 1999 auch Danim und Baruch zum Schluss, die Pollen seien durch direkten Kontakt mit den entsprechenden Pflanzen auf das Tuch gelangt, sie stammten teilweise aus der unmittelbaren Umgegend Jerusalems und aus den Pollentypen lasse sich als Kontaktzeitraum die Frühlingszeit (d. h. Ostern) erschließen.[84][85][88]

Die Brauchbarkeit der Pollenuntersuchungen und das Vorhandensein der Pflanzenabbildung auf dem Grabtuch werden stark angezweifelt.[84] Auf einer Konferenz von Forensik-Experten (INTER/MICRO-82)

im Jahr 1982 wies Steven Schafersman auf Inkonsistenzen in Frei-Sulzers Daten sowie Diskrepanzen gegenüber den Daten vergleichbarer Klebeband-Proben hin, die ebenfalls 1978 genommen worden waren und von McCrone und anderen STURP-Mitgliedern untersucht wurden. Die Abweichungen können Schafersman zufolge nur durch Fälschung, das heißt künstliche Anreicherung von Frei-Sulzers Klebeband-Proben mit Pollen, erklärt werden.[89] Dies mache alle auf diesen Proben basierenden Untersuchungen wertlos. Schafersman untermauert seine Anschuldigung mit Hinweisen auf eine mögliche persönliche Unzuverlässigkeit Frei-Sulzers. Er soll in der Schweiz an fehlerhaften und betrügerischen Gutachten (für die es zu gerichtlichen Verurteilungen von Kollegen kam) mitgewirkt haben und deswegen zurückgetreten sein.[90] Das Vertrauen in die Seriosität der Arbeiten Frei-Sulzers hat auch durch seine Mitwirkung an einem falschen Gutachten zu den sogenannten Hitler-Tagebüchern gelitten.

Auch Joe Nickell vermutet eine Kontamination der Proben, unterstellt Frei-Sulzer freilich keine Absicht. Auffällig sei, dass die Mehrzahl der Klebebänder Frei-Sulzers kaum Pollen enthalten und nur ein einziges Klebeband sehr viele Pollen enthält, darüber hinaus an einer Stelle, die mit dem Tuch gar nicht in Berührung gekommen sei.[91]

Auch die angeblichen Abbildungen von Pflanzenteilen, die Whanger gefunden haben will, werden meist als pseudowissenschaftlich beurteilt.[92] Whanger ist kein Experte für Optik oder optische Mustererkennungstechniken. Die von ihm beschriebene Methode der Polarized Image Overlay Technique (PIOT) ist dieselbe Technik, mit der er auch römische Münzen auf den Augen der Grabtuchabbildung nachgewiesen haben will. Sie wird als unbrauchbar bezeichnet. Die behaupteten Pflanzenabbildungen sind nur äußerst schwach zu erkennen und auch anders deutbar. Stephen Epstein hat in einem Artikel über schulische Didaktik in naturwissenschaftlichen Fächern vorgeschlagen, die umstrittene Technik Whangers wegen ihrer einfachen Wiederholbarkeit im Schulunterricht zu nutzen, um Schülern anhand dieses Negativbeispiels die Wichtigkeit korrekt durchgeführter Blindtests zu demonstrieren.[80]

Webart des Tuches

Die Beschaffenheit des Tuches wurde 1973 im Rahmen einer italienischen Expertenkommission von dem Textilexperten Gilbert Raes untersucht. Im 1976 veröffentlichten Abschlussbericht dieser Expertenkommission (La S. Sidon: Ricerche e studi della Commissione di Esperti, Diocesi Torinese, Turin, 1976) kommt Raes zu dem Schluss:

„Am Beginn der christlichen Ära waren sowohl Baumwolle als auch Leinen im Nahen Osten bekannt. Die Webart ist nicht besonders speziell und erlaubt uns nicht, die Zeitperiode, in der es hergestellt wurde, zu bestimmen.“

und

„Auf der Basis der obigen Beobachtung können wir sagen, dass wir keine präzisen Hinweise haben, welche uns ohne einen Schatten des Zweifels erlauben würde zu schließen, dass das Gewebe nicht in die Zeit Christi zurück datierbar ist. Andererseits ist es auch nicht möglich zu bestätigen, dass das Gewebe tatsächlich in dieser Zeit gewebt wurde.“

Die Schweizer Textilspezialistin Mechthild Flury-Lemberg, die im Sommer 2002 Konservierungsarbeiten am Tuch durchführte, gibt an, dass die Webart des Tuches ein Drei-zu-eins-Fischgrätmuster ist. Fischgrätmuster sind auch aus dem Mittelalter bekannt,[93] und Flury-Lemberg weist in einem Interview mit dem amerikanischen Fernsehsender PBS[94] darauf hin, dass ein Drei-zu-eins-Fischgrätmuster in der Antike eine außergewöhnliche Qualität bedeutet habe, während weniger feines Leinen im ersten Jahrhundert ein Eins-zu-eins-Fischgrätmuster gehabt habe. Sie erwähnt im Interview aber auch, dass auf einer Seite des Tuches eine Naht existiere, deren Muster Ähnlichkeit zur Saumnaht eines Gewebes habe, das in der jüdischen Befestigung in Masada gefunden worden sei und welches auf die Zeit zwischen 40 v. Chr. und 73 n. Chr. datiert werde. Ihre Schlussfolgerung lautet:

„Das Leinen des Grabtuches von Turin zeigt keine Web- oder Näh-Techniken, die gegen einen Ursprung als Hochqualitäts-Produkt von Textilarbeitern im ersten Jahrhundert sprechen würden.“

Flury-Lemberg wurde bereits in den 1980er-Jahren zur Möglichkeit einer Datierung des Grabtuches durch Textilanalyse befragt. Da es aber nach ihrer Auffassung nicht möglich ist, eine seriöse Datierung allein aus einer Textilanalyse zu erzielen, legte sie sich nicht fest.

Forschern der Hebräischen Universität Jerusalem zufolge kann das Turiner Tuch aufgrund seiner komplexen Webart nicht aus der Zeit Jesu von Nazaret stammen. Sie verglichen das Tuch mit einem in einer Jerusalemer Gruft entdeckten, zeitgenössischen Grabtuch aus dem 1. Jahrhundert nach Christus, das eine erheblich einfachere Webart aufweist.^{[95][96]}

Untersuchungen der Verletzungen und Blutflecken

Die erste Überprüfung der möglichen Blutspuren durch Serologen fand im Rahmen einer von Michele Kardinal Pellegrino veranlassten, zunächst geheim gehaltenen Untersuchung des Grabtuches im Jahre 1973 statt. Dabei wurden mehrere Nachweismethoden angewendet. Der 120 Seiten lange Abschlussbericht wurde erst 1976 veröffentlicht. Darin wird festgehalten, dass alle angewandten Nachweismethoden negative Ergebnisse hinsichtlich eines Vorhandenseins von Blut geliefert hätten.^[97]

Auch eine Untersuchung im Rahmen des STURP-Projektes durch Walter McCrone kam zu dem Ergebnis, dass kein Blut, sondern die in der Malerei verwendeten Farbpigmente Ocker und Zinnober in den Blutabbildungen des Tuches zu finden sind.^{[98][99]} John Heller und Alan Adler kamen durch chemische Tests an vergleichbaren Proben hingegen zu einem positiven Ergebnis, und das STURP-Projekt schloss sich in seinem Abschlussbericht dieser Meinung an.^[100] Der Forensiker John E. Fischer schloss sich auf einer Tagung 1983 der Meinung McCrones an, wonach die positiven Resultate von Heller und Adler auch durch organische Inhaltsstoffe und Bindemittel wie Eigelb verursacht gewesen sein können, wie sie in Temperafarbe vorkommen.

Manchmal wird behauptet, die von den Kopf- und Nagelwunden stammenden Blutflecken ließen sich in ihrer Beschaffenheit analytisch von dem mit der Seitenwunde korrespondierenden Blutrest unterscheiden, insoweit Letzterer aus postmortalem Blut, jene dagegen aus prämortalem Blut bestünden.^[101] Daneben stehen Behauptungen, die Blutflecken ließen sich näherhin als Blut der Blutgruppe AB bestimmen (Baima Bollone 1981). Diese Hypothesen werden selbst von anderen Authentizitätsbefürwortern mit großer Zurückhaltung bewertet,^[102] Skeptiker lehnen sie als unbelegt ab. Die Blutgruppenbestimmung geschah über den Redoxzustand von Eisen in den Proben und könnte ähnliche Ergebnisse hervorbringen, wenn bei der Messung nicht Blutreste, sondern eisenhaltige Farbpigmente untersucht würden. Die auf L. A. Garza-Valdes zurückgehenden Behauptungen, die Blutgruppe AB sei unter Juden besonders häufig, sind falsch. Auch Behauptungen, angeblich seien DNA-Spuren in den Blutrückständen gefunden worden (so etwa von L. A. Garza-Valdes), beruhen auf nicht autorisierten Proben und werden auch von Alan Adler als unglaubwürdig abgelehnt, der die Authentizität der vermuteten Blutrückstände im Übrigen bejaht. Auch hätte praktisch jeder, der in der Vergangenheit mit dem Tuch in Berührung kam, DNA-Spuren hinterlassen können.

Es gibt auch Hypothesen, die angeblich auf dem Tuch erkennbare Augenverletzungen zu deuten versuchen. Einer Rekonstruktion der Gesichtsverletzungen zufolge wäre an einem Auge zähflüssiger Augeninhalt, insbesondere Glaskörper ausgetreten und hätte dort indirekt die anderweitig angeführten Münzen besser sichtbar gemacht.^[103]

Vergleich mit dem Schweißtuch von Oviedo und dem Schleier von Manoppello

Auf dem Schweißtuch von Oviedo, einer per Radiokarbonmethode auf das 7. Jahrhundert datierten angeblichen Reliquie, ist keine Abbildung zu sehen. Aus einem Vergleich^[104] der vorhandenen Blutspuren (angeblich der gleichen seltenen Blutgruppe AB) auf dem Schweißtuch mit dem entsprechenden Muster des Grabtuchs schließen Authentizitätsbefürworter, dass die Tücher denselben Kopf bedeckten.

Die zahlreichen punktförmigen Wunden werden der Dornenkrone beim Tod Christi zugeschrieben. Avinoam Danin fügte dieser Untersuchung sein Ergebnis der Analyse des Blütenstaubes (siehe oben) übereinstimmend hinzu. Wenn dies den Tatsachen entspräche, stünde es in deutlichem Widerspruch zur Radiokarbondatierung beider Tücher.

Auf einem weiteren Tuch, dem Schleier von Manoppello in den italienischen Abruzzen, findet sich das Bild eines Mannes mit geöffneten Augen, dessen Gesichtsverletzungen sich mit denen der Tücher von Turin und Oviedo decken. Das Volto Santo soll einigen Befürwortern zufolge mit dem Turiner Grabtuch und dem Schweißtuch von Oviedo aus dem Grab Jesu und damit von ein und derselben Person stammen. ^[105] Aufgrund einiger Ähnlichkeiten könnte der Schleier dem möglichen Hersteller des Grabtuchs auch als Vorlage gedient haben, Kritiker verweisen auf die sehr unterschiedlichen Stoffe, weitere Schweißtücher und damit verbundene Hinweise auf Reliquienfälschungen.

Die katholische Kirche spricht beim Schleier wie beim Grabtuch von Ikonen, nicht von Reliquien.

Ist ein Leichnam oder ein lebender Mensch abgebildet?

In der populärwissenschaftlichen Literatur wird von dem Religionspädagogen H. Kersten und dem Parapsychologen E. Gruber die These vertreten, dass ein lebender Mensch in das Grabtuch eingewickelt gewesen sei, was dafür spreche, dass Jesus die Kreuzigung überlebt habe. Sie begründen ihre Behauptung damit, dass Leichen nicht wie Lebende bluten, die Blutfleckabbildung also nur durch einen lebend eingewickelten Körper entstanden sein könne. In der seriösen wissenschaftlichen Literatur spielen die Thesen von Kersten und Gruber praktisch keine Rolle.

Zwar setzt tatsächlich in der Regel bereits kurz nach dem Tod die Blutgerinnung ein,^[106] allerdings kann auch bei einem toten Körper bis zur vollständigen Gerinnung noch Blut durch eine größere Wunde austreten. Zudem ist es umstritten, ob es sich in den Blutfleckabbildungen wirklich um Blut handelt. Außerdem könnte Blut auch künstlich aufgebracht worden sein.

Abdruckversuch von Garlaschelli

Im Jahr 2009 fertigte der italienische Chemiker Luigi Garlaschelli eine Nachbildung des Tuchs an, indem er einen mit mittelalterlichen Methoden hergestellten Leinenstoff durch Waschen und Kochen künstlich altern ließ. Er legte das Tuch über einen Freiwilligen und rieb dessen Umrisse mit einer säurehaltigen Pigmentpaste von rötlicher Farbe ab, wie sie im Mittelalter bekannt war. Nachdem die Farbstoffe etwa dreißig Minuten eingewirkt hatten, blieb ein Abbild des Freiwilligen auf dem Tuch zurück, das Garlaschelli zum Abschluss mit Blutspuren, Brandlöchern und Wasserflecken versetzte. Das Ergebnis wies eine starke Ähnlichkeit mit dem echten Grabtuch auf.^[107]

Unrealistische Pose

Laut dem spanischen Hochschullehrer Elio Quiroga Rodriguez weist die Darstellung auf dem Tuch eine unrealistische Haltung auf: Die Hände bedecken die Geschlechtsteile, wofür es keine Beispiele bei exhumierten Leichnamen gibt: Üblicherweise fallen die Arme, der Schwerkraft folgend, an die Seite, es sei denn, sie wurden in dieser Position fixiert. Spuren fixierender Bänder fehlen aber auf dem Tuch. Außerdem ist der linke Arm der dargestellten Person sieben bis zehn Zentimeter länger als der rechte. Die züchtige Haltung der Figur beschreibt Quiroga Rodriguez als charakteristisch für die mittelalterliche katholische Ikonografie: Das lasse darauf schließen, dass die Darstellung von einem Künstler mit bestimmten Aussageabsichten angefertigt wurde.^[108]

Ähnliche Objekte

Heiliger Rock

Schweißtuch der Veronika

Literatur

Bücher

Nicholas Allen: Turin Shroud: Testament to a Lost Technology. LAP LAMBERT Academic Publishing,

Saarbrücken 2017, ISBN 3-330-32531-3

Karl Braun, Barbara Stühlmeyer: Das Turiner Grabtuch. Faszination und Fakten. Butzon & Bercker, Kevelaer 2018, ISBN 978-3-7666-2534-2.

Andrea Nicolotti: From the Mandyliion of Edessa to the Shroud of Turin. The Metamorphosis and Manipulation of a Legend (= Art and Material Culture in Medieval and Renaissance Europe, Bd. I), Brill, 2014.[I09] ISBN 978-90-04-26919-4.

Paul Badde: Das Grabtuch von Turin. Pattloch Verlag, München 2010, ISBN 978-3-629-02261-5.

Nello Balossino: Das Bild auf dem Turiner Grabtuch: Photographische Untersuchung und Informationsstudie. Schnell & Steiner, Regensburg 2000, ISBN 3-7954-1334-6.

Hans Belting: Bild und Kult: eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst. Beck, München 1990, ISBN 3-406-37768-8.

Paul-Eric Blanrue: Le Secret du Suaire – autopsie d’une escroquerie. Pygmalion, 2006.

Werner Bulst S.J.: Betrug am Turiner Grabtuch. Der manipulierte Carbontest. Knecht, Frankfurt am Main 1990, ISBN 3-7820-0609-7 (mit kirchlicher Druckerlaubnis).

Harry Gove: Relic, Icon or Hoax? Carbon Dating the Turin Shroud. Institute of Physics Publishing, Bristol 1996, ISBN 978-0-7503-0398-9.

Markus von Hänsel-Hohenhausen: Vom Antlitz in der Welt. Gedanken zur Identität im 21. Jahrhundert. Frankfurter Verlagsgruppe, Frankfurt am Main 2005, ISBN 3-937909-54-0 (mit Schwerpunkt Turiner Grabtuch), Volltext: DIE KOORDINATION VON WISSEN UND GLAUBEN (COORDINATE MAGISTERIA)

Karl Herbst: Kriminalfall Golgatha. Econ, Berlin 1992, ISBN 3-430-14355-1.

Michael Hesemann: Die stummen Zeugen von Golgotha. Die faszinierende Geschichte der Passionsreliquien Christi. Hugendubel, München 2000, ISBN 3-7205-2139-7.

Michael Hesemann: Stigmata. Sie tragen die Wundmale Christi. Silberschnur, Neuwied 2006, ISBN 3-89845-125-9.

Markus van den Hövel: Das wahre Antlitz Jesu Christi: das Grabtuch von Turin und das Schleiertuch von Manoppello. Be&Be, Heiligenkreuz im Wienerwald 2010, ISBN 978-3-902694-22-5.

R. W. Hynek: Golgotha. Im Zeugnis des Turiner Grabtuches. Badenia, Karlsruhe 1950.

Christopher Knight, Robert Lomas: Das Grabtuch von Turin, die Templer und das Geheimnis der Freimaurer. Scherz, München 1999, ISBN 3-502-15378-7.

Bernd Kollmann: Das Grabtuch von Turin – ein Porträt Jesu? Mythen und Fakten. Herder, Freiburg i. Br. 2010, ISBN 978-3-451-06216-2.

Roman Laussermayer: Meta-Physik der Radiokarbon-Datierung des Turiner Grabtuches. Verlag für Wissenschaft und Forschung, Berlin 2000, ISBN 3-89700-263-9.

Alexander Lohner: Das Jesustuch. Aufbau, Berlin 2005, ISBN 978-3-7466-2122-7.

Walter C. McCrone: Judgment day for the Shroud of Turin. Prometheus Books, Amherst/NY 1999, ISBN 1-57392-679-5.

Lynn Picknett, Clive Prince: Die Jesus-Fälschung. Leonardo da Vinci und das Turiner Grabtuch. Lübbe, Bergisch Gladbach 1995, ISBN 3-7857-0773-8.

Joseph Sauer: Die ältesten Christusbilder. Wasmuth, Berlin 1920.

Blandina Paschalis Schlömer: Der Schleier von Manoppello und das Grabtuch von Turin. Resch, Innsbruck 1999, ISBN 3-85382-068-9.

Maria Grazia Siliato: Und das Grabtuch ist doch echt: die neuen Beweise. Heyne, München 2002, ISBN 3-453-16501-2.

David Sox: The Shroud Unmasked. The Canterbury Press, Scoresby 1988, ISBN 0-947293-07-8.

Gary Vikan: The Holy Shroud: a brilliant hoax in the time of the black death. Pegasus Books, New York 2020, ISBN 978-1-64313-432-1

Ian Wilson: Das Turiner Grabtuch. Wilhelm Goldmann, München 1999, ISBN 3-442-15010-8.

Ian Wilson: The Shroud. Bantam Press, London 2010, ISBN 978-0-593-06359-0.

Aufsätze

P. E. Damon u. a.: Radiocarbon dating of the Shroud of Turin. In: Nature, 1989, vol. 337, S. 611–615.

Mary Warner: The Shroud of Turin. In: Analytical Chemistry, 1989, Band 61, 2, 101A

Amardeo Sarma: Ein Tuch mit sieben Siegeln? Das Turiner Grabtuch als Forschungsgegenstand. 2000. In:

Skeptiker, Heft 00-2.

Stephan Matthiesen: Zweifel am Alter des Turiner Grabtuchs,[39] 30. Januar 2005. Nachdruck in Skeptiker, Heft 05-4, S. 164–165.

Jacques Evin: La datation radiocarbone du Linceul de Turin. In: Dossiers d’Archéologie., Nr. 306, September 2005, ISSN 1141-7137, S. 60–65

Daniel Raffard de Brienne: La désinformation autour du Linceul de Turin. Éditions de Paris, Paris 2004. ISBN 2-85162-149-1.

Raymond Rogers: A Chemist’s Perspective On The Shroud of Turin, 2008, ISBN 978-0-615-23928-6

Raymond Rogers: Studies on the radiocarbon sample from the shroud of turin, 2004, (PDF-Datei), in: Thermochimica Acta 425 (2005) 189–194

M. Sue Benford, Joseph G. Marino: Discrepancies in the radiocarbon dating area of the Turin shroud, Juli/August 2008, (PDF), in: Chemistry Today. Vol 26 no 4

Weblinks

Commons: Turiner Grabtuch – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

Offizielle Website zur Ausstellung des Leichentuches Christi in Turin

Webseite des „Shroud of Turin Research Project“ (STURP)

Sphinx: Der Mann auf dem Grabtuch. ZDF Expedition, 19. November 2006, mit neuen Erkenntnissen und Dokumenten (Memento vom 14. Dezember 2006 im Internet Archive)

Das Grabtuch von Turin, ein Mysterium. TV-Dokumentation von Florian Höllerl (Buch / Regie);

Österreich/Deutschland 2025 für BR (permanent abrufbar auf: Youtube.com)

Martin Korden: Ein Zeugnis des Karfreitags? Das Rätsel um das Turiner Grabtuch. Deutschlandfunk, abgerufen am 3. April 2026.

Einzelnachweise

Walter McCrone in: Wiener Berichte über Naturwissenschaft in der Kunst 1987/1988, 4/5, 50.

Lloyd A. Currie: The Remarkable Metrological History of Radiocarbon Dating [II]. In: J. Res. Natl. Inst.

Stand. Technol. 109, 2004, S. 200, Article (Memento vom 4. März 2016 im Internet Archive) (PDF; 3,8 MB).

William Meacham: The Authentication of the Turin Shroud: An Issue in Archaeological Epistemology.

In: Current Anthropology 24, Heft 3, Juni 1983. The Authentication of the Turin Shroud: An Issue in Archaeological Epistemology

Brian Haughton: Hidden History. 2007, ISBN 978-1-56414-897-1, S. 117.

Ian Wilson: Highlights of the Undisputed History

Ian Wilson: The Mysterious Shroud. Doubleday, Garden City (New York) 1986.

Dokumentation des ZDF zum Turiner Grabtuch (Memento vom 3. Dezember 2016 im Internet Archive)

Diese 30 Flicker sind 2002 von einer Textilexpertin entfernt worden, so dass das Turiner Grabtuch am Rand anders aussieht als noch auf sämtlichen älteren Fotos.

Historiker: Hitler wollte Turiner Grabtuch rauben. kath.net, 6. April 2010

Meldung zur Ausstellung des Turiner Grabtuchs 2010 auf kath.net

Papst-Botschaft zum Turiner Grabtuch (Memento vom 2. April 2013 im Internet Archive), Radio Vatikan 30. März 2013

Mitteilung (Memento vom 9. Dezember 2013 im Internet Archive) zur Ausstellung des Turiner Grabtuchs 2015 auf sindone.org

Sonder-Schau des Turiner Grabtuchs Vatican-News vom 11. August 2018, abgerufen am 13. August 2018

Diretta streaming della Contemplazione della Sindone di Torino (italienisch).

Ian Wilson: The Shroud of Turin: the Burial Cloth of Jesus Christ? Doubleday & Company, New York 1978;

ders.: The Mysterious Shroud. Doubleday, New York 1986.

Robert of Clari’s account of the Fourth Crusade, chapter 92: And on every Friday that shroud did raise itself upright, so that the form of Our Lord could clearly be seen. (Memento vom 3. August 2003 im Internet Archive).

Zu Wilsons These, das von den Tempelrittern angeblich verehrte Idol sei mit dem Turiner Tuch identisch, vgl. zuletzt Karlheinz Dietz, Die Templer und das Turiner Grabtuch. In: Karl Borchardt, Karoline Döring, Philippe Josserand, Helen J. Nicholson (Hrsg.): The Templars and Their Sources (= Crusades – Subsidia. Bd. 10). Routledge, London 2017, ISBN 978-1-315-47529-5 (E-Book; eingeschränkte, unpaginierte Vorschau in der Google-Buchsuche).

Averil Cameron: The Sceptic and the Shroud. King’s College Inaugural Lecture monograph, London 1980

Averil Cameron: The mandylion and Byzantine Iconoclasm. In H. Kessler, G. Wolf (Hrsg.): The holy face and the paradox of representation. Bologna 1998, S. 33–54.

N. Curren-Briggs: Shroud Mafia. The Creation of a Relic? The Book Guild, 1995, ISBN 1-85776-005-0, S. 169/170.

Turiner Grabtuch „Leonardo hat Gott nach seinem Abbild geschaffen“ derStandard.at vom 3. Juli 2009.

Vittoria Hazieli: La passione secondo Leonardo. Il genio di Vinci e la Sindone di Torino. 2005, ISBN 88-8274-939-8.

H. Gove: Relic, Icon or Hoax? S. 38

Joe Nickell Voice of Reason: The Truth Behind the Shroud of Turin

Steven Schafersman: A Skeptic's View of the Shroud of Turin. History, Iconography, Photography, Blood, Pigment, and Pollen. (PDF)

J. P. Jackson, E. J. Jumper, W. R. Ercole: Correlation of image intensity on the Turin Shroud with the 3-D structure of a human body shape. In: Applied Optics. Band 23, 1984, S. 2244–2270.

Nicholas P. L. Allen: Is the Shroud of Turin the first recorded photograph? In: The South African Journal of Art History. 11. November 1993, S. 23–32

Nicholas P. L. Allen: The methods and techniques employed in the manufacture of the Shroud of Turin. Unpublished DPhil thesis, University of Durban-Westville, 1993

Nicholas P. L. Allen: A reappraisal of late thirteenth-century responses to the Shroud of Lirey-Chambéry-Turin: encolpia of the Eucharist, vera eikon or supreme relic? In: The Southern African Journal of Medieval and Renaissance Studies. 4 (1), 1994, S. 62–94

Nicholas P. L. Allen: Verification of the Nature and Causes of the Photo-negative Images on the Shroud of Lirey-Chambéry-Turin.

Photo History – Finding the chemistry (Memento vom 7. Februar 2006 im Internet Archive)

Die Geschichte der Brille. im Virtuellen Museum der Augenoptik (Memento vom 21. Juni 2013 im Internet Archive)

Richard Burleigh, Morven Leese, Michael Tite: An intercomparison of some AMS and small gas counter laboratories. In: Radiocarbon. Band 28, 2A, 1986, S. 571–577, doi:10.1017/S0033822200007748.

P. E. Damon et al.: Radiocarbon dating of the Shroud of Turin. In: Nature. Band 337, Nr. 6208, 16. Februar 1989, S. 611–615, doi:10.1038/337611a0 (shroud.com).

J. Andres Christen: Summarizing a Set of Radiocarbon Determinations: A Robust Approach. In: Journal of the Royal Statistical Society C. Band 43, Nr. 3, Januar 1994, S. 489–503, doi:10.2307/2986273.

L.A. Currie: The Remarkable Metrological History of Radiocarbon Dating [II]. In: Journal of Research of the National Institute of Standards and Technology. Band 109, Nr. 2, 2004, S. 185–217, doi:10.6028/jres.109.013.

Z. B. Frederick T. Zugibe: The Crucifixion of Jesus, A Forensic Inquiry. 2005, ISBN 1-59077-070-6.

Paolo Di Lazzaro, Anthony C. Atkinson, Paola Iacomussi, Marco Riani, Marco Ricci, Peter Wadhams: Statistical and Proactive Analysis of an Inter-Laboratory Comparison: The Radiocarbon Dating of the Shroud of Turin. In: Entropy. Band 22, Nr. 9, 2020, ISSN 1099-4300, S. 926, doi:10.3390/e22090926.

R. E. M. Hedges: A Note Concerning the Application of Radiocarbon Dating to the Turin Shroud. In: Approfondimento Sindone. 1, 1997, S. 1–8 (llanoestacado.org).

Harry Gove: Relic, Icon or Hoax? Carbon Dating the Turin Shroud. Institute of Physics Publishing, Bristol 1996, ISBN 978-0-7503-0398-9.

Raymond N. Rogers: Studies on the radiocarbon sample from the shroud of turin. In: Thermochimica Acta. Band 425, 2005, S. 189–194 (PDF; 228 kB)

M.S. Benford, J.G. Marino: Discrepancies in the radiocarbon dating area of the Turin shroud. In: Chemistry Today • vol 26 n 4 / July-August 2008 (PDF; 1,2 MB)

Stephan Matthiesen: Zweifel am Alter des Turiner Grabtuches. Neuartige Datierungsmethode wirft Fragen auf. (Memento vom 12. Februar 2005 im Internet Archive) Aktuelle Nachricht der Gesellschaft für Anomalistik e. V., 30. Januar 2005

Steven Schafersman: A Skeptical Response to Ray Rogers Thermochimica Acta paper on the Shroud of Turin.

John L. Ateo, Rachel C. Ateo: Rev. Father Francois Laisne 'Shroud of Turin' Apologist.

Mechthild Flury-Lemberg: The Invisible Mending of the Shroud, the Theory and the Reality. (PDF; 31 kB)

Marco Bellaa, Luigi Garlaschellib, Roberto Samperia: There is no mass spectrometry evidence that the C14 sample from the Shroud of Turin comes from a “medieval invisible mending.” In: Thermochimica Acta 617 (2015), S. 169ff.

H. E. Gove, S. J. Mattingly, A. R. David, L. A. Garza-Valdes: A problematic source of organic contamination of linen. In: Nuclear Instruments and Methods in Physics Research B. 123, 1997, S. 504–507

D. A. Kouznetsov, A. A. Ivanov, P. R. Veletsky: Effects of fires and biofractionation of carbon isotopes on results of radiocarbon dating of old textiles. The Shroud of Turin. In: Journal of Archaeological Science. 23, 1996, S. 109–121

A. J. T. Jull, D. J. Donahue, P. E. Damon: Factors Affecting the Apparent Radiocarbon Age of Textiles. A Comment on “Effects of Fires and Biofractionation of Carbon Isotopes on Results of Radiocarbon Dating of Old Textiles. The Shroud of Turin”, by D. A. Kouznetsov et al. In: Journal of Archaeological Science. 23, 1996, S. 157–160

Gian Marco Rinaldi fand bei Nachforschungen (siehe M. Polidoro: Notes on a Strange World, The Case of the Holy Fraudster. (Memento vom 6. Mai 2004 im Internet Archive)) in den Arbeiten Kusnezows eine große Anzahl von Zitaten aus wissenschaftlichen Artikeln, welche nicht existieren. Außerdem existieren Museen nicht, von denen Kusnezow die angeblichen Proben für seine Forschungen erhalten haben will, und viele andere Ungereimtheiten. Bereits vor seiner „Karriere“ in der Sindonologie wurden D. Kusnezow wissenschaftliche Fälschungen nachgewiesen (Dan Larhammar: Severe Flaws in Scientific Study Criticizing Evolution. In: Skeptical Inquirer. 19, Nr. 2, 1995)

Holger Kersten und Elmar R. Gruber: Das Jesus Komplott. Die Wahrheit über das „Turiner Grabtuch“, München 1992, ISBN 3-7844-2420-1.

Karl Herbst: Kriminalfall Golgatha. Der Vatikan, das Turiner Grabtuch und der wirkliche Jesus, Düsseldorf – Wien – New York 1992, ISBN 978-3-430-14355-4

Ian Wilson An Appraisal of the Mistakes Made Regarding the Shroud Samples Taken in 1988 – and a Suggested Way of Putting These Behind Us 1999

H. Gove: Relic, Icon or Hoax

T. J. Phillips: Shroud irradiated with neutrons?. In: Nature. 337, 1989, S. 594. doi:10.1038/337594a0 (PDF)

R. E. M. Hedges: Shroud irradiated with neutrons? – reply. In: Nature. 337, 1989, S. 594

H. E. Gove: Dating the turin shroud – an assessment. In: Radiocarbon. Band 32, Nr. 1, 1990, S. 87–92, doi:10.1017/S0033822200039990.

A Coghlan: Neutron Theory fails to resurrect the Turin Shroud. In: New Scientist. 121, 1989, S. 28

Nello Balossino: Das Bild auf dem Turiner Grabtuch: Photographische Untersuchung und Informationsstudie. Schnell & Steiner, Regensburg 2000, ISBN 3-7954-1334-6.

Jacques di Costanzo: Science & Vie. 2005

z. B. argumentiert bereits Silvio Curto in La S. Sidon: Ricerche e studi della Commissione di Esperti in dieser Weise

Echtheitsdiskussion und Forschungsergebnisse im historischen Überblick – Diplomarbeit (2000) von Arabella Martínez Miranda (Memento vom 18. März 2009 im Internet Archive)

Christoph Daxelmüller: »Süße Nägel der Passion«. Die Geschichte der Selbstkreuzigung von Franz von Assisi bis heute. Patmos, Düsseldorf 2001, ISBN 3-491-70336-0, S. 19–21, 26.

Frederick T. Zugibe: Pierre Barbet Revisited Sindon N. S., Quad. No. 8, 1995.

Christoph Daxelmüller: »Süße Nägel der Passion«. Die Geschichte der Selbstkreuzigung von Franz von Assisi bis heute. Patmos, Düsseldorf 2001, S. 26.

Christoph Daxelmüller: »Süße Nägel der Passion«. Die Geschichte der Selbstkreuzigung von Franz von Assisi bis heute. Patmos, Düsseldorf 2001, S. 45 f.

N. Curren-Briggs: Shroud Mafia. The Creation of a Relic? The Book Guild, Lewes 1995, ISBN 1-85776-005-0, S. 174 f.

Christoph Daxelmüller: »Süße Nägel der Passion«. Die Geschichte der Selbstkreuzigung von Franz von Assisi bis heute. Patmos, Düsseldorf 2001, S. 89–97.

G. Fanti, R. Maggiolo: The double superficiality of the frontal image of the Turin Shroud. In: Journal of Optics A: Pure and Applied Optics. 6, 2004, S. 491–503

A. Marion: Discovery of inscriptions on the shroud of Turin by digital image processing. In: Optical Engineering. 37, 1998, S. 2313

Foto (Memento vom 22. Juni 2006 im Internet Archive)

“Some paleographers already consider that the characters, similar to epigraphic characters, are oriental rather than occidental and antique rather than medieval, probably dating from the first centuries of our era.” A. Marion: Discovery of inscriptions on the shroud of Turin.

Text auf Turiner Grabtuch? 20 Minuten, 20. November 2009, abgerufen am 16. August 2015.

Rachel Hachlili, Ann Killebrew: 'Was the Coin-on-Eye Custom a Jewish Burial Practice in the Second Temple Period?' In: The Biblical Archaeologist. Bd. 46, Nr. 3 (Summer 1983), S. 147–153.

Jackson, Jumper, Mottern, Stevenson „The three dimensional image on Jesus' burial cloth“ Proceedings of the 1977 United States Conference of Research on the Shroud of Turin, Holy Shroud Guild, 1977.

J. P Jackson, E. J. Jumper, W. R. Ercoline: Correlation of image intensity on the Turin Shroud with the 3-D structure of a human body shape. In: Applied Optics. Band 23, 1984, S. 2244–2270.

Francis S. Filas: The Dating of The Shroud of Turin From Coins of Pontius Pilate. Privately Published, Distributed by Cogan Productions, ACTA Foundation, Arizona 1982.

Vgl. Frederic William Madden (1839–1904): History of Jewish Coinage and of Money in the Old and New Testament. London 1864 (Nachdruck: KTAV Publishing House, New York 1967), S. 149, Abb. 14 u. 15 in der Google-Buchsuche.

Johannes von Dohnanyi: Mit Jesus auf Tuchfühlung. In: Die Zeit 52/1988, 23. Dezember 1988.

Francis S. Filas: The Dating of The Shroud of Turin From Coins of Pontius Pilate. Privately Published, Distributed by Cogan Productions, ACTA Foundation, Arizona, 1982, S. 14

A. Whanger: Polarized Image Overlay Technique. A New Image Comparison Method and Its Applications. In: Applied Optics 24 (1985), Nr. 6 (15. März 1985), S. 766–772.

Alan und Mary Whanger: Jewish Coins. (Memento vom 20. August 2016 im Internet Archive) Darstellung der Forschungsthesen auf dem privaten Blog des Ehepaares Council for Study of the Shroud of Turin („CSST“, Stand: 1998/2015), Abruf im Juli 2017.

M. S. Epstein: Using Bad Science to Teach Good Chemistry. In: Journal of Chemical Education 75 (1998), Nr. 11, S. 1399–1404.

L. Y. Rahmani: „Whose Likeness and Inscription Is This?“ (Mark 12:16). In: The Biblical Archaeologist 49, Nr. 1 (März 1986), S. 60 f.

Max Frei: Wissenschaftliche Probleme um das Grabtuch von Turin. In Naturwissenschaftliche Rundschau 32 (1979), Heft 4, S. 132–135.

Avinoam Danin, Alan D. Whanger, Uri Baruch, Mary Whanger: Flora of the Shroud of Turin. Missouri Botanical Garden Press, St. Louis (Missouri) 1999.

Vaughn M. Bryant: Rezension zu Flora of the Shroud of Turin (1999), in: Palynos 23 (2000), Heft 1 (Memento vom 23. Januar 2017 im Internet Archive), S. 10–14.

Avinoam Danin: Botany of the Shroud of Turin. The Story of Floral Images on the Shroud of Turin. Danin Publishing, Jerusalem 2010.

Ian Wilson: The Mysterious Shroud. Doubleday, New York 1986, S. 76.

Stephen E. Jones: A proposal to radiocarbon-date the pollen of the Shroud of Turin (PDF; 41 KB). British Society for the Turin Shroud Newsletter, Nr. 66, 15. Januar 2008.

Turiner Grabtuch wickelt Forscher ein. In: Der Spiegel, 3. August 1999, abgerufen am 30. November 2021. Anhang 2 in W. McCrone: Judgement day for the shroud of turin.

S. D. Schafersman: Unraveling the Shroud of Turin. In: Approfondimento Sindone. 2, 1998

B. Lüscher, M. Bosonnet: Die Funktion der angeblichen Objektivität von Gutachtern. Am Beispiel des Wissenschaftlichen Dienstes der Stadtpolizei Zürich.

Joe Nickell: Pollens on the 'shroud': a study in deception. In: Skeptical Inquirer 18 (1994), S. 379–385.

R. Lewis: XVI International Botanical Congress – The shroud of turin controversy returns. In: Scientist. 13 (18), 1999, S. 10–11.

Es wurde zur Wikingerzeit viel gewebt. Siehe beispielsweise das Wikingermuseum Haitabu (Memento vom 3. September 2010 im Internet Archive).

Interview mit Fury-Lemberg bei PBS (Memento vom 26. Dezember 2013 im Webarchiv archive.today)

Fund in Israel stellt Fragen an das Turiner Grabtuch, Die Welt, 17. Dezember 2009.

Forscher finden „echtes“ Grabtuch, 20 Minuten, 16. Dezember 2009.

Joe Nickell: Scandals and Follies of the “Holy Shroud”. In: Skeptical Inquirer. September 2001 (archive.

today).

Walter C. McCrone: The Shroud of Turine: Blood or Artist’s pigment? In: Accounts of Chemical Research. Nr. 23, 1990, S. 77–83 (mcri.org).

W. C. McCrone: The Scanning Electron-Microscope (SEM) Supplemented by the Polarized-light Microscope (PLM), and Vice-versa. In: Scanning Microscopy. 7 (1), 1993, S. 1–4.

W. C. McCrone: Judgment day for the Turin Shroud. Microscope Publications, Chicago 1996, ISBN 1-57392-679-5

J. Heller, A. D. Adler: Blood on the Shroud of Turin. In: Applied Optics. 19, 1980, S. 2742–2744

A. D. Adler: Updating recent studies on the Shroud of Turin. In: ACS Symposium Series. 625, 1996, S. 223–228

Bettina von Trott zu Solz: Informationen zur Ausstellung zum Turiner Grabtuch. Ausstellung in der Wassenberger Propsteikirche, in: myREGIOTV24, 7. Mai 2019, abgerufen am 22. Mai 2019 (Minute 4:50).

Ian Wilson: The Mysterious Shroud. Doubleday, New York 1986, S. 111.

Horst Huismans, Gesine Huismans: „Rekonstruktion der Gesichtsverletzungen auf dem Turiner Grabtuch“, Zeitschrift für praktische Augenheilkunde 15, S. 141–148 (Dr. R. Kaden-Verlag, Heidelberg, 1994)

Horst Huismans, Gesine Huismans: „Die Hl. Reliquie von Turin, Vermächtnis des historischen Jesus von Nazareth“, Bernardus-Verlag, Langwaden 2004.

In einer Studie von 1999 (The Sudarium of Oviedo: Its History and Relationship to the Shroud of Turin) durch Mark Guscín, Mitglied des interdisziplinären Forschungsteams des Spanischen Zentrums für Sindonologie (Centro Español de Sindonología), wurde eine Beziehung zwischen den beiden Tüchern untersucht.

Markus van den Hövel: Der Manoppello-Code: Anmerkungen eines Juristen. BoD, Norderstedt 2009, ISBN 978-3-8391-3290-6, Das wahre Antlitz Jesu Christi: das Grabtuch von Turin und das Schleiertuch von Manoppello. Be&Be, Heiligenkreuz im Wienerwald 2010, ISBN 978-3-902694-22-5.

A. S.Taylor: The Principles and Practice of Medical Jurisprudence.

Tod und Sterben (Biologie) in: Microsoft Encarta

Jens Lubbadéh: Forscher fertigt zweites Turiner Grabtuch. In: Spiegel Online, 6. Oktober 2009, Abruf im Juli 2017.

Elio Quiroga Rodríguez: Unveiling deception: An approach of the Shroud of Turin’s anatomical anomalies and artistic liberties. In: Archaeometry 1–4 (2024), doi.org/10.1111/arcm.13014.

Rezension, Mai 2015.

Normdaten (Sachbegriff): GND: 4127043-5 (GND Explorer, lobid, OGND) | LCCN: sh85061630

Kategorien: Turiner GrabtuchChristusikoneChristusreliquieIndividuelle TextilieTextilie religiöser VerwendungPassionPersonendarstellung (Jesus von Nazareth)

Diese WIKIPEDIA-Seite wurde zuletzt am 23. Juni 2026 um 12:41 Uhr bearbeitet.



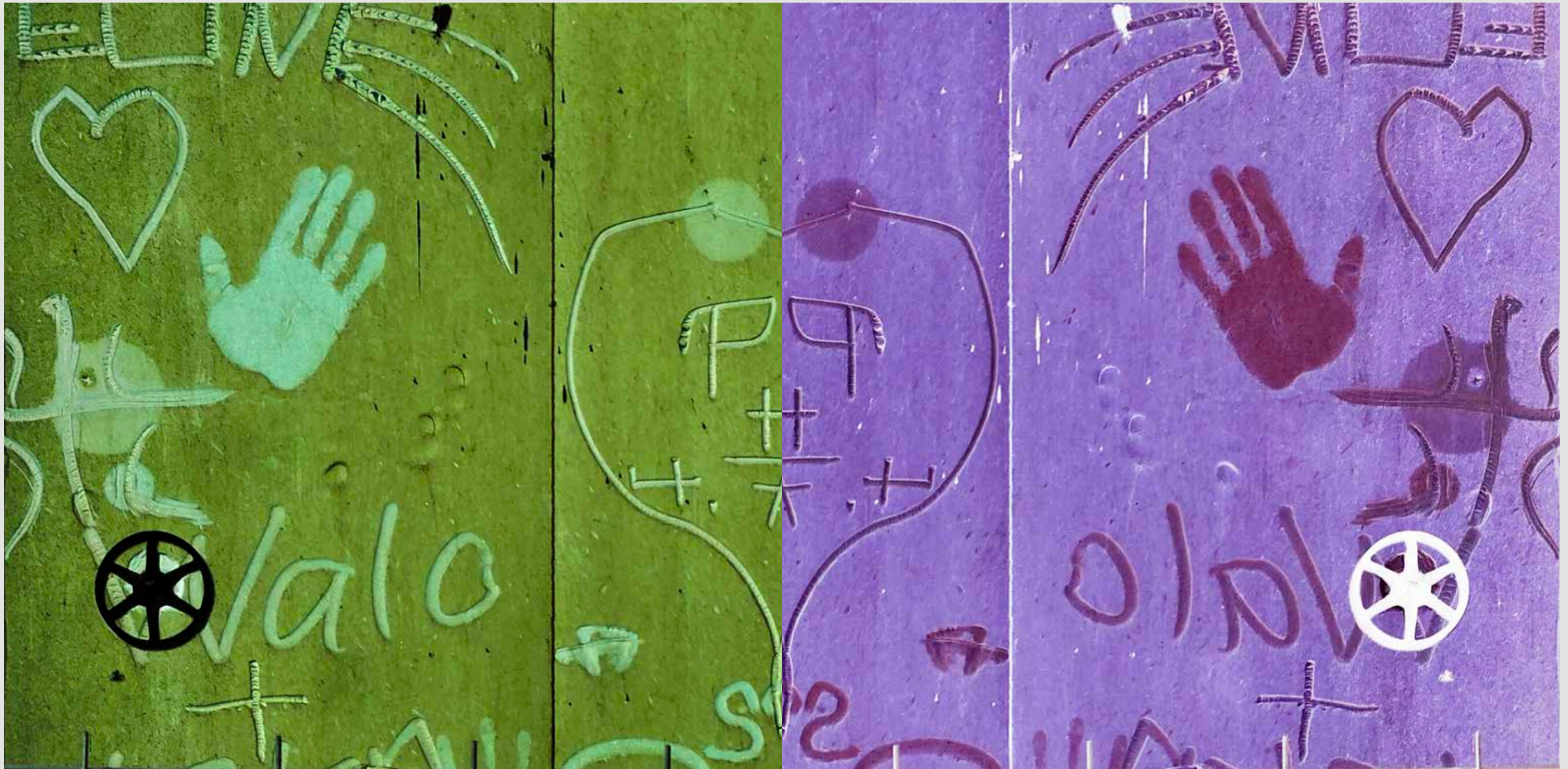
Durch die Erfindung der Fotografie wurde das Negativ erstmals 1888 fotografiert und so zu einem Negativ welches dadurch das Motiv des Tuchs positiv erscheinen lässt.



TURINER
TUCH
Detail –
Original:
Negativ

DAS ÄLTESTE HALBTONNEGATIV

ist selten in Turin zu sehen – Auf Wunsch im Arboner Kappeli: arbon@futhur.ch



FOTOGRAFIE

ist ein alltägliches Abenteuer

In Arbon an der Wassergasse neben der Badi wurden 2026 diese Abdrücke entdeckt und dokumentiert. Im Photoshop erscheint mit dem Kurzbefehl **apfel-i** – schwupps ein Negativ.

Die ersten positiven und negativen Handabdrücke sind wohl schon 30.000 – 67.000 Jahre alt.

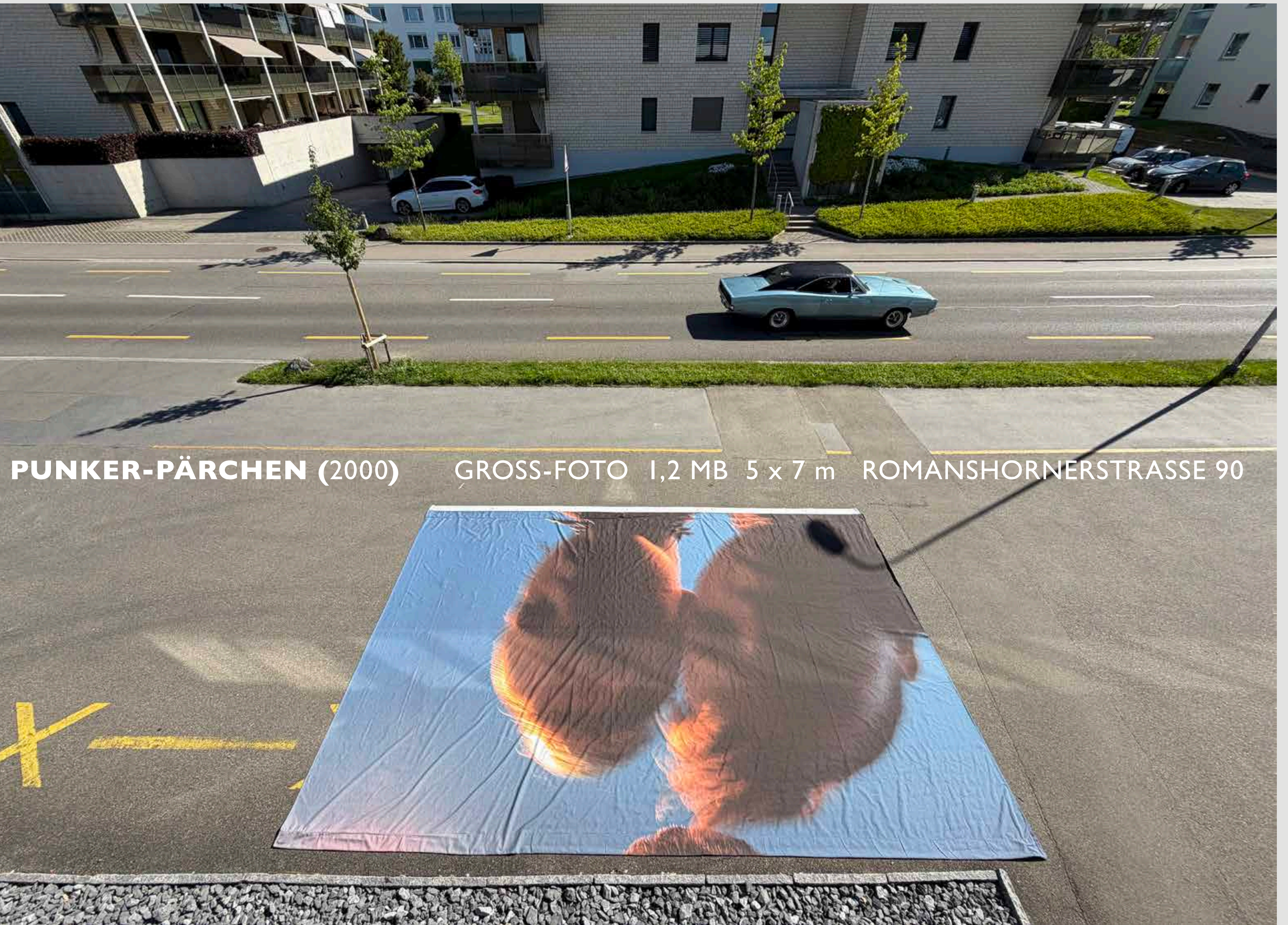


DAS NEGATIV IM POSITIV DAS POSITIV IM NEGATIV



LOCH-KAMERA und das damit aufgenommene Gruppen-Foto von der Berufsschul-Klasse welche die Kamera gebaut hat. Ihr Lehrer übergibt die Kamera an die PHOTONUM-Sammlung.





PUNKER-PÄRCHEN (2000) GROSS-FOTO 1,2 MB 5 x 7 m ROMANSHORNERSTRASSE 90

EVA RUGEL – space in motion

Architekturen – diese auch mal weiten mensch-gemachten Kleider
umgeben uns – besonders in urbanen Räumen.
Wir können hineinschlüpfen. Heim finden – für Momente – oder Jahre.
Wir können sie wieder ausziehen. können wieder ausziehen umziehen
in andere Bauten – andere Städte Länder Kontinente Planeten Sphären...
Tonhallen Theater Tempel Gärten Bäume Buchen Bibliotheken
Museen Kaufhäuser Treppenhäuser Wunderkammern
Wohnräume Bettdecken Schlafsäcke Morgenmäntel
Feigenblätter. – Und nochmal wieder Himmels-Räume ...

Raum voller Emotionen. Bewegungen – die sich übertragen:
Licht Wasser Erde Luft Raum Richtung-im-Raum // Eine erste zartgefragte Reaktion:
Diese Fotografien sind keine Bilder. – – denn –
Mit dieser Formensprache servieren sie uns auch:
Grenzenlose Zusammenhänge. Überall scheint es über jeden Rahmen hinauszugehen.
Ich fühle mich eher IM Bilde.
Schon jedes andere Foto lässt sich ja auch als Ausschnitt lesen
als Teil einer endlosen räumlichen & zugleich zeitlichen Kontinuität.
Doch hier wächst es uns entgegen. Schlängelt sich um unsern Seh-Sinn
Greift nach uns. Ergreift und greift nach mehr noch über sich hinaus – nach innen.
Kugelt sich vor Lachen über unsern Orientierungs-Sinn...
Schaun wir lange genug hin – innig genug –
dann sehen wir – erleben wir – wie das Nichts sich selbst gewusst wird
und nach weiteren Äonen – oder so – aus seinem SoSein in ein DaSein kommt
sich selber – durch sich selber – in sich selber krümmt.
Sich wie der eine Punkt zu Hülle werden lässt.
DAS – seh ich hier: das Immer-Ganze.
Durch jedes Auge: Fisch oder Frosch oder Vogel.
Wir Menschen dürfen uns die Linsen schleifen. Kammern bauen. Technik nutzen.
Medien-Maschinen – alles darf mithelfen –
um die Sicht von blind gewordenen Herzen wieder zu erhellen – zu erweitern:

Ein jedes ist der souveräne Mittelpunkt der Welt. Wie oben so unten.
Nicht – um Australier zu trösten – sondern im Erkennen von NaturGesetzmässigkeiten.
An jeder Stelle lässt sich das erinnern. Nicht nur im Reich der Mitte.
Nicht nur in diesen Arbeiten. Auch die Erde hat keinen Rahmen – keine Ränder.
Nur unsere nationen-zentrierten Landkarten
wollen vielleicht manchmal gerne verschweigen
was der Globus offenbart: die Mitte ist überall. und IN jedem von uns as well.
Boston Babylon Bern. Wenn du es siehst – siehst du es überall.
Irgendwo in Amsterdam Berlin Edinburgh Freiburg London Liège Paris
Wenn du es fühlst – fühlst du es überall:
Es gibt nur EINE Welt – nur EIN Leben – EINE immerselbe Mitte:
seit Eva & Adam. Seit Abraham Maria & Fatima.
seit Laudse Veda und DADA. DA – wo die wache kritische Kreativität ist.

Unsere natürliche Intelligenz – welche Werkzeuge findet und erfindet
um immer wieder aufs Neue zurückzufinden aus dem Labyrinth der Technik und Techniken
aus den Entfremdungen & Entrechtungen – kommt zurück
zu der einen immerselben Energie
die auch als $E = mc^2$ uns alle antreibt – bewegt – hervorgebracht hat.

Egal ob wir sie Ground-State Zeus Deus Dao oder Manitou nennen.
Die wirklich wirkendende Kraft ist immer die Selbe.
Unabhängig von Kulturen oder Interpretationmodellen.
So wie es immer das Sehen ist – was überall Verschiedenes sieht
und so zu Raum und Räumen und verschiedenen Träumen wird – in 3D 4D 5D...
so ist es der immer gleiche Vorgang
welcher uns die verschiedensten Architekturen des Raumes in die Fläche zaubert.



Und obwohl (oder gerade weil) dabei eine Dimension verloren geht
kommen inhaltliche innerliche innige Dimensionen dazu.
So scheint es dann wie: eins minus eins gleich drei.
Ja – das ist Zauberei.

Danke Eva für deine Geduld und deine Ausdauer.
Deine Klarheit & Klarsicht – deine konsequente Arbeit.
So wird mir die Welt wieder runder –
näher an dem – wie sie auch ohne uns Menschen ist?
Schon in unserem Auge – wie auch bei anderen Lebewesen –
ist Krümmung angesagt:
Mit den von Grenzenlosigkeit sprechenden Nicht-Bilder-Fotos
kann uns aus Neigung von Geraden wieder Zuneigung werden –
zum Ganzen hin. Zum runden Inhalt des einzigen Punktes
der immer selben Gewusstheits-Kugel.

So können wir uns vortasten.
Hin zur Architektur unseres Bewusstseins.
Von der Optik in Richtung Haptik
vom Auge zur Hand – aufs Herz.
Die Welt ist nun mal rund.
Und – nur so kommen wir wieder nach Hause -
egal in welche Richtung wir gehen oder schauen.
Die Gerade ist ein menschliches Konzept. Geometrischer Schein.
Im gekrümmten Naturraum macht sogar der Lichtstrahl einen Bogen.
Schaun wir erst mal weit genug –
weiter noch als Hubble & Webb zusammen –
dann sehn wir uns bald mal von hinten –
wie wir in den Welt-Raum schau...
Erkennen so – gekrümmten Raum.

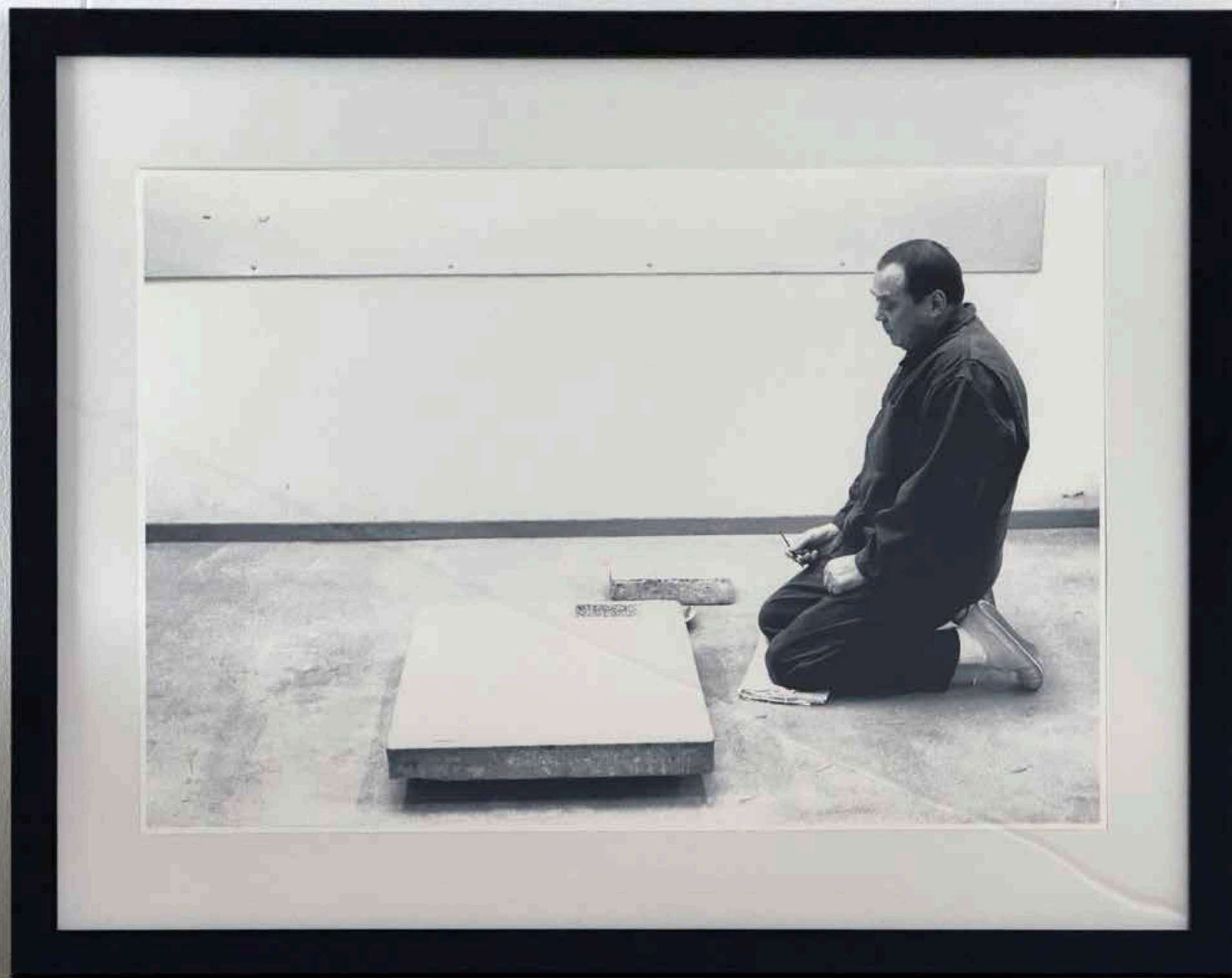
Diese Fotografien flüstern mir inmitten harter kantiger Realitäten
in die wir durch unsere eigenen Konzepte geraten
etwas von der naturbasierten runden Wirklichkeit.
auch Pyrit-Würfel bestehen aus Kugel-Erscheinungen.
Licht und Wärme breiten sich kugelförmig aus.
So sind wir jedes immer in der Mitte und bei aller Verschiedenheit
mit allem und jedem gleichermassen verbunden.
AUCH ARCHI-WELLEN WERDEN MUSIK.
Nähern wir uns mit diesem gewusstheits-erweiternden Werkzeug
aus drehbaren Nicht-Bilder-Rollen
mutig aber behutsam unseren inneren wie äusseren Schmerzkörpern
und anderen Problemzonen

Gaza und Donbas Georgien Armenien Moldawien Kurdistan
Iran Afganistan Kashmir Taipe-king Korea & Sudan...
Je mehr Zusammenhänge wir sehen – um so klarer erscheint
ein allgemeiner gerechter lebendiger Frieden.
Afrika Australien Eurasien Amerika
Pangea
überall dort-hier leben Menschen
hier mal jetzt im Kreativen Kosmos von Eva
sichtbar im Kappeli von Arbon.
Details rundum zugleich. Das kann uns den Blick fürs ganze weiten
und jedes Teil im Ganzen wiederfinden lassen.

Danke Eva für deine anregenden Ansichten von der Welt.
Umsichten von Einsichten in ein wohlthuendes Miteinander.
Weiterhin wünsch ich dir gute Reisen

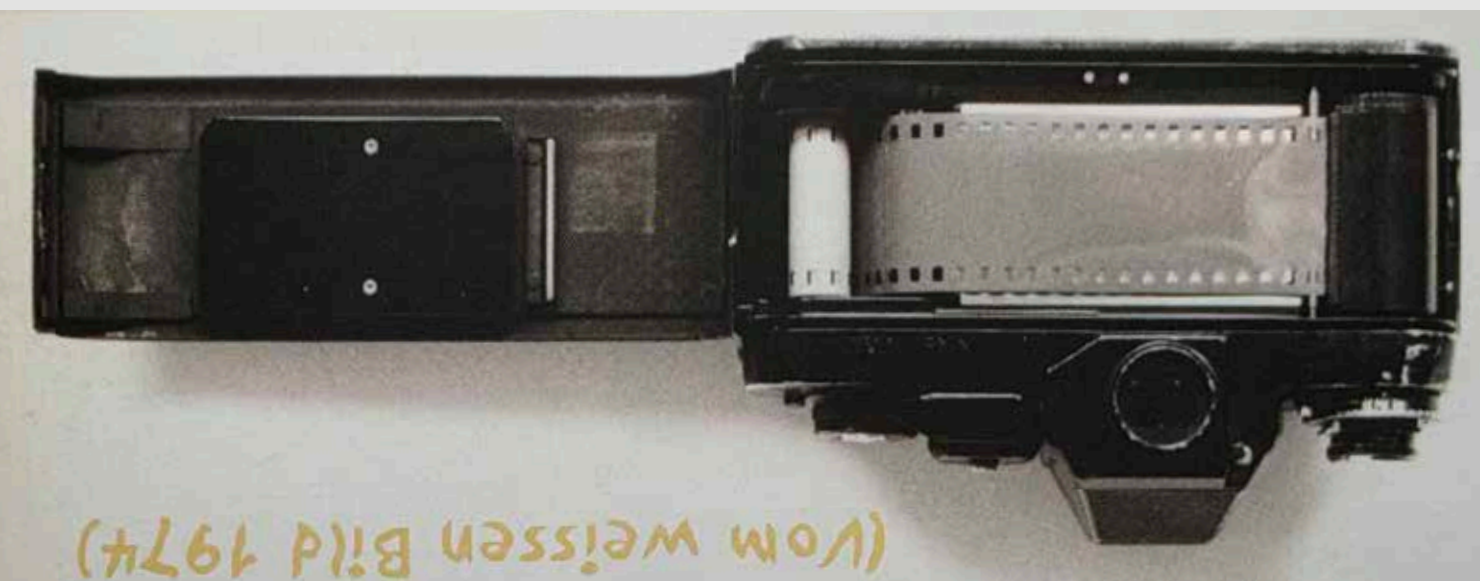
Voller Zuversicht







AUF DEM WEG ZUM WEISSEN FOTO



(Vom Weissen Bild 1974)

FOLK ROCK BLUES JAZZ POP FACES

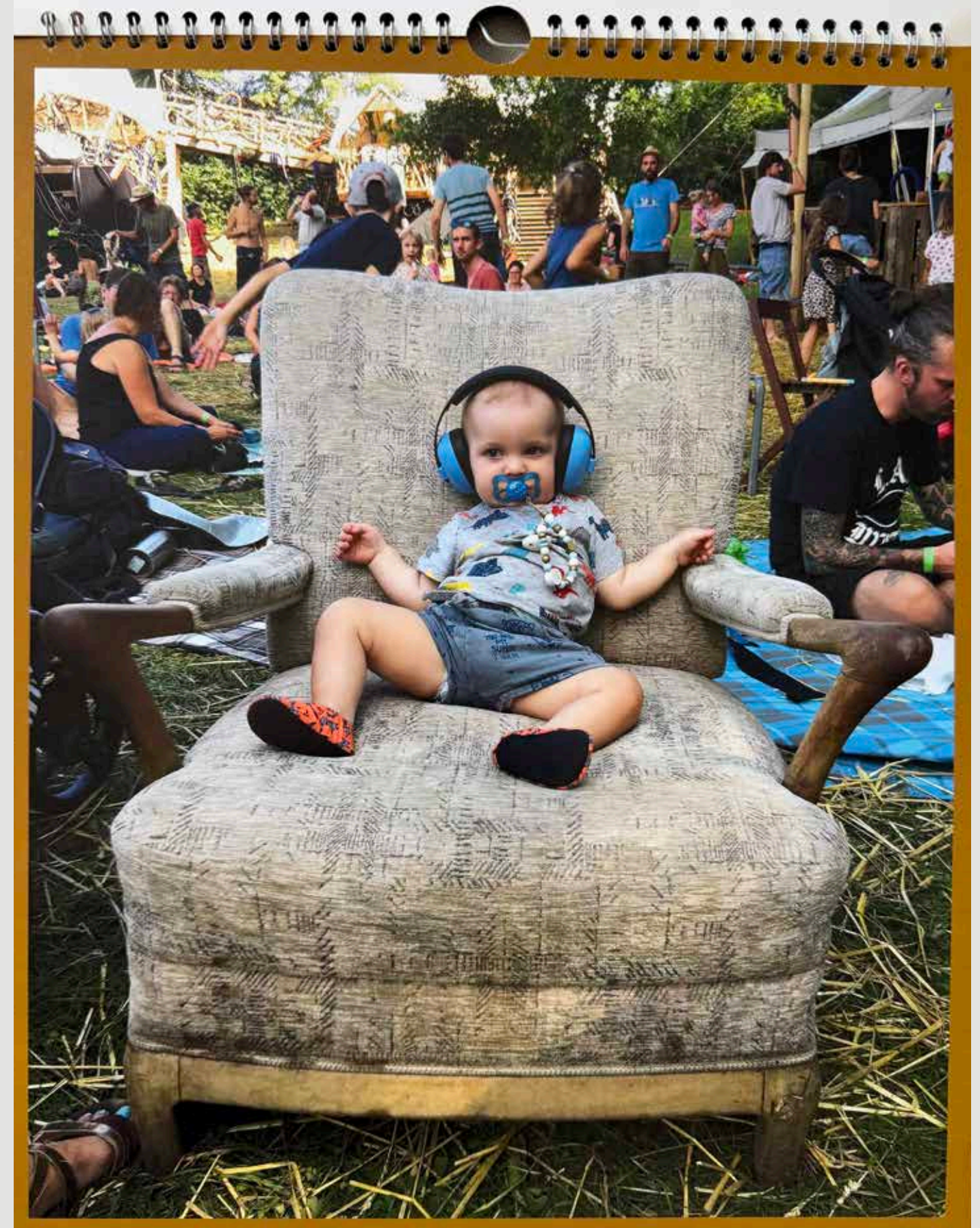
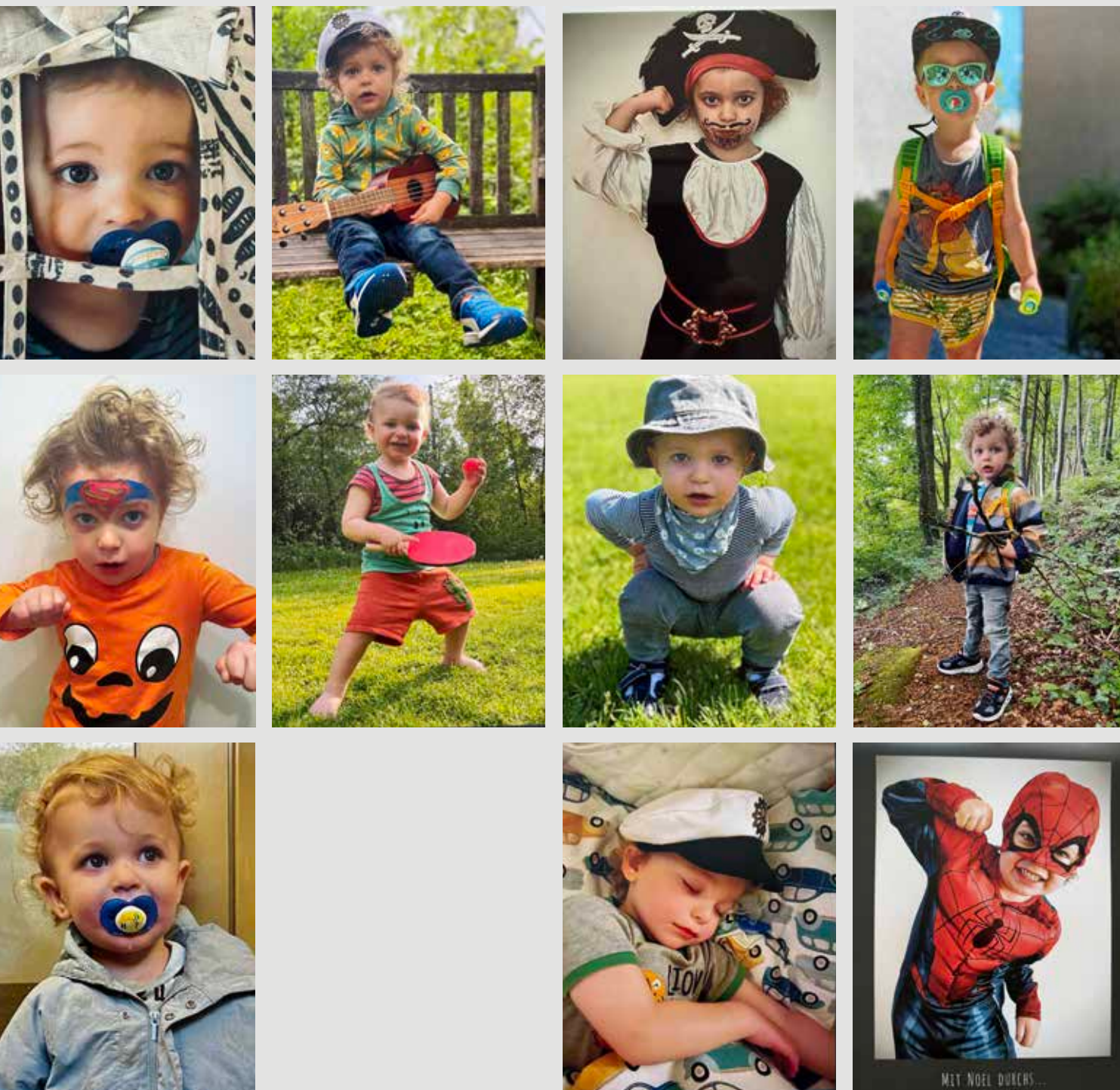
22 black & white FOTO-MINIATUREN in den Schau-Fenstern HAUPTSTRASSE
Joan Baez Miles Davis Nena Van Morrison Bridget Saint John Ramblin Jack Elliot Mariza

Joan Armatrading Christoph Seitler Laurie Anderson



MIT NOEL DURCHS JAHR

Kind im Foto – Eltern-Fotografie-Fragen
Jeder Mensch – ein Unikat.
Jeder Moment – einmalig.



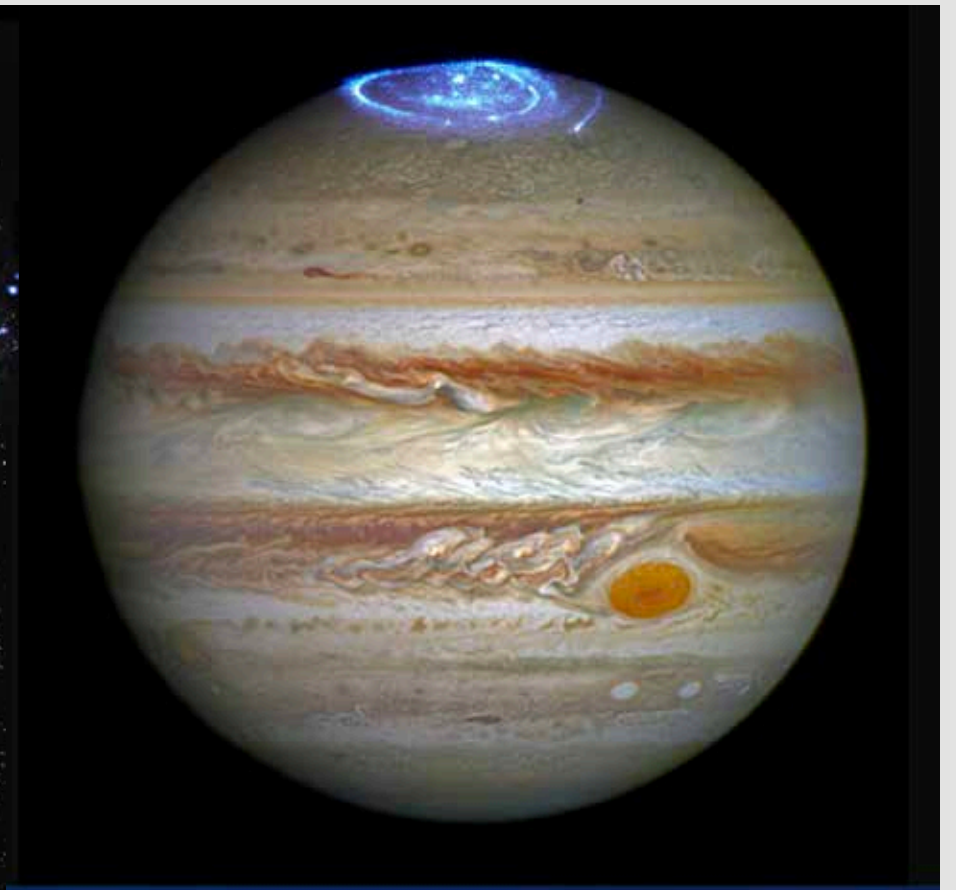
ASTRO-FOTOGRAFIE

Mutter Natur malt seit Jahrmilliarden

im **ROSEN-QUARZ**

Schau-Fenster ganztägig sichtbar – wie der Himmel...

AM MARKTPLATZ Hauptstrasse 4



MALEREI vor 600 Jahren

MALEREI heute

Es trifft sich gut
mit dem Galerie-Brett im Kappeli
ein FOTO macht es sichtbar
zusammen mit dem Internet: WELT-WEIT
EIN KÖNIG AUS DEM MORGENLAND
KANN SO AUCH DORT GEFUNDEN WERDEN

...

...

DER MALER AUS ARBON – im Kappeli



300.000 Jahre Erkunden Entdecken Überleben

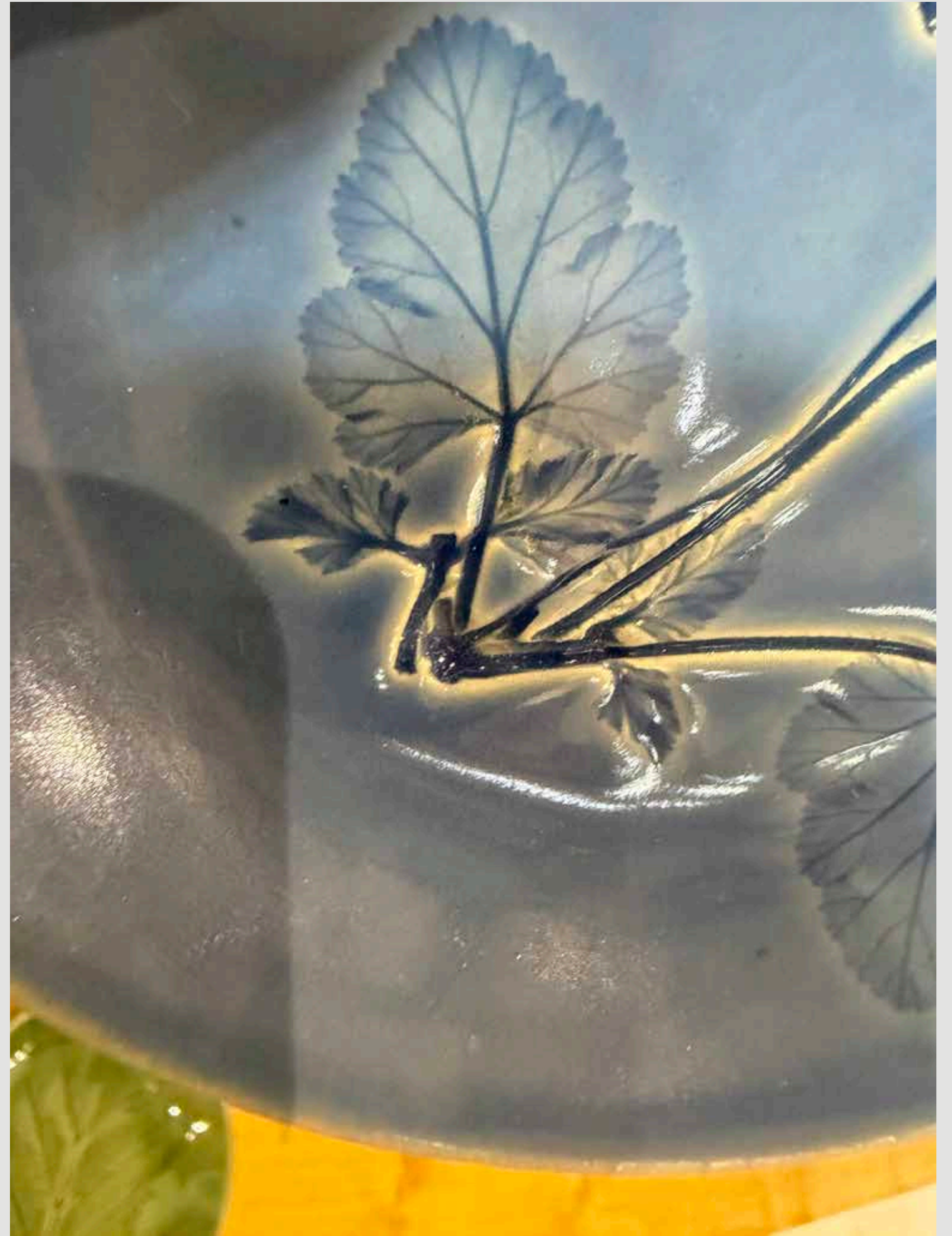
VOM SPEER mit Augen – ZUR RAKETE mit Kameras

EINE MEDIEN-GESCHICHTE MIT PFERDEN & HIMMELS-KÖRPERN



TON in VOTON 1

Die Ton-Kreative ALEXANDRA KOHLER
scheint Pflanzen zu fotografieren.
OHNE KAMERA
Feinste Reliefs entstehen durch ihre Hände.
Direkt-Abdrücke der Natur.



TON in VOTON 2

Die Architektin Fotografin & Ton-Kreative MARLENE NÄGELE schafft KAMERAS mit denen sich gar nicht fotografieren lässt. Sie hat sich aus dem Kamera-Fundus von www.photonum.ch einige feine Sücke ausgewählt und in Ton gearbeitet...



Die Unikate sind nun in der TENERE-GALRIE zu sehen. Anmeldung über www.tenere-mn.ch



DREH-MOMENTE mit NIKON Z7-II

siehe mal Skizz ab 1960 / 1980

Common Works with Photography
Gemeinschafts-Arbeiten mit Fotografie

Fotografie

- in der Malerei

- in der Literatur

- im Film

- Post-Foto-Zeit

mit dem Sofort-Film der Vernissage

A R B O N

F O N

T O N.

Kultur im Kappeli

Arbon Voton und Kinder Kunz

Franziska Messner-Rast und

aus Arboner Archiven

fotografische Portraits

ARP

Beuys

Brandt Willy

Brunner Hannes

Dürrenmatt

E

Freund Gisèle

Giacometti

Herbert Haltmeier

I

James Nitsch

Krüsi

Lieb Heinz

Marschner

Nyffenegger

Otmar Bauer

Philippi Stefan

Q

Reis Mario – Gerhard Richter

Strauss Spoerri

T

Uecker

Victoria Luise

Wiborada

X

Y

Zumstein Bregenz

Stadler-Steinach

EINHEITLICHES FELD

Sun

Comet

Sun Water

Orion-Nebel

Fluid-Foto

CERN

Zeichnung

KK

Licht-Zeit-Raum z.B. Astro Macro

Micro-Time / Fluid Kurz-Zeit

Avagramme

Weissbilder

Schwarz-Bilder install. Loch wie Auge

ARBON

VOTON

nn 200

200 Jahre Fotografie

200 years? Photography

Nicéphore Niépce

Musée Chalon-sur-Saone

Loup-de-St.Etienne

Paris Centre Pompidou

Vevey Camera Musée

Arbon / Thurgau - CH

European Photography

ARBON

VOTON

AWARD

NN 200

Licht-Mühle de luxe

??????? siehe Rückseite:

1980 Gr. Landschaft Polaroid

1981 1982 Adenbüttel Yield & ny ny 1979

1984

Schulz Fotografie

Fotografie Malerei

Malerei Fotografie



HAUPTSTRASSE
PROFI

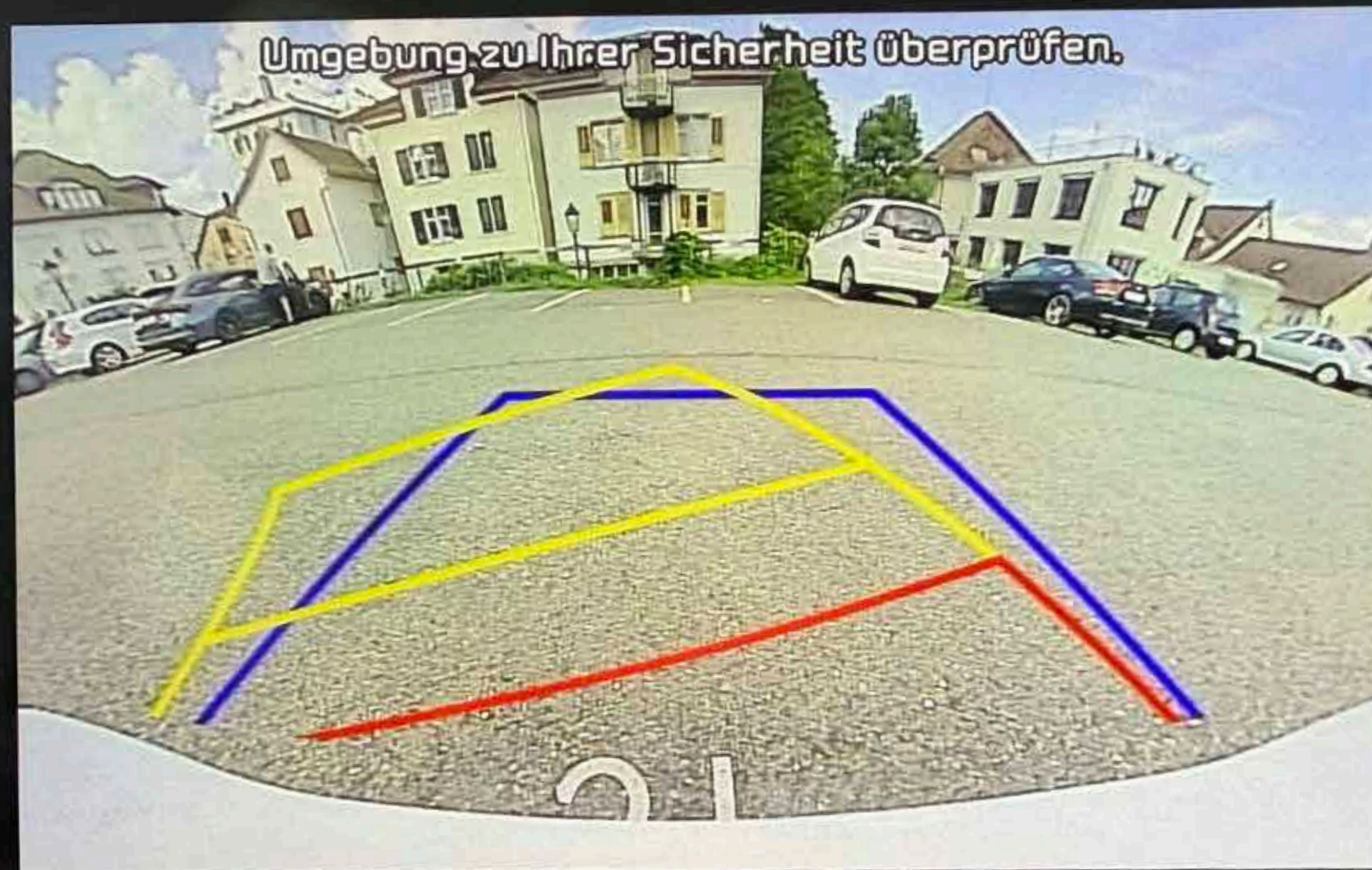
FOTO-ALPHA





AUSGESTATTET mit vielen KAMERAS





17:12



MAP

NAV



< SEEK
TRACK >

RADIO

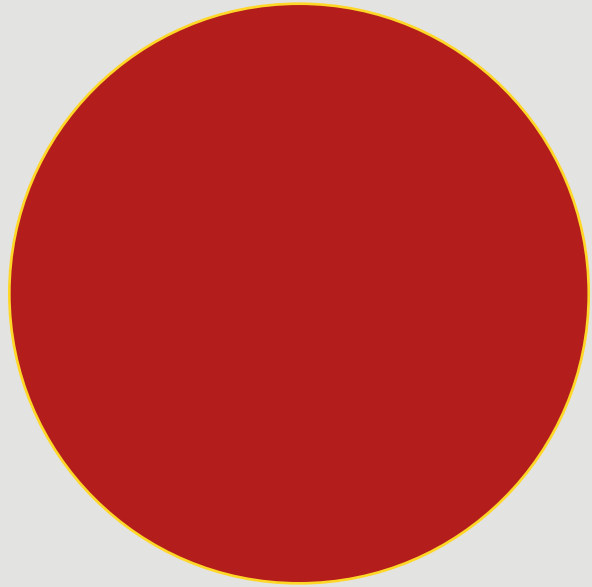
MEDIA

SETUP



TEURE SCHLECHTE PASS-FOTOS

gibts schon ab hell-rot.
vielleicht
aus einer Bewerbung
der Verkehrs-Polizei



BRUNNER-MÄRKLIN-GALERIE DAS RAD IN DER FOTOGRAFIE

Hauptstrasse Ecke Farbgasse – Am Römerhof





MARKTHALLE: PRO-FI-FO-TO





MARKTHALLE: PRO-FI-FO-TO



Drei-Farben-Fotografie

TOLLER TRICK INS BUNTE BILD

nur mit Schwarz-Weiss-Film.

Kameras mit Spiegel-Konstruktionen oder drei Objektiven für das selbe Motiv führten zu ersten FARB-DRUCKEN

Na klar sind Fotos farbig – wie die Welt selber auch. Abschalten lässt sich das leicht bei den Smart-Phone-Cameras oder im Rechner– ZACK.

UMGEKEHRT

hat es lange gebraucht
zum Farbfilm
zum Farb-TV
und zum Farb-Digi

JAMES CLERK MAXWELL
war am 17. Mai 1861 der erste...

Jos-Pe Dreifarbenkamera

Die Laufbodenkamera für die Dreifarbenfotografie nimmt vom selben Motiv hintereinander drei Auszugsnegative durch einen Farbfilter mit den Farben Rot, Grün und Blau auf. An diesen in einen Wechselschlitten eingefügten Glasfilter an der Rückseite der Kamera wird für die Aufnahme eine Plattenkassette mit dem Glasnegativ angesetzt. Nach jeder Aufnahme sorgt eine pneumatisch auszulösende Wechsellvorrichtung dafür, dass Filter und Kassette herabgleiten, so dass die drei Aufnahmen rasch hintereinander gemacht werden können. Da kein Verschluss eingebaut ist, muss dieser auf das Objektiv aufgesetzt und zusammen mit der Sperrvorrichtung für den Filter ausgelöst werden.

Adolf Miethe stellte die von ihm entwickelte Kamera 1902 erstmals vor und nutzte sie über ein Jahrzehnt, unter anderem auf seiner Reise nach Ägypten 1908 und bei der Expedition mit Graf Zeppelin an das Nordkap 1910, die beide auch in Büchern dokumentiert wurden.



3 gefilterte Kassetten **BERMPOHL**

<<< 3 gefilterte Objektive **OMITERNA**

GEHEIM-KAMERAS

heute kaum noch zu unterscheiden
von Normal-Kameras
wie Smart-Phone

STIRN MINOX APPLE



GEHEIM-KAMERA in der Sonnenbrille
bei 10 vor 10 ist es schon 5 nach 12

Ungeheuerlich ! – bestätigen die Damen am Pool dem TV-Team





„Daten aus modernen chinesischen Fahrzeugen – Standort, Fahrverhalten, verbundene Mobiltelefone - können über die Hersteller an chinesische Nachrichtendienste fließen.“

...die Autos sind **Smartphones auf Rädern...**

mit

...zahlreichen

K A M E R A S

und Sensoren

ausgerüstet

die beispielsweise ihre Umgebung aufzeichnen.»

In China sind solche Fahrzeuge der neusten Generation in der Nähe kritischer Infrastrukturen verboten.

„...das ist kein Zufall“ sagt der Geheimdienstchef.



ZEICHEN-KAMERA 360°

KIRCHEN-KAMERA GERUCH



STRASSEN-KAMERAS ISTANBUL– PARIS



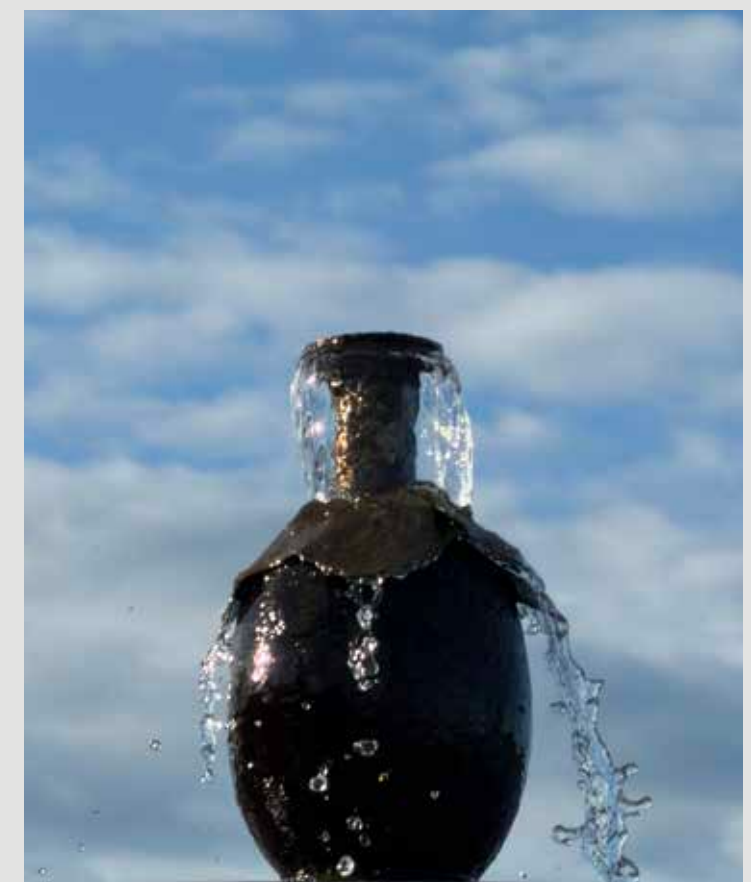


FRAUENzeit zeitFRAUEN

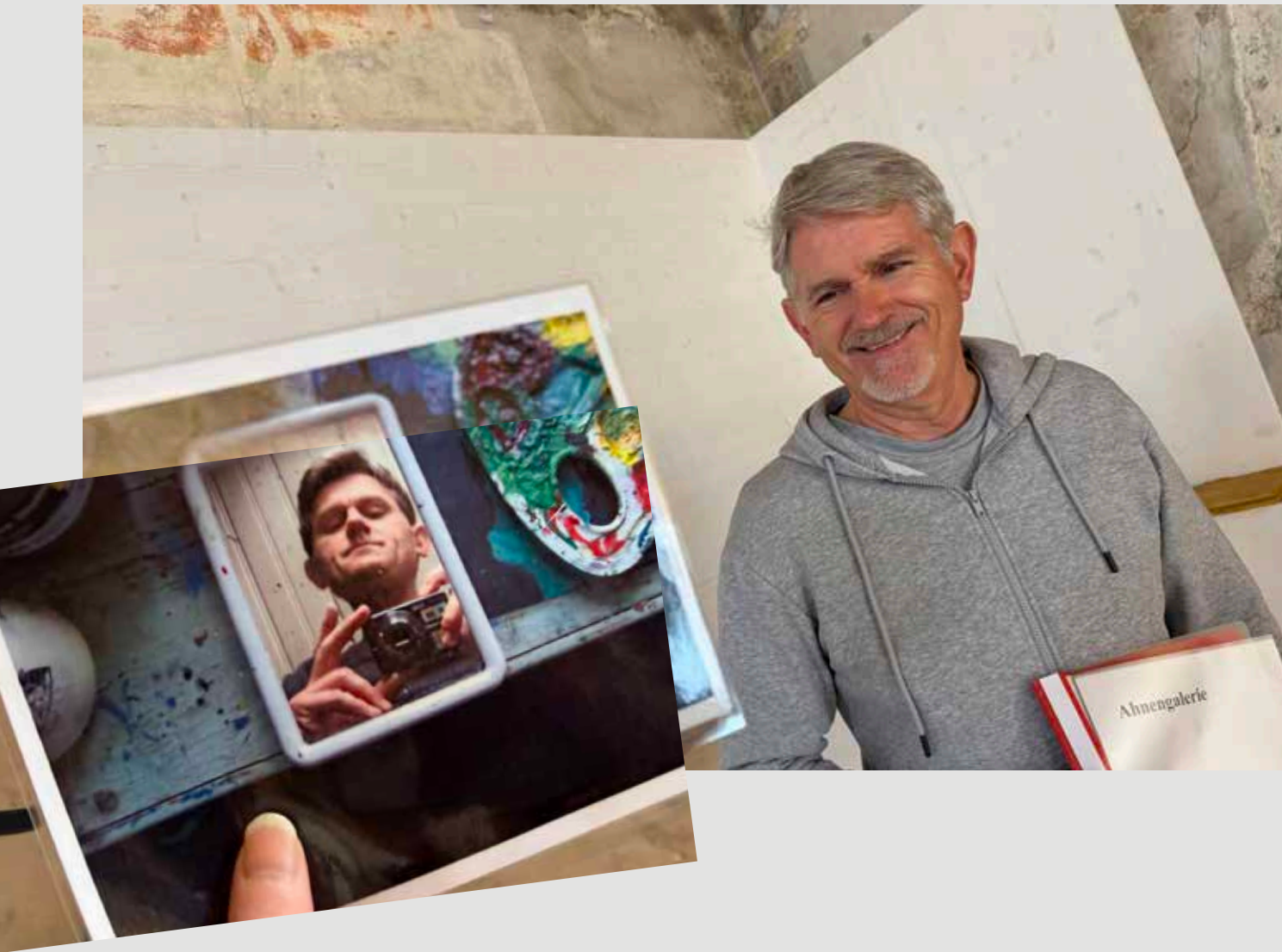
Arboner Geschichte-n in Fotografien & Live-Szenen
präsentiert & erläutert
bei überraschungsvollen Stadtrundgängen
von den ZEITFRAUEN



Erlebnis-Rundgang am 12. September 2026 10:30 h
Zwischen Jakob-Züllig-Park und Nymphenbrunnen.
weitere Termine www.zeitfrauen.ch







15 ROLF E. KELLENBERG

vom Familien-Foto zur gemalten Familie



ROBERT TEOTEOC

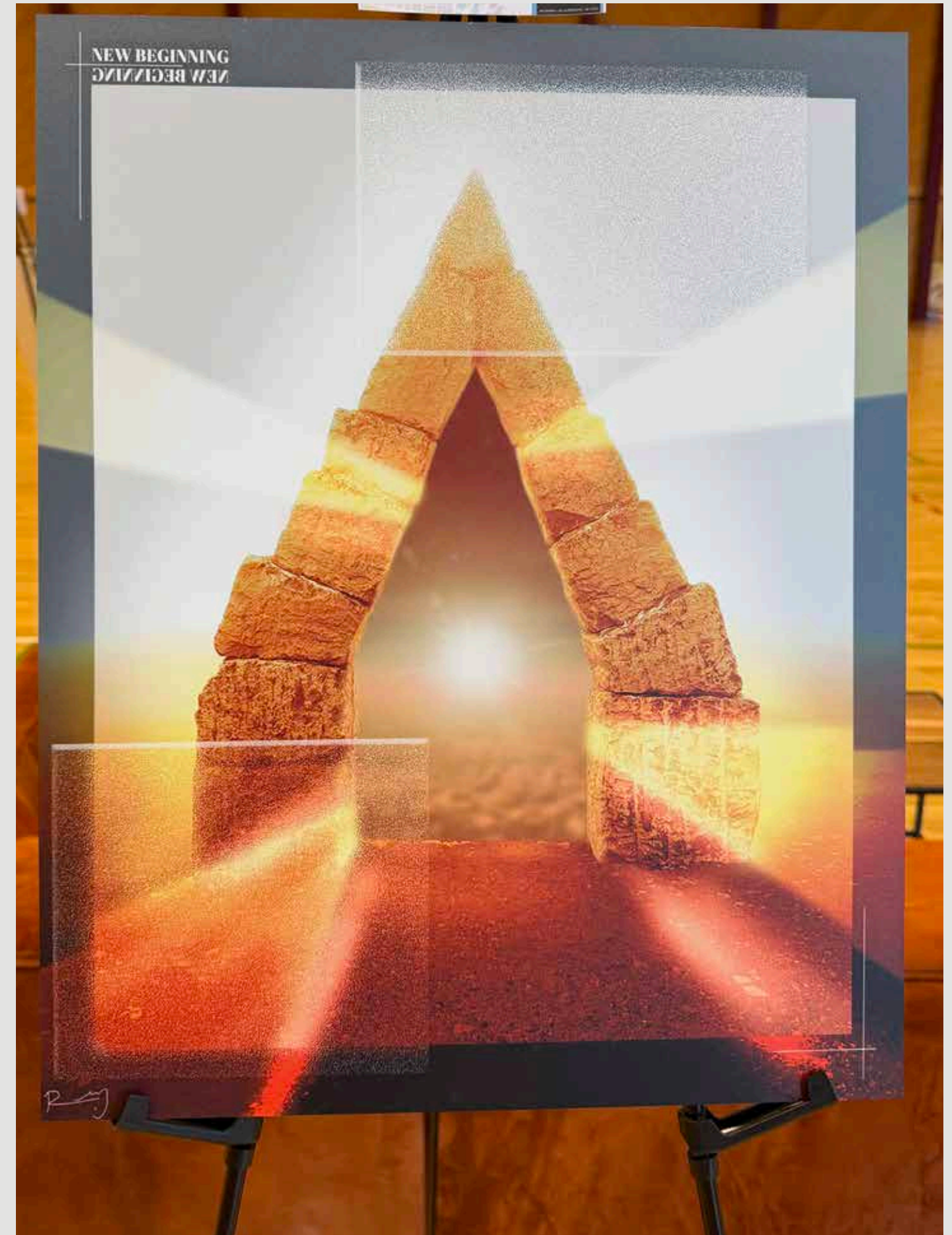
Wie fotografiert. Ohne Kameras.

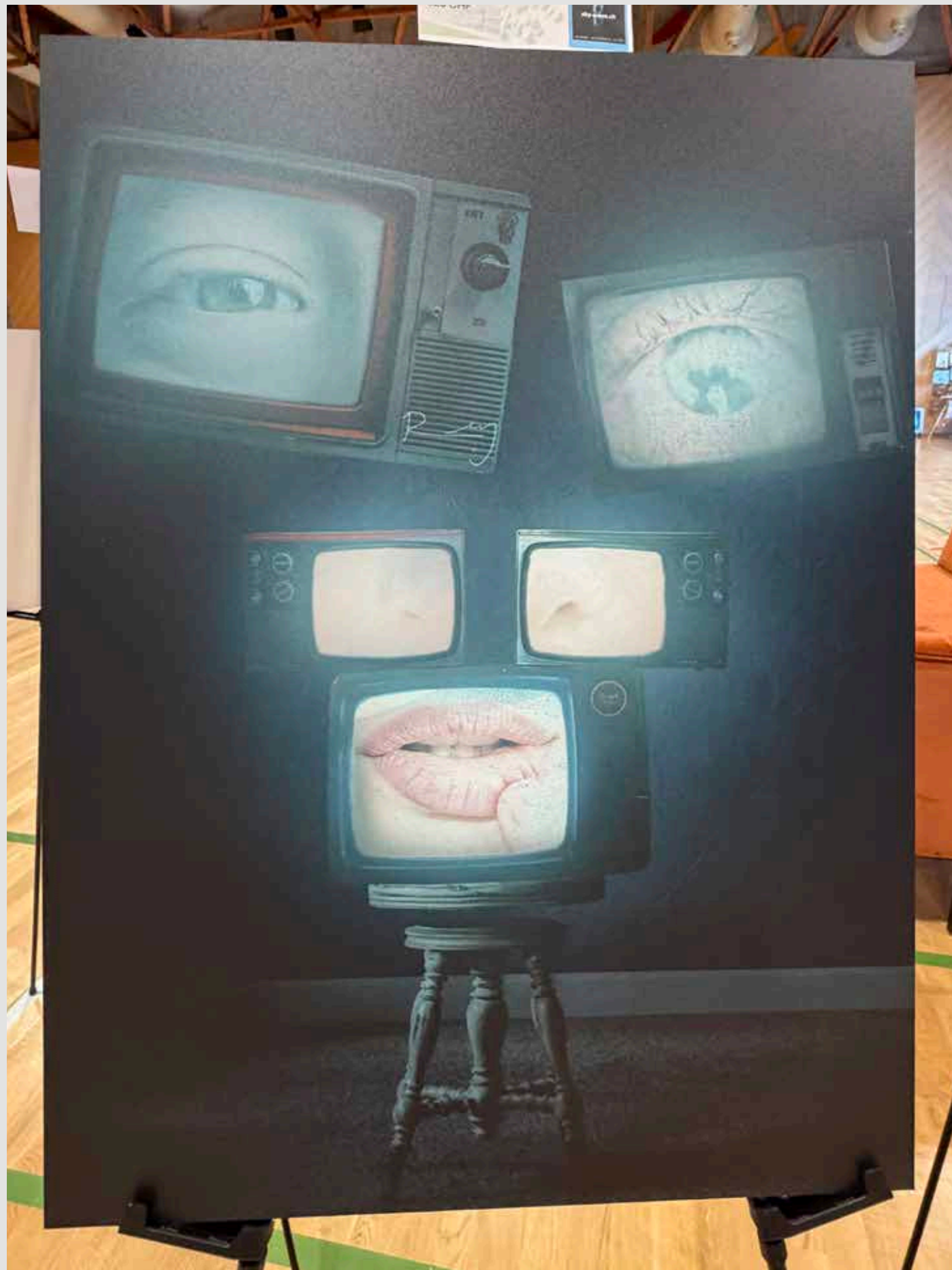
Wie gemalt – ohne Pinsel.

Wie neu: NEW BEGINNING



TITEL: ...- . . . - . . . - . . .





ROBERT TEOTOC

Wie fotografiert. Ohne Kameras.
Wie gemalt – ohne Pinsel.

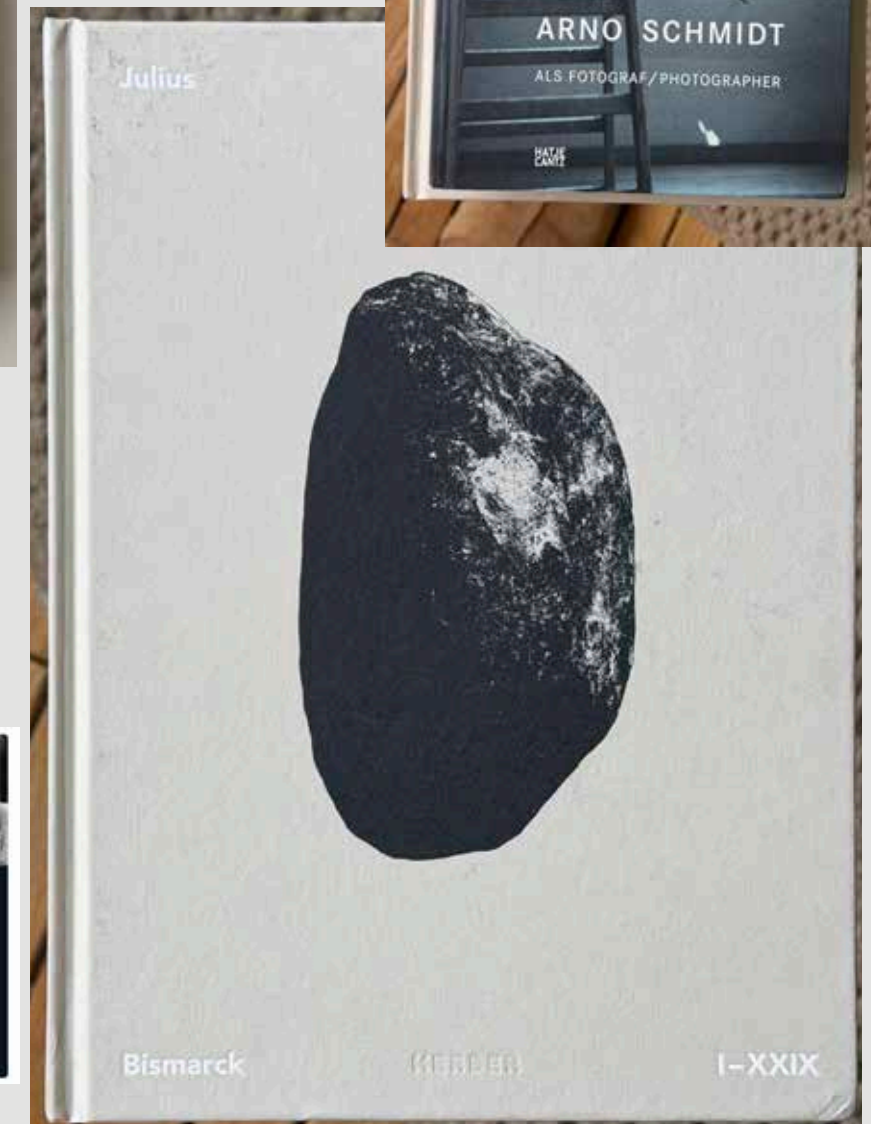
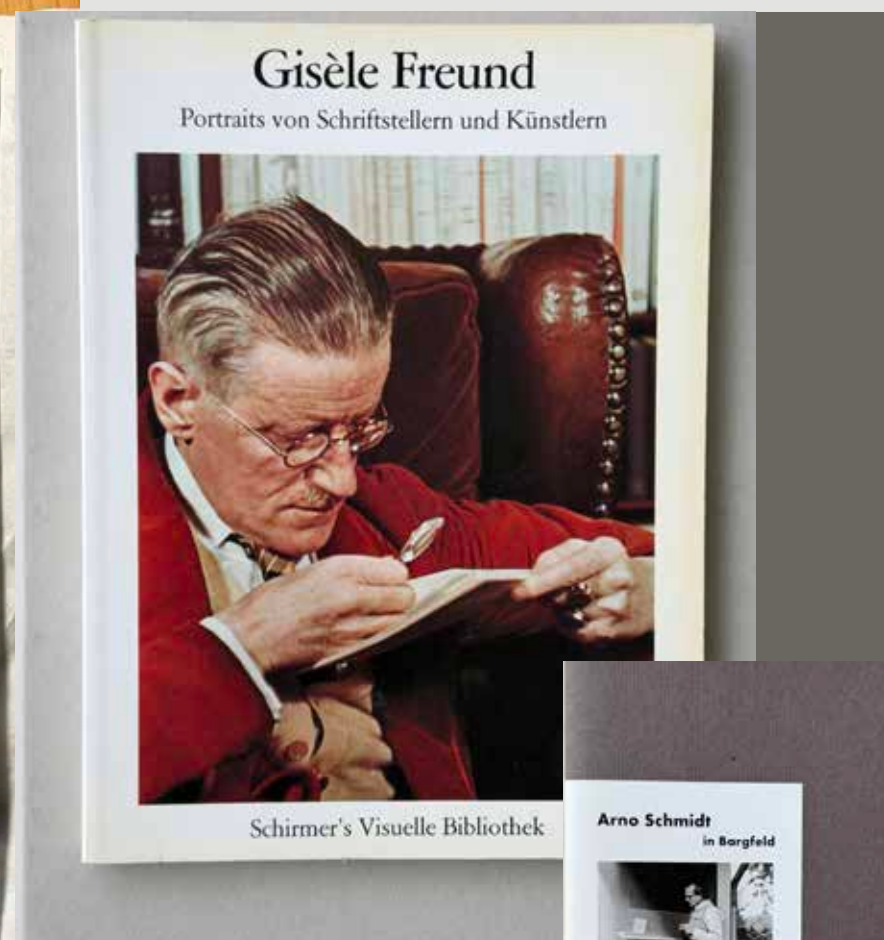
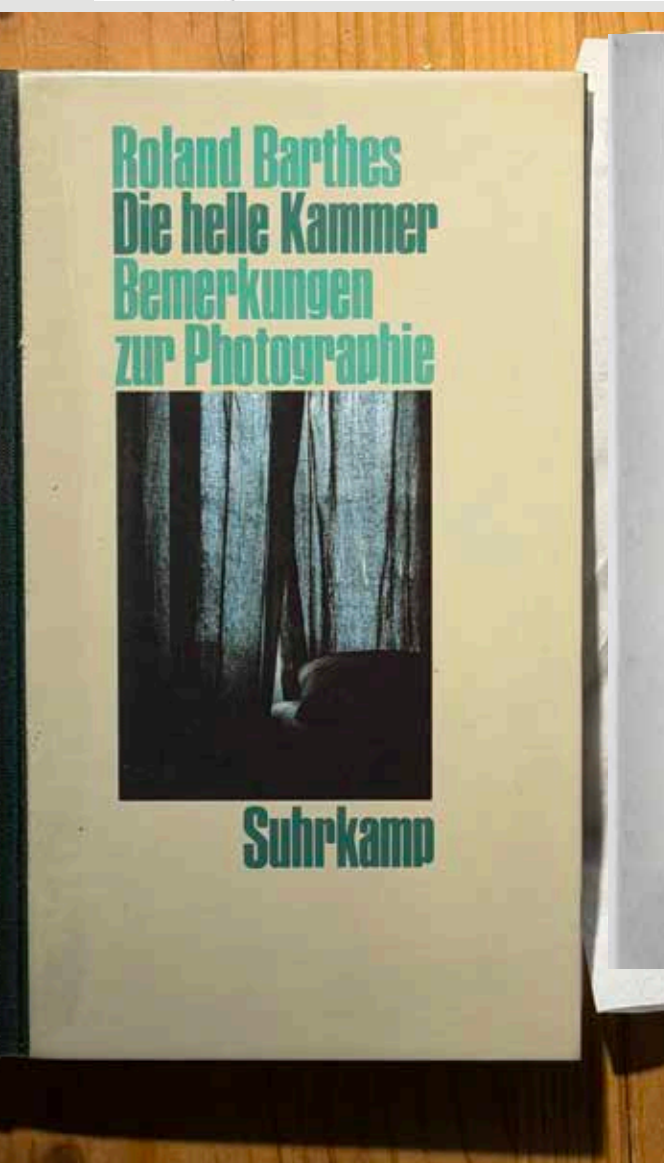
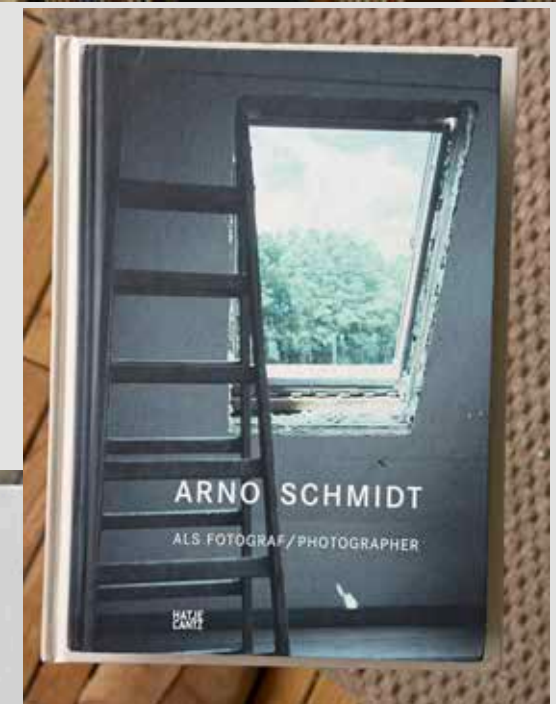
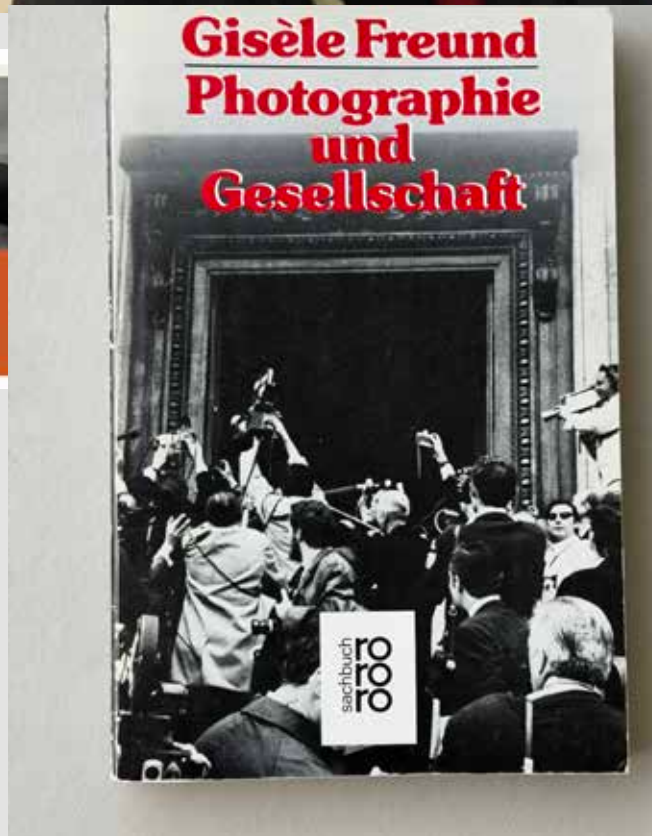
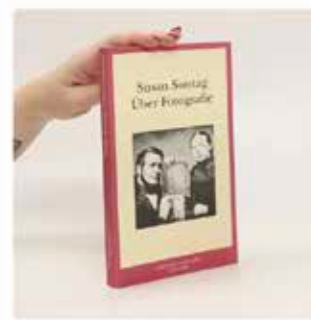
Ein junger Arboner
im Arboner Seeparksaal.
STUCK ONLINE

BROKEN JOURNEY



LUX-BOX geöffnet von **10–17h** FARBGASSE 2
VOTON-TEAM ORGANISATIONS-BÜRO
Tag & Nacht im Oktober: **abon@futhur.ch**

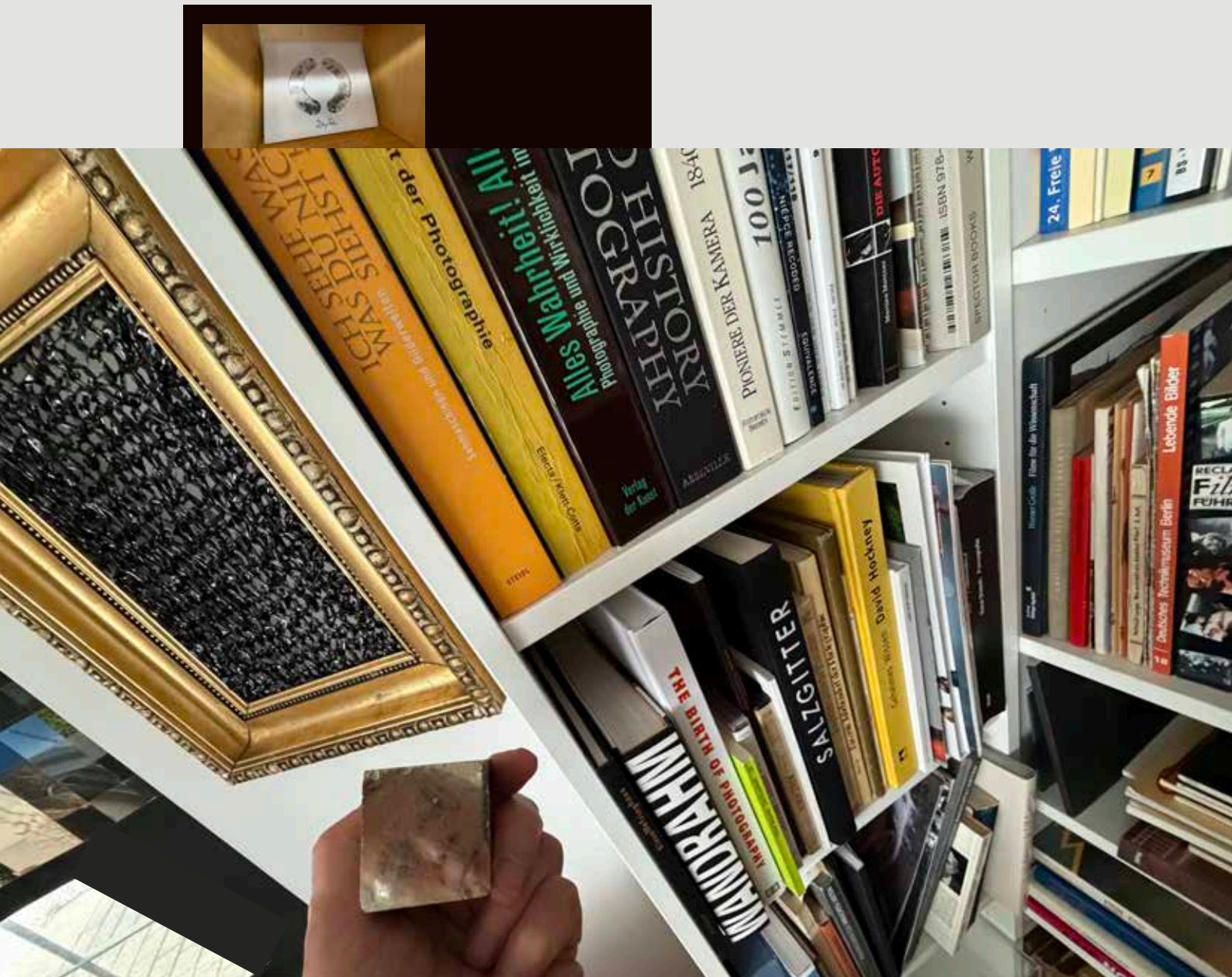




MEDIATHEK BIBLIOTHEK FOTOTHEK

Architekturen – diese auch mal weiten mensch-gemachten Kleider
umgeben uns – besonders in urbanen Räumen.
Wir können hineinschlüpfen. Heim finden – für Momente – oder Jahre.
Wir können sie wieder ausziehen. können wieder ausziehen umziehen
in andere Bauten – andere Städte Länder Kontinente Planeten Sphären...
Tonhallen Theater Tempel Gärten Bäume Buchen Bibliotheken
Museen Kaufhäuser Treppenhäuser Wunderkammern
Wohnräume Bettdecken Schlafsäcke Morgenmäntel
Feigenblätter. – Und nochmal wieder Himmels-Räume ...

Raum voller Emotionen. Bewegungen – die sich übertragen:
Licht Wasser Erde Luft Raum Richtung-im-Raum // Eine erste zartgefragte Reaktion:
Diese Fotografien sind keine Bilder. – – denn – ...



KULTUR-KINO

ALLES IN DER LUX-BOX FARBGASSE 2:

- **DURCHBLICK / FENSTER**
- **PYRIT MIT SPIEGELUNG**
- **ORIGINAL VON SILKE**
- **BÜCHER VON ART
BIS FOTOGRAFIE**
- **COVER-FOTO
BLOW UP !**

DAS FENSTER ZUM HOF



camera-café ANMELDUNG / FÜHRUNG

>>> arbon@futhur.ch

076-4066430 079-3874100

Aus einem Fundus von mehr als 2 Tausend Kameras & 2 Millionen Fotos (Negative Positive Dias & Digis) finden sich im **camera-café** Arbon immer neue Zusammenhänge zu kleinen Ausstellungen & Installationen. FÜHRUNGEN mit FOTO-GESCHICHTE



FÜHRUNGEN durchs **camera-café** mit Kameras aus 4 Jahrhunderten von 1790 bis heute (...iPhone 16 & 17 pro max Nikon Z II...) auch mit dieser 100 x 100 x 200 cm REPRO-KAMERA und der...

...75 x 100 cm...

...Original-Collage von 2007 „HOMMAGE à NIÉPCE“

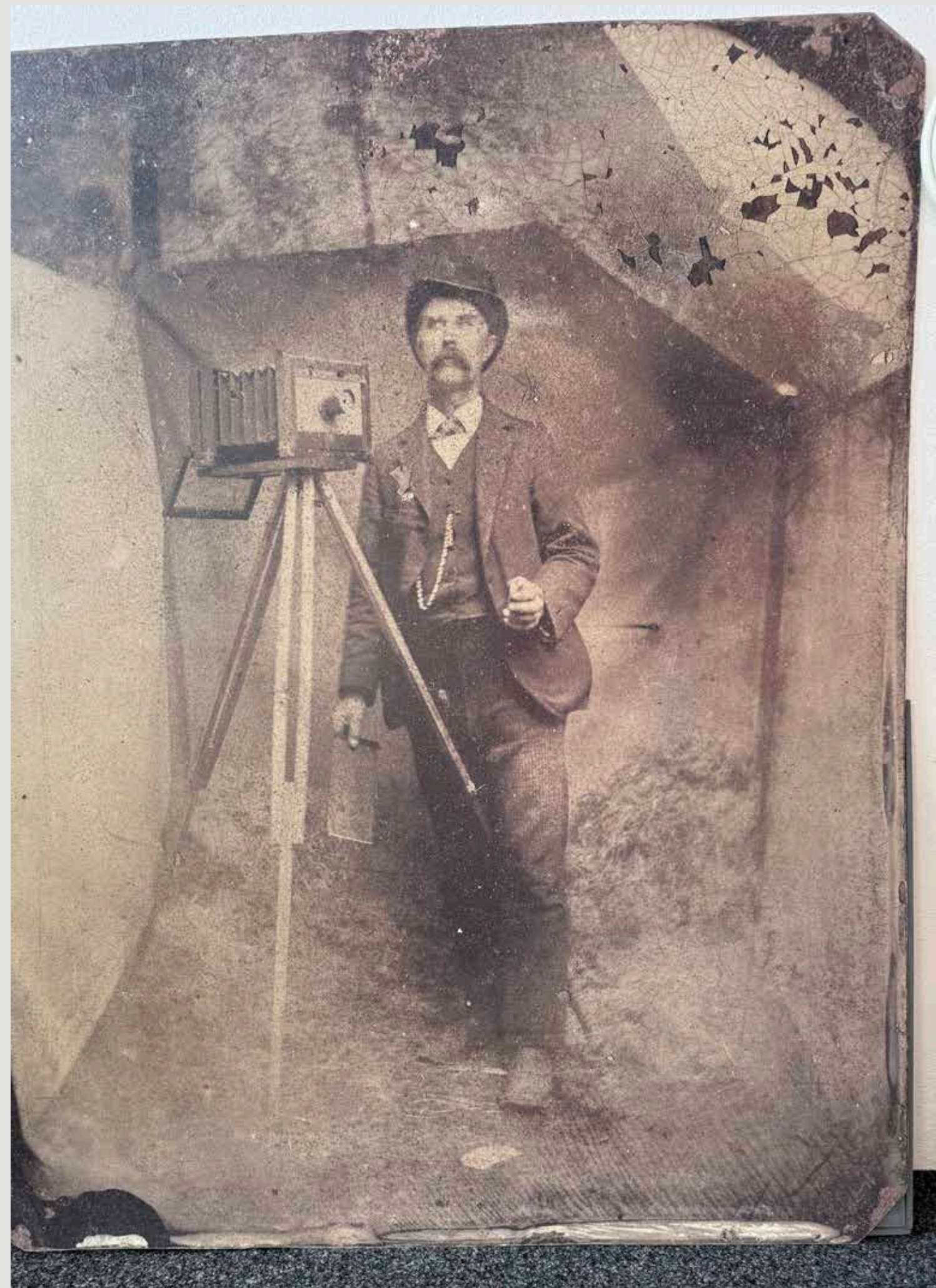


ANMELDEN bei >>> arbon@futhur.ch

Führungen durch
DAS CAMERA-CAFÉ
mit Kameras aus vier Jahrhunderten

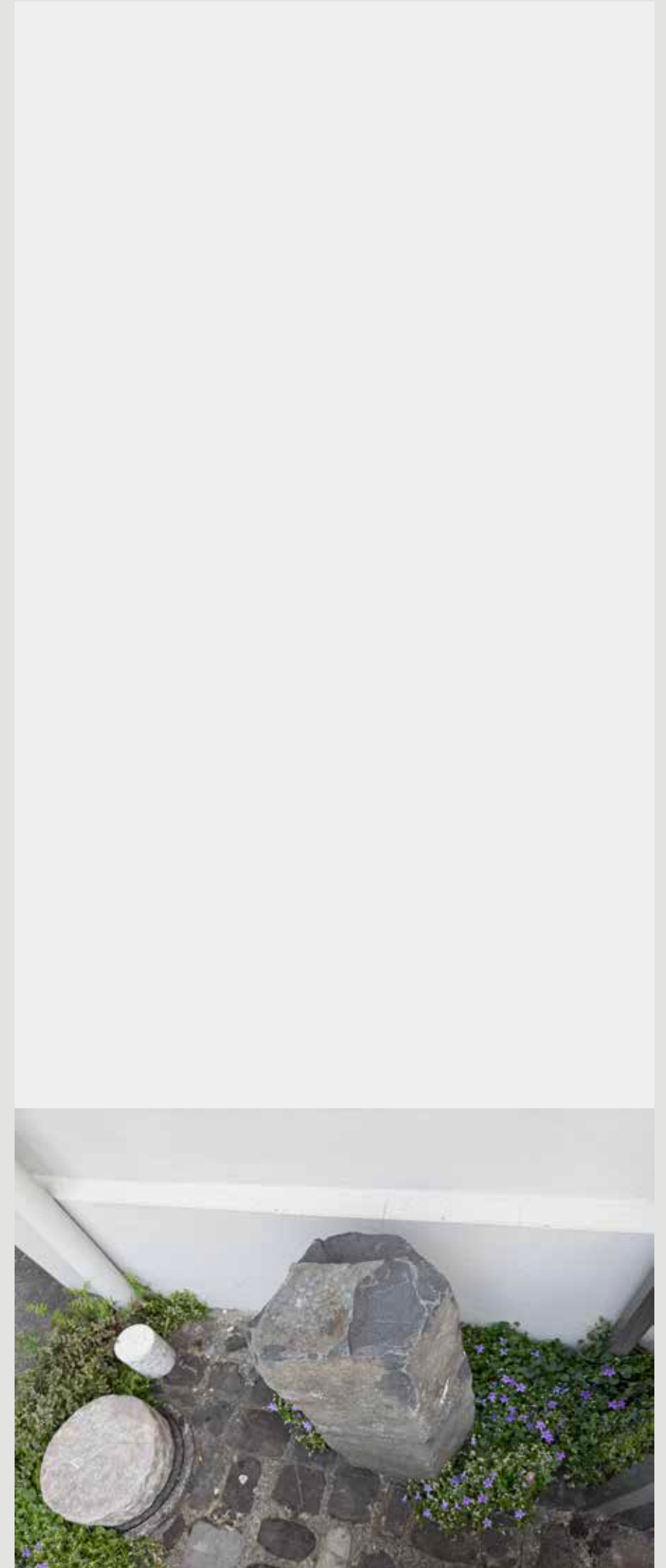
Öffnungszeiten & Anmelden über arbon@futhur.ch





BEWEIS-FOTOS

im digitalen Zeitalter – geht das überhaupt noch ?



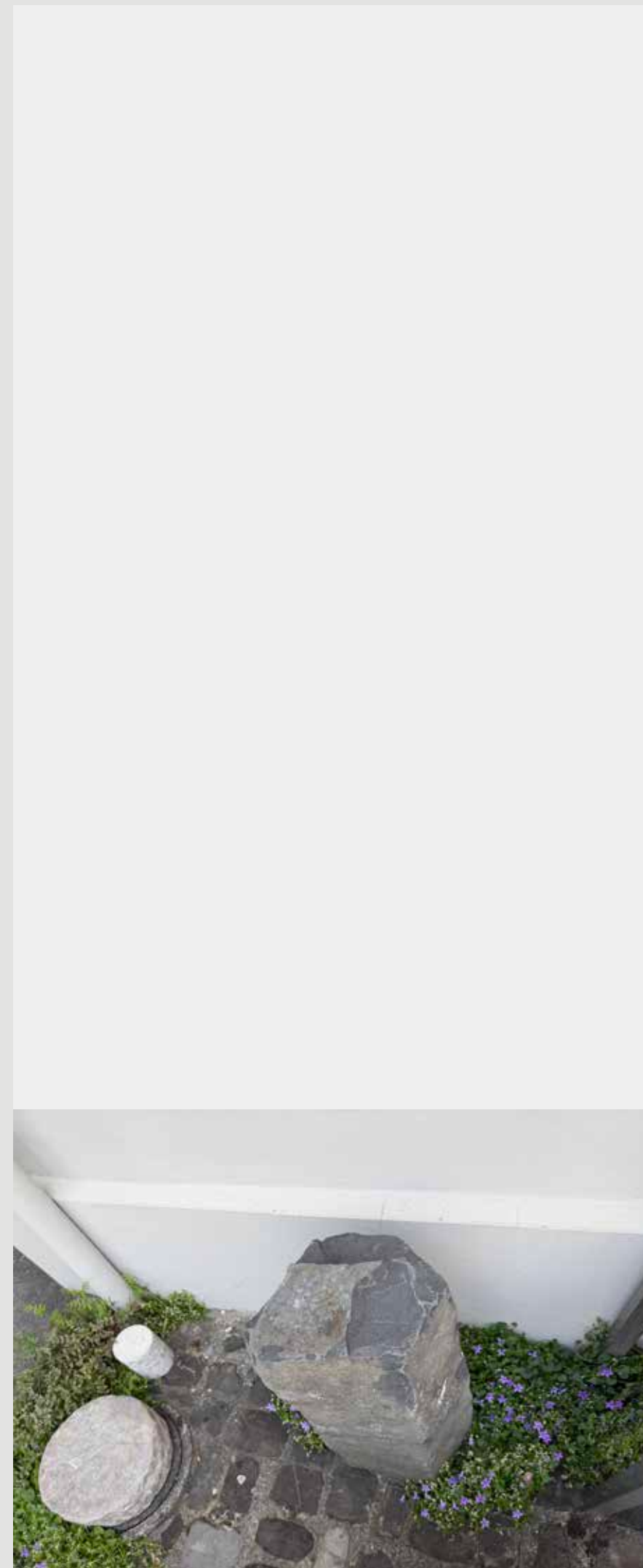
JOSEPH BEUYS – FOTOGRAFIE & FILM

...

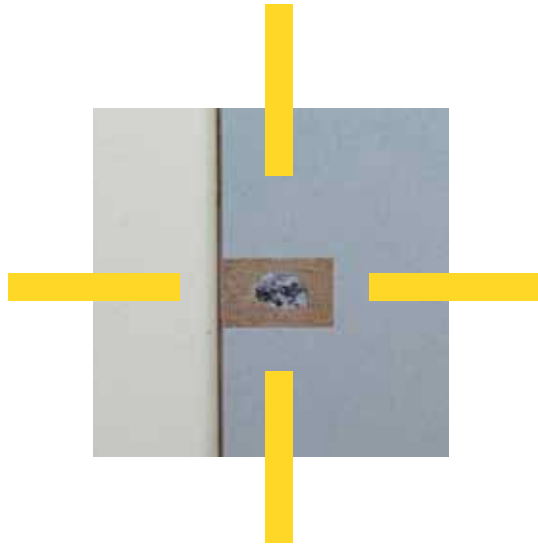


GERHARD RICHTER – FOTOGRAFIE & FILM

...



Am 2. April 2000 im Museum von Schöppenstedt
hatte der Fleck eine Grösse von circa 5x7mm.
Einige der bis dahin gewordenen Collagen aus Fotografien
waren anwesend.



GROWING TO THE POINT....

Ein Prozess seit 1985 mit Fotografien seit 1955 / 1914
(1839 / 1838 / 1827 / 1824 /)

Erlebte Fotografien werden zu Tableaus Collagen Malereien
zu Archiven aus Fotoalben Negativen Dias Dateien
zu Speichern zwischen Desk & Cloud. Es wächst zu einer Installation
die durch Vergrössern immer kleiner wird – hin zum Fleck
Richtung Punkt...

Immer mehr Teile werden reproduziert
und immer weiter verkleinert –
zu immer kleiner werdenden Flecken
in denen die Details verschwinden
wie die Details der Erde wenn wir uns von ihr entfernen...

So wird mit jedem neuen Zuwachs an Bildern
durch Reproduktion und Verkleinerung
der jeweils neue Fleck immer kleiner
bis er in einem Punkt vergehen.

Bei VOTON-ARBON 2026 wird der Fleck circa 2x3mm gross sein
Bei VOTON-ARBON 2027 wird der Fleck circa 1,41 x 2 mm gross

ich versteh mich
erst durch dich

In Frankreich dann vielleicht mal circa 1x1mm...
Was bleibt – ist der unsichtbare Punkt.

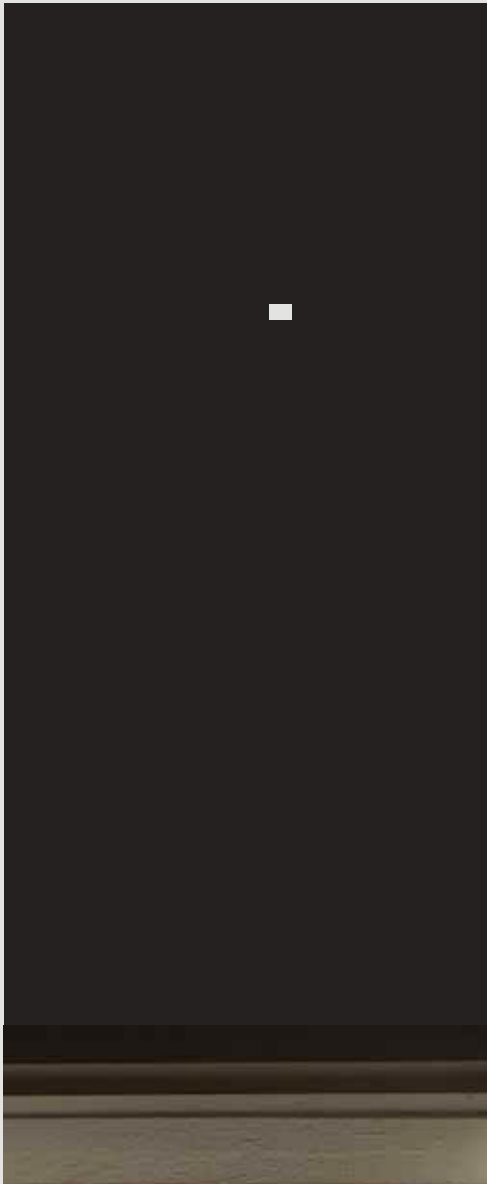
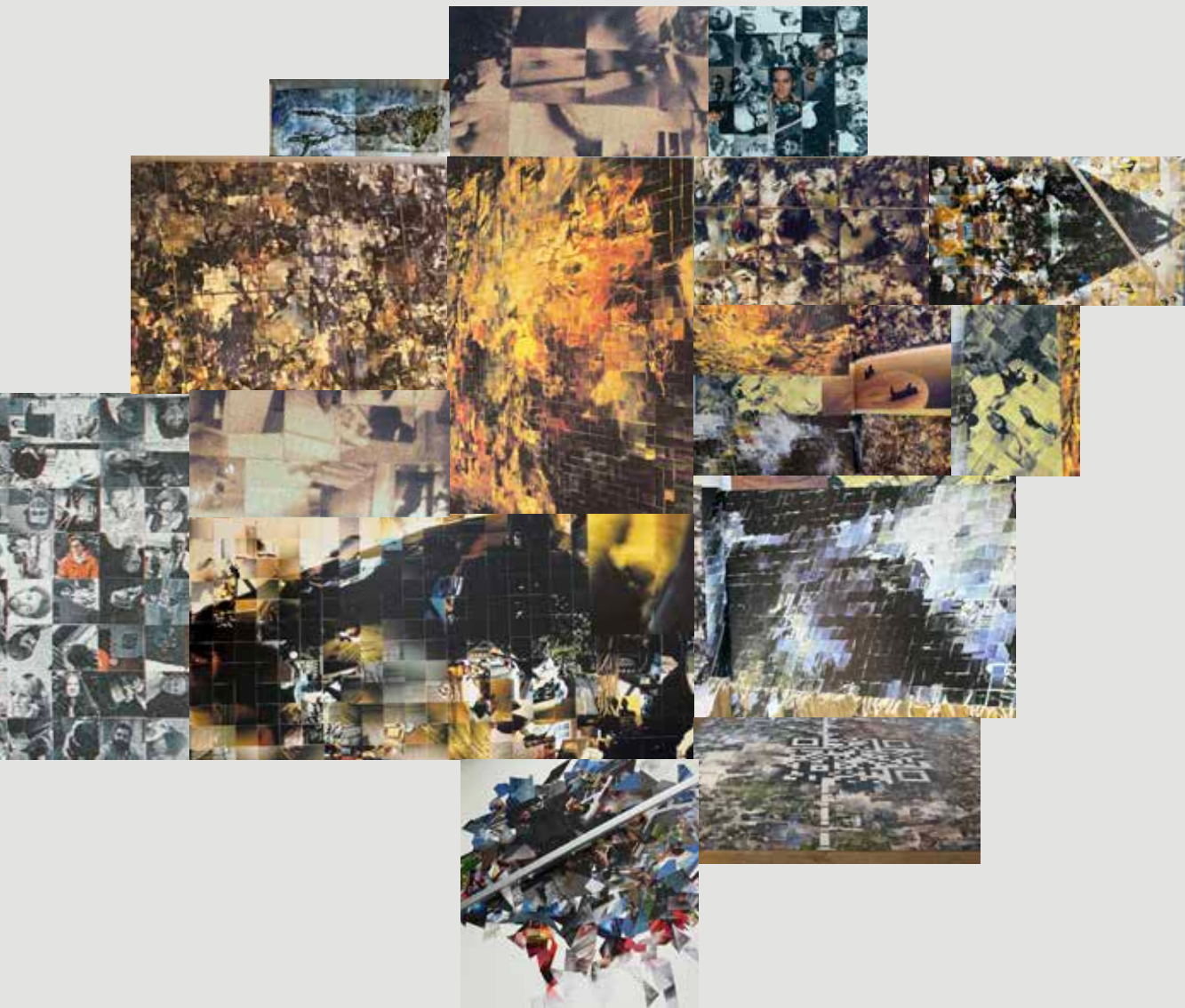


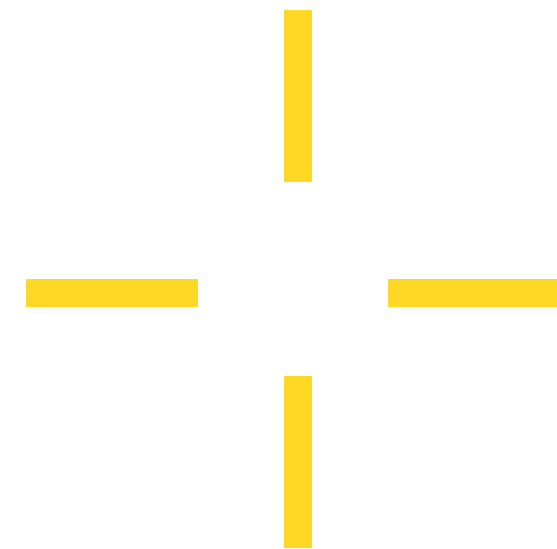


EIN KLEINES ZWEI-ECK

1955 – 2026

Am 8. August 2026 im Medien-Museum Arbon
hatte der Fleck eine Grösse von circa 2x3 mm
mit mehr als 2 Mio Fotografien





EIN
unsichtbares
FOTO
VON
JIMI HENDRIX
Durch Beschuss mit 8000 Helium-Kernen
auf circa 250 x 250 μm Kunststoff
an der Physikalisch Technischen Bundesanstalt
in Braunschweig



Japanische Maschinengewehr-Kamera
für lange Kleinbild-Film-Rollen
zum **SCHIESSEN OHNE MUNITION**
ein paar millimeter richtung frieden

im camera-café

hier kannst du dich einladen:

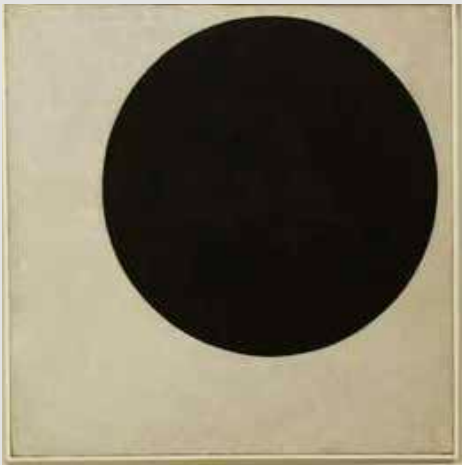
arbon@futhur.ch

FENSTER ZUM SEIN: DA-SEIN
FENSTER ZUM HOF HITCHCOCK
FENSTER ZUM GARTEN – NICÉPHORE NIÉPCE 1827
FENSTER IN DEN HIMMEL: SONNE MOND & STERNE
FENSTER – PYRIT-SPIEGELUNG
FENSTER INS IMMERJETZT: SPIEGEL
FENSTER: BILDER
FENSTER ZUR MITWELT: AUGE
FENSTER: BILDSCHIRM
FENSTER: TV
FENSTER-RUND – WINDAUGE
FENSTER: WIND OUGE
FENSTER: WIND OUG
FENSTER: WIND OU
FENSTER: WIND O
FENSTER: WIND OW
FENSTER: WINDOW
BILDER:
FENSTER ZUR SEELE ?



FENSTER ZUM GANZEN: PUNKT

ARBON – AM MARKTPLATZ



LOCH-KAMERA.– MALEWITSCH

PROJEKTIONEN BEIM RONDO

Break-Dance in the night

Bei Sonne: Prismen & deine Spieleien



FUCHS & VOGEL – FANTASIE

bring deine eigene FOTO-FABEL.

ins Kappeli – à la Carte

SCHLAU-FUCHS SAGT

**JA-JA ICH WEISS – ERSTENS GUT KAUFEN
UND DANN**

**AUF DIE RICHTUNG KOMMT ES AN:
DEN KANIBALISMUS HAPPECH LÄNGST
SCHON ÜBERWUNDEN**

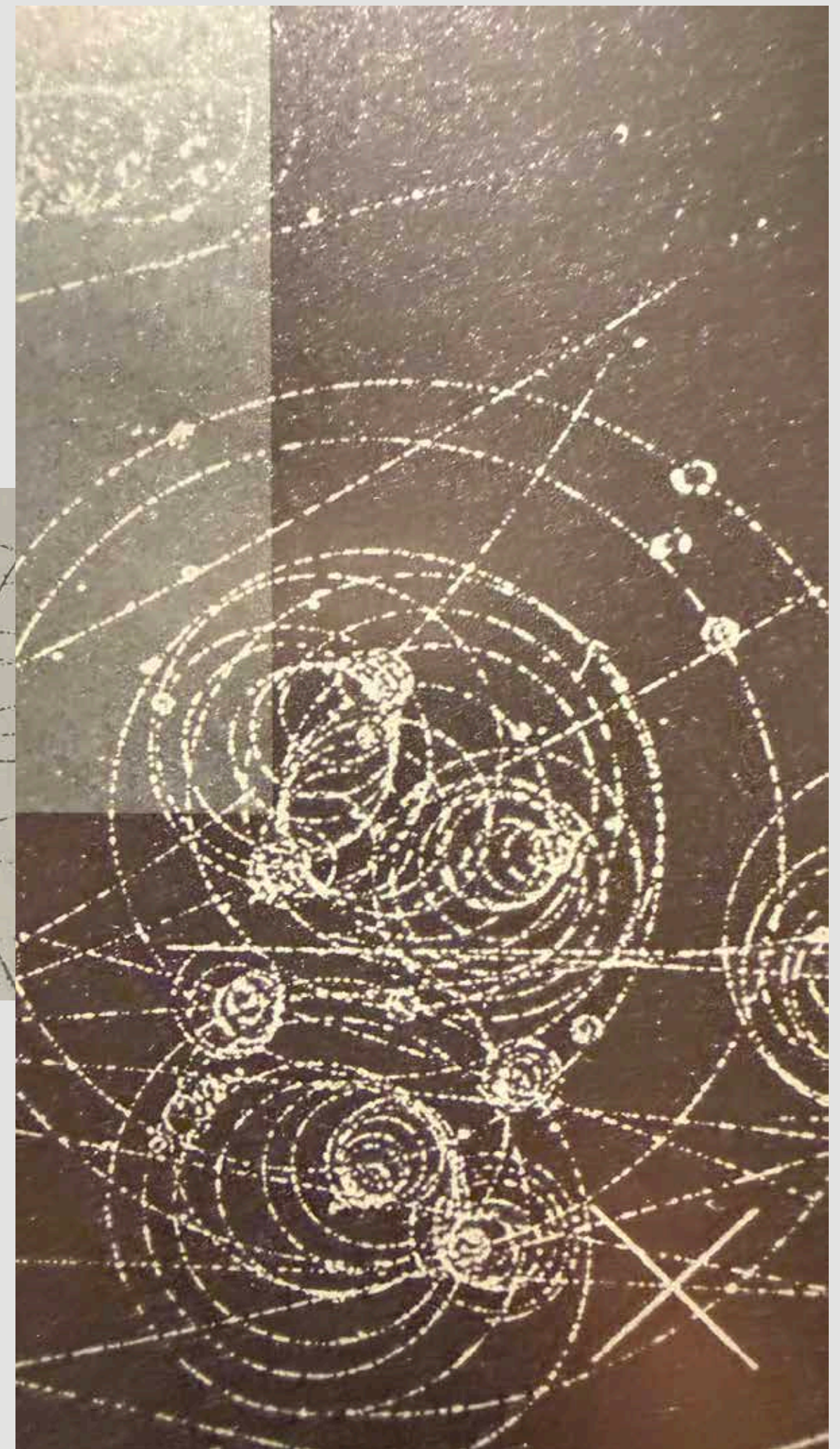
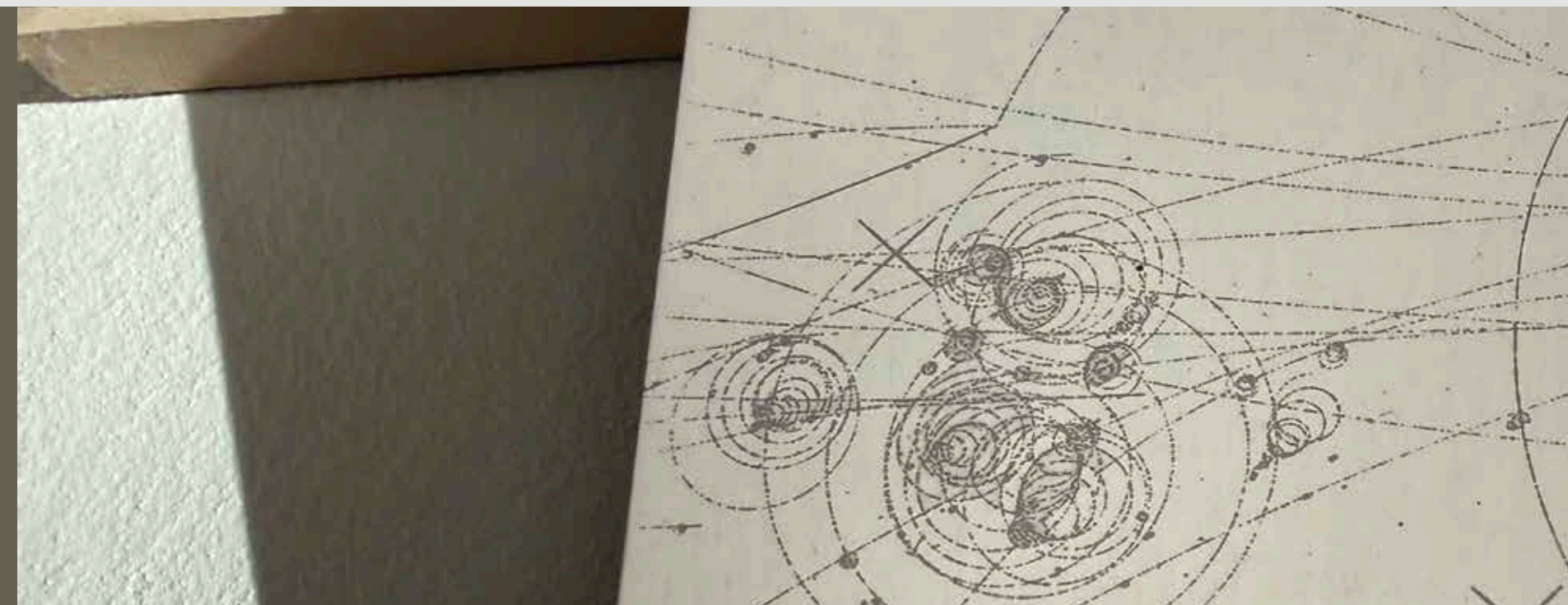
**ANIMAN – IST MIR JETZT DRAN
RICHTUNG DADA-VEGAGAN
FRUKTAN AQUAN PHOTON-PHOTAN...
ALSO: IMMER WENIGER LEICHENTEILE.**

**ICH ESSE WAS ICH WILL
MEINE GESUNDHEIT IST MIR WICHTIG
KLIMA IST MIR EGAL
HABE KÜHLSCHRANK & KLIMA-ANLAGE
ICH ESSE WAS ICH WILL
ICH ESSE WAS ICH WILL**

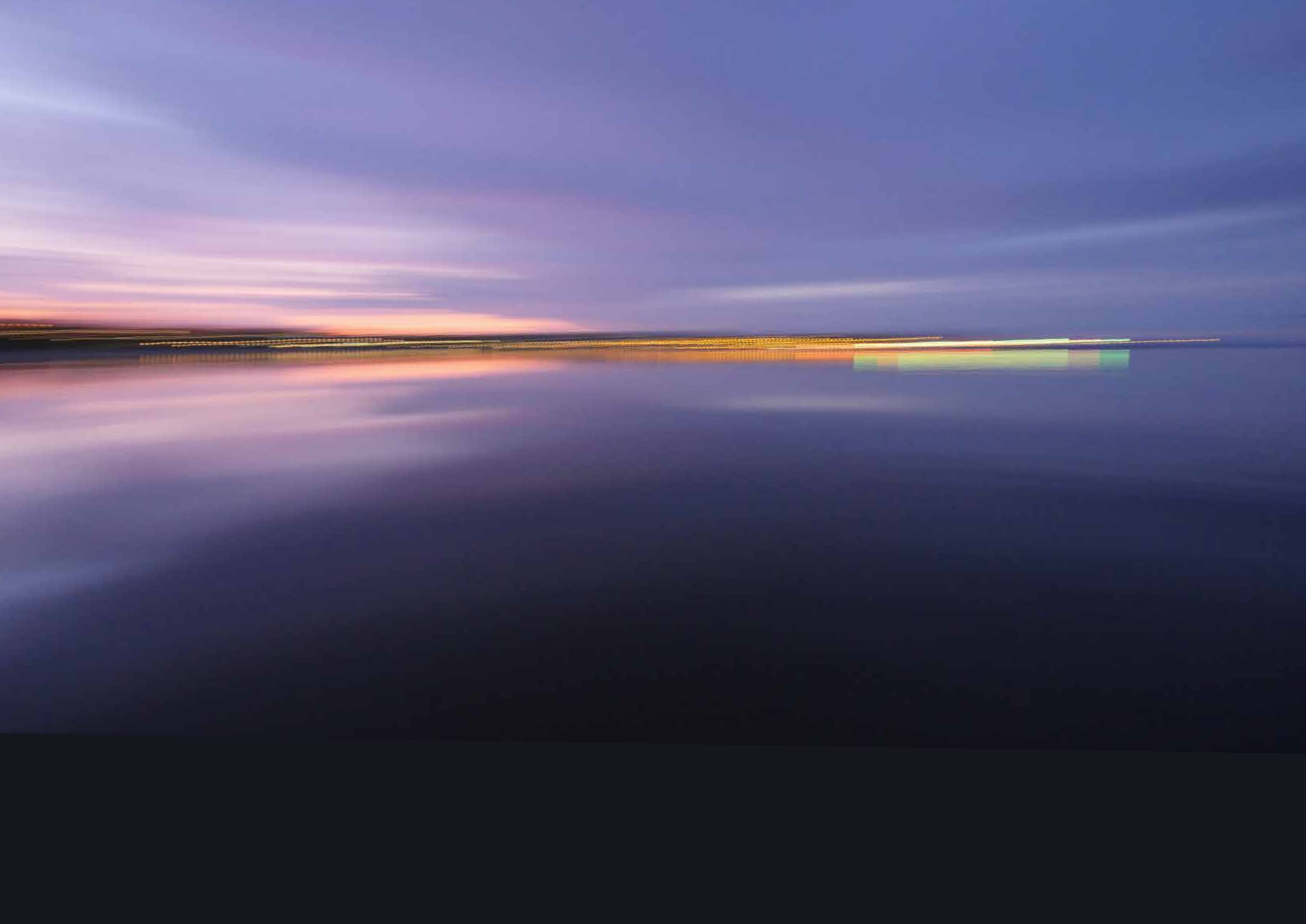
UND DER VOGEL SINGT:



CERN









¿ UND WIE SEHEN KINDER DIE STADT ?

ein Buch-Projekt der Stadtbibliothek Arbon – KINDER & ELTERN zusammen.
MITMACHEN GEHT HIER: arbon@futhur.ch – geeignete Kameras sind bereit.

99 KINDER-KAMERAS

zu sehen VIELLEICHT der Stadtbibliothek Arbon –
zusammen mit täglich neuen Kinder-Fotos.





Die Bedeutung des Namens ist Die Helle (Das Licht) oder Die Weiße oder auch „die Licht bringende“. Am Sonntag den 21. 6.2026 stellen 7 Fotoclubs der Ostschweiz erstmals gemeinsam ihre Licht-Bilder aus. Bis 17:00.

Um 17:25 schritt **SVETLANA** mit ihren Fotos die Stufen vom Kongresszentrum herunter. Ja – sie will das gerne weitertragen: bei **VOTON-ARBON** sind im Herbst 110 Tische bereit – für diese oder eine ähnliche Ausstellung. oder / und ein FotoFilm zeigt was aus Ostschweizer Fotoclubs geschickt wird an: **arbon@futhur.ch**

„Diese Endfassung des Aktes, eine Treppe herabsteigend, im Januar 1912 gemalt, ergab sich aus der Konvergenz verschiedener Interessen in meinem Geist, darunter der noch in den Kinderschuhen steckende Film und die Separation der statischen Positionen in den Chronophotographien von Marey in Frankreich, von Eakins und Muybridge in Amerika. In strengen Holzfarben gemalt, existiert er nicht als anatomischer Akt oder kann zumindest nicht als solcher gesehen werden, denn ich verzichtete völlig auf die naturalistische Erscheinung eines nackten Körpers und behielt nur diese etwa zwanzig verschiedenen statischen Positionen im sukzessiven Akt des Herabsteigens.“

Fountain (engl. Brunnen, Quelle) ist ein Ready-made aus dem Jahr 1917, das Marcel Duchamp zugeschrieben wird. Von einigen Kunsthistorikern wird dies bezweifelt und argumentiert, das Werk stamme von der Künstlerin Elsa von Freytag-Loringhoven.[1][2][3]

Das Objekt, ein mit „R. Mutt“ signiertes handelsübliches Urinal aus einem Sanitärgeschäft, zählt zu den Schlüsselwerken der modernen Kunst. Seine „Nicht-Ausstellung“ bei der großen Schau der Society of Independent Artists im New Yorker Grand Central Palace im April 1917 führte zu einer Kontroverse über den Kunstbegriff. Das Original von 1917, von dem lediglich ein Fotodokument existiert, ist verschollen.

Später beanspruchte Duchamp die Urheberschaft für sich und von ihm autorisierte Repliken in unterschiedlichen Ausführungen finden sich weltweit in den Sammlungen namhafter Museen.

MARCEL DUCHAMP & FOTOGRAFIE



WENN WIR WO WAS SEHEN
WAS WIR MIT UNSEREM ERKENNEN ERLÖSEN KÖNNTEN

NEHMEN WIR ES EINFACH MIT
STELLEN ES AUF EINEN SOCKEL
BAUEN EINEN ALTAR
LASSEN ES MALEN
SAGEN ES AN
RUFEN ES AUS
MACHEN ES MIT EINER GESCHICHTE BEKANNT



ODER
WIR FOTOGRAFIEREN ES EINFACH.
ES IST SCHON FERTIG.
GENAU SO.
NEHMEN WIR ES MIT.
NEHMEN WIR ES AUF
UND GEBEN ES WIEDER
DURCH FOTOGRAFIE.
READYMADES. REIHENWEISE. SERIENWEISE. WEISE?



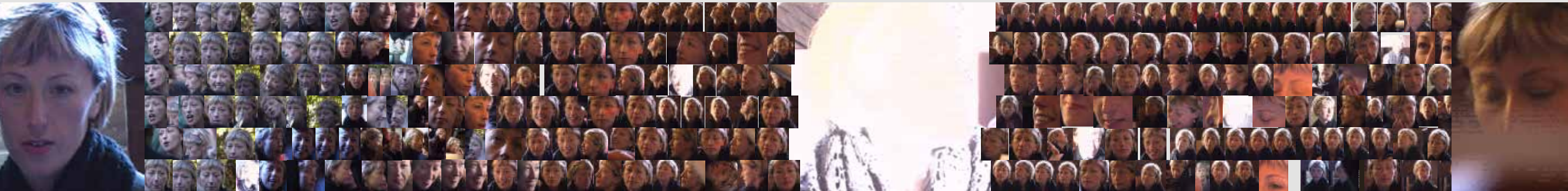
Materialien für ein Gespräch über Readymades & Fotografie.
Der Kassette mit dem Gesamtwerk von Duchamp
liegt in der Farbgasse 2 bereit... plus viele Zutaten
Bücher alte & neue Readymades und Fotos mit

ELSA VON FREYTAG-LORINGHOVEN>>>



BEGEGNUNG MIT CINDY SHERMAN

255 Video-Stills / GOSLAR 1999



Iris Rosemarie Selke

GESTRICKTES BILD aus eigenen PERFORMANCE-VIDEOS
Photonum-Sammlung Arbon



2020-2023 Heilpraktikerin für Psychotherapie (HeilprG), Psychologische Beraterin, klinische Kunsttherapeutin, Systemische Einzel, Paar, Familie und Systemische, Trauma-Therapeutin in Berlin.

2000 - 2020 Lehrtätigkeit- Kunstvermittlung und begleitend durch Ausstellungen national und international mit sozial - kulturellen Zielen und Projektleitungen.

2016 Mitglied im Bund Bildender Künstler BBK / 2016 Photomuseum Braunschweig / Deutscher Künstlerbund e.V.Berlin

2003 Meisterschülerin an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Prof. Marina Abramović und Film / Video bei Prof. Birgit Hein (1942-2023).

1998 Austauschstudentin an dem „The School Of The Art Institut of Chicago“, USA im Fotografie und Film bei Prof. Daniel Eisenberg, Performance bei Prof. Yvonne Rainer.

1997 Performance Studium an der HBK Braunschweig bei Prof. Marina Abramović.

1995 Wechsel des Studiums der Malerin und Bildhauerei von der Fachhochschule Hannover zum Studium an der HBK Braunschweig in den Klassen Prof. Mara Mattuschka, Photographie bei Prof. Dörte Eißfeldt, Performance bei der Butoh Tänzerin Prof. Anzu Furukawa (1952-2001) und Film / Video bei Prof. Birgit Hein und Gerhard Büttendender.

www.irisselke.de



BEGEGNUNGEN MIT DANIEL HAUSIG

2000: BOXEN-STOP IN BRUNSWIG



2025: DEUTSCHER LICHTKUNST-PREIS MUSEUM CELLE



Ausbildung B.S. Howard University, Washington, DC (1973)
Berufe Fotografin, Künstlerin
Website www.mingsmithstudio.com
Ming Smith ist eine US-amerikanische Fotografin.
Sie war die erste afroamerikanische Fotografin,
deren Werke vom Museum of Modern Art (MOMA) in New York City erworben wurden.

Biografie
Smith wurde in Detroit, Michigan, geboren und wuchs in Columbus, Ohio, auf. Ihr Vater war Apotheker mit einer Leidenschaft für die Fotografie und inspirierte sie zu ihrer eigenen fotografischen Arbeit. Smith studierte Medizin Vorbereitung mit dem Hauptfach Mikrobiologie an der Howard University. Nach ihrem Abschluss an der Howard University im Jahr 1973 zog sie nach New York City, wo sie Arbeit als Model fand. In ihren Anfängen als Fotografin in New York lernte sie den Fotografen Anthony Barboza kennen, der sie in ihrer frühen Schaffensphase prägte.

Künstlerischer Stil
Smiths Herangehensweise an die Fotografie umfasst Techniken direkt in der Kamera, wie das Spiel mit der Schärfe, Dunkelkammertechniken wie Doppelbelichtung, Collagetechniken und das Bemalen von Abzügen. In ihren Arbeiten geht es weniger um die Dokumentation von Ereignissen als vielmehr um den Ausdruck von Erfahrungen. Ihre Arbeiten wurden als surreal und ätherisch beschrieben, wie die „New York Times“ feststellte: „Ihre persönlichen und ausdrucksstarken Arbeiten schöpfen aus einer Reihe künstlerischer Quellen, vor allem aus dem Surrealismus. Sie hat eine Reihe surrealistischer Techniken eingesetzt: das Fotografieren ihrer Motive aus schrägen Blickwinkeln, das Aufnehmen von unscharfen Bildern oder durch atmosphärische Effekte wie Nebel und Schatten, das Spiel mit ungewöhnlichen Gegenüberstellungen und sogar das Verändern oder Übermalen von Abzügen.“

Smiths frühe Arbeiten bestanden aus Fotos, die in kurzer Zeit aufgenommen wurden, um aufwendige Szenen zu schaffen; aufgrund dieses Vorgehens weisen viele ihrer Fotos doppelte Datumsangaben auf. In einigen ihrer Arbeiten, insbesondere in ihrer Serie „Transcendence“, hat sie die Technik der Handkolorierung angewendet. Einige von Smiths im Museum of Modern Art ausgestellte Arbeiten zeigen das Leben als Mutter in Harlem. Diese Fotos wurden im dokumentarischen Stil aufgenommen. Karriere Smith hat im Laufe ihrer Karriere viele bedeutende Persönlichkeiten der schwarzen Kulturszene fotografiert, darunter Alvin Ailey und Nina Simone. 1973 wurde Smith im ersten Band des „Black Photographers Annual“ vorgestellt, einer Publikation, die eng mit der Black-Arts-Bewegung der 1960er und frühen 1970er Jahre verbunden war. Ebenfalls 1973 hatte Smith ihre erste Ausstellung im „Cinandre“, einem Friseursalon. Im „Cinandre“ lernte sie Grace Jones kennen, die sie gelegentlich in einem schwarz-weißen Tutu fotografierte. Smith erinnert sich, dass sie und Jones darüber sprachen, wie man als schwarze Künstlerinnen überleben könne. Smith reflektiert diese Erinnerungen mit den Worten: „Wir kamen aus der Zeit der Jim-Crow-Gesetze. Und so war es einfach neu, nach New York zu kommen und zu versuchen, Model zu werden oder irgendetwas anderes.“ Zwei Jahre später (1975) wurde Smith das erste weibliche Mitglied des in Harlem ansässigen Fotografenkollektivs Kamoinge unter der Leitung von Roy DeCarava. Der Kamoinge Workshop wurde 1963 in New York gegründet, um die Arbeit schwarzer Fotografen in einem damals von weißen Männern dominierten Bereich zu unterstützen. Das Kollektiv, das bis heute besteht, hat eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen, darunter Ausstellungen, Vorträge, Workshops und die Veröffentlichung von Portfolios zur Verteilung an Museen. Smith nahm mit Kamoinge an drei Gruppenausstellungen in New York und Guyana teil. Smith gab ein Portfolio im Museum of Modern Art (MOMA) ab, wo die Empfangsdame sie für eine Kurierin hielt. Als sie zurückkam, wurde sie ins Büro des Kurators geführt. Susan Kismaric nannte einen Preis für Smiths Arbeit, den Smith jedoch ablehnte, da der Preis nicht einmal ihre Materialkosten deckte. Kismaric bat Smith, es sich noch einmal zu überlegen, woraufhin sie schließlich zustimmte. Kurz darauf wurde sie die erste schwarze Fotografin, deren Werke in die Sammlungen des Museum of Modern Art in New York City aufgenommen wurden. Neben dem MoMA wurden Smiths Werke auch im Schomburg Center for Research in Black Culture und im Smithsonian Anacostia Museum & Center for African American History and Culture in Washington, D.C., ausgestellt. Smiths Fotografien sind in dem 2004 erschienenen Buch von Ntozake Shange „The Sweet Breath of Life: A Poetic Narrative of the African-American Family and Life“ enthalten. Ausstellungen: Smith hat im Rahmen der „Art in the Atrium“-Ausstellungen zweimal im Bellvue Hospital Centre in Morristown, New Jersey, ausgestellt. Die erste Ausstellung fand 1995 unter dem Titel „Cultural Images: Sweet Potato Pie“ statt und wurde von Russell A. Murray kuratiert.

Im Jahr 2008 wirkte sie an der Ausstellung „New York City: In Focus“ mit, die Teil der Ausstellung „Creative Destinations 2008 – African American Art“ war. Im Jahr 2010 wurden ihre Arbeiten in die MoMA-Ausstellung „Pictures by Women: A History of Modern Photography“ aufgenommen. Diese Ausstellung stellte Smiths Werk in einen neuen Kontext neben dem von Diane Arbus und markierte ein wachsendes Interesse an Smiths Schaffen. Organisiert wurde sie von der Kuratorin Roxana Marcoci, kuratiert wurde sie von Sarah Meister im Auftrag der Abteilung für Fotografie. Im Jahr 2017 fand in der Steven Kasher Gallery in New York eine große Übersichtsausstellung zu Smiths Werk statt. Die Ausstellung zeigte 75 historische Schwarz-Weiß-Abzüge, die Smiths Schaffen repräsentierten.

Smith arbeitete mit dem Filmemacher Arthur Jafa im Rahmen der Ausstellung „Arthur Jafa: A Series of Utterly Improbable, yet Extraordinary Renditions (Featuring Ming Smith, Frida Orupabo and Missylanyus)“ zusammen, die 2017 in der Serpentine Sackler Gallery stattfand. Im selben Jahr war Smith in der von Mark Godfrey und Zoé Whitley kuratierten Gruppenausstellung „Soul of a Nation: Art in the Age of Black Power“ in der Tate Modern vertreten. Die Ausstellung erntete internationale Anerkennung, bevor sie im Crystal Bridges Museum of American Art und im Brooklyn Museum zu sehen war. Seitdem wurden Smiths Arbeiten 2019 in Einzelausstellungen der Jenkins Johnson Gallery sowohl auf der Frieze New York als auch auf der Frieze Masters präsentiert, wobei die erstgenannte Ausstellung mit dem Frieze Stand Prize ausgezeichnet wurde. Smiths Werk war Teil der Ausstellung „Photography and the Black Arts Movement, 1955–1985“ im Jahr 2025 in der National Gallery of Art.



James Baldwin 1978 Das Original ist von Ming Smith teilweise übermalt © Ming Smith FU FairUse

Light – Harlem / New York 1972 © Ming Smith FU FairUse



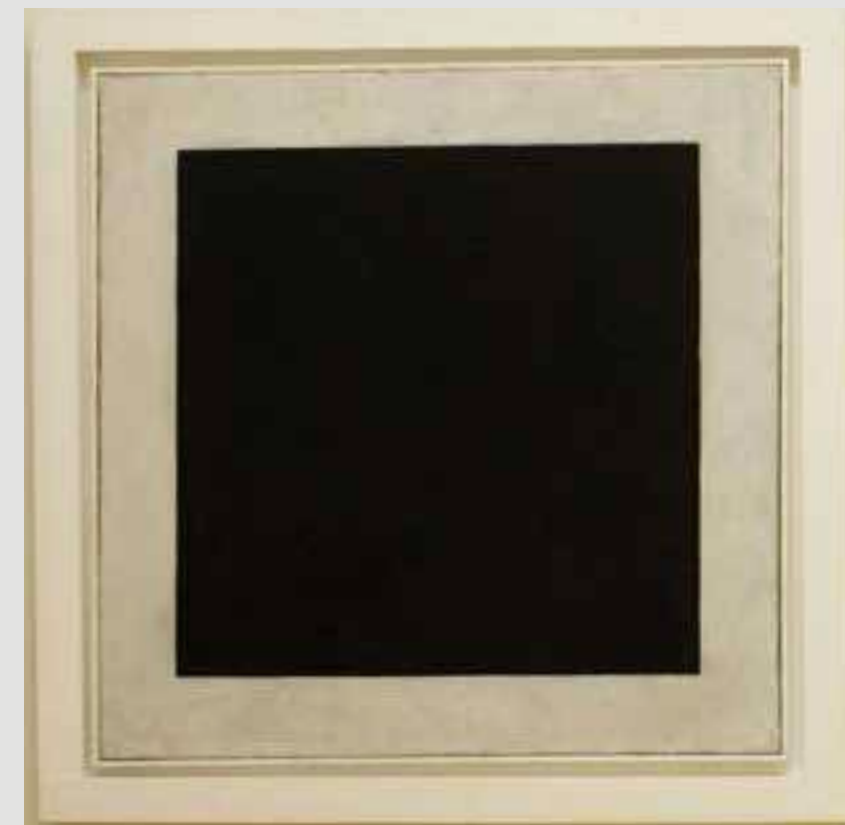
WENN DU HIER EIN FOTO ENTDECKST

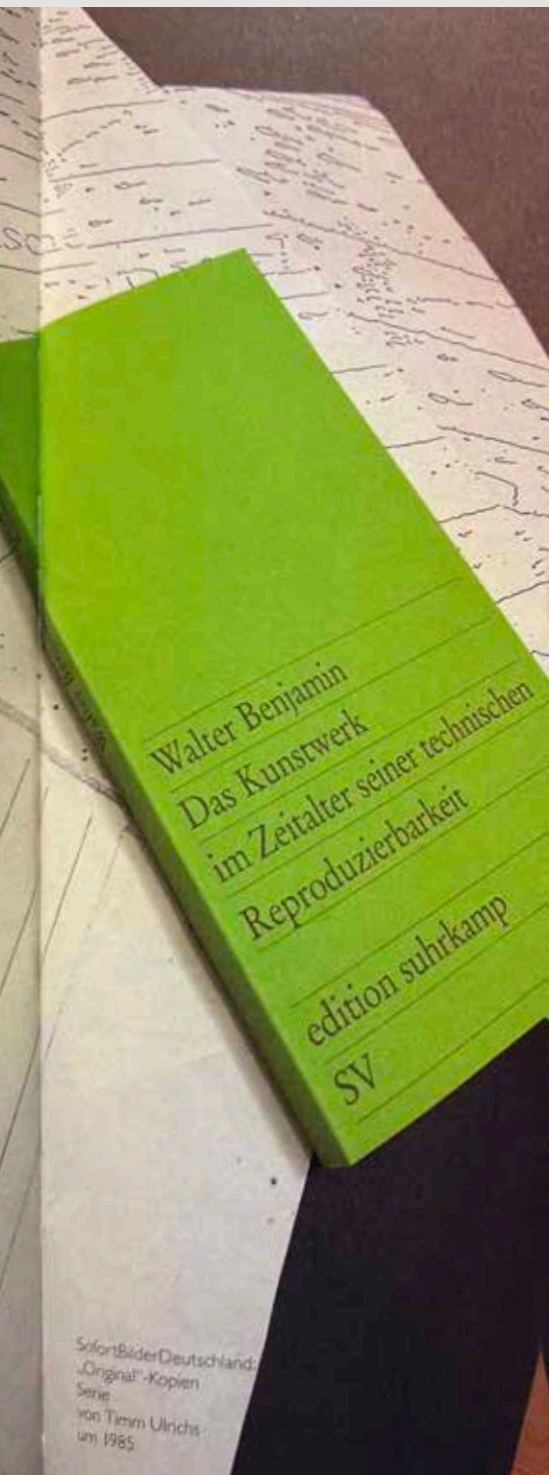
aus der serie HIDDEN PICTURES darfst du es einfach mitnehmen.

HIDDEN PICTURES bei HEIDI WEH

Freude Schenken Postgasse 6 GEÖFFNET:







**TIMM
ULRICHS**
Originale



Timm Ulrichs, 'Selbstaussstellung' ('Exhibition of the self') (1961)

HOLOGRAMM ?





galerie-krinzinger-shop.at/angelika-krinzinger-artworks/#cc-m-product-15865676622



ANGELIKA KRINZINGER - AIRLINE SPOON 7 (KUNST / ARTWORK) 2018

Angelika Krinzinger
Airline Spoon 7, 2017
photogram
28.5 x 20.5 cm
gerahmt 30x22,5cm (frame)
Unikat Rückseite signiert / unique piece backside original signed

2.400,00 €
including tax
▲ 2,5 kg ▲ 1 Stk. verfügbar / only 1 available

[In den Warenkorb \(Add to Cart\)](#)



ANGELIKA KRINZINGER - ANSA 2024

Angelika Krinzinger
ANSA (2), 2024
c-print on aluminium
30 x 40 cm
inkl. hochwertiger Rahmung
ED3+2AP

2.500,00 €



ANGELIKA KRINZINGER - 1961, PHOTOGRAPHY 2025.

Meine neue Arbeit zeigt ein sehr passives gemaltes Herz, das in seiner Materialität und Emotionalität bewusst im Vordergrund steht. Dieses Herz ist nicht nur ein Motiv, sondern auch der Ausdruck meiner persönlichen Auseinandersetzung mit einem bestehenden Gemälde, das ich in einem kreativen Prozess verändert und weitergeführt habe.

Dabei spielte die KI eine zentrale Rolle: Durch sie konnte ich bestimmte bildnerische Elemente neu denken und transformieren. Die Technologie wurde für mich zu einem Werkzeug, welches mir ermöglichte, in einem Dialog mit dem Original zu treten und gleichzeitig etwas völlig Eigenständiges zu erschaffen.

So entstand ein Werk, das Tradition und Gegenwart miteinander verbindet – ein Zusammenspiel aus malerischer Textur, digitaler Intervention und meinem individuellen künstlerischen Blick.

Der Titel „1961“ verweist auf das Entstehungsjahr des Originals, das ich neu interpretiert und in die Gegenwart geholt habe. Diese Jahreszahl erinnert daran, woher das Werk ursprünglich kommt, und macht zugleich sichtbar, wie stark sich Kunst durch neue Perspektive und neue Technologien verändern kann.

[Christ / Kontakt](#)

galerie-krinzinger-shop.at/angelika-krinzinger-artworks/#cc-m-product-15865676622



ANGELIKA KRINZINGER - LEAVES (KUNST / ARTWORK) 2003

Dieser c-print auf Aluminium von Angelika Krinzinger präsentiert eine eindrucksvolle Darstellung von Blättern. Die österreichische Fotografin erfasst jedes Detail der Pflanze und hebt sie in leuchtend roten und gelben Tönen hervor. Der durchscheinende Charakter und die hervorragende Belichtung fesseln den Blick. (Stefanie Stubock)

Angelika Krinzinger
Leaves, 2003
c-print on aluminium
65 x 65 cm
Edition von 3
Rückseite signiert / backside original signed

4.200,00 €

[Christ / Kontakt](#)

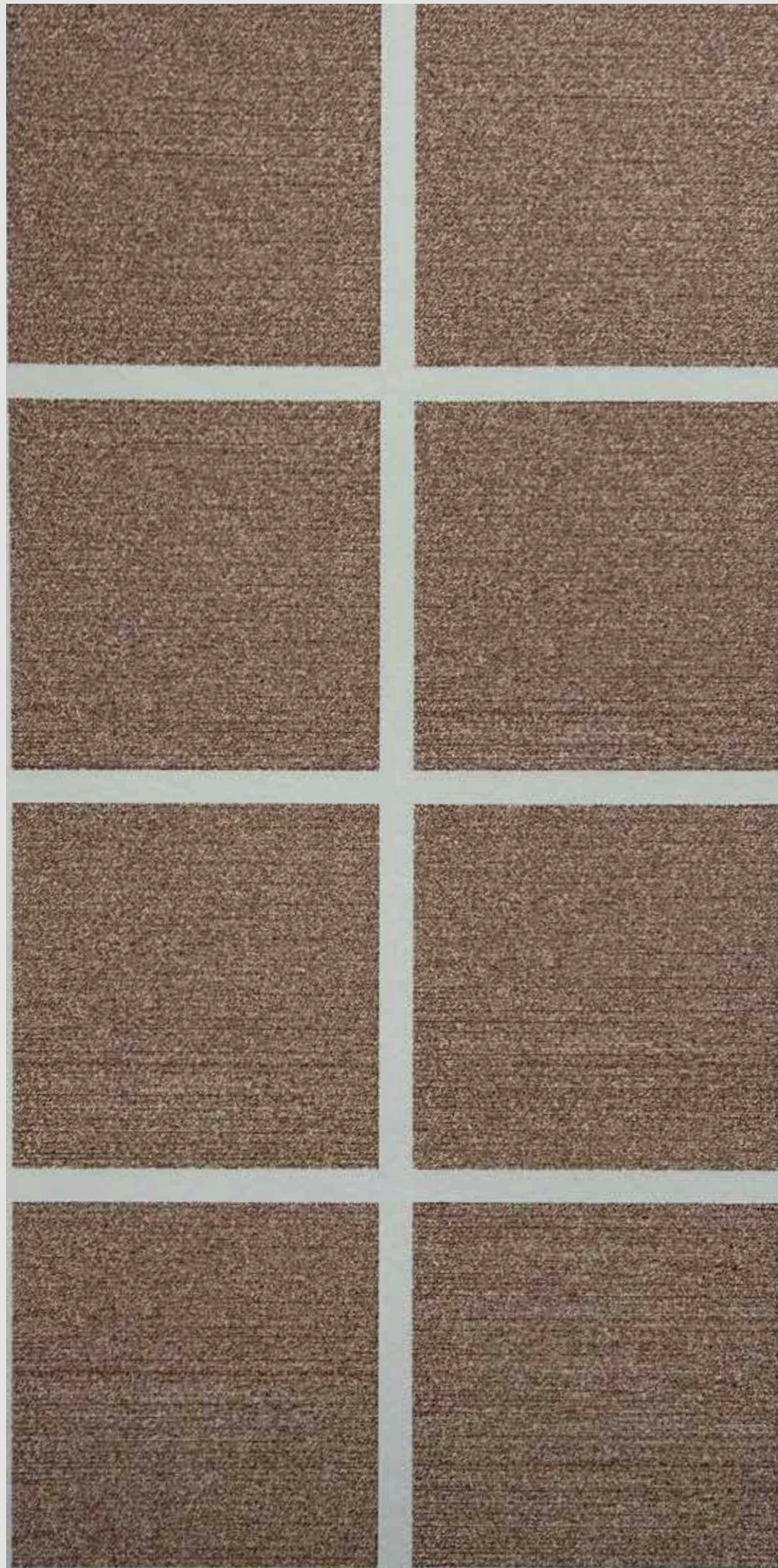
**FOTOGRAFIE
IM INTERNET**



**FOTOGRAFIE IN DER
ARBONER MEDIATHEK**







NIÉPCE RECODED

ANDREAS
MÜLLER-
POHLE

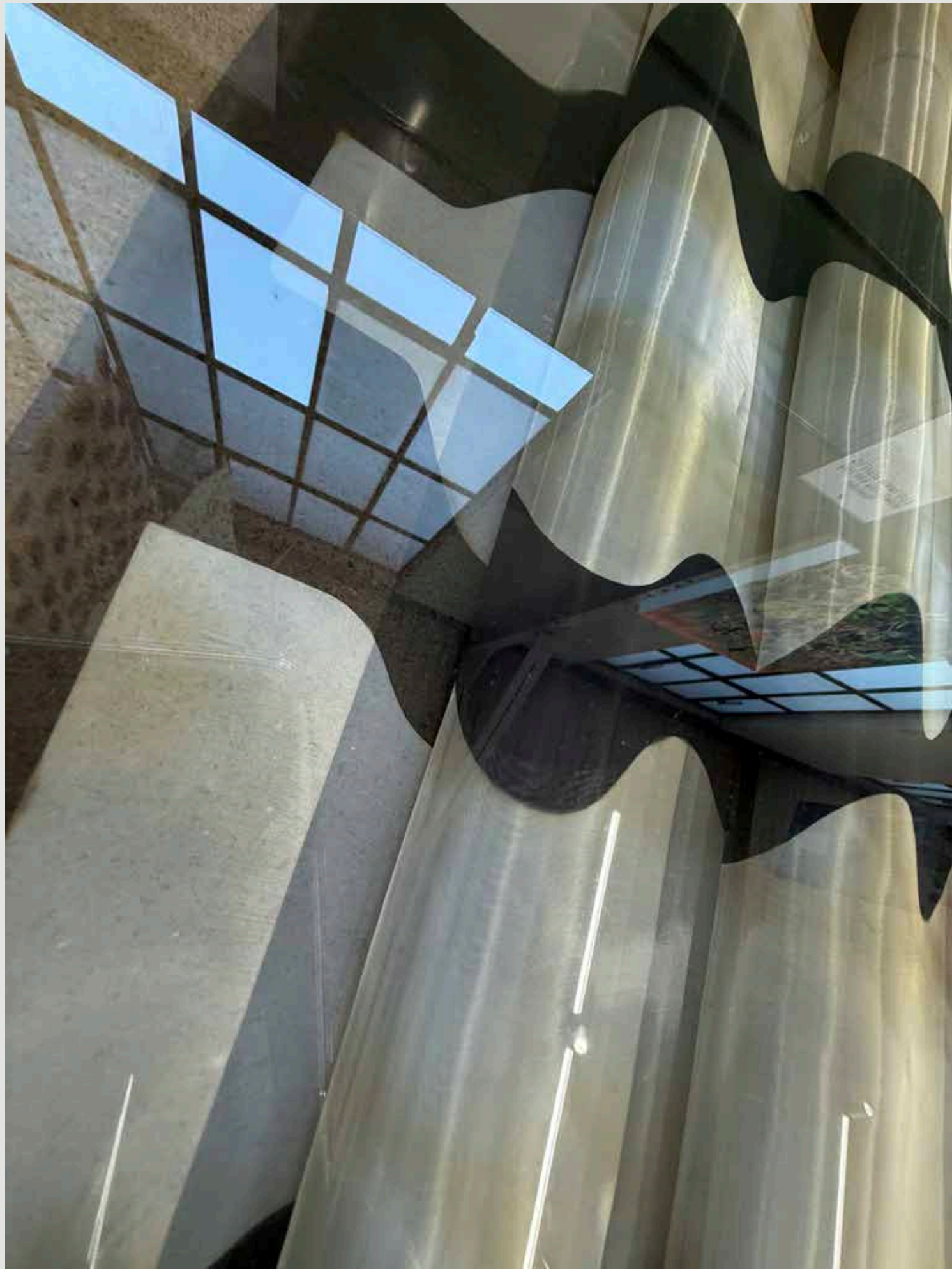
NIÉPCE & K.I.





**BITTE DIE
KUNSTWERKE
NICHT BERÜHREN**

**FOTOS OHNE
BLITZ ODER
SELFIE-STICK**



TDS

Marcel Seigel
Textilwerke Arbon

TOBIAS
KASPAR

Studio
Visit

連上
PRADA SE

連上
PRADA SE

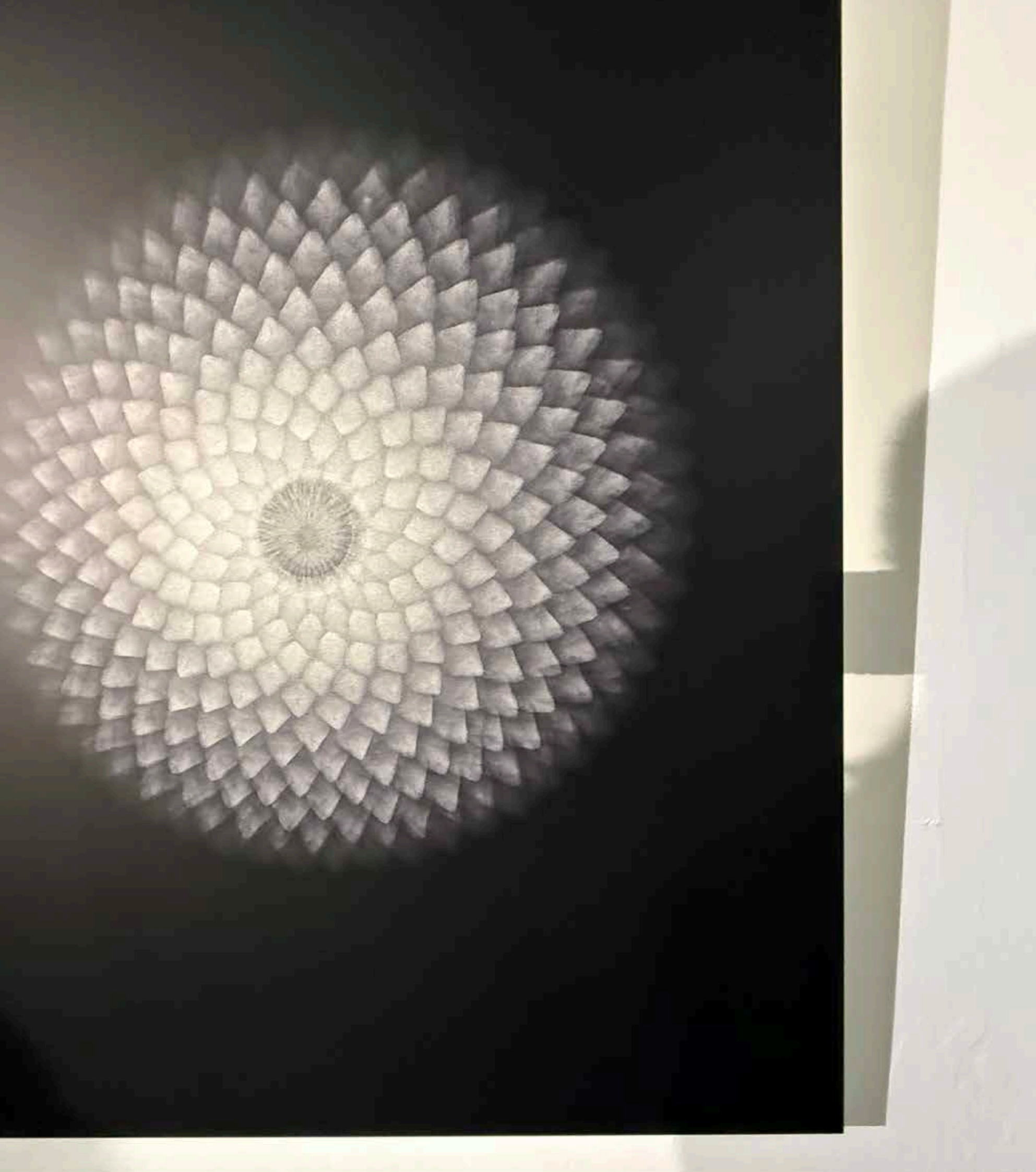
連上
PRADA SE



TDS



RÖNTGEN-FOTOGRAFIE



SELBST-TANZ I + 2 1983–2026



FOTOGRAFIEREN MIT GESCHLOSSEN AUGEN
Erleben Loslassen Innen-Leben Vergessen Finden.
Kriterien erforschen. Foto. Bild ?. Inhalt. Form.
ECHT – TIEF ERLEBT.

WIR SIND DAS

Ausstellungen Fotofilme **Workshops**
BEWERBUNG ÜBER arbon@futhur.ch

Wir tauschen uns aus.

Dieses Heft hier – dieser Katalog
dieses Foto-Buch – ist uns wie ein kleiner Wegweiser.

Gemeinsam klären wir Zusammenhänge
und lassen uns anregen.

Wir fotografieren mit geschlossenen Augen
und finden ganz praktisch heraus

wie wir mit dieser Art eine grosse Vielfalt
an Gestaltungs-Kriterien kennenlernen können.

Systematisch nähern wir uns unserer jeweils ganz persönlichen Art
mit unseren persönlichen Themen zwischen Natur & Kultur

Produkten des Menschen – konkreter Fotografie
und den daraus folgenden unzählbaren Kombinationen.

Wir kommen von Inhalten zu Formen und Techniken

finden uns immer leichter gewusster wieder –

im Leben ebenso – wie in unseren Bildern Projektionen & Projekten.

So können wir Verantwortung zurückgewinnen –

für unsere Bilder und für andere Zu-Taten.

Ästhetik & Ethik sind dann natürlicherweise eins –

auch ohne angestregte Absichten & Konzepte.

Diese These könnten wir mal prüfen

und vielleicht dadurch schon scheinbar wiederlegen?

Kommen wir ins Gespräch. Unvoreingenommen. Ernsthaft.

Der Raum ist gekrümmt – die Erde ist rund und unser Tisch ebenso.

Bring gerne Fotos von dir mit. Tauschen wir uns aus.

Deine Bewerbung ist dolle willkommen.

Trau dich einfach. Hier geht es gemütlich zu.

Ein einfacher erlebter ernst gemeinter Satz und ein Foto genügen.

dann wissen wir – dass du kein Bott bist. ;-)

Wir beginnen mit unseren Erkundungen lange vor N.N.

und schauen gerne auch mal in eine Zeit

nach dem Zeitalter der Fotografie.

Dazwischen werden wir einfach Spass haben.

Ab Oktober. Gemeinsam. In Arbon. – Gute Laune ist schon da.

Und dann machen wir gemeinsam verschiedene Ausstellungen...

Die Teilnehmerzahl ist auf ACHT begrenzt.

Jede Kamera ist genau richtig – irgendwo

zwischen Streichholzschachtel mit Loch und iPhone-18-MAX-PRO

oder SINAR 18x24cm und NIKON Z-7-II

oder auch gaanz anders – wie zum beispiel

zwischen Stereo-Panorama-Weitwinkel-Tele-Bio-Cam

oder – hinter unseren Augen –

einem fotografischen Gedächtnis...



SELBST-TANZ I + 2 1983–2026

Ausstellungen Fotofilme **Workshops** – Was bleibt? EIN RAUM AUS HINTERGRUND

DEINE BEWERBUNG ZU EINEM DER WORKSHOPS

mit Termin-Wunsch-Zeit-Fenster für 4x 3 Stunden

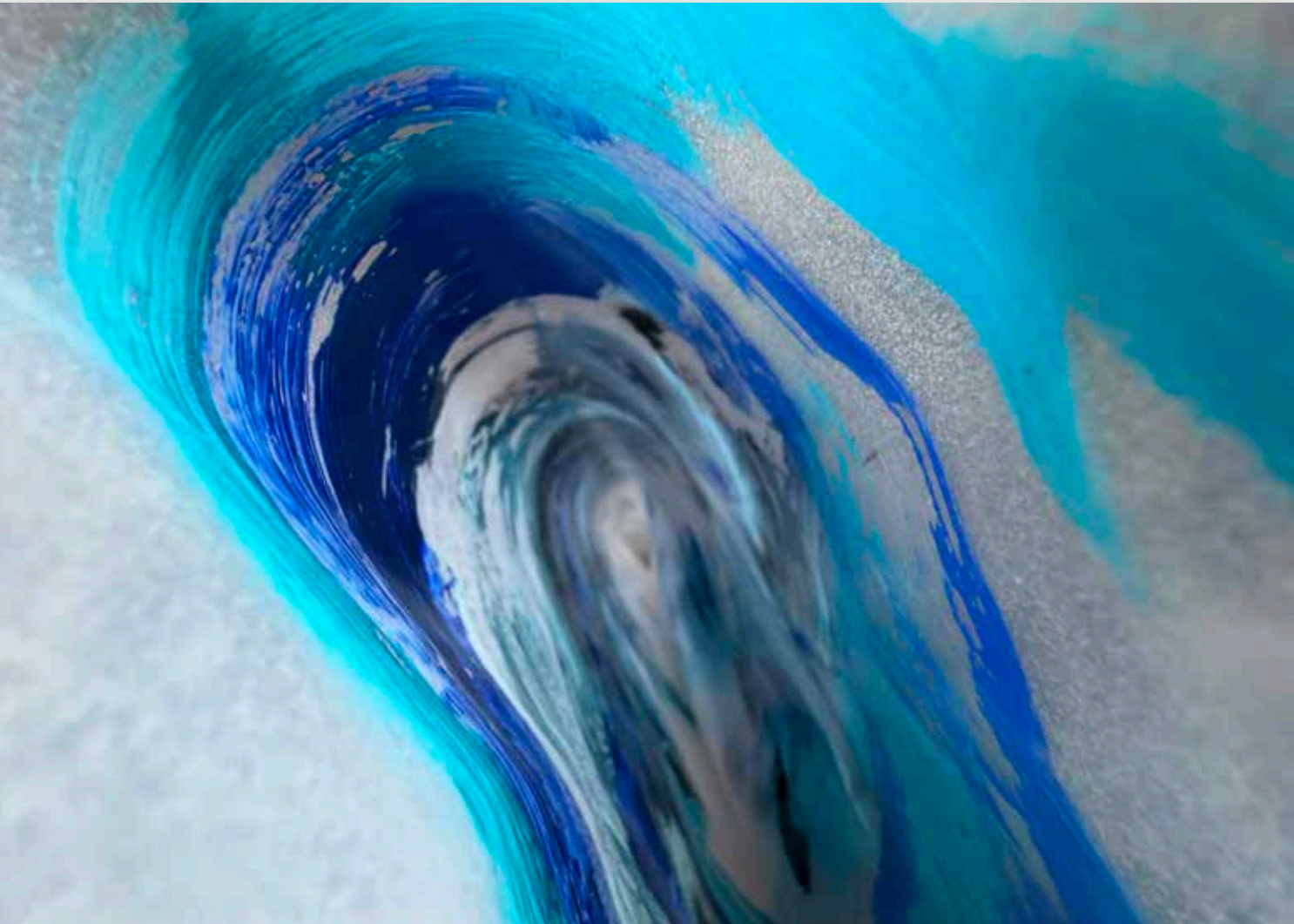
(= ein Semester Fotografie in zwei Tagen ;-)

ÜBER: arbon@futhur.ch Teilnahme kostenfrei. Materialbeteiligung möglich.



MALEREI + FOTOGRAFIE **workshop**

Foto-Malereien: Common Works Gemeinschaftsarbeiten BEWERBUNG: arbon@futhur.ch





MUSIK & FOTOS & KAMERAS

Musik-Fotos / Klingende Kameras / Camera-Musix: Common Works Gemeinschaftsarbeiten

Diese KI-Kamera macht Fotos, ohne zu fotografieren

Die Kamera Paragraphica braucht kein Objektiv, um Bilder zu schießen. Sie lässt den KI-Bildgenerator Stable Diffusion und Geodaten für sich arbeiten.

Bjørn Karmann hat eine Kamera entwickelt, die "Fotos" macht – die Anführungszeichen sind wichtig. Denn tatsächlich bricht die Erfindung des dänischen Designers mit der gängigen Definition von Fotografie als die Abbildung der Realität mithilfe eines optischen Systems. Karmanns Kamera, Paragraphica genannt, verfügt nämlich über keinerlei Optik, sprich über keine Linse. Sie fotografiert deshalb auch nicht, sondern sie generiert Inhalte – mithilfe künstlicher Intelligenz.

Paragraphica sammelt GPS- und Wetter-Daten

Streng genommen handelt es sich bei Paragraphica um einen Mini-PC in einem per 3D-Druck gefertigten Gehäuse, dessen auffällige Vorderseite an das Tastorgan eines Maulwurfs angelehnt ist. Die Basis bildet ein Raspberry Pi, der an einen Bildschirm angeschlossen ist. Das System sammelt via GPS und eine Wetter-App verschiedene Daten über den aktuellen Standort und die Begebenheiten: Welcher Tag und welche Uhrzeit ist es, wie ist das aktuelle Wetter und welche Geschäfte oder Besonderheiten gibt es in der unmittelbaren Nähe?

Auf Basis dieser Informationen erstellt Paragraphica eine entsprechende Beschreibung. Zum Beispiel: "Ein Abendfoto, aufgenommen in der Karl-Wiechert-Allee 10 in Hannover. Das Wetter ist sonnig bei 25 Grad und es ist Donnerstag, der 1. Juni 2023. In der Nähe befindet sich eine Hochschule und ein Hotel."

Diese Beschreibung ist der Ersatz für das, was bei einer normalen Kamera eigentlich das Objektiv erfasst. Gleichzeitig ist es der Prompt für den Text-Bild-Generator Stable Diffusion. Über eine mobile Internetverbindung verbindet sich Paragraphica mit dessen API und drückt somit den virtuellen Auslöser: Stable Diffusion beginnt, anhand der Beschreibung ein entsprechendes Bild zu generieren, das Karmann anschließend, wie bei einer Digitalkamera, auf dem Bildschirm angezeigt wird.

Paragraphica halluziniert sich die Welt zusammen

Um die Haptik einer traditionellen Kamera zu simulieren, gibt es noch drei Rädchen an der Oberseite des Gehäuses, über die sich die Prompts anpassen lassen: So lässt sich einstellen, in welchem Radius rund um den Standort Daten mit in die Erstellung einbezogen werden sollen und wie stark sich die Algorithmen an die Vorgaben der Beschreibung halten sollen, wie stark also der Fokus – im übertragenen Sinne – sein soll.

Bjørn Karmann

@BjoernKarmann

Introducing – Paragraphica! A camera that takes photos using location data. It describes the place you are at and then converts it into an AI-generated "photo". See more here: <https://t.co/Oh2BZuhRcf>

or try to take your own photo here: <https://t.co/w9UFjckiF2> <https://t.co/23kR2QGzpa>

Weitere Inhalte des Posts auf www.paragraphica.com

Add a description about your page or projects. Should be around 135 to 160 characters.

www.bjoernkarmann.dk

Und die Ergebnisse? Natürlich haben die "Fotos", die Paragraphica halluziniert, bisweilen wenig mit der Realität zu tun, auch wenn das letztlich immer vom tatsächlichen Standort abhängt. Die Algorithmen von KI-Bildgeneratoren wie Stable Diffusion, DALL-E und Midjourney sind mit Milliarden von öffentlich zugänglichen Bildern im Netz trainiert. An Orten, von denen es viele Aufnahmen gibt, ist der Algorithmus in der Lage, ein Bild zu erstellen, das tatsächlich recht nah an der Realität ist. An weniger bekannten und abgelegenen Orten muss sich die KI dagegen "vorstellen", wie es dort aussehen könnte.

In einigen Fällen zeigen die generierten Fotos tatsächlich die Welt, wie sie um ihn herum aussehe, schreibt Bjørn Karmann auf seiner Webseite: "Interessanterweise fangen die Fotos einige Stimmungen und Emotionen der Orte ein, wenn auch auf unheimliche Weise."

Auf Twitter erklärt er, dass es sich bei Paragraphica um ein persönliches Kunstprojekt handele. Weder wolle er aus der Kamera ein käufliches Produkt machen, noch gehe es ihm darum, traditionelle Fotografie in irgendeiner Weise infrage zu stellen. Vielmehr wolle er zeigen, wie künstliche Intelligenz die physische Welt interpretiert. Wer Paragraphica ausprobieren möchte, muss sich die Kamera übrigens nicht erst nachbauen: Karmann hat auch eine Version für den Browser entwickelt (die aber derzeit stark überlastet ist).

SIEHE DOWNLOADS

FERNE HEIMAT & NAHE FREMDE

Heimat-Fotos aller Art
gesammelt im Café International Arbon



Bild-Bühne für Interferenz-Erscheinungen – die Geburt von Lichtbildern

VOM NICHTS ZUM LICHT – MIT WELLE ZUM WORT

Vielleicht geht immerjetzt
einer Gewusstheit des Nichts
mit der Ich-Bin-Erfahrung ein Licht auf.
So wird eine Licht-Teilchen-Welle.
Zeitraum-Kontinuum entsteht.
Ein erster Klang – ein erstes Wort.

Kleinste Abweichung vom Geradeaus bricht die Symmetrie – wird Krümmung.

So begegnet es sich in der Spirale bald wieder selbst.
So erfüllt sich der tief im Anfang angelegte Wunsch nach Rückbindung.
So werden Aufmerksamkeit und Überlagerung und Wechselwirkung.

Erscheinungen aus einem einzigen sich scheinbar bewegendem Photon?
Der Groundstate – Die Quelle – Die Kraft – Die Energie.

Energie fließt. – Zeit-Räumliches Lichtbild wird.
Von Staub zu Sternen.
Von Wasserstoff zu Wasser.
Kometen Planeten Meere Kontinente
Wolken Quellen Flüsse Flora Fauna.
Und nun finden wir uns vor
als Lebewesen mit wachsender Gewusstheit
erleben wir die eine uns allen offensichtlich gemeinsame Energie.

Die Kraft
welche das Nichts zu etwas werden liess & lässt:
Die allem & allen gemeinsame Mutter ohne Nabel –
da sind wir gleich berechtigt und dürfen zugleich uns ergänzen
mit unseren Verschiedenheiten. Begriffe Wörter Vokabeln mögen verschieden sein
DIE FAKTEN SIND IMMER DIE SELBEN.
UNABHÄNGIG VO UNSEREN INTERPRETATIONSMODELLEN.
Teilen wir uns das Ganze – in dem jedes auf seine Art leben kann.

Verschiedene Sichten Sprachen Lebensweisen und Kulturen
dürfen sich gegenseitig entdecken – achten und in Dankbarkeit fördern.

Erkunden wir individuell & kollektiv Mikro- und Makro-Kosmos
überschreiten wir die scheinbaren Grenzen nach Innen und nach Aussen.

Trotz Menschheit – könnte die Erde als ein Ort des Lebens aus intelligenter Kreativität erhalten bleiben –
weiterwerden.

Finden wir mögliche Interpretations-Modelle.
Fördern wir Konzepte & Prozesse – bei denen alle teilhaben können.

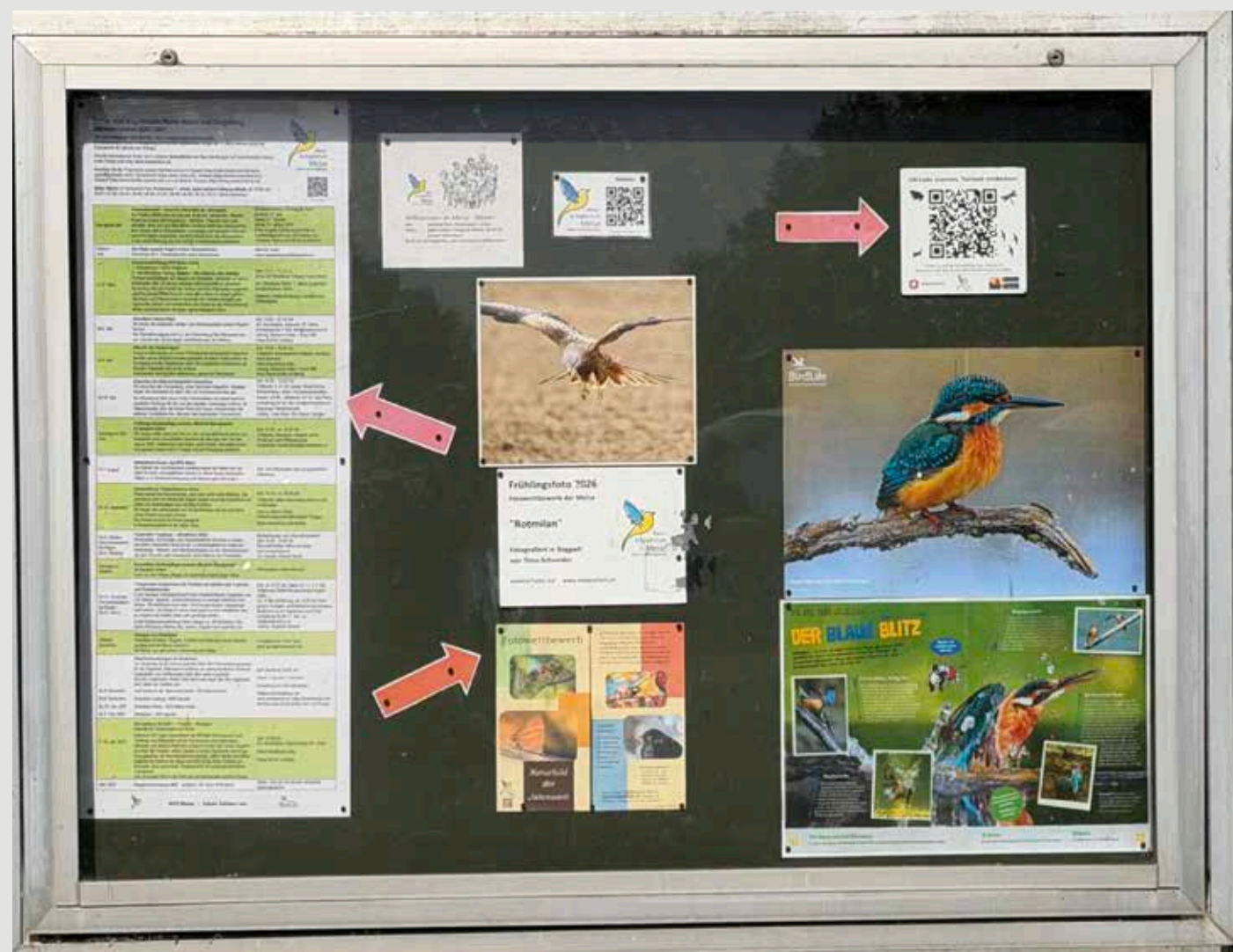
Es ist so wie so immer die eine selbe Quelle – egal wie wir sie nennen.
Sie führt uns zu milliardenfachem Ego-Spiel. In Arbon oder Arles Vevey oder Paris
Jedes Wesen hat in sich den gewussten Mittelpunkt des Ganzen.
Wir stehn gemeinsam und zugleich auf dem selben Mittelpunkt der Erde.
Und das Himmel-Reich ist wohl eher in der Mitte von jeder und jedem von uns.
UNABHÄNGIG von alt oder jung – hell oder dunkel russisch ukrainisch türkisch palestinensisch israelisch...
Iran Kurdistan Armenien Grönland Bali Australien Appenzell Innen oder Aussen Sankt-Gallen oder Thurgau
reich arm – wie Oben so Unten – Rechts oder Links. natürlich künstlich kunstlich... Photonen scheinen Licht... &

Licht wirkt – leuchtet wärmt trägt Informationen
von Universum zu Universum – von Zelle zu Zelle – von Mensch zu Mensch.
Wie eine gemeinsame Mutter.

FOTO- POST- KARTEN

z b
in der Kunsthalle Arbon





VOGEL- FOTO- WETT- BEWERB

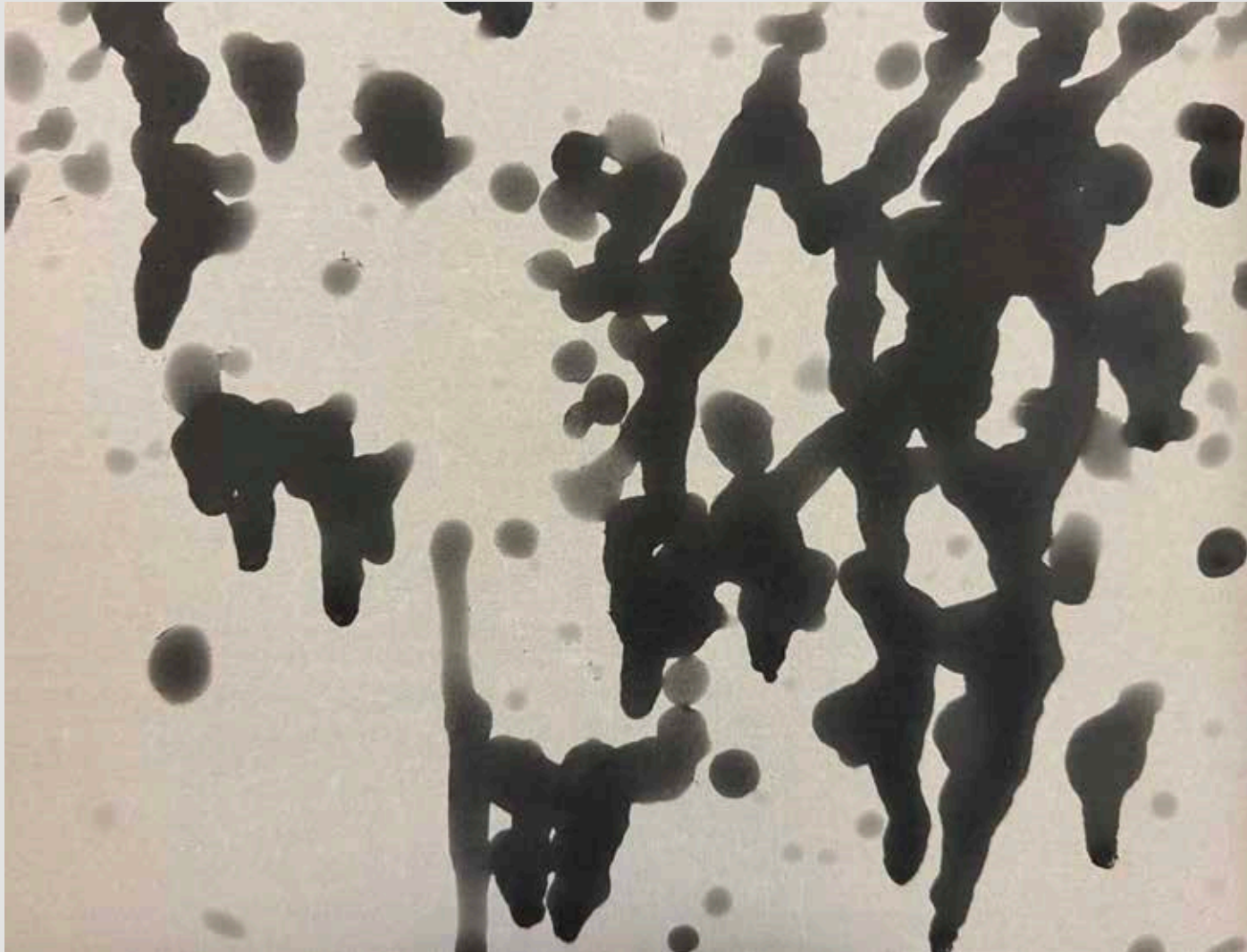
z.B.
bei der www.meise.ch



bX01

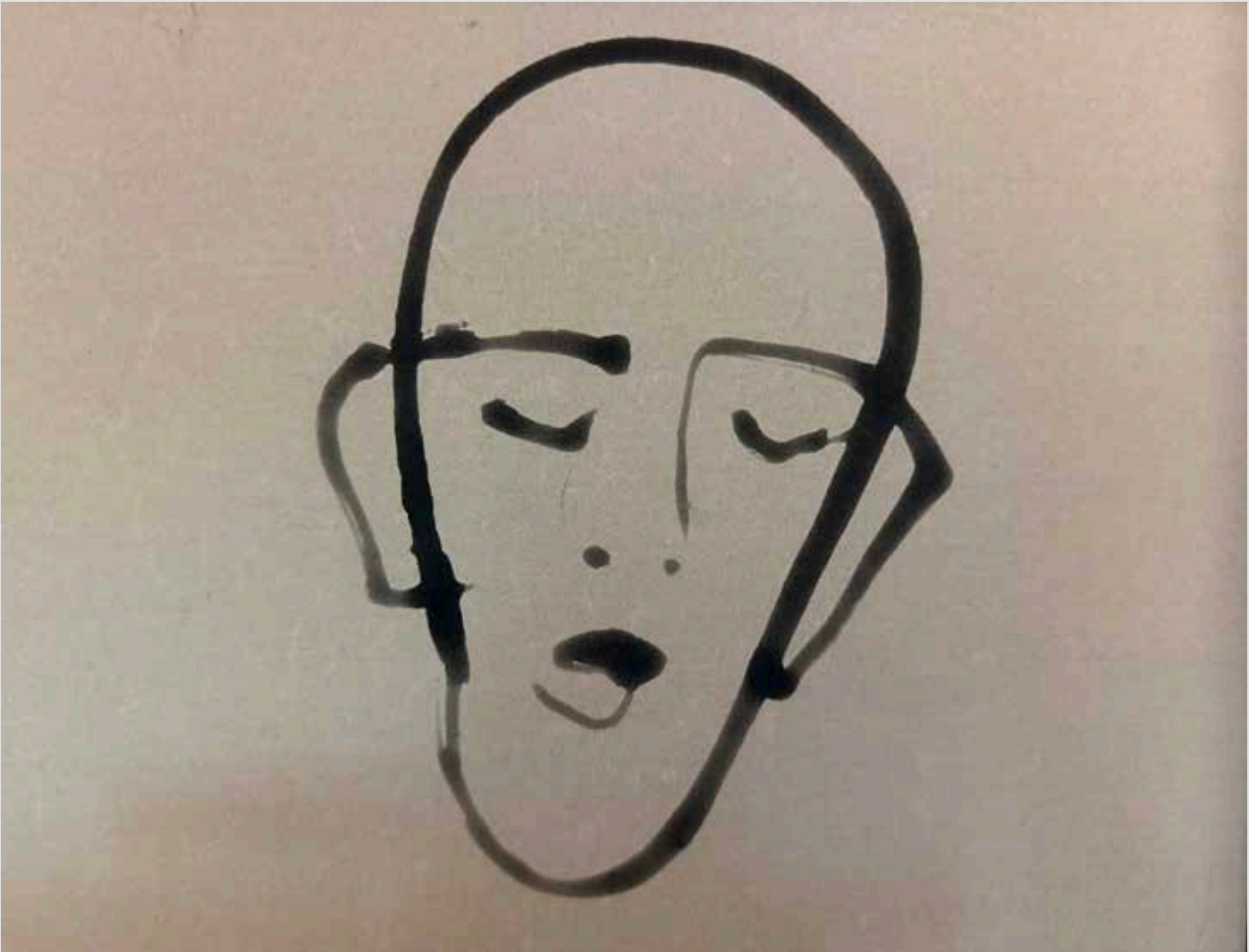
ZX99





WASSER-MALEREI VERSCHWINDET

es sei denn – du fotografierst.
willkommen im Kappeli: die weisse Seide ist bereit für deine Malerei. Wasser ist auch da.



KNITTER-BILDER VERSCHWINDEN

es sei denn – du fotografierst.
willkommen im Kappeli: die weissen Zettel sind bereit für deine Knitterei



DIE WELT VERSCHWINDET

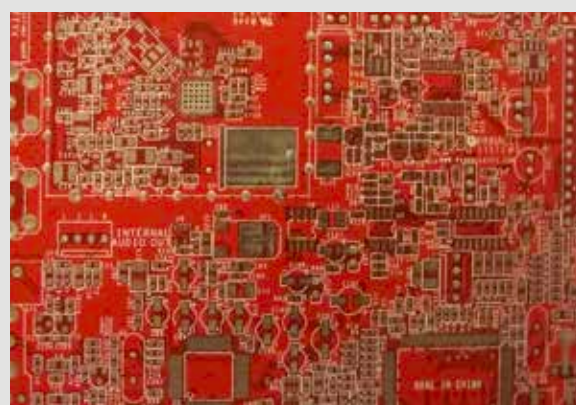
es sei denn – du fotografierst sie?
willkommen in der Welt-Ausstellung.



BILDER VERGEHEN

es sei denn
wir leben
im
IMMER-JETZT





pool collectiv

HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT
HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT
WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER
STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT WAS IHR WOLLT HIER STEHT JETZT

KREATIVE COOLE TIEFE KURZE FILME

TAG & NACHT im kappeli
oder zu jeder vollen stunde
oder dann & dann... IM OKTOBER 2026
für nächstes jahr – 2027
werden wir gelder beantragen
so dass ein treffen möglich wird
ein wochenende mit einem austausch-workshop?
oder ihr macht was über arbon
oder ein seminar...
wir sollten telefonieren... 0041-76-4066430



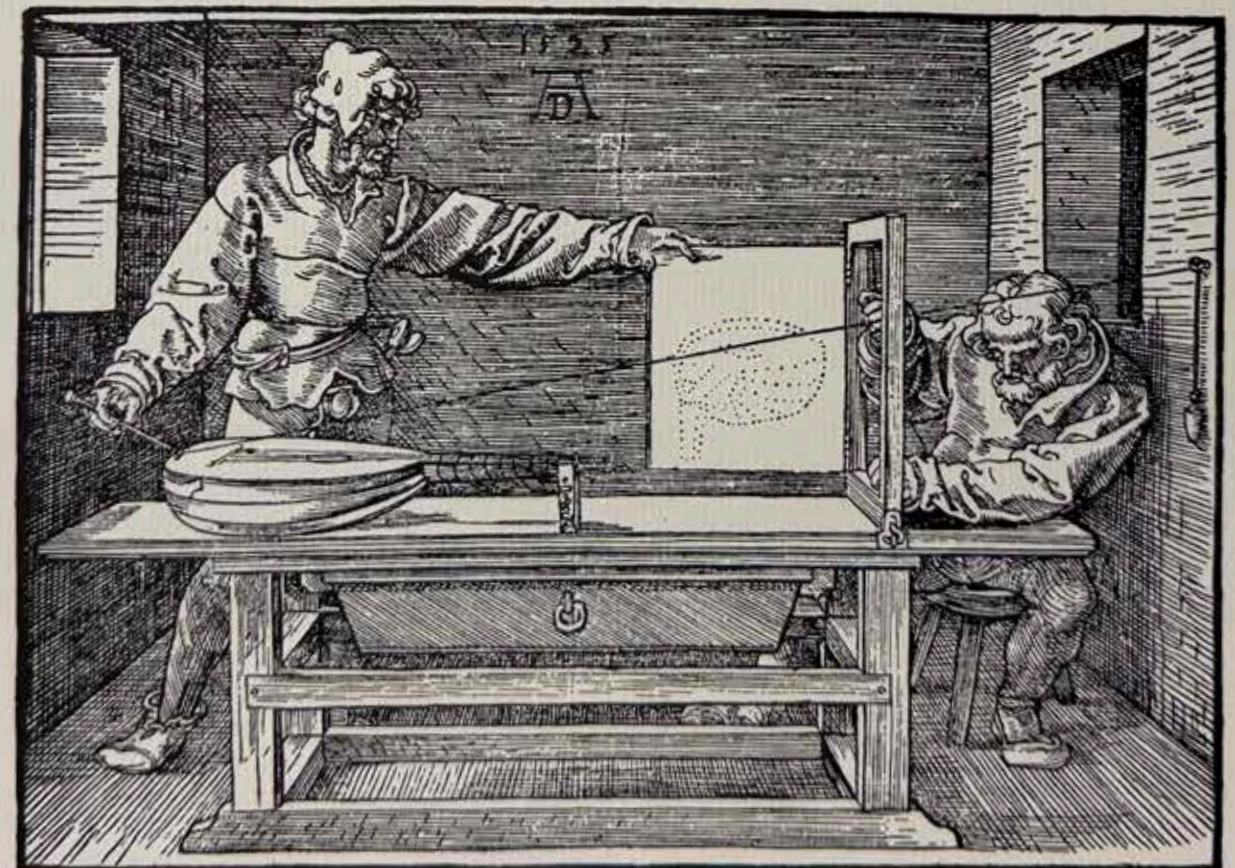
FOTO-PERSPEKTIVEN IN DER MALEREI

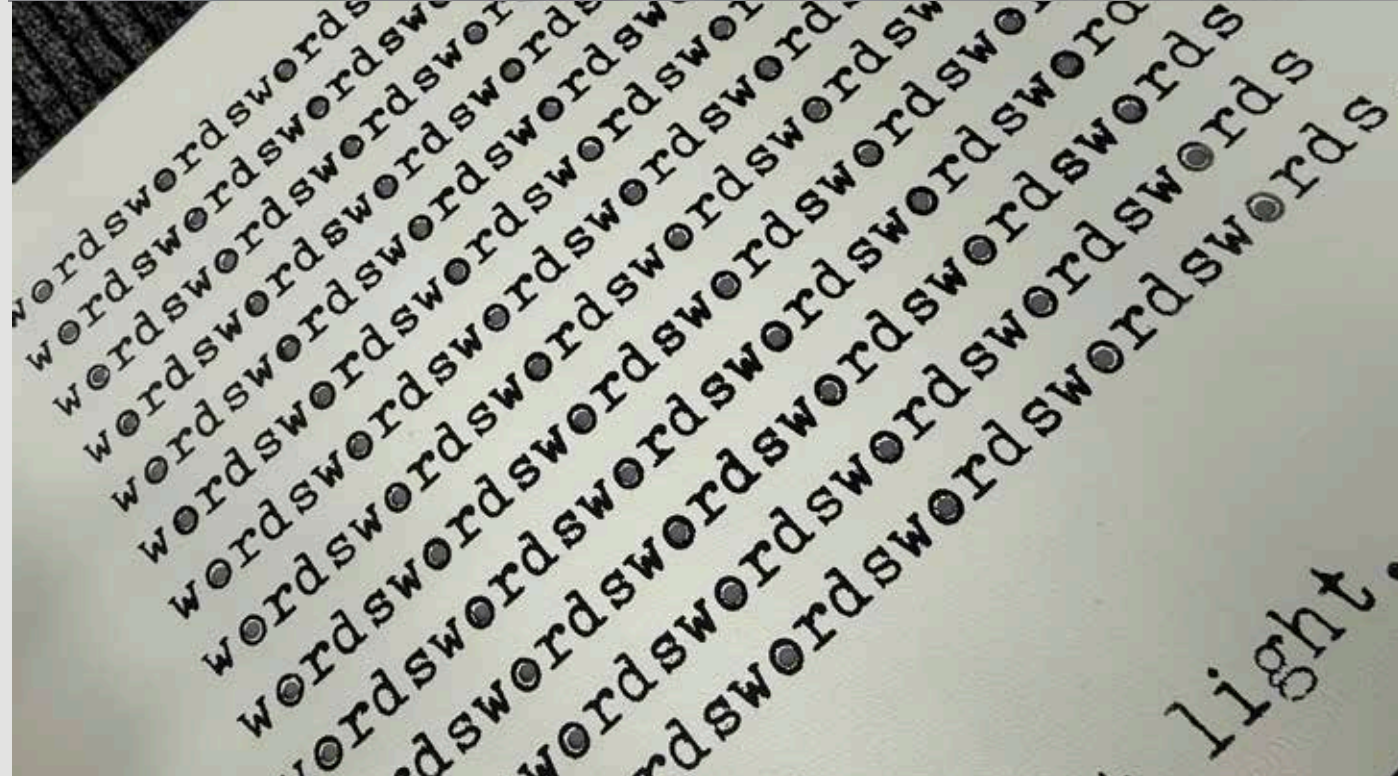
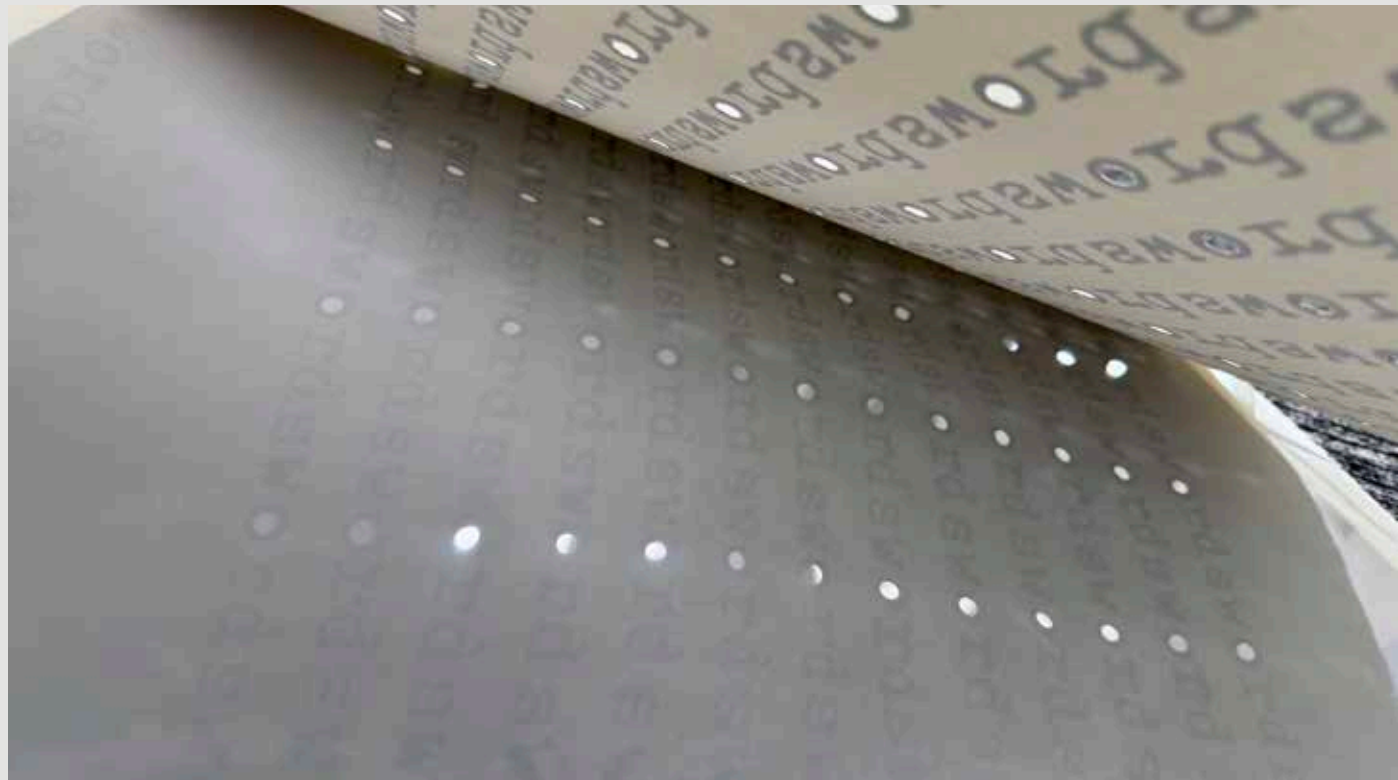
DAVID HOCKNEYS THESEN

Spiegel Linse Camera Obscura und Camera Lucida
mit Originalen Apparaten & Bildern
auch zum Selber-Testen
im CAMERA-CAFÉ

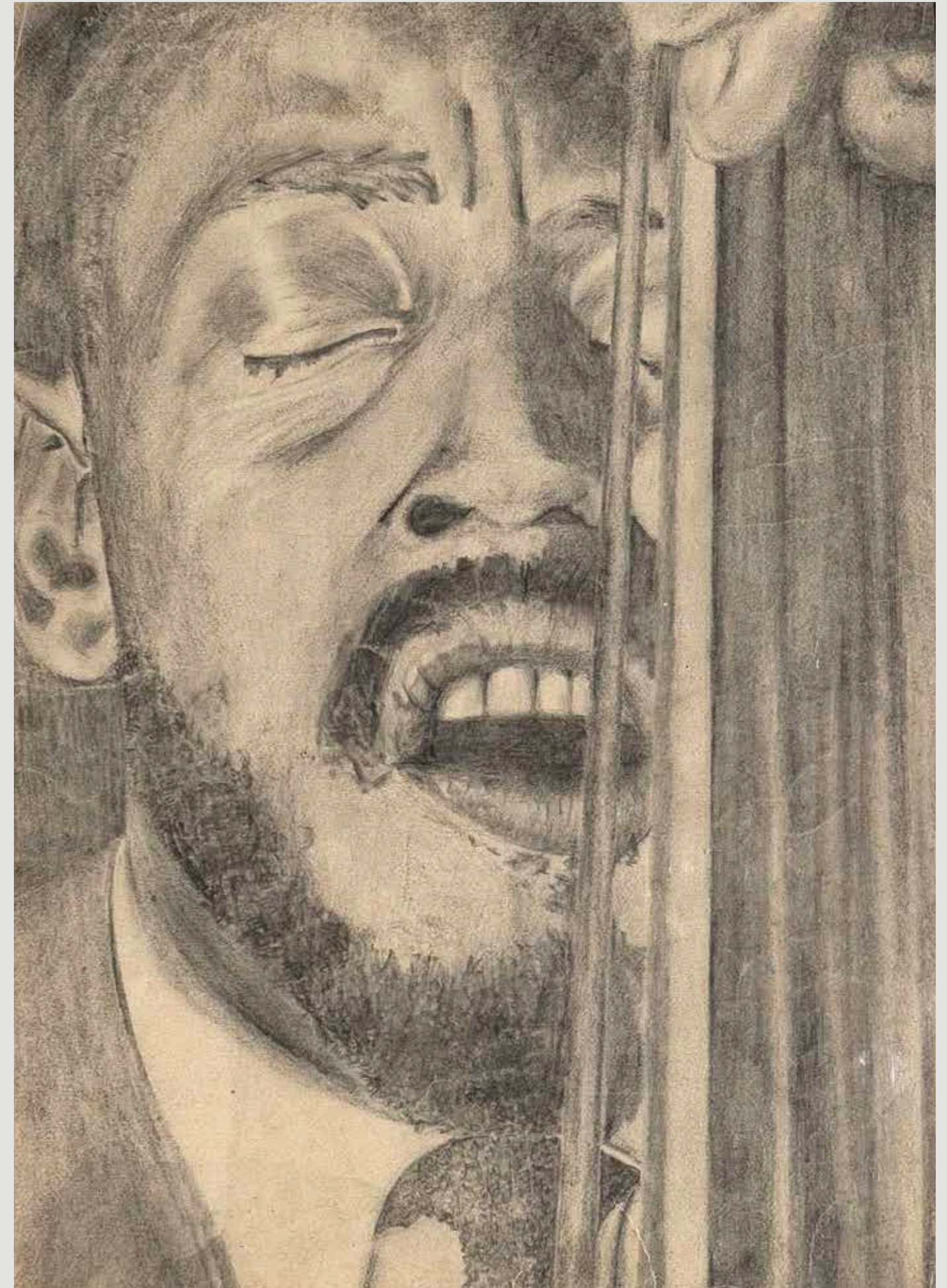


DÜRERS FOTO-FLUCHTPUNKT





LICHT-BILDER & LEE C. FERGUSON





WANDERER – Öl auf Leinwand – Jorge Santos – Afrika / USA

HYPER-FOTO-REALISMUS



IN EINEM FOTOMUSEUM
ÜBERWACHUNGS-KAMERA

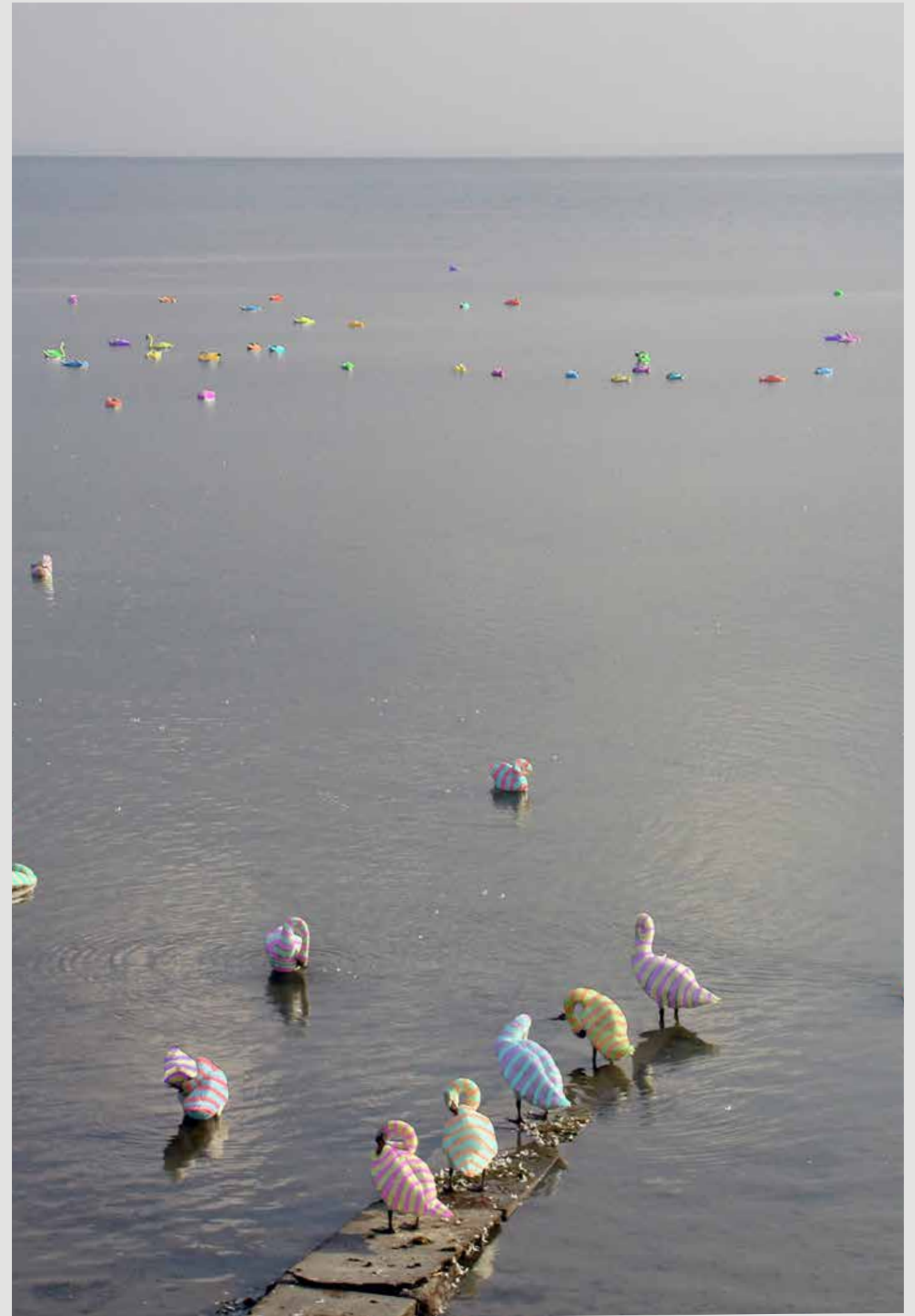
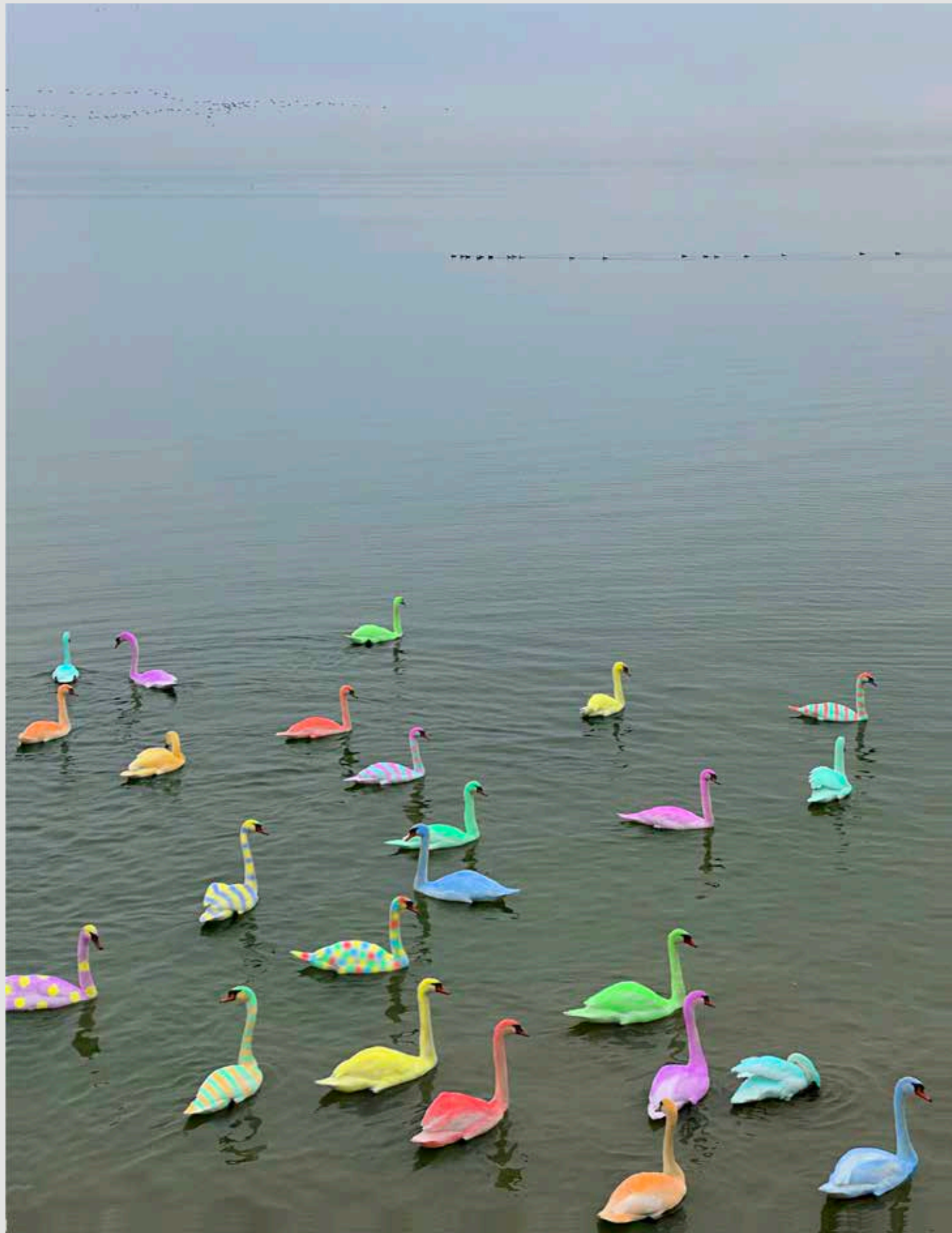




ANNETTE GRUNERT

Frasnacht-Atelier

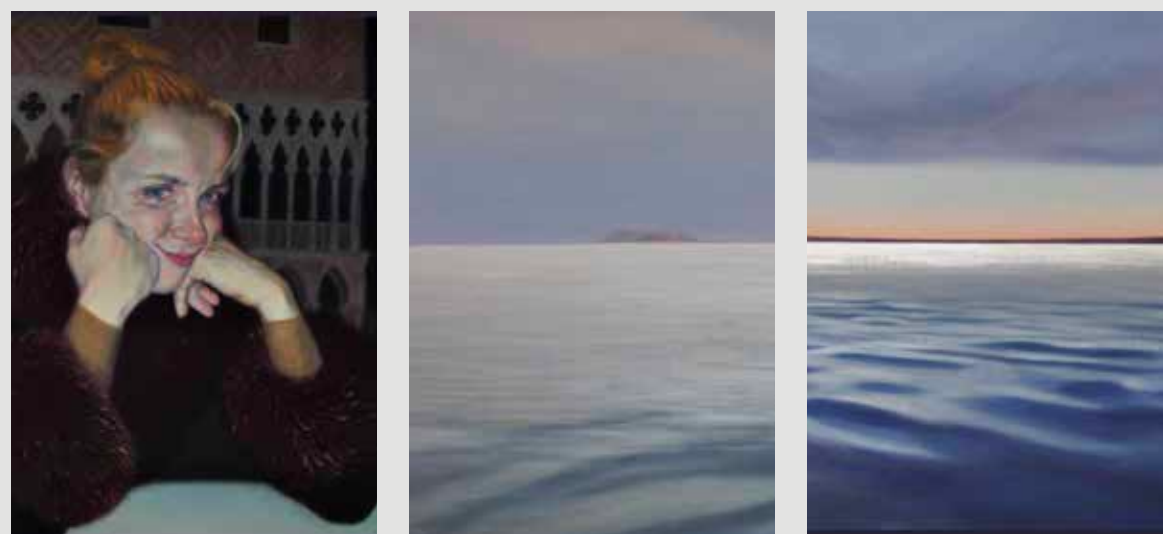
Fotografien & Foto-Colorierungen



AUF DEM WEG ZU VOTON-ARBON READYMADES & FOTOGRAFIE PROZESSE MIT MALEREI

Verborgen Maria-Antonia Mardaleichvili Arbon

Vernissage: Samstag 8.8. 11 h
Finissage: Samstag 22.8. 11 h
geöffnet: samstags 11-15 h sonntags 13-15 h
Eingang Schmiedgasse neben Café 2
www.futhur.ch arbon@futhur.ch



Malen was man nicht sieht? Die Seele des Menschen, die Seele des Sees, des Himmels, des Mondes... Aber vielleicht ist Seele gar nicht das richtige Wort. Ein Gefühl, eine Ahnung davon, was da noch ist oder sein könnte, mittendrin im Sichtbaren und doch von ganz anderer Natur. Eine Bewegung durchs Herz, wie Musik... Farbklänge & Farberkundungen begleiten mich bis heute. In Himmel & Wasser-Landschaften verbindet sich meine Faszination für Farbstimmungen mit der Lasurmalerei. Die Bilder entstehen langsam, schichtenweise, viele Momente verdichten sich zu einem Bild.

1976 in Dresden als Maria-Antonia Scherber geboren.
Seit 1991 Studium in Jena und an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.
Auslandssemester am Royal College of Arts in London und in Paris.
2005-2012 Atelier in Marbella (Spanien) 2012-2015 Atelier in Schönried (Schweiz)
XXXXXX KORREKTUR XXXXXXXX seit 2022 Atelier in Arbon.
www.maria-antonia.art

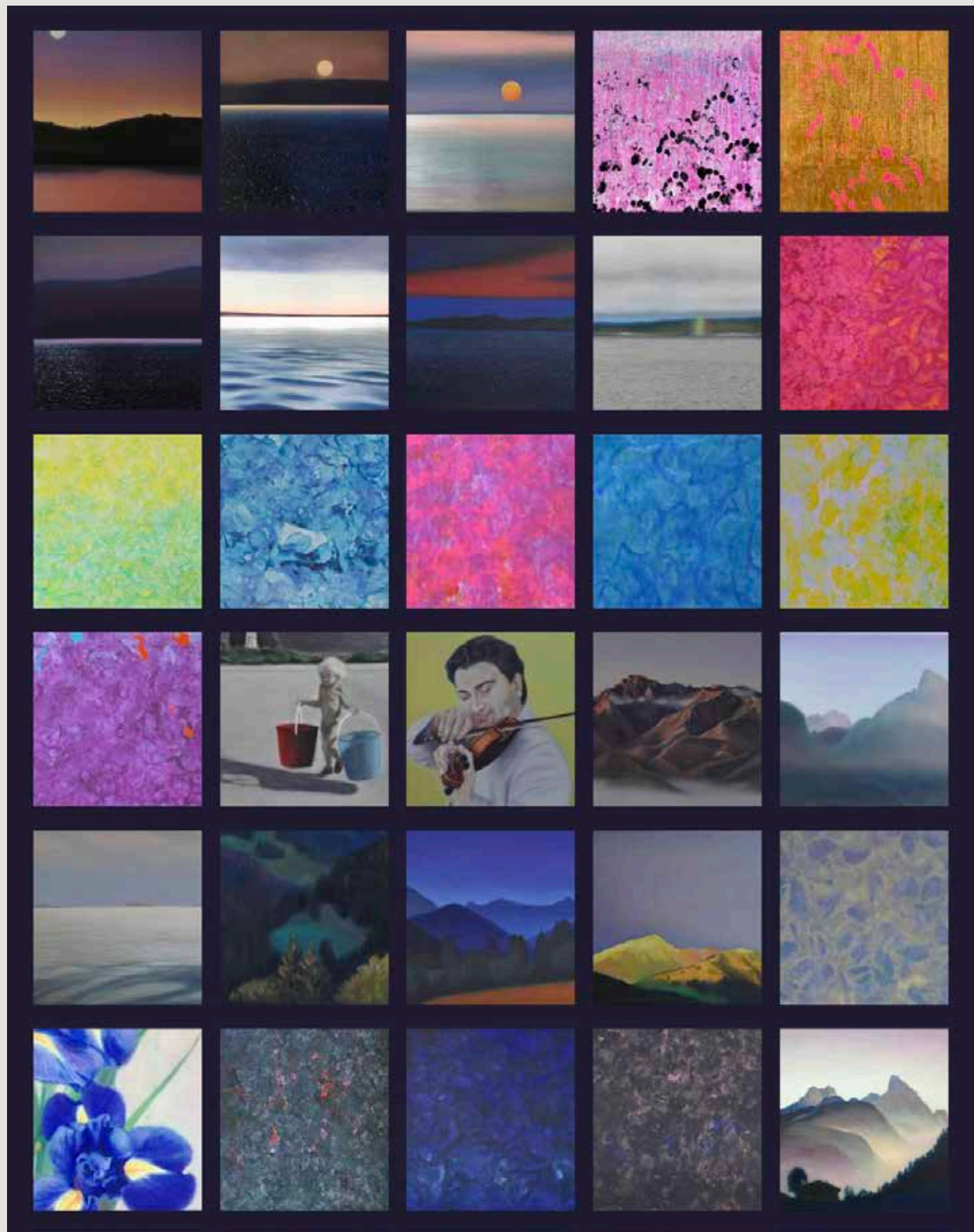
Schwemmholz Christine Giger-Rüfli Arbon

Vernissage: Samstag 8.8. 11 h
Finissage: Samstag 22.8. 11 h
geöffnet: samstags 11-15 h sonntags 13-15 h
Eingang Schmiedgasse neben Café 2
www.futhur.ch arbon@futhur.ch



Am Bodensee begegnete ich immer wieder diesen Hölzern. Durch Wasser und lange Wege wurden sie feingeschliffen. Wo kommen sie her? Wo war ihr Leben? Ich liebe es, diese feinen Hölzer zu streicheln. Dann fand ich Farben aus der Natur – von Mutter Erde. Ich war in einem Farbrausch. Die ganze Landschaft war rotbraun, gelb, rosa, mein Herz jubelte. Es gibt Orte in der Provence wo man Farbe von der Erde mitnehmen darf. Zusammen mit dem Schwemmholz entstanden kleine Objekte: aus feinen Erdfarben und feinem Schwemmholz – am Bodensee.

C.G.R. wurde 1954 im Berner Seeland geboren. Seit 1970 lebt sie in der Ostschweiz. Als Kindergärtnerin in Goldach. Dann 32 Jahre mit Familie im Appenzellerland. 1996 Ausbildung zur Kunsttherapeutin. Malatelier in Rehetobel. Ausbildung in Licht- und Energiearbeit bei Carolina Hehenkamp. Jetzt in Arbon an der Bahnhofstrasse: Atelier für Maltherapie und Coaching.



Maria-Antonia Mardaleichvili
Malerin in Arbon nimmt – meist eigene – Fotos als Vorlage für ihre Bilder



Mit neuen bildgebenden Medien wurde herausgefunden
dass Vermeer van Delft ursprünglich einen grünen Hintergrund gemalt hatte.
Heute SCHWARZ.
Die Malerin **XXXXXX XXXXXXXX** hatte schon vorher die Eingebung
dort BLAU & GRÜN zu malen... **GINA FRAGEN**

Jan Vermeer van Delft
nahm vielleicht auch schon im 17. Jhdt eine Camera Obscura
(Film: DAS MÄDCHEN MIT DEM PERLOHRRING)
VOTON-ARBON zeigt alle 37 Gemälde als Miniaturen und
eine Original-Camera-Obscura aus dem 18. Jahrhundert.

MALEREI MIT CAMERA (OBSCURA)

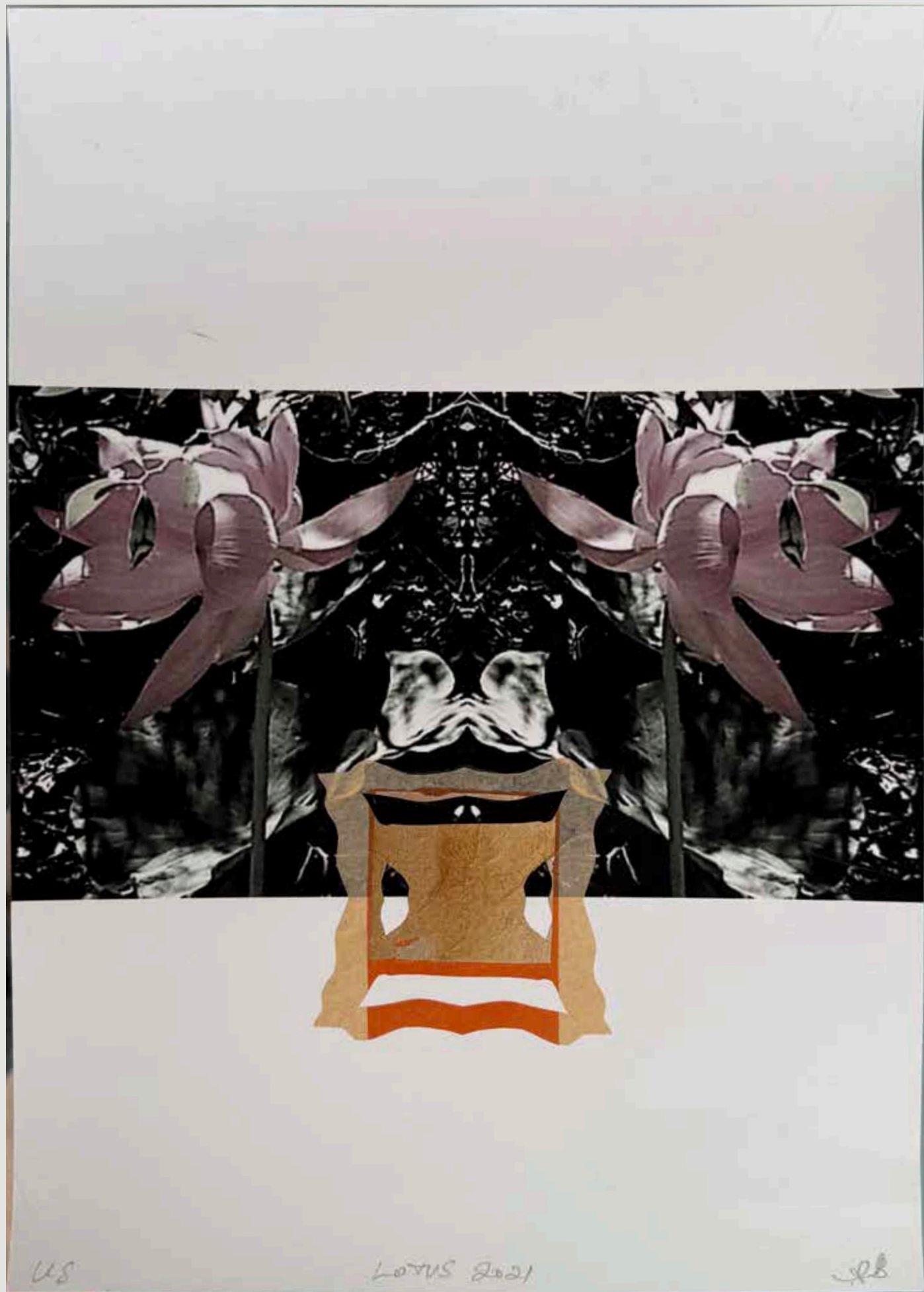


ERIKA SALZGEBER

Atelier-Tussis

Zeitungs-Foto-Übermalungen





ANNA AUS AUSTRALIEN

colorierte Fotografie collagiert mit Seide & Gold



PETER BICHSEL

Fotografiert von **Franziska Messner-Rast** am Arboner Bahnhof.
Hier scheint der Schriftsteller in einem Schaufenster an der Farbgasse zu sitzen...
Wiederzusehen bei VOTON-ARBON.



danke
für deine geduld
fragen anmerkungen ideen
an arbon@futhur.ch

19. & 26. september samstag
ist das kappeli
von 12–15 uhr
geöffnet:

**FOTOGRAFIEREN
VERBOTEN**

&

ANONYME MEISTER

herzlich
willkommen
und bring deine camera mit ;-)